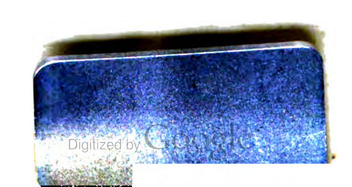

COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
CU58860967
894.14 Er511
Agyptische grammatik


Digitized by Google

PORTA

LINGUARUM ORIENTALIUM

EDIDIT

HERM. L. STRACK.

ELEMENTA LINGUARUM

Hebraicae, Phoeniciae, Biblico-Aramaicae,
Samaritanae, Targumicae, Syriacae, Arabicae,
Aethiopicae, Assyriacae, Aegyptiacae, Copticae,
Armeniacae, Persicae, Turcicae, aliarum

studiis academicis accommodaverunt

*J. H. Petermann, H. L. Strack, E. Nestle, A. Socin, F. Praetorius,
A. Merx, Aug. Mueller, Friedr. Delitzsch, C. Salemann,
Ad. Erman, V. Shukovski, Th. Noeldeke, G. Jacob,
G. Steindorff, R. Bruennow, alii.*

PARS XV.

ÄGYPTISCHE GRAMMATIK

VON

ADOLF ERMAN.

BERLIN,
VERLAG VON REUTHER & REICHARD

LONDON,
WILLIAMS & NORGATE
14, HENRIETTA-STREET.

NEW YORK,
B. WESTERMANN & Co.
812, BROADWAY.

1894.

ÄGYPTISCHE GRAMMATIK

MIT

SCHRIFTTAFEL,

LITTERATUR, LESESTÜCKEN

UND

WÖRTERVERZEICHNIS

VON

ADOLF ERMAN.



BERLIN,
VERLAG VON REUTHER & REICHARD.

LONDON,
WILLIAMS & NORGATE
14, HENRIETTA-STREET.

NEW YORK,
B. WESTERMANN & Co.
812, BROADWAY.

1894.

VORREDE.

Dieses Buch, das aus der Praxis des akademischen Unterrichts erwachsen ist, soll den Anfängern die Erlernung der ägyptischen Schrift und Sprache thunlichst erleichtern und ist auch für solche bestimmt, die dabei der Hülfe eines Lehrers entbehren müssen. Es soll den Lernenden mit denjenigen grammatischen Erscheinungen bekannt machen, die sicher festgestellt sind und uns bei der Erklärung der Texte leiten müssen. Es soll ihm weiter ein möglichst richtiges Bild von dem allgemeinen Bau der ägyptischen Sprache geben.

Für die, welche die eigentümliche Lage der ägyptischen Sprachwissenschaft kennen, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken, dass notwendig noch etwas anderes zum Studium der ägyptischen Grammatik hinzutreten muss, wenn anders es Frucht bringen soll:

die gleichzeitige Erlernung des Koptischen. Wer nicht mit dieser einzigen Phase der ägyptischen Sprache, die wir wirklich kennen, vertraut ist, wird auch nie ein richtiges Verständnis für die älteren Perioden derselben gewinnen und wird es höchstens zu einer äusserlichen Routine im Lesen ägyptischer Texte bringen. Ich bitte daher die Benutzer meines Buches, die ihm parallele Koptische Grammatik Steindorffs durchzuarbeiten und insbesondere auch die gegenseitigen ständigen Verweisungen zu berücksichtigen.

Eine besondere Schwierigkeit bot die Auswahl und Abgrenzung des grammatischen Stoffes. Die ägyptische Sprache liegt uns in ganz verschiedenen Stadien ihrer Entwickelung vor und auch wenn man das Neuägyptische und die noch späteren Idiome bei Seite lässt, so bleiben doch immer noch anderthalb Jahrtausende Sprachgeschichte zu behandeln. Ich habe mir nun so geholfen, dass ich die Besonderheiten der alten religiösen Litteratur und der Inschriften des alten Reiches einerseits und die der Vulgärsprache des mittleren Reiches andererseits in bestimmte Anmerkungen (A und B) verwiesen habe; die Paragraphen selbst behandeln somit das, was man die klassische Sprache nennen kann, die Sprache der Dichtungen und der Inschriften des mittleren Reiches,

mit der sich im Wesentlichen das später als gelehrte und offizielle Sprache verwendete Idiom deckt. Auch die Lesestücke sind Texten dieser Gattung entnommen, damit sich der Anfänger an ihren Sprachgebrauch und vor allem auch an ihre konsequente Rechtschreibung gewöhne. Das Verständnis dieser Lesestücke habe ich durch Abteilung der Sätze, übersichtlichen Druck der Worte und erklärende Anmerkungen zu erleichtern gesucht.

Die Benutzung des Buches habe ich mir so gedacht, dass der Anfänger zunächst sich die mit einem Stern bezeichneten hauptsächlichsten Paragraphen einprägt und dann den ersten Teil der Lesestücke durcharbeitet. Wenn er bei dieser letzteren Arbeit nicht nur die angeführten Paragraphen selbst nachschlägt, sondern auch die betreffenden Abschnitte der Grammatik im Zusammenhange zu verstehen sucht, so wird er genügend gefördert werden, um alsdann den zweiten Teil der Lesestücke in Angriff zu nehmen, bei dem er die grammatischen Formen in der Regel selbst erkennen muss. Der Anhang der Lesestücke enthält das Wichtigste aus dem Formelkram, den man nun einmal kennen muss, um ägyptische Inschriften richtig zu verstehen.

Es erübrigt mir noch auszusprechen, dass gewiss manches in diesem Buche Steindorff und Sethe

gehört, was doch nicht als solches gekennzeichnet ist. Wir haben aber diese Dinge so oft unter einander besprochen, dass wir unser „geistiges Eigentum“ auch dann nicht auseinander halten könnten, wenn wir Gewicht darauf legten, es zu sondern.

Südende, 19. August 1893.

Adolf Erman.

Inhaltsverzeichnis.

Grammatik.

Seite

Lesestücke.

Erste Hälfte.

Zweite Hälfte.

Anhang (zur Einübung der Formeln.)

Wörterverzeichnis.

Abkürzungen.

ÄZ.: Zeitschr f. ägypt. Sprache (Litteratur C.)
a. R.: altes Reich.
Bauer: Geschichte des beredten Bauern (Lesestücke S. 28*).
Br. Gr. W.: Brugsch, Die ägyptische Gräberwelt, Leipzig 1868.
Br. Wb.: Brugsch, Wörterbuch (Litteratur A b).
Butler: Papyrus Butler (Lesestücke S. 28*).
Eb.: Papyrus Ebers (Litteratur B e).
f.: femininum.
K.: Steindorff, Koptische Grammatik.
k.: koptisch.
LD.: Lepsius, Denkmäler (Litteratur B a).
Leps. Ausw.: Lepsius, Auswahl (Litteratur B a).
M., auch Merenreʿ: Pyramide des M. (Litteratur B f).
m.: masculinum.
Mar. Ab.: Mariette Abydos (Litteratur B d).
Mar. Cat. d'Ab.: Mariette, Catalogue des monuments (Litteratur B d).
Mar. Mast.: Mariette, Mastabas (Litteratur B d).
Math. Hdb.: Eisenlohr, Mathemat. Handbuch (Litteratur B e).
m. R.: mittleres Reich.
NÄ.: Neuägyptisch.
n. R.: neues Reich.
P. I., auch Pepy I.: Pyramide des P. (Litteratur B f).
Prisse: Papyrus Prisse (Litteratur B e).
Pyr.: Pyramidentexte (Litteratur B f).
RIH.: Rougé, Inscriptions hiéroglyphiques (Litteratur B a).
Sin.: Sinuhe (Lesestücke S. 17*).
Siut: Griffith, Inscriptions of Siut (Litteratur B d).
Totb.: Totenbuch, ed. Naville (Litteratur B f).
Una: Inschrift des Wni (ÄZ. 1882, 1 ff.).
Westc.: Papyrus Westcar (Litteratur B e).

Einleitung.

Die ägyptische Sprache ist eine Verwandte der semitischen Sprachen (Hebräisch, Arabisch, Aramäisch usw.), der ostafrikanischen Sprachen (Bischari, Galla, Somali u. a.) und der Berbersprachen Nordafrikas. Ihre ältesten Sprachdenkmäler gehören noch in das vierte Jahrtausend v. Chr., ganz ausgestorben ist sie erst vor drei Jahrhunderten (vgl. K§ 1). **1.**

Wir unterscheiden folgende Hauptperioden der Sprache: **2.**

1. Das Altägyptische, die in diesem Buche behandelte älteste Sprache, die als gelehrte Litteratursprache bis in die römische Zeit hinein verwendet worden ist. Besonderheiten ihrer ältesten Gestalt (die in den sogen. „Pyramidentexten"* vorliegt) siehe in den Anmerkungen „A." zu den einzelnen Paragraphen.

2. 3. Das Mittelägyptische, die Volkssprache des mittleren Reiches und das Neuägyptische, die Volkssprache des neuen Reiches; die wichtigsten Ab-

* Vgl. unten die Übersicht der Litteratur.

weichungen derselben sind in den Anmerkungen „B.“ aufgeführt. Genaueres in: Erman, Sprache des Papyrus Westcar (Göttingen 1889) und Erman, Neuägyptische Grammatik (Leipzig 1880).

4. Das Demotische, die Volkssprache der letzten vorchristlichen Jahrhunderte, geschrieben in einer eigentümlichen Schrift. Vgl. die freilich veraltete „Grammaire démotique“ von Brugsch (Berlin 1855).

5. Das Koptische, die Sprache der christlichen Ägypter, mit griechischer Schrift geschrieben. Vgl. die diesem Buche parallele koptische Grammatik Steindorff's, die ich im Folgenden als „K“ zitiere.

3. Da die Nr. 1—4 aufgeführten Idiome sämtlich ohne Vokale geschrieben sind (vgl. § 14) so gewährt das Koptische die einzige Möglichkeit, den Bau der ägyptischen Sprache zu verstehen. Es ist daher auch für den Anfänger nötig, sich Kenntnis des Koptischen zu verschaffen. — An das Neuägyptische oder Demotische darf sich nur wagen, wer im Altägyptischen und Koptischen fest ist.

Schrift- und Lautlehre.

1. Allgemeines.

*4. Die Hieroglyphenschrift besteht aus Bildern von Menschen, Tieren, Pflanzen, Geräten usw.; ihre Zahl

ist sehr groß, doch sind nur etwa 500 häufiger im Gebrauch. Für den Anfänger genügen zunächst die §§ 13, 33—35 aufgeführten alphabetischen und syllabischen Zeichen, sowie die Determinative des § 47; die anderen Zeichen lernt er am besten durch den Gebrauch.

5. Die Schrift läuft eigentlich von rechts nach links und nur ausnahmsweise (bei bestimmter dekorativer Verwendung) von links nach rechts; wir schreiben sie indessen aus Bequemlichkeitsgründen stets in der letzteren Richtung. Ob eine Inschrift von rechts oder von links zu lesen ist, erkennt man leicht aus den Köpfen der tierischen und menschlichen Figuren, die stets nach dem Anfang hinsehen.

6*. Die Zeichen stehen teils senkrecht wie [hieroglyphs], teils wagerecht wie [hieroglyphs]; fast nur die besonders häufigen Zeichen [hieroglyph] *ˁ3* „groß" und [hieroglyph] (vgl. § 47) werden auch in anderer Richtung ([hieroglyphs]) gebraucht. — Die häufige Abkürzung [hieroglyphs] *m3ˁ-ḫrw* „gerechtfertigt" schreibt man gern [hieroglyphs] oder [hieroglyphs].

7. Die Kalligraphie verlangte, daß mehrere benachbarte Zeichen zusammen ungefähr ein Rechteck bildeten. Man durfte daher die Worte *rpˁtï* „Erbfürst", *smr wˁtï* „nächster Freund" und *ḥs* „loben" nur so

schreiben [Hieroglyphen]; Anordnungen wie [Hieroglyphen] wären barbarisch. — Wir befolgen heut dieses kalligraphische Gesetz nicht immer streng; dem Ägypter war es aber so wichtig, daß er ihm zuliebe zuweilen von der richtigen Orthographie abwich. Er schreibt z. B. für *sʿḥ* „Fürst“, *ḥʿb* „spielen“, *rmṯ* „Mensch“ fast stets [Hieroglyphen] *sḥʿ*, [Hieroglyphen] *ḥbʿ*, [Hieroglyphen] *rṯ*, da die richtigen Schreibungen [Hieroglyphen], [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] unschön wären. Ebenso schreibt man gern [Hieroglyphen] für das korrektere aber unschöne [Hieroglyphen] *wt* und [Hieroglyphen] für [Hieroglyphen] *ḫft*.

*8. Nur in großen ornamentalen Inschriften pflegt man die einzelnen Hieroglyphen genau zu zeichnen; in den meisten Fällen begnügt man sich damit, sie mit wenigen Strichen in bestimmter Weise zu skizzieren. Der Anfänger nehme für seine Schrift etwa die des Brugsch’schen Wörterbuches zum Muster und gewöhne sich insbesondere die dort verwendeten Abkürzungen der verschiedenen Vögel an.

9. Beim Schreiben auf dem ägyptischen Papier kürzte und rundete man die einzelnen Zeichen von alters her sehr stark ab. Wir haben uns gewöhnt, diese ab-

gekürzten Hieroglyphen als eine besondere Schrift — die sogenannte „hieratische" — der Schrift der Inschriften entgegenzusetzen; es ist dies aber unrichtig, denn beide unterscheiden sich nicht anders von einander als etwa unsere gedruckten und unsere geschriebenen Buchstaben. Das Erlernen der hieratischen Schrift ist für den Anfänger zunächst nicht nötig.

10. Die hieratische Schrift zerfällt ihrerseits wieder in zwei Abarten, in eine steifere Unciale, bei der die einzelnen Zeichen meistens getrennt bleiben und in eine flüchtigere Cursive, die oft ganze Worte in eine Ligatur zusammenzieht. Aus dieser Cursive ist schließlich die demotische Schrift (vgl. § 2, 4) entstanden.

11*. Ihrer Bedeutung nach zerfallen die Hieroglyphenzeichen in drei Klassen:

1. phonetische Zeichen, die alphabetisch oder syllabisch sind.

2. Wortzeichen, die ein bestimmtes Wort darstellen, aber auch sehr oft für ein anderes Wort verwendet werden, das die gleichen Konsonanten hat wie jenes.

3. Sogenannte Determinative, d. h. Zeichen, die einem Worte nachgesetzt werden, um den ungefähren Sinn desselben anzudeuten.

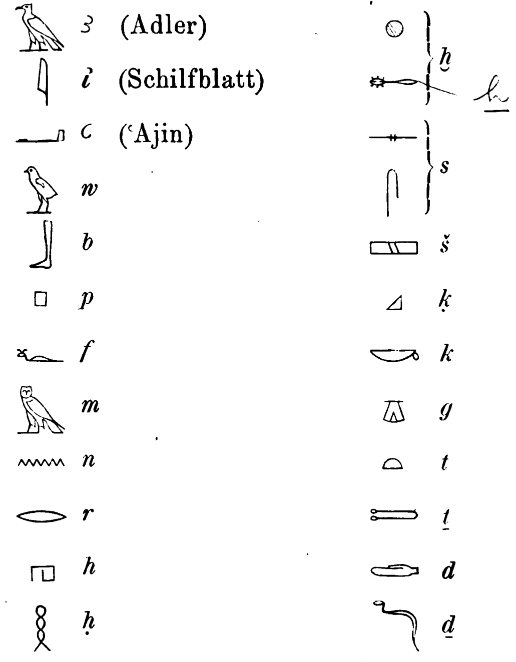
12. Wie aus der Schrifttafel zu ersehen ist, gehen diese Klassen vielfach in einander über, da ursprüng-

liche Determinative zu Wortzeichen und ursprüngliche Wortzeichen zu Silbenzeichen werden.

2. Phonetische Zeichen.

a. Das Alphabet.

***13.** Das Alphabet (dessen Ordnung übrigens modern ist) ist dieses:



Dazu treten noch zwei sekundäre Zeichen:

y *ï*

B. Seit dem neuen Reich schreibt man auch [hieroglyph] für *w*, [hieroglyph] für *m* und [hieroglyph] für *n*.

Unsere Umschreibung dieser Zeichen darf nur als eine ungefähre Wiedergabe der betreffenden Laute gelten; sicher steht aber durch das Koptische (vgl. K§ 15) und durch die Art, wie semitische Worte im Ägyptischen, ägyptische im Semitischen wiedergegeben werden, daß sämtliche Zeichen Konsonanten darstellen. Die Vokale bleiben ebenso wie in den semitischen Schriften unbezeichnet. — Über den ausnahmsweisen Gebrauch einiger Konsonanten zur Andeutung bestimmter vokalischer Endungen vgl. §§ 15—16; 18; über das \\ *ï* vgl. § 27. 14*.

[hieroglyph] *ꜣ* entspricht vermutlich etwa dem א. In manchen Worten wird [hieroglyph] aber frühzeitig zu *j*, eine Aussprache, die man dann gern durch Hinzufügung eines [hieroglyph] *y* andeutet, z. B. [hieroglyphs] *hꜣ* „Gatte" (**haꜣ*), seit dem m. R. [hieroglyphs] *hꜣy*, d. h. **haj*, kopt. ϩⲁⲓ geschrieben. (Vgl. K§ 15 a, 2.) — In der späteren syllabischen Schrift (vgl. § 70) wird [hieroglyph] auch zur Andeutung eines Vokals benutzt. 15*.

[hieroglyph] *i* entspricht etymologisch dem י und ist in vielen Worten stets ein *j* geblieben, z. B. [hieroglyphs] *it* „Vater", kopt. 16*.

ⲉⲓⲱⲧ. In den meisten ist es aber früh verloren gegangen, vgl. 𓇋𓂋𓊪𓐍 *ỉrp* „Wein“ kopt. ⲏⲣⲡ (aus **ỉêrp*) oder 𓇋𓏠𓈖 *ỉmn* kopt. ⲁⲙⲟⲩⲛ „Amon“ aus **ᵉỉmôn*. (Vgl. K§ 15a, 1 und Anm.) — In einzelnen Endungen wird 𓇋 von der ältesten Orthographie auch zur Andeutung eines *i* benutzt, das die spätere Orthographie durch 𓏭 (vgl. § 27) bezeichnet.

*17. 𓂝 *ʿ* entspricht dem semitischen ע und hat sich in dieser Aussprache sehr lange erhalten; im Kopt. ist es aber verschwunden. — Vgl. K§ 15 Anm.

*18. 𓅱 *w* entspricht dem semitischen ו, kopt. ⲟⲩ; in der syllabischen Schrift (vgl. § 70) und in wenigen Endungen wird 𓅱 auch zur Andeutung eines Vokals (etwa *u*) benutzt.

19. 𓆑 *f* entsprach etwa unserem deutschen *f*, 𓊪 *p* dem semitischen פ. — Vgl. K§ 12b c.

20. 𓂋 *r* bezeichnete sowohl das *r* als das *l*, vgl. K§ 8. Wahrscheinlich wurde auch 𓈖 *n* in bestimmten Worten wie ein *l* gesprochen; ebd. § 8a, 2.

21. 𓉔 *h* ist hebr. ה, arab. ه. 𓎛 *ḥ* und 𓐍 *ḫ* unterscheiden sich wie arab. ح (etwa *hh*) und خ (etwa unser *ch* in *ach*); doch scheint 𓐍 *ḫ* in manchen Worten auch einen weicheren Laut besessen zu haben, da es mit *š*

wechselt. — [hieroglyph] war ursprünglich ein besonderer Laut, der dem [hieroglyph] nahe stand; beide sind aber so früh zusammengefallen, daß wir sie mit ein und demselben Zeichen *ḫ* umschreiben. Vgl. K§ 14.

22. [hieroglyph] und [hieroglyph] sind ebenfalls ursprünglich verschiedene Laute; auch sie sind so früh zusammengefallen, daß wir sie beide mit demselben Zeichen *s* wiedergeben. [hieroglyph] *š* entspricht dem ש, unserem *sch*. Vgl. K§ 13.

23. [hieroglyph] *ḳ* entspricht dem ק, [hieroglyph] *k* dem כ; [hieroglyph] *g* ist ein dem ק nahestehender Laut, den wir nicht näher kennen. Vgl. K§ 10.

24. [hieroglyph] *t* entspricht dem semitischen ת; [hieroglyph] *ṯ* ist eine besondere Modifikation desselben Lautes, die im n. R. ungefähr wie ס geklungen haben muß. Schon in sehr früher Zeit ist aber das [hieroglyph] der meisten Worte zu [hieroglyph] geworden. Vgl. K§ 11a, 2.

25. [hieroglyph] *d* entspricht zumeist dem semitischen ט; [hieroglyph] *ḏ* ist eine besondere Modifikation desselben Lautes, die etwa wie צ geklungen haben muß. Schon sehr früh ist aber das [hieroglyph] der meisten Worte zu [hieroglyph] geworden. In der spätesten Zeit wird [hieroglyph] zu *t*, sodaß es im K. dann mit [hieroglyph] zusammenfällt. Vgl. K§ 11a, 4.

26*. [hieroglyph] ist in den ältesten Texten noch die Bezeichnung für zwei [hieroglyph] *ἰ*, z. B. [hieroglyph] *msἰἰ* (etwa **mĕsἰoἰ* „ich gebäre“,

vgl. *msỉs* d. h. **mĕsịos* „sie gebiert“). Seit dem m. R. schreibt man es für , soweit dieses *j* geblieben ist (vgl. § 16), indessen nur am Ende der Wortstämme und in bestimmten Endungen; wir umschreiben es dann mit *y*.

*27. \\ *ï* ist ein seit dem m. R. gebräuchliches Zeichen für die in der Grammatik häufige Endung *i*; am Anfang oder in der Mitte der Worte darf es nicht stehen. Über seine Entstehung vgl. § 108.

b. Lautliches.

28. Gewisse Laute, für die es an einem Zeichen fehlt, werden durch Kombinationen mehrerer ausgedrückt. So eine im Auslaut vieler Worte vorkommende Art des *r*, die mit *ỉ* wechselt und die *rỉ* geschrieben wird; ferner die für anlautendes ein-tretenden Verbindungen und .

29. Die Schwäche des Hauches *ꜣ* führt zu eigentümlichen Erscheinungen. In manchen Worten steht er bald als zweiter bald als dritter Konsonant: *ỉꜣm* und *ỉmꜣ* „angenehm“, *ḳꜣm* und *ḳmꜣ* „schaffen“; *wḫꜣ* „Säule“ und *wꜣḫï* „Säulenhalle“ u. s. w. Daneben kommen Formen vor wie *ḳmꜣm* neben *ḳmꜣ* „schaffen“, *smꜣm* neben *smꜣ* „töten“, *wḫꜣḫ* neben *wḫꜣ* „suchen“; vgl.

§ 157. In sehr vielen Worten ist *ꜣ* auch früh ganz verloren gegangen. — Ähnliche Erscheinungen finden sich auch zuweilen bei 𓇋 *ỉ*.

30. Häufig wechseln ferner *šs, sš* und *š*, sowie *ḫs* und *sḫ*, z. B. *šsp, sšp* und *šp* „empfangen“, *šsꜣ* und *sšꜣ* „verständig“, *sḫm* und *ḫsm* „Allerheiligstes“.

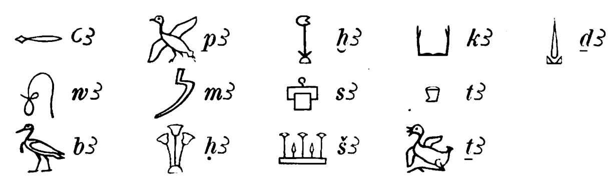
31. Merkwürdig ist, daß 𓇋𓏏 *ỉt* „Vater“ (k. ⲉⲓⲱⲧ) von Alters her auch 𓇋𓏏𓆑 oder 𓏏𓆑 *ỉtf* geschrieben wird.

c. Silbenzeichen.

32. Neben den einfachen Konsonanten benutzt die Schrift auch Silbenzeichen, die nach § 40 aus ursprünglichen Wortzeichen zu rein phonetischen Zeichen geworden sind. So steht z. B. 𓅨, eigentlich Wortzeichen für *wr* „groß“, als Silbenzeichen in *swrỉ* „trinken“, *wrš* „die Zeit verbringen“, *wrḥ* „salben“ usw.; 𓏠, eigentl. Wortzeichen für *mn* „bleiben“, als Silbenzeichen in *ḥsmn* „Natron“, *mnḥ* „Wachs“ usw. Vgl. für das weitere das Hieroglyphenverzeichnis.

33*. Von Wichtigkeit für den Anfänger sind die häufigen Silbenzeichen, deren zweiter Konsonant ein 𓄿 *ꜣ* ist, da die betreffenden Silben zumeist mit ihnen geschrieben werden müssen.

Man merke:



Davon kommen *kꜣ* und *tꜣ* auch in alphabetischer Schreibung (,) vor, zuweilen auch *ḥꜣ*; bei allen anderen muß das Silbenzeichen gebraucht werden. Die seltenen Ausnahmen (wie in *sbꜣ* „Thür“ und *ḏbꜣ* „ersetzen“) deuten wohl auf besondere lautliche Verhältnisse in diesen Worten.

***34.** Fast ebenso häufig sind die Silbenzeichen auf *w*, für die indessen auch die alphabetische Schreibung eintreten kann:

ἰw *nw* *ḥw* *šw*

fw und *ꜣw* *rw* *sw*

***35.** Merke außerdem die Silbenzeichen: vielleicht *ἰꜣ*.

tἰ, daneben zuweilen auch .

wahrscheinlich *rꜣ*.

, , , (vgl. § 256) *mἰ*; frühzeitig aber in manchen Worten als anlautendes *m* (vgl. § 102).

(dem Zeichen des *ꜣ* gleich) oder (vgl. § 43),

Zeichen der Endung *tiw* (vgl. § 133), mißbräuchlich auch für *tï*.

3. Wortzeichen.

Die Wortzeichen bezeichnen ursprünglich die von **36*.** ihnen dargestellten Gegenstände:

pr „Haus“		*ḫt* „Holz“	
nt „Stadt“		*ḥr* „Gesicht“	
rˁ „Sonne“		*mšˁ* „Soldat“	
ïb „Herz“		usw.	

Da man abstrakte Begriffe u. ä. nicht zeichnen **37*.** kann, so werden konkrete Gegenstände, die irgendwie an sie erinnern, als Wortzeichen für sie benutzt:

Scepter ist Wortzeichen für *ḥḳꜣ* „herrschen“,

Kommandostab für *ḫrp* „leiten“,

Wappenpflanze Oberägyptens für *rs* „Süden“,

heiliger Falke für *Ḥr* „Gott Horus“,

Scheibe für *st* „schießen“.

In einigen Fällen werden mehrere Zeichen zu **38.** einem Wortzeichen verbunden, so *smꜣwtï* „der Vereiniger (Ägyptens)“, *nn* „dieses“ u. a.

*39. Das Wortzeichen gilt nicht nur für ein einziges bestimmtes Wort sondern auch für alle von demselben hergeleiteten Formen, also z. B. ⊗ nicht nur für *nt* „Stadt", sondern auch für den Pluralis *nwt* „Städte", sowie für das Adjektiv *ntï* „städtisch" und alle Formen desselben. Ebenso gilt ⸮ für alle Formen des Verbums *ḥḳ3* „herrschen" und der Substantiva *ḥḳ3* „Herrscher" *ḥḳ3t* „Herrscherin". Das Wortzeichen bezeichnet also nur die den Stamm bildenden Konsonanten und nicht etwa eine besondere Vokalisation derselben.

*40. Obgleich nach dem eben bemerkten eigentlich nur Worte, die demselben Stamme angehören, mit demselben Wortzeichen geschrieben werden dürften, so haben doch die Ägypter von alters her sehr viele Zeichen auch auf solche Worte übertragen, die nur zufällig die gleichen Konsonanten enthielten, ohne demselben Stamme anzugehören. So z. B.:

pr „Haus" übertragen auf *pr* „herausgehen".
ḥtp „Opfergabe" übertragen auf *ḥtp* „ruhen".
nfr „Laute" übertragen auf *nfr* „gut".
m3ʿt „Flöte" „ „ *m3ʿt* „Wahrheit".
ḫpr „Käfer" „ „ *ḫpr* „werden".
s3 „Gans" „ „ *s3* „Sohn".
wr „Taube" „ „ *wr* „groß"

usw.

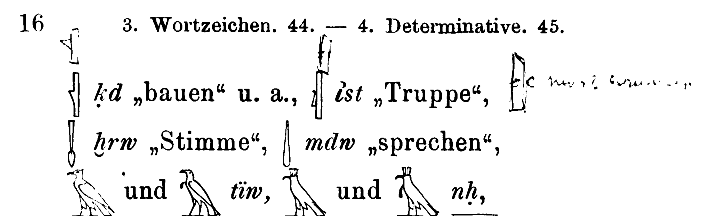
Man hat auf diese Weise Wortzeichen für allerlei Abstrakta gewonnen. — Manche dieser Zeichen sind übrigens auf so viele Worte übertragen worden, daß sie schließlich zu rein phonetischen Silbenzeichen geworden sind, so z. B. *wr* „groß“, *pꜣ* „fliegen“ u. a. Vgl. § 32ff.

41. Da Worte wie „gut, Wahrheit, werden, Sohn, groß“ usw. viel häufiger vorkommen als Worte wie „Laute, Flöte, Käfer, Gans, Taube“ usw., so ist bei manchen dieser Wortzeichen ihre ursprüngliche konkrete Bedeutung fast vergessen.

42. Einige Wortzeichen haben wirklich doppelten Wert, so z. B. das für *tpt* „Kopf“ und *ḏꜣḏꜣ* „Kopf“ verwendet wird. In vielen Fällen aber, wo ein doppelter Wert vorzuliegen scheint, ist er erst nachträglich durch das Zusammenwerfen ursprünglich verschiedener Zeichen entstanden. So entstand durch Zusammenwerfen der Zeichen und , deren eines *ḫrp* „leiten“, das andere *sḫm* „mächtig“ bedeutete, das e i n e Zeichen mit beiden Bedeutungen u. a. m.

43. Derartige Verwechselungen verschiedener Zeichen sind so häufig, daß es oft nicht mehr möglich ist, die richtige Gestalt eines Zeichens festzustellen. Merke insbesondere die Unterschiede von:

g, *nst* „Thron“, *ẖr* „unten“,



ḳd „bauen“ u. a., *ỉst* „Truppe“,

ḫrw „Stimme“, *mdw* „sprechen“,

und *tỉw*, und *nḥ*,

die ständig in den Inschriften verwechselt werden.

44. Abweichend von allen andern gebildet sind die häufigen Wortzeichen:

ỉw „gehen“, *ỉ* „gehen“, *šm* „kommen“,

sb „durchschreiten“, *ỉṯ* „rauben“,

bei denen das eine Zeichen des Gehens durch Anfügung von Konsonanten in verschiedene Wortzeichen zerlegt ist. Ähnlich geschieden sind:

ỉn „bringen“, *bs* „einführen“,

rs „Süden“, *ḳmˁ* „Süden“,

rnpt „Jahr“, *tr* „Zeit“, *rnp* „blühen“.

4. Determinative.

*45. Die Determinative, der jüngste Teil der ägyptischen Schrift, sollen das Lesen erleichtern; bei sehr häufigen Worten, die jeder von selbst erkennt, benutzt man sie deshalb nicht, z. B. *ỉw* „sein“, *ỉrt* „thun“, *wr* „groß“, *m* „in“ usw.

A. In den Pyramidentexten sind die Determinative noch weit seltener als später.

B. In späterer Zeit werden einem Worte gern mehrere Determinative angefügt; das allgemeinere (vgl. § 47) steht dabei hinter dem specielleren.

46*. Einige Determinative geben genau den Gegenstand an, den ihr Wort bezeichnet, z. B. die Determinative des Himmels und Krokodils in den Worten *pt* „Himmel" und *msḥ* „Krokodil".

47*. Weit häufiger und wichtiger sind aber die Determinative, die nur allgemein den Sinn ihres Wortes andeuten, wie das des Baumes in *ỉsr* „Tamariske". Merke insbesondere:

Mann,	Wasser,
Frau,	Wüste, Fremdland,
Menschen,	Stadt,
ehrwürdige Person,	Haus,
Göttin,	Barbar,
Tier,	(jung ?) Fleisch,
Vogel, Insekt,	Feuer,
Pflanze,	Zeit,
Baum,	Staub,
(spät ▽) Land,	Flüssigkeit,

gehen,

sehen,

was mit dem Munde geschieht,

(jung) was Kraft erfordert,

klein, schlecht,

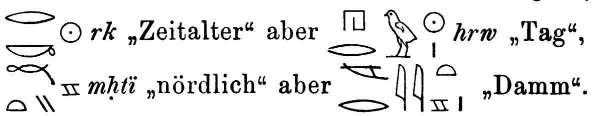
abstrakt.

48. Besonders in Handschriften setzt man an die Stelle eines mühsam zu schreibenden Determinativs gern die Abkürzung \, z. B. *st* „Isis“ für .

***49.** Genaue Schreiber, besonders solche aus dem Ende des m. R., machen noch feinere Unterschiede in der Determinirung. Sie bezeichnen ein Determinativ mit dem Pluralzeichen ııı, um seine Bedeutung zu verallgemeinern, z. B.:

ȝšr „Braten“ aber *iwf* „Fleisch“, *pnw* „Maus“ aber *ʿwt* „Vieh“, *ḥrrt* „Blume“ aber *iȝḳt* „Zwiebel“(?).

***50.** Dieselben fügen weiter das Zeichen | einem Determinativ bei, um den Sinn desselben zu verengern, z. B.:


rk „Zeitalter“ aber *hrw* „Tag“, *mḥtï* „nördlich“ aber „Damm“.

B. Im n. R. werden diese Beizeichen ııı und ı vielfach irrig verwendet. — Dem m. R. gehört die seltsame Sitte an, die Determinative und zuweilen mit der Femininalendung *t* zu

versehen (,), als seien es die Substantive *nt* „Stadt“, *smt* „Land“.

51*. Als eine besondere Art Determinativ muß man auch den Strich ansehen, der Substantiven beigefügt wird, die nur mit einem einzigen Zeichen geschrieben sind und kein anderes Determinativ haben, z. B.:

dw „Berg“, *r3* (?) „Mund“,

c „Arm“, *s3* „Sohn“,

oder (mit der Femininalendung *t*):

dt „Hand“, „Wüste“ u. a.

Doch schwankt der Gebrauch hier sehr und zwei Ausnahmen von dem hier angegebenen Gesetz gehen durch alle Texte:

ḥr 1. „Gesicht“, *2.* „auf“, mit | auch wenn das Wort Präposition, nicht Substantiv, ist.

s „Mann“, mit | trotz des folgenden anderen Determinativs. — Vgl. auch § 58.

52*. Öfters wird ein Determinativ von einem Worte auf andere übertragen, die die gleichen Konsonanten haben, auch wenn es zu deren Bedeutung nicht paßt. So schreibt man z. B. die Silbe *ḳd*: oder wegen *ḳd* „Kreis“ und *ḳd* „Töpfe machen“; *ỉb* „dürsten“: wegen *ỉb* „Kalb“; *ḏt* „Ewigkeit“: wegen *ḏt* „Landgut“ u. a. m.

A. In den alten Texten ist besonders die Schreibung [hieroglyphs] *iwf* „er ist" zu beachten, die das Fleischdeterminativ von *iwf* „Fleisch" übernommen hat.

5. Orthographie.

a. Allgemeines.

53. Die Orthographie, die große Wandlungen im Lauf der Zeit durchgemacht hat, entscheidet in oft willkürlicher Weise darüber, in wie weit bei der Schreibung der einzelnen Worte phonetische Zeichen, Wortzeichen und Determinative verwendet werden müssen. Das verbreitetste und wichtigste System der Orthographie, das man als das klassische bezeichnen kann, liegt am reinsten in den Handschriften des m. R. vor; der Anfänger suche sich mit diesem möglichst vertraut zu machen, ehe er an Texte anderer Rechtschreibung herangeht.

A. Die Rechtschreibung der Pyramidentexte ist sehr schwankend und erschwert das Verständnis in hohem Grade; für uns ist sie aber wichtig, da sie oft — wenn auch ohne Konsequenz — grammatische Formen unterscheidet, die die klassische Orthographie ohne Unterscheidung lässt. — Die Rechtschreibung des a. R. strebt nach möglichster Kürze.

b. Schreibung mit Wortzeichen.

54. Die Mehrzahl der Worte wird mit einem Wortzeichen geschrieben, dem man zumeist eine Andeutung seiner Aussprache in alphabetischen Zeichen beifügt. Ob sämmtliche Konsonanten des Wortes geschrieben

werden oder nur ein Theil, ob dieselben vor oder nach dem Wortzeichen stehen oder dasselbe in ihre Mitte nehmen — darüber entscheidet für jedes einzelne Wort der Gebrauch. Die folgenden Paragraphen schildern den Gebrauch der klassischen Orthographie. — Vielfach sind übrigens kalligraphische Gründe (vgl. § 7) für die Wahl der Schreibung maßgebend.

55*. Gewöhnlich wird nur der Auslaut angegeben. Zweikonsonantigen Wortzeichen setzt man den Endkonsonanten nach, z. B.:

pr „herausgehen“, *ck* „hineingehen“,
ms „gebären“, *hd* „weiß“,

dreikonsonantigen den Endkonsonanten, z. B.:

hpr „werden“, *w3h* „legen“,
chc „stehen“, *w3d* „grün“,

oder auch — seltener — die beiden letzten Konsonanten, z. B.:

cnh „leben“, *wsr* „stark“,
nfr „gut“.

56*. Seltener werden alle Konsonanten geschrieben, z. B. in: *hb* „Fest“, *sp* „Mal“,
spd „bereiten“, *sht* „Feld“,

und noch seltener nur die Anfangskonsonanten, wie in:

grg „Besitz ergreifen“,

sbꜣ „Stern“.

A. In der ältesten Orthographie sind gerade derartige Schreibungen häufig, vgl. z. B. und *nfr* „gut“, *ꜥḥꜥ* „stehen“, *ꜥḥꜥ* „Palast“, „Herr“ anstatt der klassischen Schreibungen , , , .

57. In vereinzelten Worten wird dem Wortzeichen endlich sein Anfangskonsonant oder seine ganze Aussprache n a c h g e s e t z t, z. B.:

wḏ „befehlen“, *dmḏ* „vereinigen“,

ꜥr „Speicher“, *mr* „krank sein“,

mr „Pyramide“.

A. Auch dies ist ein Rest ältester Orthographie; in den Pyr. sind solche Schreibungen häufig.

***58.** Ohne jeden phonetischen Zusatz bleiben — abgesehen von Abkürzungen § 67 — nur einzelne besonders häufige Wortzeichen, wie:

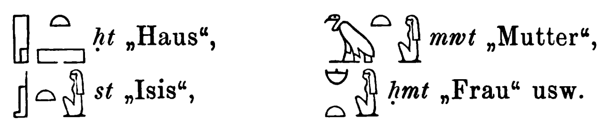
ḥr „Gesicht“, *sš* (?) „Schreiber“,

pr „Haus“, *nb* „jeder“,

nṯr „Gott“, *nb* „Herr“,

mšꜥ „Heer“, *mḥ* „füllen“,

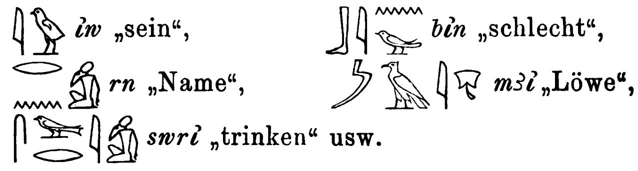
und die Feminina:



ḥt „Haus“, *mwt* „Mutter“,
st „Isis“, *ḥmt* „Frau“ usw.

c. **Rein phonetische Schreibung.**

59. Rein phonetisch — d. h. ohne Wortzeichen — werden alle Worte geschrieben, für die die Schrift kein Wortzeichen besitzt. Es sind das z. T. sehr häufige Worte, wie:



ỉw „sein“, *bỉn* „schlecht“,
rn „Name“, *m3ỉ* „Löwe“,
swrỉ „trinken“ usw.

A. In der ältesten Orthographie ist die rein phonetische Schreibung sehr häufig. Merke die seltsamen Fälle für *wḏ3* „heil“, für *3ḥt* „Feld“, die auch später zuweilen vorkommen.

60*. Da die in diesen Schreibungen verwendeten Silbenzeichen nach § 40 ursprünglich Wortzeichen gewesen sind, so wird ihnen in derselben Weise wie diesen die Aussprache angefügt. Meist ist es der Endkonsonant, der geschrieben wird, z. B.:

ms, *mn*, *mr*, *ḥr*, *wn*, usw.
p3, *m3*, *š3*, *sw*, *tỉ* usw.

Bei vielen aber — und darin unterscheiden sie sich von den wirklichen Wortzeichen (vgl. § 56) — auch der Anfangskonsonant, z. B.:



Als seltsame Schreibung merke die des Silbenzeichens *nw*: , bei der der Lautwert durch ein anderes häufiges Zeichen für *nw* angegeben ist.

***61.** Einige Silbenzeichen werden übrigens oft auch ohne phonetischen Zusatz verwendet, so z. B. *tïw*, *bꜣ*, *kꜣ*, *sꜣ*, *nw*; die aus Substantiven hergeleiteten haben dann nach § 51 einen Strich.

62. Merke die Schreibung der Worte *mỉn* und *sỉꜣ*: und *mn-ỉ, sꜣ-ỉ*, bei denen das nachgesetzte *ỉ* in die Silbenzeichen einzuschalten ist.*

d. Abkürzungen.

63. Da die ägyptische Schrift ja nur für solche bestimmt war, die der Sprache kundig waren, so haben die Ägypter vieles, was ihnen selbstverständlich erschien, als entbehrlich fortgelassen. So bleiben fast immer unbezeichnet alle grammatischen Änderungen, die im Inneren des Wortes vor sich gehen, z. B. *ḥmwt*

---

* Nach Sethe.

Plur. zu *ḥmt* „Frau“ wird (also ohne Bezeichnung des *w*) geschrieben. Des weiteren werden aber auch vielfach die grammatischen Endungen fortgelassen, wo man annimmt, daß der Leser sie aus dem Zusammenhange selbst ersieht: für den Plural *sr*[*w*] „Fürsten“, für *ḥmt nb*[*t*] „jede Frau“ usw.

64. Des weiteren läßt man bei manchen phonetisch geschriebenen Worten einen Konsonanten ständig oder doch öfters aus. Merke insbesondere die häufigen Worte:

für *ỉtf* „Vater“,
für *wšr* „wüst“,
für *ỉḫt* „Sache“,
für *ḫtm* „siegeln“,
für *rmṯ* „Mensch“,
für *ỉnr* „Stein“,
für *ḥꜥp* „Nil“,
für *ptr* „sehen“,
für *ḫrd* „Kind“,
für *ꜥḳꜣ* „richtig“,
für *smt* „Land“,
für *ḏfꜣ* „Speise“,
für *šms* „folgen“,
für *sḫsḫ* „laufen“

u. a. m.

A. Der ältesten Zeit gehören an, kommen aber auch später zuweilen vor: für *ỉt* „Vater“, für *ỉrỉ* „gehörig zu“, sowie für *ỉwf* „Fleisch“.

65. Hierhin gehören auch die Fälle, wo einem dreikonsonantigen Wortzeichen gegen § 55 nur sein zweiter Konsonant beigefügt wird, z. B.:

für *stn* „König von Oberägypten“,

für *ḥḳꜣ* „herrschen“,

für *ḥtp* „Opfer“,

für *wsr* „stark“,

für *sḫmt* Name einer Göttin, u. a. m.

66. Noch willkürlichere Kürzungen kommen in häufigen Titeln und Formeln vor, so für *ḥꜥtï* „Fürst“, für *rpꜥtï* „Erbfürst“, der Segenswunsch für *ꜥnḫ wḏꜣ snb* „Leben, Heil, Gesundheit“, für *nḥḥ* „Ewigkeit“.

67. Abkürzungen sind ferner die alten Götternamen, Titel usw., die nur mit Wortzeichen geschrieben sind, wie: *wp wꜣwt* „Öffner der Wege“ (ein Gottesname); für *ḫꜥwf-Rꜥ* „seine Kronen sind die des Reꜥ“ (Königsname) usw.

68. Sehr häufig kürzt man endlich ein Wort, das sich schon aus dem Zusammenhange ergiebt, so ab, daß man nur sein Determinativ setzt, z. B. für

k3t „Arbeit", für *nḫt* „stark", für *twt* „Statue" u. a. (Vgl. für die wichtigsten Fälle die Schrifttafel).

e. Umstellung der Worte.

Aus Ehrfurcht setzt man in Titeln, Formeln, Namen usw. Worte, die den König oder einen Gott bezeichnen, in der Schrift vor die andern dazugehörigen; beim Lesen muß natürlich die richtige Ordnung hergestellt werden. Z. B.: **69*.**

s3 stn „Sohn des Königs",

ḥn-nṯr „Diener des Gottes, Priester",

ḥn-nṯr Ḥḳt „Priester der Göttin *Ḥḳt*",

mi Rꜥ „gleichwie Reꜥ".

f. Ungewöhnliche Schriftarten.

Neben der gewöhnlichen Schrift bildet sich seit dem m. R. eine Silbenschrift heraus, die indessen nur zur Schreibung von Fremdwörtern, Eigennamen usw. dient. Sie besteht aus den §§ 33—35 besprochenen Silbenzeichen und aus anderen Silben auf *3* und *w*. Die Laute *3* und *w* dienen offenbar zur ungefähren Andeutung von Vokalen; vgl. z. B. *ṯw-p3-ir3* für hebr. סֹפֵר „Schreiber" u. ä. — Die dabei **70.**

verwendeten Silben *ïrꜣ* (?) und *n* scheinen *er* und *en* zu entsprechen.

71. Spielende Schriftarten, in denen Wortzeichen als einfache Konsonanten dienen, Determinative und unerhörte Zeichen als Wortzeichen benutzt werden, kommen schon im m. R. vor. Vgl. z. B. für „Schminke", wobei als Determinativ von *ms* „Kind" diese Silbe vertritt, *dw* „Berg" das *d*, *mwt* „Mutter" die Silbe *mt*. — Wichtig ist diese Spielerei aber erst dadurch geworden, daß in griechischer Zeit eine solche Schrift die alten Hieroglyphen mehr und mehr verdrängt hat. — Eine Übersicht ihrer Zeichen bei Brugsch, Verzeichnis der Hieroglyphen mit Lautwert (Leipzig 1872).

6. Regeln zur Umschreibung.

72. Die Schrift läßt die lautliche Gestalt des Wortes so oft ungewiß, daß eine Umschreibung ohne gewisse Willkürlichkeiten nicht möglich ist. Man gewöhne sich an folgende Regeln:

1. Da nach §§ 24, 25 die meisten und schon im m. R. zu und geworden sind, so umschreibe man bei Texten des m. R. und n. R. im Zweifel stets *t* und *d* und verwende *ṯ* und *ḏ* nur dann, wenn

und wirklich ausgeschrieben sind. Also *nṯr* aber *nṯrt*.

2. Man ergänze an ausgelassenen Konsonanten (§ 64, 65) und grammatischen Endungen (§ 63) nur diejenigen, die daneben wirklich ausgeschrieben vorkommen und ergänze lieber zu wenig als zu viel. Also nach 133 *imï*, aber nur *imt* (nicht **imit*).

3. Worte, in denen die Reihenfolge der Konsonanten wechselt (§ 29, 30), schreibe man im Zweifel in der Form, die sie häufiger zeigen. Also zunächst *im3* und nur dann *i3m*, wenn diese Lesung phonetisch ausgeschrieben ist.

4. In zusammengesetzten Worten trenne man die einzelnen Bestandteile durch Bindestriche: *Rˁ-ms-sw* „Ramses“.

Pronomina.

1. Persönliches Pronomen.

a. Personalsuffixe.

73*. Die Personalsuffixe, die dem Nomen, den Präpositionen und dem Verbum angehängt werden, um den Besitz oder das Subjekt auszudrücken (z. B. *pr-k* „dein Haus“, *ḥr-k* „auf dir“, *sḏm-k* „du hörst“), sind nach klassischer Schreibung:

Sing. 1 c. [hieroglyph] *i* ([hieroglyph], [hieroglyph]) Plur. 1 c. [hieroglyph] *n*

2 m. [hieroglyph] *k* 2 c. [hieroglyph] *tn* ([hieroglyph], [hieroglyph])

f. [hieroglyph] *ṯ* ([hieroglyph])

3 m. [hieroglyph] *f* 3 c. [hieroglyph] *sn* ([hieroglyph], [hieroglyph])

f. [hieroglyph] ([hieroglyph]) *s*

Sie werden h i n t e r das Determinativ des Wortes, dem sie angehängt sind, geschrieben, z. B. [hieroglyph] *rdk* (k. ⲣⲁⲧⲕ) „dein Fuß", [hieroglyph] *mrk* „du liebst".

74. Das Suff. 1 sg. ist nach dem Koptischen ein *i* (z. B. ϫⲱⲓ „mein Kopf"); im a. R. bleibt es stets unbezeichnet, z. B. [hieroglyph] *iꜣwt*[*i*] „mein Amt", seit dem m. R. wird es meist durch Determinative angedeutet, z. B. [hieroglyph] oder [hieroglyph] oder [hieroglyph] je nachdem ein Mann, eine Frau oder ein Gott spricht, lies *sꜣi* „mein Sohn". Doch bleibt es auch hier zuweilen unbezeichnet, besonders in der *n*-Form des Verbums (vgl. § 194).

A. Die Pyr. schreiben es stets [hieroglyph], und ausnahmsweise kommt diese Schreibung auch später noch vor.

B. Später fällt dies Suffix nach Konsonanten fort (z. B. k ⲣⲁⲧ „mein Fuß", vgl. K§ 50).

75. Schon im m. R. geht das [hieroglyph] *ṯ* der 2 sg. f. und 2 pl. in [hieroglyph] *t* über, doch schreibt man auch später oft noch [hieroglyph] und [hieroglyph].

B. Späte Schreibungen der 2 sg. f. sind [hieroglyphs] und [hieroglyphs]; im Kopt. hat dies Suffix das *t* verloren (-ⲉ), vgl. K§ 50.

Die 3 m. sg. wird zuweilen, die 3 f. sg. häufig für das Neutrum „es" gebraucht, z. B. [hieroglyphs] *ḥrs* „wegen dessen"; die 3 f. steht sogar so von mehreren Personen, wo wir die 3 plur. erwarten. 76.

Die Suffixe des Dualis sind früh durch die des Plural verdrängt, doch findet man noch [hieroglyphs] *ἰmïtw-snï* „zwischen ihnen beiden".* 77.

A. Die Pyr. kennen 3 du. [hieroglyphs], [hieroglyphs] *snἰ*, 2 du. [hieroglyphs] *tnἰ*.

Dagegen erhalten wunderlicher Weise die Suffixe des Singul., wenn sie an ein Nomen angehängt sind, das im Dual steht oder dualische Bedeutung hat, die dualische Endung *i*, die freilich nicht immer ausgeschrieben wird. Z. B. [hieroglyphs] *ꜥwïfï* „seine beiden Arme", [hieroglyphs] *sptwïkï* „deine beiden Lippen", [hieroglyphs] *wꜥrtïfï* „seine beiden Beine", [hieroglyphs] „sein zweiter". 78.

A. Die Pyr. schreiben ein solches Suffix [hieroglyphs] *fἰ*.

Als Objekt werden diese Suffixe nicht gebraucht. Wo sie indessen als Possessivsuffixe an Infinitive angehängt sind (z. B. [hieroglyphs] *ḥr ἰtḥk* „bei deinem 79*.

* Totb. 7, 5.

Ziehen", d. h. indem man dich zieht), vertreten sie für unser Gefühl das Objekt und auch die Ägypter werden sie später hier so aufgefaßt haben.

B. Da die Formen des k. Verbums zumeist mit dem Infinitiv gebildet sind, so sind diese Suffixe im K. zu wirklichen Objektssuffixen geworden (vgl. K§ 174).

b. Altes Pronomen absolutum.

*80. Seine Formen (die im Plural mit den Suffixen wenigstens äußerlich zusammenfallen) sind:

Sing.	1 c.	*wi*	Plur. 1 c.	*n*
	2 m.	*ṯw*, *tw*	2 c.	*ṯn*, *tn*
	f.	(*ṯm* oder *ṯn*?)		
	3 m.	*sw*	3 c.	*sn*
	f.	*sï*		
Neutr.	3 c.	*st*		

Sie werden als Subjekt fast nur noch in bestimmten Fällen (vgl. §§ 166, 328, 369, 383) verwendet, dagegen ständig noch als Objekt gebraucht.

81. Die 1 sg. schreibt man im a. R. . Die 2 m. *ṯw* und 2 pl. *ṯn* lauten schon im m. R. *tw* und *tn*. — Die 3 f. ist natürlich immer *sï* zu lesen, auch wenn das \\ nicht geschrieben ist.

A. Die Pyr. schreiben die 1 sg. . Für die 2 m. haben sie zwei Formen *ṯw* und *kw*, ebenso für die 2 f. *ṯm* und *ṯn*.

Die Form *st* gehört vielleicht ursprünglich zur 3 f., doch wird sie seit dem m. R. stets für neutr. „es“ gebraucht. Sie ist sehr beliebt und wird auch von mehreren Personen gebraucht (vgl. § 76); das Pron. 3 pl. *sn* ist fast ganz durch sie verdrängt. Vgl. z. B. *ᶜnnsn st* „sie wandten sich (eigentl. es) um“. **82***

Die Pyr. haben daneben noch Formen dieser Pronomina, die sie bei besonderer Betonung verwenden, wie 1 sg. *wỉỉ*, 2 m. *ṯwt*, 2 f. *ṯmt*, 3 m. *swt*, 3 f. *stt*. Im m. R. ist davon nur noch *swt* nachzuweisen. **83.**

c. Jüngeres Pronomen absolutum.

Diese Formen werden nur als betontes Subjekt verwendet und entsprechen der Hervorhebung durch *ỉn* (vgl. § 350) beim Substantiv. Es sind: **84*.**

Sing. 1 c.	*ỉnwk* „ich“.	Plur. 1 c.	?
2 m.	*ntk*	2 c.	*ntṯn* (später *nttn*)
f.	*ntṯ* (spät. *ntt*)		
3 m.	*ntf*	3 c.	*ntsn*
f.	*nts*		

Wie man sieht, ist die 1 sg. abweichend gebildet, die andern bestehen aus einem Wörtchen *nt-* (vgl. § 103) und den Possessivsuffixen.

A. In den Pyr. sind sie noch selten.

B. Die 1 sg. wird später gern [Hieroglyphen] geschrieben. Auf diese Formen gehen die k. Pronomina zurück, vgl. K§ 51.

d. Der Ausdruck für „selbst“.

85. Das Wort [Hieroglyphe] *ḏs-* mit den Suff. bedeutet „selbst“, z. B. *ḏsỉ* „ich selbst“, *ḏsk* „du selbst“, *ḏsf* „er selbst“ usw.

B. Selten wird *ḥʿ* „Leib“ mit oder ohne Suff. für „selbst“[1] gebraucht; später ist dieser Ausdruck, auf den k. ϩⲱⲱ= (vgl. K§ 52) zurückgeht, häufiger.

2. Demonstrativpronomen.

a. Bildungen mit masc. *p-* fem. *t-*.

*86. Das gewöhnlichste Demonstrativ „dieser“ ist

Sing. m. [Hieroglyphe] *pn* f. [Hieroglyphe]

Plur. m. [Hieroglyphe] *ỉpn* (*pn*) f. [Hieroglyphe] *ỉptn* (*ptn*)

Die Pluralformen sind schon im m. R. veraltet und werden durch *nn* (vgl. § 91) ersetzt. — Es steht stets nach dem Substantiv: [Hieroglyphe] *pr pn* „dieses Haus“, [Hieroglyphe] *ḥt tn* „dieses Schloß“. — In feierlicher Sprache folgt es auch Eigennamen von Personen, besonders in der Anrede.

A. Die Pyr. gebrauchen es bei besonderer Betonung auch vor dem Substantiv: *m pn gs* „auf dieser Seite“.

B. Im NÄ ist es schon fast ganz verloren.

---

[1] Sin. 66.

87*. Von *pw*, dem schwächeren Ausdruck für „dieser" (nachstehend), kommt fast nur noch diese eine Form vor und auch sie nur

1. in den Fällen der §§ 237, 239, 334;

2. in feierlicher Anrede: *Ppy pw* „o Ppy!"

3. in Appositionen: *ᶜmwï-n-šï*, *ḥkꜣ pw n Tnw* „*ᶜmwï-n-šï*, der Fürst von Tnw" (eigentl. „dieser Fürst").

A. In den Pyr. ist es noch lebendig: Sing. m. *pw* (auch *p*, *pï*), f. *tw*; Plur. m. *ïpw*, f. *ïptw*.

B. In der späteren Sprache geht es ganz verloren.

88. In altertümlicher Sprache kommt auch m. 𓊪𓅱𓇌 *pwy*, f. 𓏏𓅱𓇌 *twy* vor, das vielleicht eigentlich mit dem alten *pw* identisch ist.

89. Das alte Wort für „jener" ist Sing. m. 𓊪𓆑 *pf*, f. 𓏏𓆑 *tf* (eigentl. *pfꜣ*? *tfꜣ*?), das später auch 𓊪𓆑𓏭, 𓅮𓄿𓆑𓏭𓏤 *pꜣfï* geschrieben wird. Es steht nach dem Substantiv und hat oft verächtlichen Nebensinn. — Der Plural wird durch *nfꜣ* ersetzt, vgl. § 93.

A. Die Pyr. haben auch den Plural *ïpf* und stellen es (ebenso wie *pn*, § 86 A) auch vor das Substantiv.

90*. Das gewöhnliche spätere Demonstrativ ist Sing. m. 𓅮𓄿 *pꜣ*, f. 𓏏𓄿 *tꜣ*, das abweichend von den anderen stets vor dem Substantiv steht: 𓊪𓅮𓄿 𓈙𓆑𓂧𓅱𓏛 *pꜣ šfdw* „dieses Buch". — Es wird

auch substantivisch gebraucht (*pꜣ pw Wsἰr* „dieser ist Osiris“) und hat dann auch einen Pluralis [Hieroglyphen]. — Für gewöhnlich wird der Plural durch *nꜣ* ersetzt, vgl. § 94.

A. In den Pyr. kommt *pꜣ* nicht vor.

B. Aus *pꜣ* entwickelt sich später der Artikel, vgl. 113: auch das spätere Demonstrativ *pꜣï* k. ⲠⲀЇ (K§ 58) geht auf *pꜣ* zurück.

b. Bildungen mit *n*-.

***91.** [Hieroglyphen] *nn* ist eigentlich ein Substantiv „dieses“: [Hieroglyphen] *ḏdnf nn* „dieses sagte er“.[1] — Meist verbindet man es aber durch das *n* des Genetivs mit einem folgenden Singular oder Plural: [Hieroglyphen] *nn n sḫtï* „diese Bauern“[2] (eigentl. „dieses von Bauer“); diese Verbindung ersetzt den Plural von *pn* (vgl. § 86).

B. Später fällt das genetivische *n* fort: *nn* ([Hieroglyphen]) *iꜣdt* „diese Netze“[3]; im NÄ ist das Wort verloren. — [Hieroglyphen] und [Hieroglyphen] für *nn* sind unrichtige Schreibungen.

***92.** [Hieroglyphen] (alt [Hieroglyphen]) *nw* wird ganz wie *nn* gebraucht; als Substantiv bedeutet es „dieses“, in *nw n* ... ersetzt es den Plural von *pw* (vgl. § 87): [Hieroglyphen]

---

[1] Sin. 32. [2] Bauer 75. [3] Westc. 5, 12.

nw n nṯrw „diese Götter“[1]. Es ist altertümlicher als *nn*.

B. Im NÄ ist es verloren.

93. *nf3* ersetzt ebenso den Plural von *pf*, z. B. *nf3 n ꜥ3wt* „jene Geschwülste (?)“[2].

94*. Auch *n3* ist Substantiv „dieses“; in der Verbindung *n3 n* mit folgendem Plural vertritt es den Pluralis von *p3* (vgl. § 90, 113), z. B. *n3 n gmḥwt* „diese Dochte“[3].

A. Die Pyr. kennen *n3* noch nicht.

B. Auch hier fällt das genetivische *n* im n. R. fort, daher heißt dann der Artikel im Plural meist *n3*, vgl. § 113 B.

Nomina.

1. Substantiva.

a. Ausdruck des Geschlechts.

95*. Man unterscheidet Masculinum und Femininum. Das Femininum hat die Endung *-t* und bezeichnet

1. das natürliche weibliche Geschlecht;

2. verschiedene leblose Gegenstände, die weiblich gedacht werden, wie *nst* „Thron“, *wꜥrt* „Bein“;

3. Collectiva, wie *ꜥš3t* „Menge“, *rḫyt* „Menschheit“;

---

[1] Eb. 2, 5. [2] Eb. 108, 20. [3] Siut I, 297.

4. neutrische Ausdrücke, wie *ntt* „das, was“ u. ä.;

5. Abstrakta, wie *stnyt* „Königtum“, *ḫwt*(?) „Böses“.

√ **96.** Das Masculinum hatte ursprünglich eine Endung *u*, die durch *w* bezeichnet wurde. Doch wird dieselbe nur noch selten geschrieben, vornehmlich

1. in Götternamen u. ä.: *inpw* Anubis, *Mnṯw* Month, *Ḫnmw* Chnum.

2. In Substantiven, die eine Person bezeichnen und von einem Adjektiv oder Verbum abgeleitet sind: *ḥwrw* „der Arme“ (von *ḥwr* „arm“), *šmsw* „der Gefolgsmann“ (von *šms* „folgen“). Vgl. auch §§ 282, 292, 258, 395.

3. In verschiedenen Substantiven, wie *itrw* „Strom“ (sprich **jotru,* k. ⲉⲓⲟⲟⲣ), besonders auch solchen auf *n* wie *hnw* „Topf“, *ḫnw* „Inneres“.

A. In den Pyr. ist diese Endung noch häufiger.
B. Im n. R. war die Endung wohl schon verloren.

97. Die Endung des Femininum *-t* wird stets geschrieben und nur in Abkürzungen (wie für *ḥt nṯr* „Gotteshaus“) übergangen. — Das Kollektiv *rmṯt* „Menschheit“, das den Pluralis von

rmṯ „Mensch“ verdrängt zu haben scheint, wird fast ausnahmslos geschrieben.

B. Seit dem n. R. verliert die Femininalendung ihr *t* und die weiblichen Substantiva enden auf *ĕ* oder einen langen Vokal (vgl. K§ 61). Daher wird im n. R. die Femininalendung oft fortgelassen oder an unrechter Stelle angefügt.

98. Die Namen der Fremdländer, wie *K3š* „Äthiopien“, gelten als Feminina, obgleich sie nicht die weibliche Endung haben; vermutlich weil man *smt* „Fremdland“ sich dazu denkt.

b. Substantivformen.

99. Aus dem Kopt. ersieht man, daß das Nomen bestimmte verschiedene Bildungsweisen hatte (vgl. K§ 63 ff.); da sie sich aber meist nur durch die verschiedene Vokalisation schieden, sind sie in der hieroglyphischen Schrift nicht zu erkennen. Z. B. *sm* = **sim* (**ⲥⲓⲙ**) „Kraut“, *rꜥ* = **rêꜥ* (**ⲣⲏ**) „Sonne“, *rn* = **ran* (**ⲣⲁⲛ**) „Name“, *ỉrp* = **ỉĕrp* (**ⲏⲣⲡ**) „Wein“, *dnḥ* = **dĕnḥ* (**ⲧⲛϩ**) „Flügel“, *grḥ* = **gôrḥ* (**ϭⲱⲣϩ**) „Nacht“, *spr* = **spir* (**ⲥⲡⲓⲣ**) „Rippe“, *snf* = **snof* (**ⲥⲛⲟϥ**) „Blut“, *twt* = **twôt* (**ⲧⲟⲩⲱⲧ**) „Bild“.

100. Eine große Anzahl von Substantiven ist durch

eine Endung *i* von anderen abgeleitet; diese Endung ist vermutlich identisch mit der Adjectivendung des § 132. Die alte Schreibung dieser Endung, *ỉ*, findet sich später nur in einigen Eigennamen, wie *Ḥrỉ* „der Horische“ von *Ḥr* „Horus“. In den meisten Fällen hat sie in der Orthographie eine eigentümliche Gestalt angenommen: die betreffenden Worte enden im a. R. auf m. *w*, f. *wt* (sprich *ui*, *uit*?), im m. R. auf m. *y*, f. *yt*. So z. B.:

dwꜣw nṯr *dwꜣy nṯr* „Morgenstern“;

ỉmꜣḫw *ỉmꜣḫy* „ehrwürdig“;

mrwt *mryt* „Liebe“.

101. Dagegen scheint es sich bei den häufigen Substantiven auf m. *ï* f. *yt* nicht um eine Endung sondern um ein zum Stamme gehöriges *i* zu handeln; die Endung des Masculinums wird in älterer Zeit meist nicht geschrieben: , *šꜥï* „Sand“ (ϣⲱ),

nḥsi „Neger“, *nḥsyt* „Negerin“.

Diejenigen auf *wï*, wie *kkwï*, sind vielleicht alte Duale.

102. Eine Anzahl Substantiva ist mittelst eines Präfixes *m* von einem Verbum abgeleitet. Seit dem m. R.

wird dies Präfix gern mit dem Silbenzeichen *m* (vgl. § 35) geschrieben:

mḫꜣt „Wage“ (von *ḫꜣ* „messen“),

msdmt „Augenschminke“ u. a. m.

103. Merke ferner das Präfix *nt-*, das unserem „. . .wesen“ entspricht (*nt-ḥsb* „Rechnungswesen“) und die durch *bw* „Ort“ gebildeten Ausdrücke für Abstrakta (*bw nfr* „guter Ort“, d. h. „Gutes“). — Merkwürdig ist das häufige *wn mꜣꜥ* (eigentl. wohl: „es ist wahr“), das wie ein Substantiv „Wahrheit“ gebraucht wird.

A. Ganz veraltet ist das Präfix *tỉ* „zugehörig“; doch findet es sich in dem Titel *tỉ-sw* „der zu ihm gehörige“, d. h. Begleiter des Königs.

c. Ausdruck der Zahl.

α. Plural.

104*. In der Schrift wird der Pluralis — abgesehen von seinen Endungen — angedeutet:

1. Bei Worten, die nur mit einem Wortzeichen geschrieben sind, durch dreifache Setzung desselben: *nṯrw* „Götter“, *prw* „Häuser“, *nwt* „Städte“ (altertümlich, aber bei manchen Worten gebräuchlich geblieben).

2. Durch dreifache Setzung des Determinativs: *ḥḳȝw* „Fürsten" (veraltet).

3. Durch III, ¦ (seltener ∘∘∘), das dem einzeln gebrauchten Wortzeichen folgt: *ḥḥw* „Millionen", *nṯrw* „Götter" (Abkürzung von 1.).

4. Durch III, ¦, das dem Determinative folgt: *srw* „Fürsten" (Abkürzung von 2.).

A. In den Pyr. findet sich oft auch die dreifache Wiederholung phonetischer Zeichen, z. B. *dfȝw* „Speisen", *ḥkȝw* „Zauber", *mnw* „Denkmal"; auch setzen sie ∘ ∘ ∘ hinter rein phonetische Schreibungen: ∘ ∘ ∘ *iḳrw* „treffliche". Derartige Schreibungen kommen auch später vereinzelt vor.

***105.** Der Pluralis des Masculinums endete auf *w* (etwa *ĕw*, vgl. K§ 109ff.), das in guten Handschriften konsequent geschrieben wird, z. B. *smw* „Kräuter". Merke insbesondere:

1. Das *w* bleibt meist ungeschrieben bei Worten, die kein phonetisches Zeichen enthalten, also *dȝdȝw* „Köpfe", *nṯrw* „Götter", *ḥḳȝw* „Herrscher".

2. In den Worten, die schon im Singularis auf

ein [hieroglyph] enden, wird das *w* des Pluralis nicht ausgeschrieben: [hieroglyphs] *hrw*, Plural zu *hrw* „Tag".

3. Die Adjektiva auf *ï* (vgl. § 133) schreiben ihre Endung im Plural [hieroglyphs], die auf *tï* schreiben sie mit dem Zeichen [hieroglyph] *tïw* (vgl. § 133 und 43, 61).

4. Über den Plural von [hieroglyphs] vgl. § 97; der von [hieroglyphs] *stn* „König von Oberägypten" lautet [hieroglyphs] *stnyw*, vermutlich weil das Wort schon im Sing. auf *i* endete.

B. Im n. R. giebt es auch Plurale auf [hieroglyphs] *y*; die der Adjektiva auf *tï* enden später oft auf [hieroglyphs] *tïy*.

Der Plural des Femininums endete auf [hieroglyphs] *wt* (**wet*, 106*. vgl. K§ 109, 116ff.), z. B. [hieroglyphs] *nḥbwt* „Nacken"[1] (von *nḥbt*), [hieroglyphs] *rnpwt* „Jahre"[2] (ⲣⲙⲡⲟⲟⲩⲉ, von *rnpt* ⲣⲟⲙⲡⲉ), [hieroglyphs] *ꜥꜣwt* „Geschwülste(?)"[3] (von [hieroglyphs] *ꜥꜣt*) u. a. m. Doch wird diese Endung in klassischer Orthographie ziemlich selten geschrieben, gewöhnlich schreibt man [hieroglyphs] für *ḥmwt* „Frauen" u. ä.

---

[1] Eb. 58, 12. [2] Grab in Assuan.
[3] Eb. 108, 19.

β. Dual.

*107. In der Schrift wird der Dualis angedeutet:

1. Bei Worten, die nur mit einem Wortzeichen geschrieben sind, durch Wiederholung dieses Zeichens: *t3wï* „die beiden Länder", *ỉrtï* (?) „die beiden Augen". — Die Endung wird in diesem Fall nicht ausgeschrieben.

2. Bei anderen Worten wiederholt man das Determinativ: *tḫnwï* „die beiden Obelisken", *ʿtï* „die beiden Glieder", *mntï* „die beiden Beine". — Die Endung wird meist geschrieben.

108. Wie es beim Plural ein Determinativ ||| giebt, durch das man sich die dreifache Schreibung des Wortzeichens oder Determinativs erspart, so gab es ursprünglich auch beim Dualis ein entsprechendes Zeichen || oder \\, das in den ältesten Texten noch als Determinativ gebraucht wird, z. B. oder *ʿwïï* „die beiden Arme" (für), *gmḥwïï* „die beiden Thürblöcke". Seit dem m. R. aber wird diese Bedeutung des ||, \\ vergessen und es gilt als vokalisches Zeichen der Dualendung *i*, das man dann auch für jede ähnliche Endung *i* verwendet.

*109. Die eigentliche Dualendung ist ein *i*, das im Masculinum an die männliche Endung *u*, im Femininum

an die weibliche Endung *t* gehängt wird. Die alten Schreibungen dieser Endungen sind m. oder *wἰἰ*, f. oder *tἰ*; seit dem m. R. schreibt man sie *wï* oder *tï*.

γ. Gebrauch des Singulars, Plurals, Duals.

110. Der **Singular** wird oft kollektivisch verwendet, wo wir den Plural erwarten, insbesondere da, wo dem Substantiv noch *nb* „jeder" beigefügt ist, z. B. „600 Mann (ausgewählt) aus *ḳn nb* jedem Tapfern"[1], d. h. aus allen Tapfern.

111. Der **Plural** steht abweichend von unserer Anschauung:

1. Bei Abstrakten, z. B. *h3w* „Zeit", *t3w* „Hitze", *fḳ3w* „Belohnung" usw.

2. Bei Stoffausdrücken, z. B. *mw* „Wasser", *ἰrpw* „Wein" usw.

Derartige Plurale werden aber frühzeitig auch schon als Singulare behandelt (z. B. *mnw* „Denkmal", *ḥrw* „Höhe", *mw* „Wasser"). — Bei Stoffausdrücken, die, wie die Namen der Metalle, im Singular gebraucht

[1] LD II 122b.

werden, bezeichnet der Plural einzelne Exemplare des Stoffes; z. B. *nb* „Gold“, *nbw* „Golderze“.

112. Der Dual wird lediglich von paarweisen Dingen oder Personen gebraucht. Er ist sehr früh erstorben. Vgl. K§ 121.

d. Der Artikel.

113. Die ältere Sprache hat keinen uns bekannten Ausdruck für die Bestimmtheit oder Unbestimmtheit eines Substantivs und erst die Vulgärsprache des m. R. beginnt das Demonstrativ *pꜣ* (vgl. § 90) als Artikel zu verwenden. Die Formen sind:

Sing. m. 𓅮𓄿 *pꜣ*, f. 𓏏𓄿 *tꜣ*.

Plur. 𓈖𓄿 𓈖 *nꜣ n* („das von . .“) mit folgendem Singular oder Plural.

B. Statt *nꜣ n* schreibt man seit dem m. R. 𓈖𓄿 *nꜣ* mit folgendem Plural. — Vgl. K§ 122 ff.

114. Dabei läßt auch diese Vulgärsprache des m. R. stets noch gewisse Worte ohne Artikel. Es sind dies *1.* die Namen aller Körperteile, *2.* manche Bezeichnungen für Örtlichkeiten, 3. die Ausdrücke des Kultus und des Königtums, *4.* einige besonders häufig gebrauchte Worte.

115. Aus der Verbindung des Artikels mit den Possessivsuffixen entsteht in der späteren Sprache der Ausdruck *pꜣyf* „der seinige“, k. ⲡⲱϥ (vgl. K§ 54). Vor einem Substantiv bezeichnet er das Possessivverhältnis

und vertritt die Possessivsuffixe (vgl. § 73) in allen Fällen, wo der Artikel stehn würde. Z. B. *p3yf pr* (eigentlich „das seinige Haus") für *prf* „sein Haus". Das Femininum ist *t3yf*, der Pluralis *n3yf n* . . .

B. Im n. R. heißt der Pluralis *n3yf*; im K. ist dies der „Possessivartikel" ⲡⲉϥ-, ⲧⲉϥ-, ⲛⲉϥ- (vgl. K§ 55).

116. Der spätere „unbestimmte" Artikel existiert auch in der Vulgärsprache des m. R. noch nicht; die Verbindungen *wꜥw n* . . „einer von . .", *wꜥt nt* „eine von . ." bedeuten noch „irgend einer".

B. Aus diesem *wꜥw n* ist im n. R. der unbestimmte Artikel *wꜥ*, k. ⲟⲩ (vgl. K§ 122) entstanden.

e. Das absolute Substantiv.

117. Absolut wird das Substantiv gebraucht *1.* sehr oft zur Bezeichnung der Zeit, z. B. *tr n* „zur Zeit von", *rꜥ nb* „alltäglich" (eig. „jede Sonne"), *rnpt 4* „im Jahre 4".

2. Zur Bezeichnung des Ortes in Ausdrücken wie *ḫnt* „vorn", *mḥt* „nördlich".

3. In Ausdrücken mit *sp* „mal": *spw 4* „zu vier Malen".

118. Hierher gehört auch der häufige Fall, daß ein Substantiv einem Adjektiv folgt, um anzugeben, auf was sich die Eigenschaft dieses Adjektivs bezieht: *ỉḳr sḫrw* „trefflich an Plänen“.[1]

f. Apposition und Koordination.

119. In der Apposition steht das erklärende Substantiv hinter dem erklärten. Wichtig sind die eigentümlichen Fälle:

1. Sie bezeichnet den Stoff: *ỉnr ḥḏ, ḳrs* „weißer Stein, ein Sarg“, d. h. ein Sarg aus weißem Stein;[2]

2. die Lage: *Ṯnï(?) Ꜣbdw* „Thinitischer Gau, Abydos“,[3] d. h. das im th. Gau belegene Abydos;

3. die Zahl und das Maß: *ḥḳt ḳby 22* „Bier, 22 Krüge“, d. h. 22 Krüge Bier[4]; *ḥsb, rmṯ 600* „Anzahl, 600 Mann“[5], d. h. eine aus 600 Mann bestehende Anzahl.

120. Bei der gewöhnlichen Art der Koordination bleiben die zu verbindenden Worte unverknüpft: *ḥmwt ṯꜣyw* „Frauen und

[1] Sin. 49. [2] Una 5. [3] ÄZ 29, 120.
[4] Siut I, 293. [5] LD II, 122 a.

Männer"[1]. — Durch die Präposition *ḥr* verknüpft man eng zusammengehöriges (*ḏꜥ ḥr ḥwyt* „Sturm und Regen"[2]), während die Präposition *ḥnꜥ* jedes der verbundenen Worte einzeln hervortreten läßt (*ìtf ḥnꜥ mwtf* „sein Vater, sowie seine Mutter"[3]).

A. Die Pyr. koordinieren auch durch die Partikel *ìsṯ*, die h i n t e r den zu verbindenden Worten steht.

121. Der Ausdruck für „oder" *rpw* (alt) steht h i n t e r den durch „oder" zu trennenden Worten: *m nb, m sn, m ḫnms rpw* „als Herr oder als Bruder oder als Freund"[4]. Selten ist die Wiederholung von *rpw* hinter jedem der Worte.

g. Der Genetiv.

α. Direkter Genetiv.

122*. Diese ältere Art des Genetivs wird anscheinend nur durch die Stellung der beiden Substantiva ausgedrückt, wobei das regierende Wort vor das regierte tritt: *pr ìmn* „Haus des Amon". Die Verbindung der beiden Worte ist meist eine so lose, daß sie getrennt werden können, z. B. *n ìḫwt ìs pw pr-ḥꜥtì* „es sind aber nicht Sachen

[1] Sin. 132. [2] Westc. 11, 14. [3] Leps. Ausw. 8 d.
[4] Prisse 9, 9.

des Fürstenhauses"[1] wo der Genetiv *iḫwt pr-ḥꜥtî* durch *is pw* zerrissen wird.

***123.** In anderen Fällen dagegen ist die Verbindung beider Worte untrennbar, und sie werden wie ein zusammengesetztes Wort behandelt, z. B. *mr-sḫtîw mnḫ* „ein vortrefflicher Bauernvorsteher"[2].

B. Dieser letztere Fall hat sich bis in's K. erhalten (vgl. K§ 140); die k. Formen zeigen, daß das erste der so verbundenen Worte eine Verkürzung erlitt, wie in der analogen Form des semitischen „Status constructus".

124. Der direkte Genetiv wird besonders gern gebraucht:

1. Nach allgemeinen Ausdrücken des Orts: *m ḥꜥt ḫrdwf* „an der Spitze seiner Kinder"[3].

2. Nach allgemeinen Ausdrücken der Zeit: *m rk ḥnf* „zur Zeit seiner Majestät".

3. Nach bestimmten häufigen Worten, wie *mr* „Vorsteher", *nb* „Herr", *pr* „Haus", *sꜣ* „Sohn": *mr-kꜣt* „Vorsteher der Arbeiten".

4. Wo „König" und *ntr* „Gott" die regierten Worte sind: *ḥmt stn* „Frau des Königs". —

[1] Siut I, 288. [2] Sin. 244. [3] Sin. 78.

Über die Stellung dieser Worte in der Schrift vgl. § 69.

B. Der direkte Genetiv ist allmählich durch den jüngeren indirekten verdrängt worden; im K. sind nur die Fälle des § 123 erhalten, vgl. K§ 140.

β. Indirekter Genetiv mit *n*.

125*. Er wird gebildet mittelst eines Adjektivs **ni*, das nach § 135 etwa „zugehörig" bedeutet; „der Priester zugehörig zum Amon" für „der Priester des Amon". Dieses Adjektiv richtete sich in Geschlecht und Zahl nach dem Nomen, dem es beigeordnet war; seine Formen sind nach klassischer Orthographie:

Sing. m. *n* (**ni*) f. *nt* (**nit*),

Plur. m. *nw* (**niw*), f. *nt* (**niwt*, vgl. § 106).

A. Die alten Schreibungen sind: sg. m. *ni* (im m. R.[1] auch einmal), Plur. m. , *nw*. Außerdem existierte in alter Zeit ein Dualis m. *nwï*.

B. Dies Wörtchen hat früh seine Veränderlichkeit aufgegeben; zuerst verlor es den Dual, dann (schon in der Vulgärsprache des m. R.) den Plural, zuletzt auch das Femininum. Seit dem NÄ ist *n* eine unveränderliche Partikel, wie k. Ⲛ; vgl. K§ 141.

126. Der indirekte Genetiv m u ß gebraucht werden:

1. um den Teil zu bezeichnen: *tpï nï šmwf* „das Erste von seiner Ernte"[2].

---

[1] LD II, 138 d. [2] Siut. I, 310.

4*

2. Um den Stoff zu bezeichnen: *ḥtp ꜥ3 nï šst* „eine große Opfertafel aus Alabaster“ [1].

3. Um einen das Nomen näher bestimmenden Zusatz anzufügen, wo wir oft ein Adjektiv verwenden würden: *mšꜥ nï 3000* „ein Heer von 3000“ [2], *dmï nï Ḳbtïw* „die Stadt Koptos“ [3], *s nï m3ꜥt* „ein Mann der Wahrheit“ [4].

127. Von dem sonstigen fakultativen Gebrauch des indirekten Genetivs merke insbesondere, daß er gern verwendet wird:

1. Um den Besitzer zu bezeichnen: *ḥt nṯr nt Wnn-nfr* „das Gotteshaus des W.“ [5].

2. Um die Herkunft oder Zugehörigkeit aus einem Orte auszudrücken: *šnḏ nï W3w3t* „Akazienholz aus Nubien“ [6].

2. Adjektiva.

a. Adjektiva ohne Endung.

*128. Diese vielleicht von Verbalstämmen abgeleiteten Adjektiva gehörten verschiedenen auch beim Sub-

[1] Una 43. [2] LD II, 149d. [3] LD II, 122b.
[4] Mar. Ab. II, 24. [5] Eb. 75, 13. [6] Una 46.

stantiv gebräuchlichen (vgl. § 99) Bildungsweisen an, z. B.:

1. *nfr* „gut" **nôfr* (ΝΟΥϤΕ), *bἰn* „schlecht" **bôἰn* (ΒⲰⲰΝ), *nḏm* „süß" **nôḏm* (ΝΟΥΤΜ̄).

2. *wr* „groß" **wêr* (-ΟΥΗΡ).

3. *nb* „jeder" **nib* (ΝΙΜ).

4. *ʿ3* „groß" **ʿo3* (-Ο). Vgl. K§ 146 ff.

Sie stehen nach ihrem Substantiv und richten sich in Zahl und Geschlecht nach demselben: 129*.

ḥḳt nḏmt „süßes Bier"[1],

ḏbʿw ʿš3w „viele Zehntausende"[2],

ἰḫwt nbwt ḫwwt (?) „alle bösen Dinge"[3].

bḫntï wrtï „zwei große Thortürme"[4].

Doch nehmen die meisten Texte es nicht genau mit der Schreibung dieser, für den ägyptischen Leser ja selbstverständlichen Endungen; die Endung des Sing. fem. fehlt oft, die des Plur. fem. stets, das Zeichen ı ı ı meistens.

---

[1] Eb. 11, 15. [2] Una 14. [3] Eb. 30, 15. [4] LD III, 24d.

B. Später werden die meisten Adjektiva unveränderlich (vgl. K§ 147); zuerst geht der Plur. fem. verloren, der durch den Plur. masc. ersetzt wird. Von [hieroglyph] *nb* „jeder" bleibt nur das fem. [hieroglyph] übrig.

130. Seltenere Verbindungen des Adjektivs sind:

1. Es bildet mit dem Substantiv ein Wort: [hieroglyphs] *t3-ḥḏ-sn* „ihr Weißbrod"[1]. Vgl. K§ 121, 1.

2. Das Possessivsuffix des Nomens wird bei dem Adjektiv wiederholt: [hieroglyphs] *s3f wrf* „sein großer Sohn"[2].

131. Auch als Substantiv wird es verwendet, z. B. [hieroglyphs] *wr* „der Große", [hieroglyphs] *nfrw* „Schönheit" (Plural nach § 111, 1). — Über die Verwendung des Adjektivs als Prädikat und seine Endung [hieroglyph] *wỉ* vgl. § 331. Über die Verwendung als Adverb vgl. § 300.

b. Adjektiva auf *ỉ*.

√ ***132.** Sie sind sämtlich von Substantiven oder Präpositionen abgeleitet und zwar mittelst einer Endung, die im Koptischen *e* lautet und mit *ỉ* geschrieben wird; ist das Adjektiv von einem Femininum abgeleitet, so ergiebt sich aus dem Zusammentreffen der Femininalendung *-t* und des *ỉ* für das Adjektiv ein Auslaut *tỉ*.

---

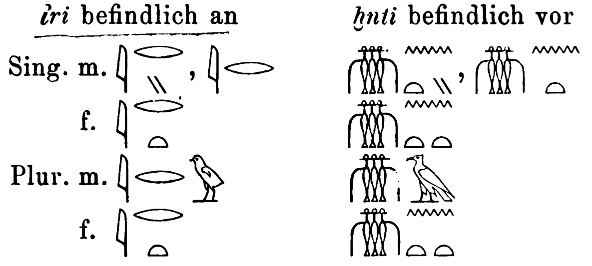
[1] Siut I, 225. [2] LD II, 124, 54.

— Wie man aus dem K. ersieht, war diese Endung betont, vgl. K§ 93.

133*. Diese Endung *ï* wird nur geschrieben, wo sie wirklich das Ende des Wortes bildet, also nur im Sing. masc.:

Sing. m. \\ (*i*), vom Femin. abgeleitet (*ti*)
f. (*it*) „ „ „ (*tit*)
Plur. m. (*iw*) „ „ „ (*tiw*, vgl. § 43. 61.)
f. (*iwt*) „ „ „ (*tiwt*).

Das a. R. läßt das *i* selbst im Sing. masc. unbezeichnet und derartige Schreibungen finden sich auch oft in späteren Texten. — Also



A. Die Pyr. schreiben für *i* *i*, für *ti* *ti* und anstatt auch und (nach § 104 a).

B. Schon im m. R. kommt irrig auch für den Sing. vor; im n. R. schreibt man für den Plur. masc. auch und beziehentlich . Auch beginnt man im n. R.

und zu verwechseln, da man beide nach § 97 B ungefähr gleich sprach.

134. Da die von weiblichen Substantiven hergeleiteten Adjektiva mit den Dualen derselben zusammenfielen (z. B. von *nt* „Stadt“: *ntï* „städtisch“, *ntï* „beide Städte“), so schreibt die älteste Orthographie oft derartige Duale für die entsprechenden Adjektiva: *ntï* „städtisch“. Einige derartige Schreibungen kommen auch später vor, merke: *ntr ntï* „der städtische (d. h. heimische) Gott“, oder *Ḥr ỉȝḫtï* (?) „der im Horizont wohnende Horus“.

135. Diejenigen Adjektiva, die von einer Präposition abgeleitet sind, wie:

(,) *ỉmï* „befindlich in“ (von *m*),

( ) *ỉrï* „befindlich an“ (von *r*),

( ) *ḥrï* „befindlich auf“ (von *ḥr*),

( ) *ḫrï* „befindlich unter“ (von *ḫr*),

(,) *tpï* „befindlich auf“ (von *tp*),

( ) *ḫntï* „befindlich vorn an“ (von *ḫnt*),

nï (vgl. § 125) „zugehörig zu“ (von *n*),

sowie einige andere, wie:

ỉwtï „nicht seiend“ (k. ⲁⲧ-, vgl. K§ 89),

mìtï „seiend gleichwie",

mḥtï „nördlich von" u. ä.

regieren sehr häufig (gleich den ihnen zu Grunde liegenden Präpositionen usw.) ein ihnen folgendes Substantiv oder Personalsuffix, z. B.

ìmt ìbf „die in s. Herzen befindliche"[1],

ìrï ʿt „zum Haus gehörig"[2],

ḥrï sštꜣ „über den Geheimnissen stehend"[3],

mìtïf „ihm gleichend"[4].

136* Alles in §§ 129, 130 über die endungslosen Adjektiva Bemerkte gilt auch für die Adjektiva auf *ï*, vgl. *n bw ìmïw hꜣwsn* „die zu ihren Zeiten dienenden Priester"[5], *smwt mḥtïwt* „nördliche Länder"[6], *gssn ḥrï* „ihre obere Seite"[7], sowie *gs ḥrï-sn* „ihre Oberseite"[8].

137. Sehr häufig werden sie substantivisch verwendet, z. B. *ḥrïw šʿ* „die auf dem Sande befind-

[1] LD III, 24d. [2] Louvre C 172. [3] Mar. Ab. II, 24. [4] LD II, 149e. [5] Siut I, 311. [6] Sin. 72. [7] LD III, 24d. [8] Eb. 70, 4.

lichen"[1] (d. h. die Beduinen), *imï n d3rt* „das Innere einer Zwiebel(?)"[2], *mitïwk* „ein dir Gleicher"[3] (mit männl. Substantivendung nach § 96, 2).

Auf diese Weise sind viele neue Substantiva entstanden, besonders solche auf *tï*; z. B. *ḫftï* „Gegner" (ϢⲀϤⲦ), *ímntt* „Westen" (ⲈⲘⲚⲦ, aus *smt ímntt* „westliches Land"), *íwtt* „Nichts" usw.

c. Anhang (*írï*, *ímy*, *ns*).

138. Auf Adjektiva gehen wohl auch zurück die merkwürdigen unveränderlichen Ausdrücke:

1. *írï* *íriw* (?) „zugehörig, entsprechend" (eigentlich wohl das Adjektiv *írï*) in Ausdrücken wie „als entsprechenden Lohn, als Lohn dafür"[4],

m st írï „an entsprechender Stelle, in Richtigkeit"[5],

2. *nf ímy* „ihm gehörig" mit wechselndem Suffix, z. B.

---

[1] Una 13. [2] Eb. 35, 16. [3] Prisse 5, 13. [4] LD III, 24d. [5] Prisse 13, 11.

wr nsn ỉmy „der zu ihnen gehörige Älteste, der Älteste von ihnen“[1].

139. Dagegen ist das Wort *ns-*, das wir oft auch mit „zugehörig“ übersetzen, eigentlich ein altes Verbum und wird in der älteren Sprache noch wie ein solches konstruiert. Z. B.:

ns sw ỉ3ḫt(?) „zum Horizont gehörig“ (eigentlich „es besitzt ihn der H.“)[2];

ỉw ns st ỉnr wᶜ „sie sind aus einem Stein“ (eigentl. „es besitzt sie ein St.“)[3];

ns sï mr-pr „sie gehört dem Gütervorsteher“ (eigentl. „es besitzt sie der G.“)[4].

3. Zahlworte.

a. Eigentliche Zahlworte.

140*. Die Ziffern sind:

Einer,	Tausende,
Zehner,	Zehntausende,
Hunderte,	Hunderttausende.

Die größere Zahl geht der kleineren voran: 12,635. — In Datierungen werden die

[1] Westc. 9, 11. [2] Mar. Cat. d'Ab. 999. [3] LD III, 24 d. [4] Bauer 16.

Einer auch durch horizontale Striche (—, ⚌ usw.) bezeichnet.

141. Die Zahlworte lauten, soweit sie bekannt sind:

1 *wꜥ*	8 *ḫmn*
2 *sn*	9 *psḏ*
3 *ḫmt*	10 *mḏ*
4 *fdw*	100 *šnt*
5 *dwꜣ*	1000 *ḫꜣ*
6 *sἰs*	10 000 *ḏbꜥ*
7 *sfḫ*	100 000 *ḥfn*

Von den Zehnern hieß 30 *mꜥbꜣ*, für andere brauchte man die Plurale der Einer. Vgl. K§ 157.

*142. Das Zahlwort folgt dem Nomen und dieses steht meist im Plural: ||| *stnyw 3* „drei Könige". Dagegen steht das Nomen im Singular: *1.* bei dem Zahlwort 2, || *wἰꜣ 2* „zwei Schiffe"; *2.* bei Angaben von Maß und Zeit, sowie in Rechnungen, *rnpt 110* „110 Jahre", |||| *mḥ 4* „4 Ellen".

A. Die Pyr. behandeln das Zahlwort als Substantiv und fügen ihm das gezählte Wort als Apposition zu: *fdwf ἰpw ntrw* „diese seine 4 Götter" (eig. „diese seine vier, die Götter"). Diese Konstruktion hat sich erhalten in dem Ausdruck 5 *ḥrἲw rnpt* „die fünf, die auf dem Jahre befindlichen", d. h. die 5 Schalttage.

B. Im NÄ tritt das Zahlwort vor das Nomen, das meist durch *n* verbunden wird; nur bei Rechnungsangaben und bei dem Zahlwort zwei bleibt die alte Konstruktion. Vgl. auch K§ 162ff.

Das Zahlwort [hieroglyphs] *w*ʿ „eins“, das meist ausgeschrieben wird, richtet sich im Geschlecht nach seinem Nomen: [hieroglyphs] *rnpt w*ʿ*t* „ein Jahr“[1]; vielleicht thaten dies auch die anderen Zahlworte. — Über *w*ʿ*w n* vgl. § 116. — Einem Adjektiv oder Verbum vorgesetzt steigert *w*ʿ deren Bedeutung: [hieroglyphs] *w*ʿ *iḳr* „einzig vortrefflich“. 143.

Die Zahlworte werden auch als Substantiva gebraucht: [hieroglyphs] *ḫꜣ m tꜣ* „Tausend an Brot“. 144.

Die Ordinalzahlen bildet man durch die Endung *nw*: [hieroglyphs] *snnw* „der zweite“, [hieroglyphs] *ḫmtnw* „der dritte“ usw., die vor oder nach ihrem Nomen stehen; der „erste“ ist durch [hieroglyphs] *tpï* (vgl. § 135) verdrängt, das als Adjektiv stets nach dem Nomen steht. Alle werden auch als Substantiva gebraucht. 145*.

A. In den Pyr. werden die Ordinalzahlen ganz ausgeschrieben; später kommt so oft noch [hieroglyphs] *snnw* „der Zweite“ vor.

B. Sie werden früh durch eine Umschreibung mit *mḥ* „anfüllen“ verdrängt („der dritte“ = „der 3 voll macht“); vgl. auch **K**§ 165.

---

[1] Una 47.

b. Anhang zum Zahlwort.

✓ 146. Wie die Zahlworte in den Pyramiden (vgl. 142 A) wird auch das vermutlich dualische Wort: m. *ky*, f. *kt* (für *kti*) „der andere“ konstruiert: *ky gsw* „eine andere Salbe“[1], *ktyf w3t* „sein anderer Weg“[2].

Der eigentliche Plural des Wortes ist *kwi* (das erste \\ ist das alte Determinativ des Duals); häufiger braucht man dafür die Umschreibungen *kt-ḫt* „anderer Leib“ und *kt-iḫt* „andere Sache“, d. h. andere.

147. Das Substantiv *tnw* „Zahl“ mit folgendem Plural oder Singular bedeutet „jeder“; vgl. *tnw bštsn* „jeder ihrer Aufstände“[3] (eigentlich „Zahl ihres Aufstandes“).

Verba.

1. Allgemeines.

a. Die Verbalklassen.

α. Gewöhnliche Klassen.

*148. Die Verba zerfallen in verschiedene Klassen, je nach der Anzahl und der Beschaffenheit ihrer Kon-

[1] Eb. 26, 13. [2] Butler 16. [3] Una 28.

sonanten, der sogenannten „Radikale". Diese Klassen weichen von einander in der Art der Flexion ab; wie beträchtlich diese Unterschiede waren, ersieht man noch aus den im K. erhaltenen Formen des Verbums, vgl. K§ 185ff. Die Benennungen der Klassen sind die in der semitischen Grammatik üblichen.

149*. Die gewöhnlichste Klasse ist die der zweiradikaligen Verben (Abkürzung: IIrad.) wie z. B. *wn* „öffnen", *mḥ* „füllen", *ḳd* „bauen" usw. — Sie behalten in allen Formen ihre Konsonanten unverändert. Vgl. K§ 186ff.

150*. Die „Verba secundae (radicalis) geminatae" (IIae gem.) sind eigentlich dreikonsonantige Verba mit unter einander gleichen letzten Radikalen z. B. *wnn* „sein", *kmm* „schwarz werden", *ḳbb* „kühl werden", *m33* „sehen". Da aber diese gleichen Radikale, wo sie nicht durch einen vollen Vokal getrennt sind, zusammenfallen, so gleichen diese Verba in den meisten Formen zweikonsonantigen (*wn, km* usw.). — Vgl. K§ 199.

151*. Die sehr häufigen Verba tertiae infirmae (IIIae inf.) haben als dritten Radikal ein *i* oder *j*, das indeß nur in bestimmten Formen in der Schrift sichtbar ist: ; in den meisten zeigen sie nur die beiden ersten

Radikale oder verdoppeln auch den zweiten derselben: *mr*, *mrr*. — Z. B. *mr* „lieben“, *ms* „gebären“, *pr* „herausgehen“, *hꜣ* „herabsteigen“. Vgl. K§ 213. — Das häufige Verbum *ỉr* „machen“ schreibt die Formen *ỉr* und *ỉry*: und , dagegen die Form *ỉrr*: .

A. Bei einem Teil dieser Verben war der dritte Radikal ursprünglich ein *u* oder *w*, das aber in der Regel zu *i* oder *j* geworden ist[1].

*152. Die dreiradikaligen Verba (III rad.) haben ebenso wie die II rad. (§ 149) in allen Formen die gleichen Konsonanten, z. B. *ʿnḫ* „leben“, *nḥm* „retten“, *ꜣṯp* „beladen“. Vgl. K§ 200 ff.

153. Die Verba tertiae geminatae (III ae gem.), die den II ae gem. (§ 150) entsprechen und die Verba quartae infirmae (IV ae inf.) die den III ae inf. (§ 151) entsprechen, sind in der Regel für uns nicht auseinander zu halten. Beide verdoppeln den dritten Radikal in bestimmten Formen (*spd* „bereiten“: *spdd*; *šps* „ehrwürdig sein“: *špss*); nur einzelne, bei denen ein *i* zuweilen ausge-

[1] Nach Sethe.

schrieben vorkommt (*špsï*), sind mit Sicherheit den IV ae inf. zuzuschreiben. Vgl. K§ 227.

154. Die vier- und fünfradikaligen Verba (IV rad. und V rad.) entsprechen den II rad. und III rad. und verändern wie diese ihre Konsonanten nicht. Sie sind meist aus II rad. und III rad. abgeleitet: *hmhm* „brüllen“ (aus **hm*), *nhmhm* (aus *nhm*). Nach dem K. scheinen IV rad. und V rad. die gleiche Bildung gehabt zu haben (vgl. K§ 224. 226).

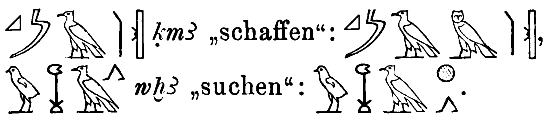
β. Seltenere Klassen und unregelmäßige Verben.

155. Es giebt neben diesen gewöhnlichen Klassen augenscheinlich noch andere kleinere Gruppen, die sich aber nicht sicher aussondern lassen; so haben z. B. die häufigen Verba *ḏd* „sagen“ und *nḏr* „schlagen“ manches, was sie von den andern II rad. und III rad. scheidet. — Des weiteren entstehen innerhalb der oben gedachten Klassen noch Unterabteilungen infolge der besonderen lautlichen Beschaffenheit eines der Radikale.

156 Die Verba mediae *ȝ*, die ein zum zweiten Radikal haben, wie *hȝb* „senden“, *wȝḏ* „grünen“, haben ihr *ȝ* anscheinend früh verloren.

Zuweilen tritt dieses auch — wenigstens in der Schrift — als dritter Konsonant auf: *hbꜣ* für *hꜣb*, *smꜣ* „vereinigen neben *sꜣm*. Vgl. § 29.

157. Die Verba ultimae ꜣ (II ae ꜣ, III ae ꜣ) haben, wie auch aus dem K. ersichtlich, allerlei Besonderheiten gehabt (vgl. K§ 221. 222; 208). Merke insbesondere, daß (nach § 29) einige Verba III ae ꜣ (meist solche auf *-mꜣ*) in bestimmten Formen den zweiten Radikal hinter dem ꜣ noch einmal schreiben:



Vielleicht sind diese Formen *ḳꜣm* und *wꜣḫ* zu lesen und das Silbenzeichen ist nur der gewohnten Orthographie zu Liebe beibehalten.

158. Die Verba primae *w*, wie *wsḫ* „weit sein“, werden z. T. von manchen Texten in bestimmten Formen auch ohne ihr *w* geschrieben; vgl. insbesondere § 161. — Die Verba mediae *w* schreiben ihr *w* nur selten und haben es z. T. wohl auch früh verloren; so schreibt man stets *mt* „sterben“ (für *mwt* vgl. K§ 192) und oft für *rwd* „wachsen“. — Auf die Existenz von Verba mediae *j*

läßt sich nur noch aus dem K. raten, denn z. B. das danach zu vermutende **rìs* (ⲣⲟⲉⲓⲥ „wachen") wird stets *rs* geschrieben,

159. Die IIae gem. auf *š*, wie *pš* „teilen", bilden statt *pšš*, *wšš* in der Regel *psš*, *wsš*; vgl. § 30. — Dagegen bildet *ps* (alt *fs*) „kochen" *pfs* und *psf*.

160*. Ganz unregelmäßig sind:

ìn „bringen" (eig. IIIae inf.), das bald *ìn* bald *ìnt* lautet,

ìw „gehen", das bald *ìw* bald *ìwt* lautet,

ì „gehen" „ „ *ìì*(?) „ *ìì* „

und vor allem *rdì* „geben", das die Formen , , *rdì*, , , *dì* und , , *dìdì* (?) hat; die letztere entspricht den reduplizierten Formen.

γ. Das Kausativ.

161*. Von jedem Verbum kann weiter durch das Präfix *s* ein anderes Verbum mit kausativer Bedeutung gebildet werden. Z. B. von Intransitiven *ḫr* „fallen": *sḫr* „fallen machen", *nfr* „schön sein": *snfr* „schön machen";

5*

seltner von Transitiven *ᶜm* „schlucken“: *sᶜm* „schlucken machen“ (d. h. herunterspülen), *rḫ* „wissen“: *srḫ* „wissen lassen“ (d. h. anklagen). Diese Kausative bleiben nicht in der Klasse ihrer Stammverben; so haben die Kausative der meisten II rad. weibliche Infinitive (*ḫr* „fallen“: *sḫrt* „fällen“, vgl. K§ 231) und das Kausativ von *mn* (Infin. *smnt*) geminiert überdies in bestimmten Formen den letzten Konsonanten (*smnn*, vgl. K§ 232). — Die Kausative der III rad. werden als IV rad. behandelt (vgl. K§ 238). — Bei den Verben I ae *w* fällt das *w* im Kausativ nach alter Orthographie aus, z. B. [hieroglyphs] *wsḫ* „weit sein“: [hieroglyphs] *ssḫ* „weit machen“; einzelne dieser Schreibungen kommen auch später vor.

b. Die Genera.

162. Sicher ist, daß die transitiven Verben ein Aktiv und ein Passiv unterschieden, nicht unwahrscheinlich, daß auch die intransitiven Verben eine analoge Einteilung (*1.* eintretender, *2.* andauernder Zustand) besaßen; vgl. § 241. 242. K§ 171. 182. Doch ist alles Einzelne noch dunkel, und der Anfänger muß sich begnügen, die einzelnen uns noch kenntlichen Formen zu erlernen, ohne ihren systematischen Zusammenhang genauer verstehen zu können.

c. Ausdruck des Subjekts (Flexion).

163. Es giebt zwei verschiedene Arten der Flexion des Verbums. Die ältere, die an das semitische Perfectum erinnert, wird in klassischer Sprache nur noch in beschränktem Maße verwendet (als Pseudopartizip, vgl. § 208).

164*. Die jüngere benutzt die Personalsuffixe des § 73. Vgl. z. B. bei *sdm* „hören“:

Sg. 1 c.	*sdmi*	Pl. 1 m.	*sdmn*
2 m.	*sdmk*	2 c.	*sdmtn*
f.	*sdmt*		
3 m.	*sdmf*	3 c.	*sdmsn*
f.	*sdms*		

Über die Schreibung der einzelnen Suffixe vgl. § 74. 75.

A. Auch dualische Formen kommen in den Pyramiden vor.

B. Abgesehen vom endungslosen Passiv (vgl. § 206 A), ist diese Flexion zuerst bei IV rad. und V rad. verloren gegangen[1].

165. Ist das Subjekt ein Substantiv, so wird kein Suffix gesetzt und das Substantiv tritt unverbunden hinter das Nomen:

sdm nṯr ḫrwk „der Gott hört deine Stimme“.

---

[1] Nach Sethe.

sdmtw ḫrwk „deine Stimme wird gehört“.

166. Auch ein Pronomen absolutum (vgl. § 80) wird ausnahmsweise so als Subjekt verwendet: *ḫpr sï m ḥsbt* „sie verwandelt sich in Würmer“ (für *ḫprs*).

167. Wenn das Subjekt ein Substantiv oder Pronomen absolutum ist, so erhält das Verbum öfters eine Endung (bei IIIae inf.): *sḥdw sw tꜣwï r ïtn* „er erleuchtet die Erde besser als die Sonne“[1].

168. Häufig ist der unpersönliche (subjektslose) Gebrauch des Verbums, der in allen Formen vorkommt. Merke insbesondere: *ïw* „es ist“[2]; *ïrn* (*n*-Form, vgl. § 194) „das beträgt“[3]; *ḫprḫr* (*ḫr*-Form, vgl. § 204) „das beträgt“[4]. — Besonders gern verwendet man so die Passiva, um das unbestimmte Subjekt („man“) auszudrücken: *rḫtw* „man weiß“[5], *ʿḥʿntw* „man steht“[6], *dd* „man sagt“[7]. Dieses „man“ ist übrigens sehr oft eine ehrfurchtsvolle Bezeichnung des Königs. — Über die

---

[1] Mar. Ab. II, 25. [2] Sin. 43. 225. 216. [3] LD III 24d. [4] Math. Hdb. 26, 41. [5] Sin. 243. [6] Sin. 55. [7] Math. Hdb. 49.

Fortlassung des Subjekts in lebhafter Erzählung vgl. § 353; auch [hieroglyphs] *rdiin* „man ließ“[1] ist wohl so zu erklären.

169. Einem passivischen oder intransitiven Verbum, das schon sein grammatisches Subjekt hat, wird oft ein zweites (logisches) Subjekt zur Bezeichnung des eigentlichen Thäters beigefügt. Es geschieht dies mit mit den Partikeln *in* und *ḥr*:

[hieroglyphs] *wšᶜtw nhï ... ḥr s* „etwas (von der Frucht) wird von dem Manne gekaut“[2].

[hieroglyphs] *šsp ᶜk in Rᶜ* „dein Arm wird von Reᶜ ergriffen“[3].

Ebenso fügt man auch Infinitiven und Participien ihr logisches Subjekt durch *in* bei: [hieroglyphs] *irt kꜣt in ḥmtï* „das Arbeiten (eig. Werk machen) seitens des Künstlers“[4].

2. Gewöhnliche Flexion.

a. Allgemeines.

170* Die jüngere Flexion des Verbums zerfällt in eine Reihe von Formen, die sich z. T. durch Endungen kennzeichnen, die sie an den Stamm hängen (wie *sdmnf*,

---

[1] Sin. 263. [2] Eb. 47, 19. [3] Ppy. I, 97. [4] Br. Gr. W. 139.

sḏmỉnf), z. T. aber auch nur in den Vokalen unterscheiden. Diese letzteren Formen haben in der Schrift bei den meisten Verben im wesentlichen das gleiche Äußere (*sḏmf*), so daß es schwer für uns ist, sie richtig zu scheiden. Im folgenden ist daher auf eine genaue Scheidung dieser einzelnen Formen verzichtet und es sind nur die beiden großen Gruppen derselben auseinander gehalten.

A. Das wichtigste Hilfsmittel zur Erkenntnis der Verbalbildungen gewähren die Pyr., die den mit zwei Konsonanten beginnenden Formen gern ein 𓇋 zur Andeutung des Vorschlagsvokals *ĕ* vorsetzen: 𓇋𓄞𓅓𓂋, sprich etwa *ᵉšmok*. Die klassische Orthographie läßt diesen Vorschlagsvokal unbezeichnet (𓄞𓅓𓂋), dagegen bezeichnen ihn nä. Handschriften wieder und zwar durch 𓇋𓀀.

***171.** Das Passiv der jüngeren Flexion endet auf ein *t* (*tỉ*, *tw*), das am Ende des Wortes, aber vor den Suffixen steht: *sḏmtwf*, *sḏmntwf*, *sḏmỉntwf*. Es wird zunächst von Transitiven und Kausativen gebildet, sodann aber auch unpersönlich von Intransitiven zum Ausdruck von „man“: 𓋹𓈖𓐍𓏏𓅱 *ꜥnḫtw* „man lebt“. — Die Endung wird im m. R. *t* oder *tw*, im n. R. stets *tw* geschrieben.

A. Die Pyr. schreiben die Endung 𓍘 *tỉ* oder 𓏏 *t*.

B. Das K. hat dieses Passiv verloren.

b. Die Bildung *sdmf*.

a. Die Formen der ersten Gruppe.

A. *Ihre Bildung.*

172*. Sie umfaßt anscheinend drei oder vier häufige Formen, deren Unterschiede sich nicht mehr feststellen lassen. Für die wichtigsten Klassen stellt sie sich folgendermaßen dar:

II rad. *ᶜḳdˊf* „er baut“: [hieroglyphs],

III rad. *sᶜdmˊf* „er hört“: [hieroglyphs],

IIIae inf. *mᶜrjˊf* „er liebt“: [hieroglyphs], doch wird das *j* nur zuweilen von den Pyramiden ([hieroglyphs]) und von nä. Handschriften ([hieroglyphs]) geschrieben; in klassischer Orthographie schreibt man es nur in der 1 sg. [hieroglyphs] *mᶜrjˊi*, vgl. § 26.

Mit ˊ ist die nach § 170 A. ermittelte Stelle des Vokals bezeichnet; dieser Vokal war in einem Fall (bei dem von *rdi* „machen daß“ abhängigen Verbum, vgl. § 179) ein *ŏ* (*ᶜḳdof*, *sᶜdmof*, *mᶜrjof*, vgl. K§ 234 ff.); für die anderen Formen ist nichts über ihn bekannt. (Über ⲡⲉϫⲁϥ vgl. K§ 247.)

173. Daß diese Gruppe wirklich verschiedene Formen umfaßt, sieht man z. B. bei den II ae gem., die in einem bestimmten Fall ihre gleichen Radikale auseinander-

halten: *wnnf* „er ist" (vgl. § 178), in anderen nicht: *wnf* (vgl. § 180). Ferner bei unregelmäßigen Verben: *ỉn* „bringen" gebraucht teils *ỉntf* (vgl. § 180) teils *ỉnf* (vgl. § 178) teils beide Formen; *ỉw* „gehen" wechselt zwischen *ỉwtf* und *ỉwf*, *rdỉ* „geben" zwischen *rdỉf* (§ 174) und *dỉf* (vgl. § 178. 180).

B. *Gebrauch als Indikativ.*

***174.** In der älteren Sprache ist *sdmf* der I. Gruppe die gewöhnliche Form für die Hauptereignisse in ruhiger Erzählung: *rdỉ wỉ ḥnf m ỉ:wt nt smr* „seine Majestät setzte mich in die Würde eines Freundes"[1]. In der späteren Sprache, die für die Erzählung andere Formen und Konstruktionen bevorzugt (vgl. § 222. 230. 239), wird *sdmf* wenigstens in mehr schildernden Sätzen beibehalten, in denen die Handlung nicht wesentlich fortschreitet. So besonders am Schluß eines kleinen Abschnittes:

wnỉn mr-pr . . *ḥr srḫt*	„der Gutsvorsteher zeigte (den Bauern) an
ḏdỉnsn nf	sie sagten: („er ist mit Recht bestraft" usw.)

[1] Una 2.

gr-pw ỉrn mr-pr der Gutsvorsteher schwieg darauf.

[hieroglyphs] *n wšbf n nn n srw, wšbf n sḫtï pn* Er antwortete den Fürsten nicht, (sondern) antwortete diesem Bauer"[1]. (Die beiden letzten Sätze führen nur den schon erzählten Vorgang des Schweigens weiter aus.)

175. Hierzu gehört auch das formelhafte [hieroglyphs] *ḏdf* „er sagte", „er sagt", das die direkte Rede einleitet.

176. Des weiteren gebraucht man sie, wo man eine Thatsache ausspricht, in Beschreibungen, Behauptungen u. ä.: „die Pflanze *Snwtt* [hieroglyphs] *rwds ḥr ḫts* sie wächst auf ihrem Bauch (d. h. sie kriecht)"[2].

C. *Im Konditionalsatz.*

177. Sie steht ferner in durch die Partikel [hieroglyphs] (vgl. § 389) eingeleiteten Bedingungssätzen: [hieroglyphs] . . . [hieroglyphs] *ỉr gmk st . . . ḏdḫrk* „wenn du es findest . . . so sage . . usw."[3].

---

[1] Bauer 50. [2] Eb. 51, 16. [3] Eb. 37, 18.

178. Die IIae gem. verdoppeln in diesem Fall (*ir m33k* „wenn du siehst“); *in* „bringen“ bildet [hieroglyphs], *rdi* „geben“ [hieroglyphs].

D. *Als Subjunktiv.*

***179.** Sie hängt sehr häufig von *rdi* „geben, machen daß“ ab, eine Verbindung, die im K. zur Bildung neuer Kausativa geführt hat, vgl. K§ 230b. Z. B.: [hieroglyphs] *rdinf stpi ni* „er machte, daß ich mir (von seinem Lande) wählte“[1].

180. In diesem Fall verdoppeln die II gem. nicht, *in* „bringen“ bildet [hieroglyphs], *rdi* „geben“ [hieroglyphs], *iwt* „kommen“ [hieroglyphs]. — Nach dem K. war der Vokal hier ein ŏ, vgl. K§ 234 ff.

E. *Im Finalsatz.*

***181.** Die sehr häufige Form ist vermutlich mit denen des Subjunktivs und Optativs identisch. Sie steht ohne Einleitung: „Vielleicht läßt du deinen Diener zu mir kommen, [hieroglyphs] *h3bi nk sw hrs* damit ich ihn deswegen zu dir schicke“[2].

F. *Als Optativ.*

***182** Vermutlich mit den vorigen Formen identisch: [hieroglyphs] *mrk hmtk* „liebe deine Frau“[3].

[1] Sin. 79. [2] Bauer 38. [3] Prisse 10, 9.

Gern leitet man ihn durch die Partikel *iḫ* ein: [Hieroglyphen] *iḫ ḏds ni* „möge sie mir sagen“[1] oder durch ein vorgesetztes *ir* „thue“: [Hieroglyphen] *ir m33k* „siehe“[2].

A. Seit dem n. R. ersetzt man ihn oft durch [Hieroglyphen] *imi* (Imperativ von *rdi* „machen daß“, vgl. § 256) mit folgendem Verb: *imi mdwf ni* „er möge mit mir sprechen“ (eig. mache, daß er mit mir spricht).

183. Zum Optativ gehört gewiß das Wort für „siehe“:

Sg. m. [Hieroglyphen], [Hieroglyphen], [Hieroglyphen] *mk* (*mik*? vgl. § 35),

f. [Hieroglyphen] u. ä. *mt*,

Plur. [Hieroglyphen] u. ä. *mṯn*.

β. Die Formen der zweiten Gruppe.

A. *Ihre Bildung*.

184*. Die Formen dieser Gruppe lassen sich sicher nur bei den Verben erkennen, bei denen sie nach § 185 durch die Verdoppelung der letzten Konsonanten gekennzeichnet sind. Bei den meisten Verben sind sie in der Schrift nicht zu erkennen.

A. Besonders in alten Texten finden sich auch Formen dieser Gruppe auf [Hieroglyphe] *w* und [Hieroglyphe] *y*, z. B. [Hieroglyphen] *h3wk* „du steigst herab“, [Hieroglyphen] *ḏdyk* „du sagst“, aber wohl nur bei Verben, die ein *j* oder (nach § 151 A) ein *w* als letzten Radikal haben[3].

---

[1] Sin. 172. [2] Eb. 75, 12. [3] Nach Sethe.

185. Die Form mit verdoppeltem letzten Konsonanten findet sich bei den II ae gem., III ae gem., sowie den III ae inf. und IV ae inf. Bei den beiden letzteren ist sie besonders leicht zu erkennen, da diese ja sonst — abgesehen von § 259. 289 — nicht verdoppeln. — Man beachte, daß nach § 151 bei dem häufigen Verbum III ae inf. *ỉr* „machen" die Form *ỉrr* durch [hieroglyphs] bezeichnet wird.

186. Das unregelmäßige Verbum *rdỉ* (*dỉ*) „geben" hat an Stelle der Form mit verdoppeltem letzten Konsonanten die Form [hieroglyphs], [hieroglyphs] oder [hieroglyphs], d. h. *dỉdỉ*(?) (vgl. § 160).

B. *Gebrauch als Indikativ.*

187. Die Bedeutung der Form ist anscheinend eine emphatische; sie steht besonders gern mit Bezug auf die Zukunft, in Versprechungen, Drohungen, Anordnungen, Fragen usw.:

[hieroglyphs] *prr grt hrw 3 pn n šnḏtỉ nb* „diese 3 Tage(srationen) werden jedem š.-Priester geliefert werden" (eig. herauskommen für)[1].

[hieroglyphs] *nn psšf* „er soll nicht teilen"[2].

[hieroglyphs] *dỉdỉk h3 bỉt* „lasse Honig hineinfallen"[3].

[1] Siut I, 296. [2] Siut I, 311. [3] Eb. 7, 22.

C. *In Konditionalsätzen.*

188. Sie steht ferner in solchen Bedingungssätzen, denen die Partikel *ỉr* (vgl. § 389) nicht unmittelbar vorhergeht: . . . *gmmk ḫtf . . . ḏdḫrk* „findest du, daß sein Leib . . ., so sage dazu usw.“[1]

D. *Von Verben abhängig.*

189. Sie steht weiter nach den Verben *rḫ* „wissen“, *m3* sehen“, *gm* „finden“, sowie nach *mr* „wünschen“ (eig. lieben), *snd* „fürchten“, *wḏ* „befehlen“ u. ä.:

wḏnḥnfprrỉ r smt tn „seine Maj. befahl, daß ich zu diesem Gebirge herausginge“[2].

ỉw ḥntỉ rḫtỉ ntrrf „meine Majestät weiß, daß er ein Gott ist“[3].

. . . „ich will . . . daß du sagst“[4].

E. *Von Präpositionen abhängig.*

190. Sie hängt von verschiedenen Präpositionen ab, die nach Art unserer Konjunktionen einen Satz regieren; der Gebrauch scheint zu schwanken. Z. B.:

[1] Eb. 36, 15. [2] LD II, 149e. [3] LD III, 24d. [4] Westc. 9, 8.

„dies soll der Kranke trinken [hieroglyphs] *r wššf* bis er harnt“[1].

[hieroglyphs] *ḥr m33f wỉ* „weil er mich sieht“[2].

[hieroglyphs] *mỉ ḫ‘‘f m ỉ3ḫt*(?) „wie er im Lichtreich glänzt“[3].

„Sei nicht hochmütig gegen ihn [hieroglyphs] *ḫft ḫssf* wann er elend ist“[4].

γ. Anhang.

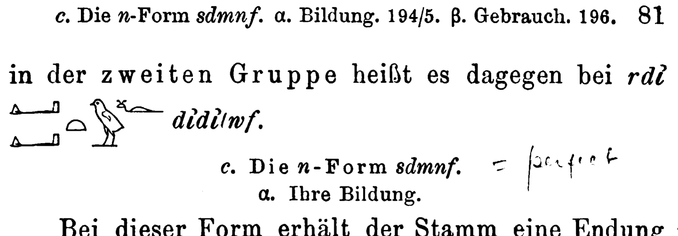
191. Außer in den in §§ 172—190 aufgeführten Fällen findet sich die Bildung *sdmf* auch sonst noch, ohne daß es möglich wäre, näheres über die verwendeten Formen zu ermitteln. — Über die substantivierten Formen vgl. § 282ff., über die relativischen § 394.

192. Zuweilen hat die Form *sdmf*, im Gegensatz zu *sdmnf* (§ 197), präsentischen Sinn; so besonders in Relativsätzen, vgl. § 396.

193. Alles in den §§ 172—191 dargelegte gilt, soweit sich sehen läßt, auch für das Passiv auf *t* (vgl. § 171). In der ersten Gruppe bilden die IIrad.: *‘ḳd‘twf*, die IIIae inf.: [hieroglyphs] *mstwf*, *rdỉ*: [hieroglyphs] *dỉtwf*;

[1] Eb. 6, 15. [2] Sin. 117. [3] LD III, 24d. [4] Prisse 6, 1.

in der zweiten Gruppe heißt es dagegen bei *rdỉ*



dỉdỉ.twf.

c. Die *n*-Form *sdmnf.*

α. Ihre Bildung.

Bei dieser Form erhält der Stamm eine Endung *n*, die man nach dem Determinativ schreibt: *mrnf* „er liebt". Sie gehört, wie sich aus § 338 ff. ergiebt, untrennbar zum Stamm; die Passivendung folgt ihr: *gmntws* „sie wird gefunden". **194*.**

Merke des weiteren, daß die Form mit einem einfachen Konsonanten (also ohne Vorschlagsvokal, vgl. § 170 A) anfing und daß: **195.**

1. die IIae gem. ihre Konsonanten zusammenziehen: *m3nf* „er sieht",

2. die IIIae inf. nur den zweiten Konsonanten zeigen: *mrnf*; bei *ỉr* „machen" schreibt man nach § 151 ,

3. das Verbum *rdỉ* „geben" (vgl. § 160) fast stets (,) bildet.

B. Die *n*-Form hat schon im n. R. meist ihr *n* eingebüßt.

β. Ihr Gebrauch.

Diese Form, die nur selbständig gebraucht wird, dient ursprünglich dazu, ein Ereignis mit Lebhaftigkeit **196.**

zu erzählen; z. B. sind in einem alten Text, der sonst meist *sdmf* zur Erzählung benutzt, kriegerische Vorgänge lebhaft durch die *n*-Form wiedergegeben: *ỉn mšꜥ pn, bꜣnf tꜣ Ḥrïw-šꜥ* „dies Heer kam, es zerhackte das Land der Beduinen"[1].

Daher denn auch in Beteuerungen, Erklärungen u. ä. Z. B.: „lege dies auf die Stelle des ausgerissenen Haares *n rwdnf* es wächst (gewiß) nicht (wieder)"[2].

mt̲n rḫnt̲n „seht, ihr wißt daß usw."[3] (in feierlichem Ton).

***197.** Sie bezeichnet öfters die Vergangenheit, so insbesondere in Relativsätzen (vgl. § 396), aber auch sonst (vgl. § 220, 283) im Gegensatz zu einem vorhergehenden Verbum: „seine Majestät kam in Frieden *sḫrnf ḫftïwf* „er hatte seine Feinde niedergeworfen"[4] (d. h. „nachdem er sie niedergeworfen hatte").

***198.** Seit dem m. R. wird die *n*-Form meist in ganz anderer Weise gebraucht: sie fügt einem vorangehenden Satze oder Worte eine denselben näher ausführende Nebenbemerkung zu. So in Schilderungen:

---

[1] Una 22. [2] Eb. 63, 17. [3] Siut I, 310. [4] LD II, 122a.

[hieroglyphs] *r gr, n mdwnf* „der Mund schweigt und er redet nicht“[1].

„er fand den Kanal verstopft [hieroglyphs] *n skdn dpt ḥrf* und kein Schiff fuhr (mehr) auf ihm“[2].

Und ebenso in Erzählungen: „da ging dieser Bauer, um ihn anzuflehen [hieroglyphs] *gmnf sw ḥr prt* und fand ihn wie er herausging usw.“[3].

Wie man sieht, handelt es sich bei dem letzteren Satze schon nicht mehr um einen unwichtigen Nebenumstand, sondern das zweite Ereignis (er fand) soll nur gegenüber dem ersteren wichtigen (er ging) stilistisch zurücktreten.

A. Auch die Pyr. kennen diesen Gebrauch schon.

199. Merkwürdig ist, daß [hieroglyphs] *nfr* „gut sein“ anscheinend stets in der *n*-Form steht: *nfrn bw* „der Ort ist gut“[4], *nfrn Ppy* „P. befindet sich wohl“[5].

d. Die *in*-Form *sdminf*.

200* Das §§ 194. 195 bemerkte gilt auch für die Bildung der *in*-Form: [hieroglyphs] *sdminf*.

---

[1] Prisse 4, 4. [2] Inschrift von Sehel. [3] Bauer 34.
[4] Prisse 9, 10. [5] Pepy I, 169. 170.

201. Ursprünglich hat diese Form etwas feierliches; sie ist daher besonders beliebt, wo das Subjekt eine Respektsperson ist, z. B. *rdỉỉn ḥnf* „der König veranlaßte“[1] (zwischen Sätzen mit anderen Formen).

202. Manche Texte des m. R. verwenden sie aber auch sonst in der Erzählung, besonders bei den häufigen Worten *ḏd* „sprechen“, *ỉr* „thun“, *ỉw* „gehen“ und *ỉn* „bringen“.

203. Sie steht ferner oft in Verordnungen, z. B. in *swrỉỉn s* „der Mann soll es trinken“[2] oder in „wenn Wasser aus ihr abgeht, *ỉrỉnk ns* so machst du ihr das Rezept usw.“[3]

e. Die *ḫr*-Form *sḏmḫrf*.

204. Auch diese seltenere Form entspricht in ihrer Bildung der *n*-Form. Sie wird in Schilderungen verwendet: *wnḫrf wꜣḏ mỉ wnn tp tꜣ* „er war grün (d. h. gedieh) wie einer, der auf Erden ist“[4]. Dahin gehören wohl auch die Formeln *ḫprḫrf* „das ist“[5] (als Resultat

---

[1] Sin. 243. [2] Eb. 32, 21. [3] Eb. 56. 9. [4] Eb. 2, 4.
[5] Math. Hdb. 41.

f. die kꜣ form.

emphatisch. wdkꜣk nn Ppi pn m sr : du mögst (selbst) stellen diesen Pepi als Fürst. Ppi 435.

einer Rechnung) und (Ellipse für *ḏdḫrtw rs* „man sagt zu ihr") „sie heißt"[1].

205. Häufiger ist sie in Verordnungen (wie die *ỉn*-Form § 203), z. B. *ḏdḫrk rs* „sage zu ihr"[2], *ḏdḫrtw* „man spreche"[3].

3. Das endungslose Passiv.

206.* Diese Bildung, bei der es zweifelhaft ist, ob man sie der jüngeren oder älteren Flexion beizählen soll, gleicht in der Schrift ganz dem Aktiv. Sie ist nur mit nominalem Subjekte sicher nachzuweisen,

ms ṇk ḫrdw 3 „dir sind drei Kinder geboren"[4],

und kommt nur in einer Form mit unverändertem Stamme vor. — Auch die unpersönlichen Verba des § 168 sind wohl z. T. als endungsloses Passiv zu erklären.

A. Es giebt einige veraltete passive Formen mit Suffixen, wie z. B. *ḳrss*[5] „sie wurde begraben", und vielleicht gehören auch diese hierher. Dann wäre das endungslose Passiv zur jüngeren Flexion zu stellen.

207. Sie vertritt häufig das Passiv auf *t*, insbesondere auch da, wo dieses in der *n*-Form stehen würde, in

[1] Eb. 9, 20. [2] Eb. 36, 14. [3] Eb. 16, 3. [4] Westc. 11, 5. [5] Mar. Mast. 201.

der Nebenhandlung (vgl. § 198) und in der Verbindung mit *ᶜḥᶜn* (vgl. § 230). Dagegen darf sie nicht in abhängigen Sätzen gebraucht werden, sodaß z. B. nach *rdỉ* stets das Passiv auf *t* stehen muß.

4. Ältere Flexion (Pseudopartizip).

a. Ihre Bildung.

***208.** Sie liegt nur in **einer** Form, dem sogenannten Pseudopartizip, vor, dessen Bildung im m. R. nach gewöhnlicher Schreibung folgende ist:

Sing. 1 c. *mnkwỉ* (*mnkw* ?) „ich bleibe“

2 m. *mntỉ*

f. *mntỉ*

3 m. *mn.ỉ*

f. *mntỉ*

Plur. 1 c. *mnwïn*

2 c. *mntïwnï*

3 c. *mn.*

A. Die ursprünglichen Formen der 3 pl. (vgl. § 212) und die Formen des Dualis (m. *mnwy*, f. *mntyw*, *mnty*) sind früh verloren.

B. Im n. R. beginnen sich auch andere Formen zu verlieren; im K. (vgl. K§ 181) hat die 3 m. sg. alle anderen verdrängt und nur einige 3 f. sg. sind daneben noch erhalten.

209. Die Endung der 1 sg. wird auch [hieroglyphs] geschrieben und manche Texte scheinen diese Form bei bestimmten Verben ([hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs]) stets zu brauchen. Andere Schreibungen sind [hieroglyphs] (a. R.), [hieroglyphs] und selten [hieroglyphs].

B. Im n. R. sprach man sie *-k*.

210. Bei den Endungen *-tỉ* ist die Schreibung [hieroglyph] besonders in Handschriften des m. R. üblich.

B. Barbarische Schreibungen des n. R. sind [hieroglyph] *ṯ* und [hieroglyphs] *tw*; die Endung lautete damals schon *-t*.

211. Die 3 m. sg.[1] hat ursprünglich die Endung [hieroglyph], seltener [hieroglyph]: [hieroglyphs] *wrḥỉ* „(er ist) gesalbt", [hieroglyphs] [hieroglyphs] *šmỉw* „(er ist) gemischt"; bei den IIIae inf. und IVae inf. wird das [hieroglyph] mit dem auslautenden *j* zu [hieroglyphs]: [hieroglyphs] *msỉỉ* „(er ist) geboren". Im m. R. sind die Schreibungen auf [hieroglyphs] häufig, die auf [hieroglyph] nicht selten, die auf [hieroglyph] verschwunden; vermutlich war die Endung bei den meisten Verben schon verloren.

212. Für [hieroglyphs] schreibt man auch [hieroglyphs]; ursprünglich gab es im Plural eine 3 m. auf [hieroglyph] und eine 3 f.

---

[1] Das Einzelne nach Sethe.

auf *tỉ*; beide sind aber schon in sehr alter Zeit verloren und nur die 3 m. kommt noch zuweilen im m. R. vor: *ỉw* „sie kommen“.

213. Das Pseudopartizip existierte ursprünglich anscheinend in zwei Formen, in einer aktivisch-transitiven und in einer passivisch-intransitiven. Die erstere ist aber sehr früh verloren.

214. Die Vokalisation läßt sich nur für die im K. erhaltenen passivisch-intransitiven Formen der 3 sing. herstellen; sie lautete danach bei den wichtigsten Klassen etwa so, wenn man nach späterer Aussprache die Endungen als *-e* und *-te* ansetzt:

{ II rad. m. *mêne*, f. *mente* („bleibend“)
{ II gem. m. *ḳêbe* („kühl“)

{ III inf. m. *mosje* („geboren“)
{ III rad. m. *sodme*, f. *ᶜsdomte* („gehört“)

{ III gem. m. *sepdôde* („bereitet“)
{ III rad. m. *hemhôme*, f. *hemhomte* („brüllend“).

A. Das Pseudopartizip des Transitivs lautete bei II rad. etwa *ĕrḫ̆⁴w* („wissend“).

215. Bei den III ae inf. kommen die Formen und neben einander vor, die zweite ist die häufigste. — Von den Unregelmäßigen bildet *rdỉ* „geben“ sowohl , *rdỉw* als *dỉw* als *dỉdỉw*; *ỉ* „gehen“ hat 3 m. , sonst usw.

b. Ihr Gebrauch.

α. In der aktivisch-transitiven Form.

216. Die wenigen alten Texte, die noch diese Art des Pseudopartizips bilden, benutzen sie als Form der Erzählung und zwar gern am Schluß eines kleinen Abschnittes, dessen Resultat sie zieht. Sie kommt anscheinend nur noch in der 1 sg. vor: *ỉrkwỉ* „und ich that", *sh3kwỉ* „und ich ließ niedersteigen". — Nur das Verbum *rḫ* „wissen" hat sich, trotzdem es transitiv ist, ein lebendigeres Pseudopartizip erhalten; sein Gebrauch entspricht ganz dem der passivisch-intransitiven Form (vgl. 217 ff., 241).

β. In der passivisch-intransitiven Form.

217. Die Pseudopartizipia der Intransitiva und Passiva sowie das des transitiven Verbums *rḫ* „wissen" (vgl. § 216), werden als selbständige Verba fast nur noch in der 1 sg. gebraucht, z. B. *ḥskwỉ ḥrs* „und ich wurde deshalb gelobt"[1].

A. Die Pyr. sagen noch z. B. *sḥtpf ntrwỉỉ, ḥtpwỉỉ* „er befriedigt die beiden Götter und sie sind zufrieden" (3 m. du.) u. ä.

218*. Desto häufiger werden sie verwendet, um einem Substantiv oder Pronomen eine nähere Bestimmung

[1] LD II, 122a. [2] Pepy I, 348.

beizufügen, wo wir meist ein Partizip gebrauchen würden. So z. B.

„dieser Befehl gelangte *ri* *ˁḥˁkwi* zu mir, (indem) ich stand inmitten meines Stammes“[1].

gmmk *drwf* *šm*, *ḥtf* *ḳbti* „findest du seine Sohle heiß und seinen Leib kühl“ (eig. „findest du seine Sohle, sie ist heiß“)[2].

m33ḥrk *sw* *stsy* „besieh ihn dir ausgestreckt“[3].

B. Im K. sind die Reste der Pseudopartizipia ganz zu Partizipien geworden. Vgl. K§ 181. 182.

219. Über den Gebrauch des Pseudopartizips als scheinbares Prädikat vgl. §§ 240 ff., 246 ff., 233, 234, 402.

5. Zusammensetzungen mit Formen der gewöhnlichen Flexion.

a. Eingeleitet durch „es ist“.

α. Die Formen *iw sdmf* und *iw sdmnf.*

*220. Mit dem unpersönlichem Hilfsverbum *iw* „es ist“ bildet man zwei Formen, die sich in ihrem Gebrauch in der Regel so unterscheiden:

[1] Sin. 199. [2] Eb. 37, 3. [3] Eb. 36, 7.

iw sdmf „er hört (hörte)",

iw sdmnf „er hat (hatte) gehört" (Vergangenheit, vgl. § 197).

Von der ersten kommen beide Passiva vor, von der zweiten nur das auf *t*. Bei nominalem Subjekt lauten die Formen: *iw sdm nṯr* „der Gott hört", *iw sdmn nṯr*. — Gegenüber den einfachen Formen *sdmf* und *sdmnf*, haben diese (ebenso wie andere durch *iw* eingeleitete Sätze, vgl. § 246, 332) eine gewisse Selbständigkeit.

221. Man gebraucht sie daher, wo man in einer einzelnen selbständigen Bemerkung eine Thatsache ausspricht: „diese Pflanze wird so und so verwendet [hieroglyphs] *iw grt srwdtw šn n st m tꜣyf prt* „ferner wird das Haar einer Frau durch ihre Früchte wachsen gemacht"[1].

„der Prinz kam zum König und sagte: [hieroglyphs] *iw inni Ddi* ich habe den Ḏdi hergebracht"[2].

222. In der Erzählung verwendet man sie besonders am Anfang derselben oder eines ihrer Abschnitte: [hieroglyphs] *iw hꜣbn wi nbi* „mein Herr hat mich ausgeschickt usw."[3] (Anfang der Erzählung).

---

[1] Eb. 47, 19 (vgl. § 115). [2] Westc. 8, 8. [3] LD II, 149e.

β. Mit dem Hilfsverb *wn.*

223. Weit seltener und wohl altertümlich ist der entsprechende Gebrauch des Hilfsverbums *wn* „es ist“. Es finden sich *wn sdmf* „er hört“, *wn sdmnf* „er hörte“ und ein *wnin sdmf.*

b. Mit doppeltem Subjekt.

α. Die Form *iwf sdmf.*

***224.** Diese Form (wörtlich: „er ist, er hört“) bedeutet „er pflegt zu hören“. Mit nominalem Subjekt lautet sie *iw nṯr sdmf* „der Gott pflegt zu hören“. — Folgen sich mehrere Verba in ihr, so steht *iwf* nur vor dem ersten von ihnen.

225. Sie steht (ähnlich wie die Formen des § 221) in Bemerkungen, in denen man eine Thatsache feststellt: *iw grt prts diiws ḥr t3* „ferner pflegt man ihre Frucht auf Brot zu legen“[1].

„Wer dieses Buch hat .... *iwf ˁḳf*

[1] Eb. 51, 18.

prf . . . . iwf rḫf ḫprwt nf nbt der geht ein und aus . . . . er weiß alles was ihm geschieht"[1].

226. Aber andererseits steht sie auch (ähnlich wie die Formen der §§ 246—249) in Schilderungen und schildernden Erzählungen: *iwi dii mw n ib* „ich gab Wasser dem Durstigen"[2].

227. Besonders beliebt ist sie in dem dem § 249 entsprechenden Fall, wo sie eine relativische oder ähnliche Bemerkung fortsetzt: *s, stt m nḥbtf, iwf mnf ʿtï n nḥbtf* „ein Mann, an dessen Nacken eine Geschwulst ist und der an beiden Gliedern seines Nackens Schmerzen hat"[3].

β. Die Formen *wnf sdmf* und *wninf sdmf*.

228. Die Form ist sehr selten; eine andere *wninf sdmf*, die nur vorkommt, wo eines der Worte für König das Subjekt bildet: *wnin ḥnf hꜣbf ni* „seine Majestät sandte mir"[4], erklärt sich aus § 346.

---

[1] Totb. 15 B, 6. [2] Sin. 96. [3] Eb. 51, 20. [4] Sin. 174.

γ. Die Form *ḥrf sḏmf*.

229. Diese seltsame Bildung ist offenbar mit *sḏmḥrf* verwandt und wird wie dieses (§ 205) in Verordnungen gebraucht: *ḥrk wꜣḥk ḏtk* „lege deine Hand“[1]. *ḥr st gss ḏꜣḏꜣs im* „die Frau salbe ihren Kopf damit“[2]. *ḥrtw ditw* „man gebe“[3].

c. Mit einem Verbum der Bewegung.

α. Mit *ᶜḥᶜn* und *ᶜḥᶜ*.

***230.** Die sehr häufige Verbindung *ᶜḥᶜn sḏmnf* („er stand auf und hörte“?) kennzeichnet ursprünglich ein Ereignis in der Erzählung als bedeutungsvoll (etwa wie „da hörte er“). In der Vulgärsprache des m. R. wird es aber zur gewöhnlichen Form der Erzählung („er hörte“) abgeschwächt. — Statt schreibt man auch altertümlich , sowie und .

A. In der Sprache des a. R. scheint diese Zusammensetzung noch zu fehlen.

231. Auf *ᶜḥᶜn* folgt im Aktivum der Transitiva stets die *n*-Form: *ᶜḥᶜn rdinf* „er gab“, *ᶜḥᶜn ḏdn ḥᶜti* „der Fürst sagte“.

[1] Eb. 48, 3. [2] Eb. 47, 21. [3] Eb. 44, 3.

232. Für das Passiv auf *-t* liegt kein Beleg vor, dagegen verwendet man nach *ꜥḥꜥn* gern das endungslose Passiv (vgl. § 207): *ꜥḥꜥn sspd tꜣ šspt* „das Haus wurde ausgerüstet"[1].

ꜥḥꜥn rdi „man veranlaßte"[2].

233. Bei intransitiven Verben verwendet man den in § 240 ff. geschilderten Nominalsatz, dessen Verbum im Pseudopartizip steht:

ꜥḥꜥn ḥnf wḏꜣ m ḥtp „seine Majestät ging in Frieden"[3].

Ist das Subjekt ein Pronomen, so wird es als Suffix an *ꜥḥꜥn* gehängt: *ꜥḥꜥni ḫntkwi* „ich fuhr hinauf"[4].

ꜥḥꜥns grti „sie hörte auf"[5].

234. Außerhalb der Erzählung gebraucht man auch *ꜥḥꜥ*, dem transitive Verba in der Form *sḏmf* folgen, während intransitive, ebenso wie bei *ꜥḥꜥn*, mit dem Pseudopartizip verbunden werden.

ꜥḥꜥ wšf ḏdft nbt „da harnt er alle Würmer aus"[6].

---

[1] Westc. 3, 8. [2] Westc. 8, 4. [3] LD II. 122a. [4] LD II, 122b. [5] Westc. 6, 3. [6] Eb. 20, 7.

[hieroglyphs] *ᶜḥᶜs h3ti ḥr ᶜ* „da fällt sie gleich“ [1].

β. Mit *in*, *prn* und *iw*.

235. Weit seltener als *ᶜḥᶜn*, aber ihm in Konstruktion und ursprünglicher Bedeutung gleich, sind die Formen [hieroglyphs] *in* und [hieroglyphs], die von *i* „kommen“ und *pr* „herausgehen“ hergeleitet sind.

236. Auch [hieroglyphs] *iw* „gehen“ wird ähnlich wie *ᶜḥᶜ* verwendet, vgl. [hieroglyphs] *iwi mḥkwi* „da bin ich voll“ [2].

d. Die Form *sdmf pw*.

237. Die Form *sdmf pw* bedeutet zunächst etwa „er ist es, der hört“ (vgl. über *pw* § 87); sodann scheint sie aber auch einen abgeschlossenen Zustand zu bezeichnen: „wenn du das und das an ihm findest [hieroglyphs] *snbf pw* so ist er genesen“ [3]. Das Verbum hat die Form der zweiten Gruppe, vgl. § 184 ff.

6. Zusammensetzungen mit *ir* „machen“.

238. Die Verbindung von *ir* „machen“ mit einem von ihm als Objekt abhängigen Infinitiv („er thut hören“) wird gebraucht:

[1] Eb. 51, 18. [2] Matth. Hdb. 35. 36. [3] Eb. 37, 10.

1. Gern bei Verben des Gehens: *ỉrỉ šmt* „ich ging“[1].

2. Bei zusammengesetzten Verben: *ỉrnỉ dr-tꜣ* „ich reiste“[2], *ỉrḫrk wꜣḥ-ḏꜣḏꜣ* „du multiplizierst“[3].

B. Diese Verbindung verdrängt zuerst bei den IV rad. und Kaus. III rad. die Flexion[4], später bei allen Verben (vgl. K§ 249).

239. Viel häufiger ist die seltsame Verbindung *sdm pw ỉrnf* („hören war es, was er that“?), die seit dem m. R. besonders bei den Verben des Gehens als Form der Erzählung („er hörte“) benutzt wird. So z. B. *prt pw ỉrnf* „er ging heraus“, weil *pr* ein Verb des Gehens ist, während die parallelen Verba durch *sdmỉnf* oder *ꜥḥꜥn sdmnf* ausgedrückt sind.

7. Zusammensetzungen mit Pseudopartizip oder Infinitiv.

a. Ohne Hilfsverbum (uneigentliche Nominalsätze).

240*. Das Muster der Nominalsätze (vgl. § 327 ff.) hat man frühzeitig auch auf Sätze mit verbalem Prädikat übertragen: das Subjekt (ein Nomen oder Pronomen) steht voran, das Verbum folgt nach. Das Verbum

[1] Sin. 19. [2] Una 30. [3] Math. Hdb. 41. [4] Nach Sethe.

steht im allgemeinen bei Intransitiven und Passiven im Pseudopartizip, bei Transitiven im Infinitiv mit der Präposition [hieroglyph] *ḥr*.

B. Auf dieser Satzart beruhen die neuägyptischen Bildungen *twf sdm* (ϥⲤⲞⲦⲘ) und *twf ḥr sdm* (ϥⲤⲰⲦⲘ) (vgl. K§ 253 ff).

241. Genauer stehen im Pseudopartizip:

1. die Passiva (*pḫ3* „geteilt", *sḫr* „überzogen" usw.),

2. die Verben des Gehens (*h3* „herabsteigen", *iw* „gehen", *i* „gehen", *ḫr* „fallen"),

3. die Verben des Zustandes, wenn sie das Andauern dieses Zustandes bezeichnen (*mḥ* „voll sein", *mr* „krank sein", *fw* „weit sein" usw.); aber bei *ḫpr* „sein" auch da, wo dieses „entstehen" bedeutet.

4. [hieroglyph] *rḫ* „wissen" (vgl. § 216), auch bei folgendem Objekt.

242. Dagegen stehen im Infinitiv mit *ḥr*:

1. die transitiven Verba mit oder ohne folgendes Objekt (*rdi* „geben", *šsp* „empfangen", *ḫrp* „leiten", *m3* „sehen" usw.),

2. die Verba des Zustandes, wenn sie das Eintreten dieses Zustandes bezeichnen (*m3w* „sich erneuern", *3ḳ* „sich verringern", *ḫpr* „geschehen"),

3. die Verba des Schreiens und Weinens (*nmi* „brüllen", *rmy* „weinen" usw.).

A. In der ältesten Sprache scheint der Infinitiv mit *ḥr* hier noch nicht gebräuchlich gewesen zu sein, da ja nach § 213 das Pseudopartizip damals noch von allen Verben gebildet wurde.

243. Der Gebrauch entspricht dem der wirklichen Nominalsätze (vgl. § 328 ff.). Er steht also in Behauptungen: *n ꜥbꜥ pr m rỉ* „kein Widerspruch kommt aus meinem Munde“[1], und besonders nach *mk* „siehe“ (§ 183) wo die alten Pronomina absoluta (§ 80) gebraucht werden: *mt Sꜣ-nht ỉw m ꜥꜣm* „siehe (du Frau), Sinuhe kommt als Asiat“[2].

mk wỉ ỉïkwỉ „siehe, ich komme“[3].

244. Des weiteren steht er in Schilderungen und den schildernden Teilen einer Erzählung: *ỉꜣw hꜣw . . . ỉḥw ḥr mꜣw* „das Alter kommt herab . . ., die Schwäche(?) erneut sich“[4].

ḥḏn tꜣ, Tnw (fem. nach § 98) *ỉtỉ, ḥꜥtï nb mꜣḫ nỉ* etwa: „es tagte und nun kommen die Leute

---

[1] LD II, 136 h. [2] Sin. 265. [3] Westc. 8, 12. [4] Prisse 4, 2—3. [5] Sin. 129—131.

von *Tnw* herbei und jedes Herz brennt für mich" (keine Erzählung, sondern Beschreibung).

Eine solche Schilderung wird gern durch die Konjunktion *ỉst* eingeleitet (§ 323). — Hieran schließt sich auch der Gebrauch in Temporalsätzen mit *m ḫt* „nachdem": *m ḫt mšrw ḫpr* „nachdem es Abend geworden war"[1].

245. Oft steht ein solcher Satz auch als Relativsatz: *tḫnwï . . . bnbntsn ȝbḫw m ḥrt* „zwei Obelisken . . . deren Spitzen den Himmel erreichen"[2],

oder drückt den Nebenumstand aus, unter dem eine andere Handlung stattfand: *ḫdnf ḥrf, ỉbf fw* „er fuhr auf ihm herab, indem sein Herz froh war"[3].

b. Eingeleitet durch Hilfsverben.

a. Mit dem Hilfsverb *ỉw.*

*246. Ebenso wie man die Formen *sdmf* und *sdmnf* durch das Hilfsverb *ỉw* einleitet (vgl. § 220—222), leitet man auch den eben besprochenen Nominalsatz mit

[1] Westc. 3, 10. [2] LD III, 24 d. [3] Inschrift von Seḥêl.

verbalem Prädikat oft durch *iw* ein; die Nuance, die dieses *iw* dem Satze verleiht, ist in beiden Fällen dieselbe. — Ist das Subjekt ein Pronomen, so wird es durch ein Suffix ausgedrückt, es entspricht also einem „der Mann kommt“ ein aber einem „er kommt“ ein .

B. Schon in der Vulgärsprache des m. R. verdrängen bei pronominalem Subjekt diese Formen *iwf sdm* und *iwf ḥr sdm* die Nominalsätze der §§ 240 ff.; später wird besonders der Gebrauch von *iwf sdm* ein noch weiterer. Als ЄϤСОТМ (*iwf sdm*) und ЄϤСѠТМ (*iwf ḥr sdm*) sind sie im K. erhalten (vgl. K§ 251, 262 ff.).

247. Man gebraucht sie, wo man in einer einzelnen selbständigen Bemerkung eine Thatsache ausspricht (vgl. § 221):

„sage dazu: *iw mrstf* (?) *pḫ3ti* seine Leber(?) ist gespalten“[1].

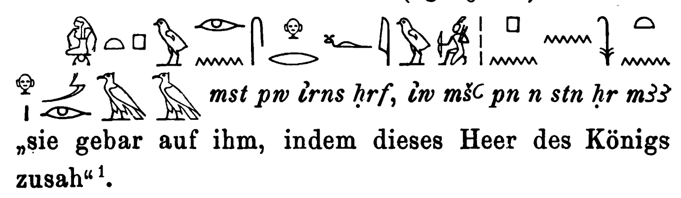
248. Sie steht ferner am Anfang einer Schilderung oder eines Abschnittes derselben (vgl. § 222):

iw twti sḫr m nb, *šndwtf m w3sm* „meine Statue war mit Gold überzogen und ihr Schurz mit Silbergold“[2].

---

[1] Eb. 36, 17. [2] Sin. 307.

Selbst wenn der betreffende Satz nur einen begleitenden Nebenumstand ausdrückt, gebraucht man diese Form neben der ohne *ỉw* (vgl. § 245):



mst pw ỉrns ḥrf, ỉw mšᶜ pn n stn ḥr mꜣꜣ „sie gebar auf ihm, indem dieses Heer des Königs zusah“[1].

249. Schließen sich mehrere Nominalsätze relativisch (vgl. § 245) an ein Nomen, so pflegen die zweiten und folgenden durch *ỉw* eingeleitet zu werden (vgl. auch § 227):



ỉr mꜣꜣk ẖrï-stt . . . nẖt ẖtf ẖrs, ỉwf ḥr mn r-ỉbf „siehst du einen mit einer Geschwulst . . . dessen Leib davon steif ist und der an seinem Magen (?) leidet“[2].

β. Mit dem Hilfsverbum *wn*.

250. Hierhin gehören die sich nach § 241—242 unterscheidenden Formen *wnf sdm* (das Verb ist Pseudopartizip) und *wnf ḥr sdm*:

[1] LD II, 149c. [2] Eb. 25, 4.

wnf ḥr dwꜣ nṯrw nb „er verehrte alle Götter“[1].

wnnf ˁnḫ „er wird (§ 184, 187) leben“[2].

Eine merkwürdige Bildung, bei der auch das Hilfsverb im Pseudopartizip steht, liegt vor *wnkỉ dwnkwỉ* „ich warf mich nieder“ (?)[3]. **251.**

Häufiger sind die sich auch nach § 241—242 unterscheidenden Bildungen *wnỉnf sḏm* und *wnỉnf ḥr sḏm*, die eine Handlung oder einen Zustand als den Erfolg oder den Abschluß des vorher Erzählten darstellen. Sie stehen daher meist am Schluß eines Abschnittes: „dies und das ward gethan, um den König zu erheitern *wnỉn ỉb n ḥnf ḳb* und das Herz des Königs war (in Folge dessen) erheitert (eig. kühl)“[4]. Daneben stehen sie aber auch gerade am Anfang eines Abschnittes, wo sie dann diesen eigentlich an den vorhergehenden anknüpfen: **252*.**

---

1 *Ḥr-ḫwf* IIa, 14. 2 LD II, 149c. 3 Sin. 252.
4 Westc. 6, 1.

„Der Weise ließ die Kinder rufen, gab ihnen das Buch und sagte zu ihnen“ usw. Neuer Abschnitt: *wnỉnsn ḥr rdỉt st ḥr ẖwtsn, wnỉnsn ḥr šdt st* „Und sie warfen sich auf ihre Bäuche und sie lasen es usw.“[1]

B. Gegen Anfang des n. R. wird sie so häufig, daß sie vorübergehend die gewöhnlichste Form der Erzählung wird.

8. Zusammensetzungen mit *r* und dem Infinitiv.

253. Auf Grund der Redensart *ỉwf r* .. „er wird etwas sein“ (z. B. *ỉwf r smr* „er ist zum Freunde“, d. h. „er wird ein Freund sein“[2]) hat sich eine Art des Nominalsatzes (vgl. § 240) herausgebildet, in der die Präposition *r* „zu“ mit folgendem Infinitiv die Zukunft bezeichnet: *mk wỉ r nḥm ꜥ3k* „siehe, ich werde deinen Esel nehmen“[3].

254. Frühzeitig wird auch vor diese Satzart das Hilfsverb *ỉw* gesetzt (ähnlich wie § 246 ff.) und die so entstehende Form *ỉwf r sdm* „er wird hören“ hat schon in der Vulgärsprache des m. R. fast die einfache verdrängt.

B. K. ist sie als ⲉϥⲉⲥⲱⲧⲙ erhalten (vgl. K§ 269).

[1] Prisse 2, 5. [2] Sin. 280. [3] Bauer 11.

9. Imperativ.

Der Imperativ hatte im Singular keine Endung: 255*. mḥ „fülle" (etwa *ᵉmḥo*), im Plural endete er auf *i* oder *w* (*ᵉmḥow*), doch werden diese Endungen in klassischer Orthographie fast nie geschrieben und man bezeichnet den Plural des Imperativs nur durch das Determinativ ⋮: *sḫ3w* „gedenket"[1] oder läßt ihn auch ganz unbezeichnet.

A. In den Pyr. bezeichnen die IIrad. im Sing. nach § 170 A den Vorschlagsvokal: *iḫr* „falle" (etwa *ᵉḫro*); die IIae gem. verdoppeln: *pšš*. — Der Pluralis der IIIae inf. endet in den Pyr. auf , d. h. auf den dritten Radikal *i* und die Endung *i*.

B. Seit dem n. R. wird anstatt des Imperativs auch schon der Infinitiv gebraucht; das K. besitzt nur noch wenige Imperative alter Bildung, vgl. K§ 305.

Merke im Einzelnen noch: 256.

Imper. zu „machen".

imi, inkorrekt schon im n. R. , , alt u. ä., wird als Imperativ zu *rdi* „geben, veranlassen" gebraucht. (K. ΜΑ, vgl. K§ 305; die Zeichen und sind die Determinative des Gebens.)

mi, seltener , später u. ä., als

[1] Mar. Ab. II, 31.

Imperativ der Verba des Kommens. (K. ⲁⲙⲟⲩ, f. ⲁⲙⲏ, vgl. K§ 305.)

Der Geschlechtsunterschied, den die eben angeführten k. Formen erkennen lassen, wird wohl auch in der alten Sprache vorhanden gewesen sein, ist aber in der Schrift nicht kenntlich.

A. Die Pyr. schreiben *mi* „gieb" meist *imi* (mit dem Zeichen); daneben kennen sie noch einen wirklichen Imperativ von *rdi*, den sie *di* schreiben.

B. Über die Verwendung von *imi* „gieb" in Wunschsätzen vgl. § 182 B. Bei der Häufigkeit dieses Gebrauchs verliert *imi* schon seit dem m. R. seine ursprüngliche Bedeutung „gieb"; man sagt dafür *imi ditw* „mache, daß gegeben werde" (nä. zusammengezogen in).

257. Gern läßt man dem Imperativ noch das alte Pronomen absolutum (vgl. § 80) folgen:

ꜣs tw „eile (du)",

wḏꜣw tn „gehet (ihr)"[1].

Auch die hervorhebenden Wörtchen *r-* und *ir-* mit Suffixen (vgl. § 348) folgen ihm oft:

šm rk „gehe",

wn irtn „öffnet"[2],

sdmw irf ṯn „höret (ihr)"[3].

---

[1] Sinuhe 282. [2] Totb. ed. Nav. I, 27. [3] LD III, 24 d.

10. Die nominalen Formen des Verbums.

a. Partizipien.

Die Partizipia, die in der Regel so geschrieben 258*. ✓
werden:

Sg. m. [hieroglyphs] *sdm* Pl. m. [hieroglyphs] und
[hieroglyphs] *sdmyw*

f. [hieroglyphs] *sdmt* f. [hieroglyphs] *sdmywt* (?)

dürften, wie nach dem Pl. m. zu vermuten ist, zumeist eine vokalische Endung *i* gehabt haben. Der Sing. m. hat außerdem oft, besonders wo er allein als Substantiv steht, die männliche Substantiv-Endung [hieroglyph] *w* (vgl. § 96) z. B. [hieroglyphs] *wttw* „Erzeuger“[1], [hieroglyphs] *stpw* „Erlesener“[2].

Die Partizipien kommen in aktiven und passiven 259. ✓
Formen vor, unter denen man weiter solche der Gegenwart und Zukunft und solche der Vergangenheit geschieden zu haben scheint[3].

Im einzelnen merke:

1. Die II ae gem. haben bald getrennte, bald zusammengezogene Konsonanten: [hieroglyphs] *wnn* „seiend“ neben [hieroglyphs] *wn*.

---

[1] Mar. Ab. II, 25. [2] LD II, 122a. [3] Nach Sethe.

2. Die IIIae inf. verdoppeln im Aktiv bald den zweiten Radikal (Gegenwart) und bald nicht (Vergangenheit): *mrrw* „Liebende", *prr* „herausgehend" neben „die geboren hat", *pr* „der herausgegangen ist". — Im Passiv kommen neben Formen mit Verdoppelung (Gegenwart) solche vor, in denen ihr dritter Radikal *j* (vgl. § 151) sichtbar wird (Vergangenheit): *gmyt* „die gefunden ist" neben *gmmt* „die gefunden wird". — Bei „machen" schreibt man nach § 151 für *ỉrr*, für *ỉry*.

3. Das unregelmäßige Verbum *rdỉ* „geben" bildet im Aktiv, *dỉdỉ* „gebend".

260. Das Partizip wird entweder attributiv wie ein Adjektiv gebraucht:

ḥwwt (?) *ỉrywt rf* „das gegen ihn gethane Böse"[1].

stnyw ḫprw ḥr ḥꜤtỉ „die vor mir gewesenen Könige"[2].

Oder es steht wie ein Substantiv:

[1] Eb. 1,. 13. [2] RIH 19 ff.

[hieroglyphs] *mst ṯꜣy* „eine, die einen Knaben geboren hat“[1].

[hieroglyphs] *sdmyw* „die Zuhörer“[2].

[hieroglyphs] *mr n iryt rf* „Schmerz über das gegen ihn gethane“[3].

„Ein Mittel [hieroglyphs] *m irrwt n ẖt* von dem, was für den Leib gemacht wird“[4].

261. Dem passiven Partizip fügt man oft noch ein Substantiv oder ein Suffix bei, um sein logisches Subjekt (d. h. den von dem die betreffende Handlung ausgeht) anzugeben:

[hieroglyphs] *mry tꜣwï* „von den beiden Ländern geliebt“.

[hieroglyphs] *sꜣf mryf* „sein von ihm geliebter Sohn“.

Auch das grammatische Subjekt eines Verbums kann beibehalten werden, wenn dasselbe in das passive Partizip gesetzt wird, vgl. insbesondere § 400 und Beispiele wie: [hieroglyphs] *irïï mrt rf in snf* „der, dem Leid von seinem Bruder gethan ist“ (eig.: factus malum contra eum a fratre)[5].

---

[1] Eb. 26, 16. [2] Prisse 5, 14. [3] Bauer 25. [4] Eb. 19, 11.
[5] Merenreʿ 465; das Ganze nach Sethe.

A. Die alten Ausdrücke *mr n* „geliebt von“, *ms n* „geboren von“, *ỉr n* „erzeugt von“ sind wahrscheinlich auch passive Partizipien.

b. Infinitiv.

α. Seine Bildung.

*262. Der Infinitiv hat bei den verschiedenen Verbalklassen verschiedene Formen. Er hat den Vokal *o* nach dem ersten Konsonanten und keine besondere Endung bei den

II rad.: *wn* „öffnen“ ⲟⲩⲱⲛ (mit Suffixen ⲟⲩⲟⲛ=);

III rad.: *sdm* „hören“ ⲥⲱⲧⲙ (mit Suffixen ⲥⲟⲧⲙ=);

IV und V rad.; *ḫtḫt* (vgl. ⲥⲟⲗⲥⲗ̄, mit Suffixen ⲥⲗ̄ⲥⲱⲗ=).

263. Nach dem zweiten Konsonanten steht *o* bei einigen III rad., die eine Eigenschaft bezeichnen, wie *dšr* ⲧⲣⲟϣ (für **tšor*) „rot werden“ und ebenso bei den II ae gem. gleicher Bedeutung, wie *kmom* „schwarz werden“. Ob auch die Infinitive der anderen II ae gem. wie *wšš* „harnen“, ebenso zu vokalisieren sind, stehe dahin.

264. Die IIIae *ꜣ* haben nach dem Kopt. im Infinitiv zumeist ein *a* nach dem zweiten Konsonanten: *wḏꜣ* „gesund sein" ⲟⲩϫⲁⲓ, *skꜣ* „pflügen" ⲥⲕⲁⲓ.

265. Gewisse Infinitive, wie *ḥḥï* „suchen", *mïnï* „landen" (d. h. sterben, ⲙⲟⲟⲛⲉ), endigen in sorgfältiger Orthographie auf *ï*.

266*. Die IIIae inf. haben Infinitive mit weiblicher Endung und dem Vokal *i* oder *e*: *mst* „gebären" ⲙⲓⲥⲉ, *prt* „hervorgehen" ⲡⲓⲣⲉ, ⲡ̄ⲣⲣⲉ, *ïrt* „machen" ⲉⲓⲣⲉ, *hꜣt* „herabsteigen" ϩⲉ usw.

267. Ebenfalls weibliche Infinitive haben wenige III rad. wie *ḥmst* „sitzen" B. ϩⲉⲙⲥⲓ, sowie die unregelmäßigen Verba *ïït*(?) „kommen" und *rdït* „geben".

268. Die Kausativa der II rad. bilden (gemäß § 161) ebenfalls weibliche Formen: *sḫrt* „hinwerfen" (von *ḫr* „fallen"), *smnt* „feststellen" (von *mn* ⲙⲟⲩⲛ „bleiben") ⲥⲙⲓⲛⲉ. — Von den Kausativen der IIIae inf. liegt vor *smsï* „entbinden", aber auch *shꜣyt* „herabsteigen machen".

— Die Kausativa der III rad. schließen sich im Infinitiv den IV rad. an: [hieroglyphs] *sc̣ḥc* „aufstellen“, k. ⲥⲟⲟϩⲉ (aus **soc̣ḥec*).

β. Seine substantivische Natur.

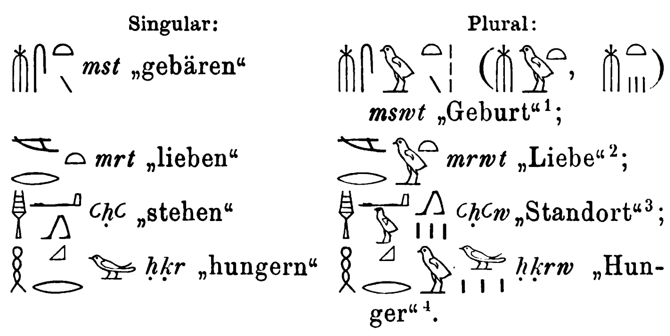
*269. Der Infinitiv ist ursprünglich ein Substantiv mit der allgemeinen Bedeutung des Verbums. Er gehört daher zu keinem bestimmten Genus des Verbums und er regiert kein Objekt: „ihn töten“ wird possessivisch durch *ḫbdf* „sein töten“ wiedergegeben (vgl. § 79) und *ḫdb ḫftï* „den Feind töten“ ist gewiß ursprünglich ein Genetiv „das töten des Feindes“. (Vgl. K§ 173.)

270. An und für sich kann *ḫdbf* „sein töten“ auch den Sinn von „das töten, das er thut“ haben, wie in [hieroglyphs] *msdr nḏs sdmf* „ein Ohr, dessen Hören klein ist“[1] (d. h. ein taubes), aber ein derartiger Gebrauch ist in der Praxis selten (man benutzt in diesem Falle lieber die substantivierte Form des § 283) und ein Possessivsuffix am Infinitiv ist zunächst immer als das Objekt desselben zu übertragen.

271. Der substantivische Charakter des Infinitivs spricht sich auch darin aus, daß man einen Pluralis von ihm bildet. Wir geben denselben am besten im Gegensatz zu seinem Singularis durch ein Substantiv wieder, also:

---

[1] Eb. 91, 2.



Doch wird auch bei manchen Verben (z. B. denen des Gehens und Jauchzens) der pluralische Infinitiv wie der singularische gebraucht.

γ. Sein Gebrauch.

272. Er steht, ganz wie ein Substantiv, als Subjekt eines Satzes:

nḥtỉ (vgl. § 43) *pw ỉrt nf st* „Mein Wunsch war es ihm zu machen“[5] (*ỉrt* ist Subjekt, vgl. § 335),

oder als Teil eines Genetivs:

hrw n st tkꜣ m ḥt-ntr „der Tag des Lampenanzündens im Tempel“[6],

st ḳrs „Sitz des Begrabens“[7],

[1] Westc. 10, 8. [2] LD II, 122a. [3] Westc. 6, 13. [4] LD II, 122b. [5] LD III, 24d. [6] Siut I, 291. [7] Westc. 7, 8.

oder zur Bestimmung eines Adjektivs (vgl. § 118): *nfr mdw* „schön im Reden"[1].

273. Des weiteren als Objekt nach den Verben des Wollens, wie *wḏ* „befehlen", *mr* „wollen", *snd* „fürchten", sowie bei *k3* „denken" und *rḫ* „wissen, können" (vgl. K§ 314): *wḏtw nf db3 st* „man befiehlt ihm, es zu bezahlen"[2]). Daneben ist bei diesen Verben auch die Konstruktion des § 189 in Gebrauch.

274. Der Infinitiv kann von allen Präpositionen abhängen; bei den häufigsten Präpositionen haben diese Verbindungen z. T. besondere Bedeutungen angenommen, die im folgenden aufgeführt sind.

275. Der Infinitiv mit *m* „in" bezeichnet meist die Zeit: „sie staunten *m ỉỉt* als sie kamen"[3], kommt indessen auch mit anderen Bedeutungen vor, z. B.: *šw m ỉrt ỉsft* „frei vom Sünde thun"[4].

*276. Mit *r* „zu" bezeichnet er (wie noch im K. mit ε vgl. K§ 315) fast stets den Zweck:

[1] Bauer 75. [2] Bauer 48. [3] Prisse 2, 4. [4] Mar. Ab. II, 24.

ḫntf r sḫrt ḫftïwf (vgl. § 7) „er fuhr hinauf um seine Feinde niederzuwerfen“ [1].

„er ging *r spr n mr-pr-wr* um den Ober-Gutsvorsteher anzuflehen“ [2].

In dem häufigen Ausdruck *r ḏd* „um zu sagen“ ist schon im m. R. der Begriff der Absicht meist verschwunden, so daß er (wie sein Derivat ϫε, K§ 370) nur noch den Beginn einer direkten Rede andeutet:

„ich irrte durch das Lager *ḥr nhm r ḏd: ỉrtw nn mỉ m?* indem ich schrie: wie ist dies gethan?“ [3].

277*. Mit *ḥr* bezeichnet er die Gleichzeitigkeit („indem“) *ỉnỉ ḥr šmsf* „ich ging, indem ich ihm folgte“ [4].

gmnf sw ḥr prt „er fand ihn beim Herausgehen“ („indem er herausging“) [5].

Über den Gebrauch dieser Verbindung zum Ersatz des Pseudopartizips bei transitiven Verben siehe § 240. 242.

---

[1] LD II, 122 a. [2] Bauer 33. [3] Sin. 202. [4] LD II, 122 a. [5] Bauer 34.

278. Die Präpositionen *n* (das der guten Handschriften) und *mᶜ* mit dem Infinitiv bezeichnen den Grund:

„ich lebte geehrt vom König *mᶜ ỉrt mȝᶜt n stn* weil ich die Wahrheit dem Könige that"[1].

279. *ḥnᶜ* „mit" knüpft den Infinitiv an ein vorhergehendes Verbum an, dessen Bedeutung er annimmt: *ỉwf ḥr wm tȝ 500 . . . . ḥnᶜ swrỉ ḥḳt ds 100* „er ißt 500 Brote . . . . und trinkt 100 Krug Bier"[2].

Besonders beliebt ist diese Fortsetzung bei Imperativen und optativischen Ausdrücken: *ỉrḫrk rf . . . ḥnᶜ rdỉt nf pḫrt* „mache dagegen . . . und gieb ihm das Mittel"[3].

280. Absolut wird der Infinitiv einem Satze nachgesetzt, um ihm eine Erläuterung beizufügen: *ỉrns m mnws n ỉtfs ʾJmn, ỉrt nf tḫnwï wrwï* „sie

---

[1] Prisse 19, 8. [2] Westc. 7, 3. [3] Eb. 40, 8.

machte (es) als ihr Denkmal für ihren Vater Amon, indem sie ihm zwei große Obelisken machte"[1] (var. *sꜥḥꜥ* „indem sie aufstellte").

ps ḥr mw, nn rdỉt ꜣfryf „koche (es) in Wasser, ohne es sieden (?) zu lassen"[2].

281. Einem Infinitiv kann (besonders der besseren Verständlichkeit halber) sein logisches Subjekt beigefügt werden; dabei wird das nominale Subjekt mittelst der Präposition *ỉn* eingeleitet, ein pronominales Subjekt wird durch die jüngeren Pronomina absoluta des § 84 ausgedrückt:

„Vertrag abgeschlossen mit dem und dem ... *m rdỉt nf* ... *ḥnꜥ prt ntsn* ... *ḥnꜥ rdỉt ỉn wꜥb* darüber, daß (sie) ihm geben ... und daß s i e herausgehen ... und daß d e r P r i e s t e r giebt..."[3].

c. Substantivierte Formen.

α. Allgemeines,

282*. Die Verbalformen der jüngeren Bildung (vgl. § 170) *sdmf* und *sdmnf*, kann man in männliche und weibliche Substantiva verwandeln, indem man die Sub-

[1] LD III, 24 d. [2] Eb. 42. 7. [3] Siut I, 307.

stantivendungen m. *w*, f. *t* an ihren Stamm hängt. Die so entstehenden „substantivierten" Formen bezeichnen teils die Handlung selbst (der Umstand, daß er hört), teils eine Person oder einen Gegenstand, auf die die Handlung Bezug hat (der welcher hört, das was er hört u. ä.).

B. Die substantivierten Formen sind schon im n. R. verschwunden.

β. Zur Bezeichnung der Handlung selbst.

***283.** Die Formen, die die Handlung selbst bezeichnen, sind insbesondere:

sdmtf „der Umstand, daß er hört",

sdmtnf „der Umstand, daß er hörte" (mit perfektischer Bedeutung, vgl. § 197).

Für die Form *sdmtf* wird in diesem Falle die Bildung *sdmf* der ersten Gruppe (vgl. § 172) benutzt; es heißt also bei den IIae gem. *wntf*, bei den IIIae inf. *prtf*, bei *ỉr* „machen" *ỉrtf*, bei *rdỉ* „geben" *rdỉtf*. Nur bei futurischer Bedeutung scheinen auch hier Formen der zweiten Gruppe zu stehen: *tr n wnntk* „die Zeit wo du sein wirst"[1] (eigentlich: „die Zeit des Umstandes, daß du sein wirst").

[1] Prisse 10, 10.

Diese substantivierten Formen werden ganz als Substantiva behandelt und insbesondere gern nach Präpositionen gebraucht, wo wir Konjunktionen mit abhängigen Sätzen erwarten würden. Z. B.: 284.

m msts Šw „als sie den *Šw* gebar“[1].

„Am Neujahrstage *ḫft rdît pr n nbf* wann das Haus seinem Herren (Geschenke) giebt“[2].

„Sie gaben ihm dies Stück *ḫnt rdîtnf nsn* bevor er ihnen gegeben hatte“[3].

Des weiteren merke den absoluten Gebrauch dieser substantivierten Form. Folgt sie einem Satze, so fügt sie ihm eine erläuternde Bestimmung bei: 285.

„Vertrag darüber, daß sie ihm ein Brot geben *rdîtnf nsn ḥrs* indem er ihnen dafür ... gegeben hat“[4].

Steht sie dagegen vor dem Satze, so enthält sie eine Zeitbestimmung: 286.

rdîtî w3t n rdwîî, dmînî înbw ḥḳ3 „als

[1] Eb. 95, 8. [2] Siut I, 289. [3] Siut I, 276. [4] Siut I, 274.

ich meinen Füßen den Weg gegeben hatte (d. h. lief), kam ich zu der Fürstenmauer"[1].

287. Zuweilen steht sie am Anfang eines Textes selbstständig nach einem Datum, z. B. in [hieroglyphs] *rnpt 18 ỉrt ḥnf tꜣš rsỉ*[2]. Es ist dies wohl als: „Im Jahre 18 (fand statt) der Umstand, daß seine Maj. die südliche Grenze machte", d. h. „machte s. M. die Südgrenze", aufzufassen.

288. Wie man sieht, deckt sich der Gebrauch dieser Form meist mit dem des Infinitiv. Im Allgemeinen unterscheidet man sie so, daß man den Infinitiv braucht, wo das (logische) Subjekt desselben identisch ist mit dem Subjekt des vorhergehenden Satzes, während man im anderen Fall die substantivierte Form wählt. Also „sie staunten als sie kamen" [hieroglyphs] *m ỉỉt*, aber „ich staunte als sie kamen" [hieroglyphs] *m ỉtsn*.

γ. Zur Bezeichnung einer Person oder eines Gegenstandes.

*289. Die substantivierten Formen, die die Person oder den Gegenstand bezeichnen, auf die die Handlung des Verbums Bezug hat (der welcher hört, das was er hört usw.) sind theoretisch die folgenden:

m. *sdmwf*	m. *sdmwnf*
f. *sdmtf*	f. *sdmtnf*

---

[1] Sin. 15. [2] LD II, 136h.

wobei wieder die *n*-Formen von der Vergangenheit gebraucht werden. — Für die Formen *sdmwf*, *sdmtf* wird (im Gegensatz zu der Form des § 283) in der Regel die Bildung der zweiten Gruppe (§ 184) benutzt; es heißt also bei IIIae inf. *mrrtf*, bei *ỉr* „machen“ *ỉrrtf*, bei *rdỉ* „geben“ *dỉdỉtf*. — Bei den IIrad. und IIIrad. sowie bei allen Verben in der *n*-Form sind diese substantivierten Formen für uns nicht von denen der ersten Art zu unterscheiden.

290. Über den Gebrauch dieser Formen in den Relativsätzen vgl. § 394. Im übrigen werden einzelne derselben mit bestimmter Bedeutung ganz nach der Art der wirklichen Substantiva, also als Subjekt, als Objekt, im Genetiv oder nach einer Präposition verwendet.

291*. Am häufigsten sind die Formen *sdmtf* und *sdmtnf* mit den Bedeutungen „das was er hört“ und „das was er gehört hat“:

nfr ỉrrtỉ nk „schön ist das, was ich dir thue“[1].

mr ỉnnt ḥˁp „Vorsteher dessen was der Nil bringt“[2].

---

[1] Sin. 77. [2] LD II, 149c.

ḫft ḏdtnf ỉm „nach dem was er darüber gesagt hatte“ (als er noch am Leben war)[1]. — Merkwürdig ist das nicht seltene männliche *dỉdỉsn* „das was sie geben“[2].

V **292.** Die Form *sdmwf* bezeichnet Personen und wird fast nur bei nominalem Subjekt gebraucht:

ḥssw nbf „der, den sein Herr liebt“[3].

wnnw sndf ḫt smwt „der, dessen Furcht hinter den Ländern einhergeht“[4].

d. Verbaladjektiv.

V ***293.** Die altertümlichen Formen:

Sg. m. *sdmtïfï*, f. *sdmtïsï*,
Pl. *sdmtïsn*

bedeuten fast stets „der (die), welcher hören wird“ und werden sowohl adjektivisch als auch substantivisch verwendet:

s3ỉ nb srwdtïfï t3š pn „jeder Sohn von mir, der diese Grenze gedeihen lassen wird“[5].

---

[1] LD II, 34d. [2] Sin. 187. [3] LD II, 113f. [4] Sin. 44.
[5] LD II, 136h.

[hieroglyphs] *m ỉ3ḫt*(?) *n sdmtïfï* „als etwas Glänzendes (d. h. Nützliches) für den, der es hören wird“ [1].

294. Die Endungen werden in klassischer Orthographie zumeist

Sg. m. [hieroglyphs] oder [hieroglyphs], f. [hieroglyphs] oder [hieroglyphs]

Pl. [hieroglyphs] oder [hieroglyphs]

geschrieben, doch kommen auch im Singular m. [hieroglyphs] [2], f. [hieroglyphs] [3] vor.

295. Über die Bildung ist zu bemerken:

die II ae gem. verdoppeln stets den zweiten Radikal: [hieroglyphs] *wnntïsï*,

die III ae inf. lassen z. T. den Stamm auf *w* enden: [hieroglyphs] *h3wtïfï* (vgl. § 151 A); *ỉr* machen“ bildet [hieroglyphs],

rdỉ „geben“ bildet [hieroglyphs] *rdỉtïfï*.

11. Anhang zum Verbum: Das Objekt.

296. Das nähere Objekt (Akkusativ) ist nur durch die Wortstellung als solches zu erkennen, vgl. § 337 ff. Ist es ein Pronomen, so wird es stets durch die alten Pronomina absoluta ausgedrückt, vgl. § 80.

---

[1] Prisse 5, 8. [2] Mar. Cat. d'Ab. 807. [3] Sin. 75.

297. Der Infinitiv kann seines substantivischen Charakters wegen ursprünglich kein Objekt regieren; er wird daher nach § 269 mit Possessivsuffixen verbunden: *r mrtf* „zu seinem lieben", d. h. „um ihn zu lieben". Nur das neutrische Pronomen *st* „es" (vgl. § 82) kann auch dem Infinitiv folgen: *r mrt st* „um es (sie) zu lieben".

298. Transitiven Verben, die kein besonderes Objekt haben, wird gern das Wort *iḫt* „Sache" als allgemeines (von uns nicht zu übersetzendes) Objekt beigefügt. Merke insbesondere:

rḫ iḫt „der (etwas) Wissende"[1], d. h. der Gelehrte,

irt iḫt dem Gotte „(etwas) machen"[2], d. h. opfern.

299. Das entferntere Objekt (Dativ) wird durch die Präposition *n* ausgedrückt (vgl. § 306), die von guten Handschriften vor Substantiven geschrieben wird.

Partikeln.

1. Adverbia.

300. Eine besondere Adverbialbildung existiert nicht. Als Adverbia benutzt man — außer den Präpositionen

[1] Siut I, 223. [2] Siut I, 271.

(vgl. § 303) und absoluten Substantiven (vgl. § 117) — die Adjektiva und zwar:

1. Mit der Präposition *r*, im Masculinum oder Femininum:

r mnḫ „vortrefflich“[1],

r ꜥꜣt „sehr“[2].

2. Allein, im Masculinum oder seltener (besonders bei dem verstärkenden *wrt* „sehr“) im Femininum:

iwf ḳꜣsf ꜥšꜣ „er übergiebt sich oft“[3].

„Er weinte *ꜥꜣw wrt* sehr stark“[4].

2. Präpositionen.

a. Allgemeines.

301. Die Präpositionen sind teils einfach (*m* „in“, *ḥnꜥ* „mit“), teils zusammengesetzt (*m sꜣ* „im Rücken“ = „hinter“). Da sie, wie das bei vielen noch klar ist, ursprünglich Substantiva gewesen sind, so werden sie mit den Possessivsuffixen verbunden (*ḥrf* „auf ihm“, eigentlich „sein Gesicht“).

302. Sie werden z. T. auch wie Konjunktionen verwendet, d. h. man läßt auch Verba von ihnen abhängen. Vgl. § 190 und das Einzelne § 306 ff.

---

[1] Eb. 66, 18. [2] Eb. 37, 20. [3] Eb. 37, 17. [4] Bauer 25.

303. Sehr oft werden sie auch als Adverbia gebraucht, d. h. mit Unterdrückung des Suffixes, das sie eigentlich nach dem Zusammenhange haben müßten, z. B. auf *bw* „Ort" bezogen: *šmnf im* „er war hinein (eigentl. „in" für *imf* „in ihn") gegangen".

304. Der präpositionelle Ausdruck, (d. h. die Präposition mit dem von ihr abhängigen Wort) wird häufig einem Substantiv beigeordnet, wo wir einen Relativsatz oder ein Adjektiv verwenden. Merke insbesondere die Ausdrücke für „ganz" (vgl. K§ 152):

[hieroglyphs] *t3 pn r ḏrf* „dieses Land bis an seine Grenze", d. h. dieses ganze Land.

[hieroglyphs] *gswï mi ḳdsn* „die beiden Seiten gemäß ihrem Umkreis"[2], d. h. die ganzen Seiten.

305. Der präpositionelle Ausdruck wird auch zuweilen wie ein Substantiv behandelt, z. B. [hieroglyphs] *ḥswt nt ḫr stn* „die Belohnungen des beim König"[3], d. h. die B. seitens des K.

b. Einfache Präpositionen.

***306.** [hieroglyph] *n* lautet vor dem Nomen etwa *^{e}n*, mit Suffixen etwa **na-* (vgl. K§ 349); die Handschriften aus dem Ende des m. R. und dem Anfang des n. R. unterscheiden beide als [hieroglyph] (*ᶜn*) und [hieroglyph] (*na-*). — Die

[1] Prisse 2, 7. [2] Una 14. [3] Sin. 310.

ursprüngliche Bedeutung ist „zum Nutzen jemandes“; es bedeutet im Einzelnen dann:

1. für jem. etwas thun, an jem. etwas geben oder bringen, zu jem. etwas sagen (unser Dativ),

2. zu jem. kommen (nur bei Personen),

3. wegen einer Sache,

4. in einem Zeitraum.

Als Konjunktion und vor dem Infinitiv (vgl. § 278) bedeutet es „weil, wegen“.

307*. *m* lautet vor dem Nomen etwa **ᶜm* vor Suffixen etwa **ĕmo-*; geschrieben *ỉm-* (vgl. K§ 350). — Die ursprüngliche Bedeutung ist „innen“, ohne Nebenbegriff der Richtung; es wird im Einzelnen gebraucht:

1. Vom Ort: in etwas befindlich, in etwas hinein, aus etwas heraus (ungenau auch für an);

2. von der Zeit: im Jahre, am Tage u. ä.;

3. unter einer Anzahl, zu etwas gehörig, in etwas bestehend, aus etwas gemacht; mit etwas versehen; leer von etwas;

4. in der Eigenschaft als, in der Art wie; gemäß einem Befehle;

5. in einem Zustande;

6. nach den Verben des „sein“ oder „zu etwas machen“: *ỉwf m nḏs* „er ist ein Bürger“[1] (vgl. K§ 350, 4);

[1] Westc. 7, 1.

7. zuweilen zur Einleitung der direkten Rede, wo es unübersetzt bleibt;

8. mittelst eines Werkzeuges.

Über *m* vor dem Infinitiv vgl. § 275. Als Konjunktion bedeutet es „als" und „wenn" (§ 391). Als Adverb lautet es [hieroglyphs] und bedeutet: „darin (dort), darein, daraus, davon, damit (mittelst)"; es wird auch einem Substantiv beigefügt, z. B. [hieroglyphs] *bk im* „der Diener da"[1] (demütig für „ich").

***308.** [hieroglyph] (**ᵉr*, mit Suff. [hieroglyphs] **ĕrof*, vgl. K§ 348) bedeutet ursprünglich „an" etwas, ohne Nebenbegriff der Richtung. Die gewöhnlichen Bedeutungen sind:

1. an etwas befindlich;

2. zu etwas hin (die häufigste Bedeutung); in etwas hinein (ungenau für *m*); bis hin zu;

3. sprechen zu jem.;

4. feindlich gegen jem. (im Gegensatz zu *n*);

5. distributiv von der Zeit: „pro Tag", an je vier Tagen" u. ä.;

6. besonders nach Adjektiven „mehr als", wo wir unseren Komparativ gebrauchen: [hieroglyphs] *nfr r iḫt nbt* „schöner als alles"[2].

---

[1] Sin. 175. [2] Westc. 12, 8.

Als Konjunktion bedeutet es „bis daß“ und „so daß“; über den Gebrauch vor dem Infinitiv vgl. § 276. Vgl. auch § 253.

A. Die Pyr. schreiben es, mit und ohne Suffix, auch .

309*. *ḥr* (eig. „Gesicht“), mit Suffixen in guter Orthographie *ḥr-* geschrieben (K§ 351), bedeutet vorzugsweise:

1. auf etwas befindlich (die häufigste Bedeutung); auch in ungenaueren Ort- und Zeitangaben: im Norden u. ä.., zur Zeit des u. ä.;

2. auf etwas hin; hinzu zu etwas;

3. vorbei an etw. gehen, von etw. abirren u. ä.;

4. distributiv: auf einen jeden;

5. mit etwas salben, kochen usw.;

6. angenehm für sein Herz u. ä.;

7. wegen etwas (häufig).

Über den Gebrauch in der Koordination der Substantiva vgl. § 120; über *ḥr* mit dem Infinitiv vgl. § 277. Als Konjunktion bedeutet es „weil“.

310*. *ẖr*, eig. „unter“ (auch „unter etwas hin“), wird auch vom Beladensein gebraucht (weil der Träger sich unter der Last befindet) und bedeutet daher oft „etwas tragend oder besitzend“. Vgl. K§ 352.

311. *ḫr*, ursprünglich bei jem. befindlich u. ä., auch von jem. etw. empfangen, ist veraltet und wird fast

nur noch in Regierungsangaben (unter König NN.) gebraucht. — Über den Gebrauch beim Passiv vgl. § 169.

312. *mꜥ* (vielleicht aus *m ꜥ* „im Arm“ entstanden) bedeutet:

1. im Besitz von;

2. etw. von jem. fortnehmen, von jem. empfangen u. ä.; von jem. retten;

3. etw. geschieht durch jem.;

4. wegen einer Sache.

Über *mꜥ* mit dem Inf. vgl. § 278.

313. *ḫft* (vgl. über die Schreibung § 7) bedeutet ursprünglich angesichts von, wird aber meist für gemäß, entsprechend, sowie für gleichzeitig mit verwendet. — Als Adverb bedeutet es „angesichts von“, als Konjunktion „wann“.

Weiter merke an einfachen Präpositionen:

314. *ỉmỉtw* (in den Pyr. *ỉmwtỉ*): „zwischen, inmitten“.

ỉn nur noch zum Ausdruck des logischen Subjekts bei Passiv und Inf. Vgl. § 169.

mỉ (in den Pyr. oft noch *mr*) „gleichwie“. Als Konjunktion: „gleichwie“, „wenn“ (vgl. § 391).

ḥꜣ (eig. Hinterkopf): hinter.

ḥnꜥ „zusammen mit jem." — Vgl. auch § 120; mit dem Infin. § 279.

ḫnt (eig. Nase) „vor, hin vor"; als Adverb *ḫntw* „vorher".

tp (eig. Kopf o. ä.) „auf" ist veraltet.

ḏr „wann, seit".

c. Zusammengesetzte Präpositionen.

315. Viele Präpositionen sind mit einem Substantiv (meist dem Namen eines Körperteiles) zusammengesetzt. Merke insbesondere:

m ỉsw (als Ersatz): „als Lohn für".

r ꜥḳꜣ: „gegenüber".

, *m bꜣḥ* („in der Vorhaut"; vgl. K§ 359): „vor jem." (auch als Adverb). — *ḏr bꜣḥ* als Adverb: „vordem".

m m, *m m*: „unter Personen".

n mrwt, im m. R. (aus Liebe), oft als Konjunktion: „damit".

m ḥꜣt (vgl. K§ 356), *ḥr ḥꜣt*: „an der Spitze"; *ḥr ḥꜣt* als Adverb: „früher".

9*

m ḥr „angesichts“, *ḫft ḥr* „angesichts“.

m ḥr-ỉb: „in der Mitte“.

m ḫnw „im Innern“ (vgl. K§ 357),

m ḫt „hinter, nach“; als Adverb: „nachher“; als Konjunktion: „nachdem“ (vgl. § 244. 385).

m s3 („im Rücken“) *r s3*, *ḥr s3* „hinter, nach“; *r s3* wird auch als Konjunktion „nachdem“ gebraucht. Als Adverb „nachher“ braucht man *r s3*, *ḥr s3* und außerdem *n s3*.

m k3b („im Eingeweide“ [1]) „inmitten von“.

r gs („an der Seite“), *ḥr gs*: „neben“.

mdỉ „zusammen mit“; im m. R. sehr selten, im NÄ. häufig, vgl. K§ 359. 338).

r ḏrw („bis zur Grenze“): „bis an“.

ḥr ḏ3ḏ3 („auf dem Kopf“): „auf“, vgl. K§ 361.

316. Bei anderen ist der Präposition ein sie genauer bestimmendes Wort vorgesetzt, so in:

wpw ḥr „außer“ (auch für „sondern“) und das alte *wpw r* „außer“.

---

[1] Brugsch, Wb. Suppl. s. v.

ḥrw r „abgesehen von".

nfryt r „bis zu".

tp m „vor jemand", „vor etwas"; als Adverb nach § 307 *tp ìm* „vorher".

317. Endlich finden sich eigentümliche Bildungen wie:

r ìwd (um zu trennen): „zwischen" (vgl. K§ 354).

r šꜣꜥ m (um anzufangen mit): „von an" (vgl. K§ 355).

r mn m[1] (um zu bleiben bei): „bis zu".

3. Konjunktionen.

a. Allgemeines.

318. Die Konjunktionen werden z. T. enklitisch an das erste Wort des Satzes gehängt, z. T. treten sie indeß auch an den Anfang desselben. Über die als Konjunktionen benutzten Präpositionen vgl. § 302. 306 ff. — Außer den im folgenden aufgeführten Konjunktionen sind andere an anderen Stellen behandelt, so und § 257. 348. 349, § 347, § 121, § 363.

[1] LD II, 124, 35.

b. Enklitische Konjunktionen.

319. [hieroglyphs] *ỉs* dient meist dazu (wie unser „nämlich") einen erläuternden Zusatz anzufügen: [hieroglyphs] . . . [hieroglyphs] . . . *ỉrnỉ nf* . . . *stn ỉs* . . . „ich machte es ihm . . . (ich) der König . . ."[1].

Dagegen bedeutet [hieroglyphs] *n ỉs* „aber nicht", als beschränkender Zusatz.

A. In den Pyr. ist dies *ỉs* sehr häufig; über das *ỉs* der späteren Sprache vgl. § 323 B.

320. [hieroglyphs] *swt* und [hieroglyphs] *ḥm* drücken (wie unser „aber") den Gegensatz zum Vorhergehenden aus: „alle Menschen, die das Grab beschädigen, die usw. [hieroglyphs] *ỉr swt rmṯt* (vgl. § 97) *nbt* aber alle Menschen, die es erhalten, die usw."[2]

Zuweilen ist dieser Gegensatz aber so schwach, daß diese Konjunktionen eigentlich nur zur Anknüpfung des Satzes dienen.

321. Auch [hieroglyphs] *grt* bedeutet eigentlich „aber", z. B. „wenn das Auge blutet, so . . . [hieroglyphs] *ỉr grt hꜣ mw ỉms* wenn aber Wasser daraus kommt usw."[3]

---

[1] LD III, 24d. [2] Siut I, 225. [3] Eb. 56, 8.

In der Regel knüpft es aber, wie „ferner“ oder wie unser schwaches „aber“, eine Erweiterung oder Erläuterung an:

„so und so verwendet man diese Pflanze, *ỉw grt prts dỉtws ḥr t3* ihre Frucht aber wird auf Brod gelegt usw.“[1] (oder: Ferner wird ihre F. auf B. gelegt).

322. Seltenere Konjunktionen dieser Art sind:

1. das altertümliche *mꜥ*[2], das den Satz als Folge und Abschluß des vorher Erzählten darzustellen scheint;

2. *ms* in direkter Rede; bezeichnet u. a. das Gesagte als etwas Selbstverständliches oder Bekanntes („es giebt doch“ u. ä.).

c. Nicht enklitische Konjunktionen.

323. *ỉsṯ*, (alt *ỉsṯ*) giebt die Umstände an, unter denen etwas geschieht:

ỉsṯ wỉ m s3b . . ., rdỉ wỉ ḥnf m smr „ich war Richter . . ., da machte mich seine Majestät zum Freunde“[3] (d. h. als ich R. war, machte mich s. M. zum F.).

---

[1] Eb. 51, 18. [2] Una 5. 45. [3] ib. 8.

Besonders gebraucht man *ỉsṯ*, wo diese Umstände als auffällig hervorgehoben werden sollen.

Seit dem m. R. wird es, besonders mit folgendem *rf* (vgl. § 348. 349), zur Einführung parenthetischer oder nebensächlicher Bemerkungen verwendet: *ỉst rf ḏdn sḫtï pn* „dieser Bauer sagte (dies) aber zur Zeit des Königs Nb-kꜣ"[1].

A. Die Pyr. gebrauchen *ỉsṯ* auch enklitisch, vgl. § 120 A.

B. NÄ. schreibt man *ỉstw*; auch das nä. *ỉs*, k. ЄІС-, scheint auf *ỉsṯ* zurückzugehen.

324. *ỉsk* (alt *ỉsk*) bezeichnet zumeist (ähnlich wie das häufigere *ỉsṯ*) die Umstände oder die Zeit, unter denen etwas geschieht:

„er erbaute dieses Grab für seinen Sohn *sk sw m ḫrd* als er ein Kind war"[2].

325. , alt *ỉḫr* leitet ursprünglich begründende Sätze ein (wie: denn, weil). Daneben leitet es auch in ganz abgeschwächter Bedeutung neue Abschnitte der Erzählung ein und steht besonders vor Temporalsätzen:

ḫr m ḫt

[1] Bauer 71. [2] Mar. Mast. 200.

hrw sw3 ḥr nn „nun, nachdem die Tage über dieses hingegangen waren, da usw.“[1]

B. Im NÄ. ist *ḫr* in allen Bedeutungen sehr häufig.

k3 wird bei Verheißungen, Drohungen und Anordnungen gebraucht, um das Gesagte zu bekräftigen: 326.

k3 rdìì ḫpr mw „wahrlich, ich werde Wasser entstehen lassen“[2].

Zuweilen nimmt es auch das Suffix 2 m. an: „du sollst werfen“[3].

A. In ältester Sprache wird *k3* auch enklitisch gebraucht.

Die Sätze.

1. Der Nominalsatz.

a. Der einfache Nominalsatz.

Unter dem (reinen) Nominalsatz versteht man den Satz ohne Verbum, dessen Prädikat also ein Substantiv, Adjektiv oder präpositioneller Ausdruck ist, während sein Subjekt ein Nomen oder Pronomen absolutum ist. Das Subjekt steht vor dem Prädikat. 327*.

Er wird gebraucht in Behauptungen: *ìnwk nb ìm3t* „ich bin der Herr der Anmuth“[4]. 328.

rnk nfr „dein Name ist schön“[5]

[1] Westc. 12, 9. [2] ib. 9, 17. [3] ib. 3. 3. [4] Louvre C 172.
[5] Prisse 5, 14.

und zwar besonders gern nach *mk* „siehe“ (§ 183), wo dann die alten Pronomina des § 80 als Subjekt verwendet werden:

 *mk wỉ m bꜣḥk* „siehe ich (liege) vor dir“[1].

mk nn n ỉḫwt . . . ḥr st ḥrk „siehe diese Sachen . . . sind dir untergeben“[2] (eig.: sind unter dem Orte deines Gesichtes).

329. Des weiteren steht er oft in Schilderungen:

ḏḳr nb ḥr ḫtwf „alle Früchte sind auf seinen Bäumen“[3]

und zwar oft auch als Relativsatz (vgl. § 393):

s, stt m nḥbtf „ein Mann, an dessen Nacken Geschwülste sind“[4].

330. Zuweilen wird auch das Prädikat gegen die Regel vor das Subjekt gestellt; das Prädikat ist dadurch hervorgehoben. So:

1. in Ausdrücken mit *rn* „Name“, wie *sm, snwtt rns* „ein Kraut, dessen Name *Snwtt* ist“[5] (für *rns snwtt*);

---

[1] Sin. 263. [2] Siut I, 269. [3] Sin. 83. [4] Eb. 51, 19.
[5] Eb. 51, 15.

2. wenn das Subjekt ein Demonstrativ oder Pronomen absolutum ist: *dpt mwt nn* „dies ist der Geschmack des Todes“[1].

n rmṯt ỉs nt šft st „es sind keine Leute der Kraft“[2] (für: *n st rmṯt nt šft*).

331* Besonders häufig ist diese umgekehrte Stellung, wenn das Prädikat ein Adjektiv ist: *nfr mṯnỉ* „mein Weg ist gut“[3].

Dabei erhält das Adjektiv oft eine Endung *wï*, die ihm vielleicht besonderen Nachdruck verleiht: *nfrwï ḥrk* „wie schön ist dein Antlitz!“

A. Die Pyr. schreiben diese Endung oder .

b. Der Nominalsatz durch *ỉw* und *wn* eingeleitet.

332. Zuweilen, besonders bei präpositionellem Prädikat, leitet man auch den Nominalsatz durch das Hilfsverb *ỉw* „sein“ (vgl. §§ 220 ff. 246 ff.) ein: *ỉw w3tf wˁt ḥr mw* „sein einer Weg war unter Wasser“[4].

B. Schon in der Vulgärsprache des m. R. werden durch die Formen dieses Verbums die Pronomina, wo sie im Nominalsatz als Subjekt stehen würden, ersetzt: für *ỉnwk* usw.

[1] Sin. 23. [2] LD II, 136 h. [3] Bauer 3. [4] Butler 16.

333. Seltener ist die Einleitung durch das Hilfsverb *wn* (vgl. § 223. 250ff.) wie z. B. in *wnỉn nfr st ḥr ỉbsn* „es war gut für ihr Herz“[1] (für *st nfr* vgl. § 330, 2), wo *wnỉn* vorgesetzt ist.

c. Der Nominalsatz mit *pw*.

334. Die Sätze, wie *Rꜥ pw* „es ist Reꜥ“[2], *Bꜣstt pw* „es ist Bast“[3], *ḥwrw pw* „es sind Arme“[4], enthalten als Subjekt eigentlich das Demonstrativ *pw* „dieser“, das nach § 330, 2 hinter das Prädikat tritt; doch ist dieses *pw* hier schon zu einem unveränderlichen Worte mit der Bedeutung „es“ abgeschwächt. — Ist das Prädikat ein längerer Ausdruck, so kann *pw* in denselben eingeschaltet werden: *pḫrt pw nt wn-mꜣꜥ* „es ist ein Heilmittel der Wahrheit“[5] (vgl. § 103).

B. Dieses *pw* ist schon im NÄ. durch das Demonstrativ *pꜣï*, *tꜣï*, *nꜣï* verdrängt; auf dieses geht vermutlich das ähnliche Wörtchen ⲡⲉ, ⲧⲉ, ⲛⲉ zurück.

335. Diese Konstruktion wird nun benutzt, um das Prädikat eines Nominalsatzes hervorzuheben: um in

---

[1] Prisse 2, 6. [2] Mar. Ab. II, 25. [3] ib. [4] LD II, 136h. [5] Eb. 75, 12.

ỉpt ỉ3ḫt „Karnak ist der Horizont" das Wort *ỉ3ḫt* „Horizont" zu betonen, bildet man zunächst *ỉ3ḫt pw* „der Horizont ist es" und läßt *ỉpt* „Karnak" dann als Apposition zu *pw* „es" folgen: [hieroglyphs] *ỉ3ḫt pw ỉpt* „der Horizont ist es, nämlich Karnak"[1], d. h. „der Horizont ist Karnak".

2. Die Teile des Satzes.

a. Die Wortstellung.

336. Auf die Stellung der Worte ist besonders zu achten, da sie oft allein uns angiebt, wie ein Satz aufzufassen ist.

337. Der Satz zerfällt in zwei Teile, einen vorderen, der Verbum, Subjekt, näheres und entfernteres Objekt enthält, und einen hinteren Teil, in dem die Zeit- und Ortsangaben u. ä. stehen.

338*. In dem vorderen Teile des Satzes ist die Ordnung im Prinzip: *1.* Verb, *2.* Subjekt, *3.* näheres Objekt, *4.* entfernteres Objekt (vgl. § 299). Also: [hieroglyphs] *rdỉn stn nb n bkf* „der König gab seinem Diener Gold".

339*. Sind aber die Bestandteile 2—4 teils Substantiva teils Pronomina, so stellt man die Pronomina vor die Substantiva. Also:

[1] LD III, 24 d.

rdin ni stn nb „der König gab mir Gold".

rdin sw stn n bkf „der König gab es seinem Diener".

rdinf ni nb „er gab mir Gold".

*340. Sind die beiden Objekte Pronomina, so steht das entferntere vor dem näheren, also das Pronomen Suffixum vor dem Pronomen absolutum:

rdin ni sw stn „der König gab es mir".

rdinf ni sw „er gab es mir".

341. Abgesehen von der Hervorhebung (vgl. § 343 ff.) gelten die obigen Gesetze unverbrüchlich; nur kann zu stilistischen Zwecken unter Umständen ein Ausdruck, der in den hinteren Teil eines Satzes gehört, ausnahmsweise einmal in den vorderen eingeschaltet werden: *rdini sw3 ḥri ᶜḥ3wf* „ich machte, daß seine Waffen an mir vorübergingen"[1] (für *sw3 ᶜḥ3wf ḥri*).

342. Die Anrede (Vokativ) steht in der Regel am Ende des ersten Satzes:

[1] Sin. 136.

mk wi r nḥm ꜥ3k, sḫtï, ḥr wmf „sieh ich werde deinen Esel fortnehmen, Bauer, weil er frißt usw.“[1]

Stellt man sie an den Anfang der Rede, wie in *nbi iw gmni* „mein Herr, ich habe gefunden“[2],

so hat dies etwas feierliches; sie wird dann oft durch Interjektionen, wie *i*, *h3* u. ä. eingeleitet.

b. Die Hervorhebung.

α. Allgemeines.

343. Die Hervorhebung besteht darin, daß man ein Wort, auf das man die Aufmerksamkeit lenken will, vor den Satz stellt und in der Regel in ihm durch ein Pronomen ersetzt. Sie wird sehr häufig gebraucht, oft gegen unser Gefühl, so wird z. B. gern das Wort König ohne Grund hervorgehoben. — Vgl. auch § 330. 331. 335.

β. Ohne Einleitung.

344. Bei der ursprünglichen Art der Hervorhebung bleibt das hervorgehobene Wort ohne weitere Einleitung, z. B.:

[1] Bauer 11. [2] Bauer 74.

ḥsti pḥs pt „mein Lob, es erreichte den Himmel"[1] (für *pḥ ḥsti pt*).

k3tnf irt st ri irni st rf „das was er gedacht hatte, es gegen mich zu thun, hatte ich gegen ihn gethan"[2] (für *irni k3tnf irt st ri rf*).

smt nbt rwtni rs, iw irni hd ims „jedes Land zu welchem ich zog, in dem war ich ein Held (?)"[3] (für *iw irni hd m smt nbt, rwtni rs*).

345. Besonders in der Poesie wird zuweilen das ersetzende Pronomen ausgelassen:

mw m itrw swrif, mrk „das Wasser im Strom, er trinkt (es), wenn du willst"[4].

346. Hat der Satz eine der zusammengesetzten Verbalformen als Verb, so tritt das Hilfswort, mit dem diese gebildet ist, vor das hervorgehobene Wort:

ˁḥˁn ḥn n stn biti . . . minnf „die Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten . . . verschied"[5].

---

[1] LD II, 122a. [2] Sin. 144. [3] Sin. 101. [4] Sin. 233.
[5] Prisse 2, 8.

wnỉn ḥnf ỉbf wꜣ r ḫwt(?) *ḥrs* „seiner Majestät Herz wurde darüber traurig“[1].

wn ỉḫt nbt, wḏt nỉ ḥnf, wn ḫprnỉ mỉ ḳd „alles was seine Majestät mir befahl, vollzog ich insgesammt“[2].

Vgl. auch § 228.

γ. Mit *ỉr*, *ỉr-*, *r-* und *ỉn*.

Die Hervorhebungspartikel *ỉr* wird in jeder Art von Sätzen gebraucht; die Ersetzung des hervorgehobenen Wortes durch ein Pronomen unterbleibt nur zuweilen, wenn es sich um das Subjekt eines Nominalsatzes handelt. Z. B. 347. √

ỉr ntt nbt m sš, sdm st „was alles geschrieben ist, höre es“[3].

ỉr hrw n ḥt nṯr, r 360 pw n rnpt „ein Tempeltag, (das) ist 1/360 des Jahres“[4].

Auch hier wird ein Hilfsverb nach § 346 behandelt.

B. Noch im m. R. gilt diese Konstruktion als umständlich (gern im juristischen Stil); im n. R. verdrängt sie aber alle andern Arten der Hervorhebung.

---

[1] Westc. 9, 12. [2] Una 42. [3] Prisse 2, 4. [4] Siut I, 300.

348. Das Hervorhebungswort *irf*, das von manchen Texten auch *rf* (wie das des § 349) geschrieben wird, tritt hinter das zu betonende Wort: *ḏsk irf* „du selbst“[1].

Gern steht es in Fragesätzen (vgl. § 356) und bei Imperativen und Optativen; im letzteren Fall lautet es oft noch altertümlich (vgl. A) *rk*:

sdmw irf tn „höret“[2],

dik rk ni „gieb mir“[3].

A. In den Pyr. nimmt dies *ir-* das dem Subjekt des Satzes entsprechende Suffix an: *iri*, *irk*, *irf*, *irs*.

349. Verschieden von *irf*, *rf* scheint dasjenige *rf* zu sein, das am Anfang kleiner Abschnitte dem ersten Verbum (besonders solchen des Gehens) beigefügt ist:

ḥḏn rf tꜣ „die Erde ward hell“[4],

iwin rf sḫti pn „dieser Bauer kam“[5].

A. Auch dieses *r-* hat ursprünglich wechselnde Suffixe.

350. Das Subjekt eines Satzes wird gern durch

[1] Westc. 7, 8. [2] LD III. 24 d. [3] Bauer 29. [4] Sin. 248. [5] Bauer 52.

in (alte Schreibung [hieroglyphs] *in*) hervorgehoben; das ersetzende Pronomen fehlt meist als selbstverständlich:

[hieroglyphs] *in ḥnf rdî îrtf* „seine Majestät veranlaßte, daß er gemacht wurde"[1] (für *in ḥnf rdîf îrtf*).

Ist das hervorzuhebende Subjekt ein Pronomen, so ersetzt man nach § 84 *in* und das Pronomen durch die Pronomina *ntk, ntf* usw.:

[hieroglyphs] *ntf sšm wî* „er ist es, der mich leitet"[2].

[hieroglyphs] *ntsn îrsn nî* „sie sind es, die es mir machen"[3].

B. Nä. schreibt man dieses *in*: [hieroglyph] (d. h. *ᶜn* nach später Aussprache)[4].

c. Die Ellipsen.

351. Die häufigen Ellipsen (d. h. die Fortlassung als entbehrlich geltender Worte) erschweren das Verständnis oft ungemein. Sie finden sich zunächst in den parallelen Gliedern der Poesie, wo das zweite mal ein oder mehrere identische Worte unterdrückt werden:



[1] Sin. 308. [2] LD III, 24d. [3] Siut I, 289. [4] Sethe

imi rni m r n ḥnwṯn
sḥ3i ḫr mswṯn

„setzet meinen Namen in den Mund eurer Diener, (setzet) meine Erinnerung zu euren Kindern“[1].

tms ḥrf r ḏd m3ˁt, mkḥ3 ḏdw grg

„zuwendend sein Antlitz zu dem der Wahrheit sagt, (zuwendend seinen) Hinterkopf (zu) denen die Lüge sagen“[2].

352. Ähnlich ist die Ellipse bei Vergleichungen, wo sie im zweiten, verglichenen Glied eintritt:

sfwf ib n bk im mi ḥk3 n smt nbt „er erfreut (eig. erweitert) das Herz des Dieners da (d. h. meines) wie (das Herz des) Fürsten irgend eines Landes“[3].

353. Wenn mehrere sich folgende Verba dasselbe Subjekt haben, so wird dieses zuweilen nur das erste mal gesetzt; so in lebhafter Erzählung:



ḥ3kni ḥmwtsn,

[1] Mar. Ab. II, 31. [2] Louvre C 26. [3] Sin. 176.

ỉnnỉ ḫrwsn, pr r ḫnmwtsn, ḥw k3wsn, wḥ3 ỉtsn, rdỉ sḏt ỉm „ich erbeutete ihre Frauen, ich führte ihre Leute fort, ging zu ihren Brunnen, schlug ihre Stiere, schnitt ihre Gerste ab, legte Feuer daran“[1].

Ebenso kann ein Objekt unausgedrückt bleiben, wo es aus dem Vorhergehenden klar ist. So z. B.: „er raubte seinen Esel, er trieb (ihn) (*sᶜḳ* für *sᶜḳ sw*, bei gleichzeitiger Ellipse des Subjekts) in sein Dorf“[2]. **354.**

„Sie nimmt Ägypten wie der Gott *'Ir-sw* *sḫprnf* (für *sḫprnf sï*) *r wṯs ḫᶜwf* er hat (sie) geschaffen um sein Diadem aufzusetzen (eig. zu erheben)“[3].

Anderer Art ist die Ellipse von *ḏd* „sagen“ in den Ausdrücken wie: **355.**

ḫrtw „sagt man“[4],

ỉn Rᶜ „sagt Reᶜ“, *ỉnsn* „sagen sie“,

nṯrw ḥr „die Götter sagen“[5].

Diese stehen für *ḏdḫrtw, ḏdỉnsn, nṯrw ḥr ḏd*.

B. Für *ỉnf* schreibt man später .

[1] LD II, 136 h. [2] Bauer 24. [3] LD III, 24 d. [4] Eb. 9. 20. [5] Stele von Kuban.

3. Satzarten.

a. Fragesätze.

356. Die Bezeichnung der Frage allein durch den Ton ist sehr selten; in der Regel ist sie äußerlich gekennzeichnet. Charakteristisch für die Fragesätze sind die häufigen Hervorhebungen, sei es des Verbums, sei es des Fragewortes.

***357.** Enthält der Satz kein besonderes Fragewort, so leitet man ihn durch *in* oder *in iw* ein:

in ꜥwꜣiwi rf m ..tf „soll ich auf seinem Gute(?) beraubt werden?"[1].

in iw mꜣꜥt pw „ist es Wahrheit?"[2]

B. Vielleicht ist *in iw* in ⲈⲚⲈ erhalten, vgl. K§ 394.

***358.** Die Frageworte stehen in der Regel am Ende des Satzes (vgl. K§ 392). Das gewöhnlichste Fragewort ist *mi*(? *m*? vgl. zur Lesung § 34) „was? wer?":

pḥnk nn ḥr m? „warum (wegen was) hast du dies(en Ort) erreicht?"[3]

irtw nn mi m? „wie was ist dies gethan?"[4]

---

[1] Bauer 18. [2] Westc. 8, 3. [3] Sin. 35. [4] ib. 202.

B. *m* ist schon im NÄ. durch [hieroglyphs] *iḥ* ⲁⲱ „was?" ersetzt; vgl. K§ 60.

In der Bedeutung „wer?" pflegt man [hieroglyphs] als Subjekt durch *in* (vgl. § 350) hervorzuheben: 359.

[hieroglyphs] *in m ḏd sw?* „wer sagt es?"[1]

[hieroglyphs] *in m irf inf sw?* „wer bringt es?"[2] (mit doppelter Hervorhebung).

B. Schon am Ende des m. R. schreibt man dies *in m* [hieroglyphs][3]; im NÄ. ist aus *in m* ein neues Wort [hieroglyphs] *nim* „wer" ⲚⲒⲘ entstanden (vgl. K§ 60, 2).

Andere alte Ausdrücke für „wer? was?" sind [hieroglyphs] *išst* und [hieroglyphs] *isy*(?). Vgl. z. B. 360.

[hieroglyphs] *išst pw* „was ist es? wer ist es?"[4]

[hieroglyphs] *isy*(?) *pw* „wer ist es?"[5]

Dazu gehört auch [hieroglyphs] *is*(?)-*nw* „wann?"[6] (eigentlich: „was der Zeit?")

Das Fragewort für „wo?" ist [hieroglyphs] *tn*. Vgl.: 361.

[hieroglyphs] *iw irf tn?* „wo ist es?"[7] (mit Hervorhebung).

[hieroglyphs] *irt r tn?* „wohin gehst du?"[8] (eigentlich: „nach wo machst du"; 2 f. sg.).

---

[1] Math. Hdb. 35. [2] Eb. 58, 10. [3] Math. Hdb. 30. [4] Sin. 35. [5] Totb. 126, Schlr. 46. [6] Westc. 9, 15. [7] ib. 9, 4. [8] ib. 12, 14.

A. In den Pyr. heißt es *ṯnỉ*, *ṯn* und bedeutet auch ohne Präposition „wohin? woher?"

B. Im NÄ. *tnw*, k. ⲦⲰⲚ. Vgl. K§ 364.

362. Vermutlich kein Fragewort (sondern etwa ein Imperativ: „deute" oder ähnlich) ist das häufige Wort, das altertümlich *ptrỉ*, *ptr*, meist aber schon *ptï* geschrieben wird. Es steht stets am Anfang des Satzes:

ptï ꜣḥtf „was ist sein Acker?"[1]

ptï rf sw „was ist es?"[2] (mit Hervorhebung).

363. Als charakteristisch für die Fragesätze merke noch die Partikel *trw*, die hinter das erste Wort tritt: *ỉn ỉw trw sḫꜣnk* „gedachtest du?"[3]

A. B. In den Pyr. und im NÄ. schreibt man *trỉ*.

b. Negativsätze.

α. Mit *n* und *nn*.

***364.** Die gewöhnliche Negation (seltener) tritt in zwei verschiedenen Formen auf, die in guter Orthographie meist auseinander gehalten werden: und

[1] Math. Hdb. 49. [2] Totb. ed. Nav. 17, 31. [3] Eb. 2, 3.

[hieroglyphs]. Ihre Aussprache dürfte etwa *n* und *nn* oder ähnlich sein.

A. Die Pyr. schreiben beide Formen [hieroglyphs].

B. Im NÄ. schreibt man stets [hieroglyphs]; kopt. ist die Negation als N̄- erhalten. (Vgl. K§ 389.)

365. [hieroglyphs] steht vor der Verbalform *sdmf*, soweit sie nicht futurische Bedeutung hat und stets vor der *n*-Form:

[hieroglyphs] *n rḫỉ sw* „ich kenne ihn nicht“[1].

„lege dies auf das Loch der Schlange: [hieroglyphs] *n prnf ỉm* so kommt sie nicht heraus“[2].

366. Dagegen steht [hieroglyphs] vor der Form *sdmf*, wo sie futurische Bedeutung hat (also der zweiten Gruppe angehört, vgl. § 184ff):

[hieroglyphs] *nn psšf* „er soll (wird) nicht teilen“[3].

367. Vor dem absoluten Infinitiv (vgl. § 280) wird [hieroglyphs] gebraucht. Besonders beliebt ist dabei [hieroglyphs] *nn rdỉt* „ohne zu geben, ohne zu veranlassen“:

[hieroglyphs] *wdꜥ*, *nn rdỉt ḥr gs* „richtend, ohne auf eine Seite zu legen“[4] (d. h. ohne parteilich zu sein).

---

[1] Sin. 114. [2] Eb. 97, 19. [3] Siut I, 311. [4] LD II, 149e.

„stelle es kühl auf *nn rdȉt mȝȝs šw* ohne es die Sonne sehen zu lassen“ [1].

Zuweilen hat das *rdȉt* in dieser Verbindung schon seine kausative Bedeutung verloren und bedeutet nur noch „ohne daß“ (z. B. *nn rdȉt psšf st* „ohne daß er es teilt“ [2]).

368. Vor Nominalsätzen steht , man benutzt alsdann bei pronominalem Subjekt die jüngeren Pronomina absoluta (vgl. § 84):

n ntf pw m mȝꜥt „er ist es nicht wirklich“ [3].

369. dagegen wird mit folgendem Nomen oder mit altem Pronomen absolutum (vgl. § 80) sehr häufig für „es ist nicht vorhanden“ gebraucht. Auch *nn wn* tritt dafür auf:

nn mw ȉm, nn wȉ ȉm „es ist kein Wasser da, ich bin nicht da“ [4].

wsḫt, nn ḥms „ein Schiff, das kein Steuer hat“ [5].

370. Merke ferner die Verbindungen *n ȉs* „aber nicht“ und *n grt* „nämlich nicht“:

---

[1] Eb. 43, 17. [2] Siut I, 272. [3] Sin. 267. [4] Eb. 69, 6. [5] Sin. 13.

ḥns pw, n wsḫ is pw „es war eng, aber nicht war es weit“[1].

„seine Haut wächst *n is wrt* aber nicht sehr“[2].

n sp bedeutet „niemals“: **371.**

n sp h3 mitïf ḥr smt tn dr rk ntr „niemals kam ein ihm gleicher herab in diesem Lande seit der Zeit des Gottes“[3].

A. In alten Texten wird das Subjekt eines solchen Satzes gern durch das Demonstrativ *p3*, f. *p3t* hervorgehoben: *n sp p3t irt mitt* „nie ward Gleiches gethan“[4]. Auch *iwt sp* mit einer alten Negation *iwt* (vgl. § 378) kommt vor.

Eine, in klassischer Sprache wohl veraltetete, Verstärkung der Negation ist *nfr n*: **372.**

in nfr n wnn mᶜtn „wenn es nicht in eurem Besitz ist“[5].

nfr n irt mitt „nie ward Gleiches gethan“[6].

β. Die Umschreibungen mit *im-*, *m*, *tm-*.

Die gewöhnlichen Negationen werden bei bestimmten Formen des Verbums vermieden und durch Um- **373.**

---

[1] Butler 15. [2] Eb. 104, 8. [3] LD II, 149e. [4] Una 37. [5] Grébaut, musée Egyptien, pl. 18. [6] Mar. Mast. 390.

schreibungen mit den veralteten Verben *ỉm-* und *tm-* ersetzt. Denselben folgt eine (partizipiale?) Form des Verbums, bei der die II ae gem. verdoppeln, die III ae inf. nicht verdoppeln und *rdỉ* „geben" lautet.

374. *ỉm* wird gebraucht, wenn das zu negierende Verb optativische oder finale Bedeutung und ein pronominales Subjekt hat:

„behandele es mit Kühlung *ỉmf šmm* damit es nicht heiß werde"[1].

ỉmk ỉr ỉḫt rs „thue nicht etwas gegen es"[2].

375. Der Imperativ dieses alten Verbums, der *m* geschrieben wird, dient zur Negierung von Optativen mit nominalem Subjekt, sowie zur Negierung von Imperativen:

m ꜥꜣ ỉbk „dein Herz sei nicht stolz"[3].

m ꜥḥꜥ rỉ m mtrw „stehe nicht gegen mich als Zeuge"[4].

A. Die Pyramiden schreiben und kennen auch einen Plural .

[1] Eb. 91, 6. [2] Eb. 110, 3. [3] Prisse 5, 8. [4] Totb. ed. Nav. 30 A 2. B 3.

B. Die Sprache des n. R. benutzt anstatt des *m* die Umschreibung *m ir* „thue nicht" aus der kopt. ⲙⲡⲣ entstanden ist. Vgl. K§ 305, 7.

376. *tm*-, dessen Gebrauch weiter ist, findet sich unter anderm im Konditionalsatz:

ir tmf wšš st „wenn er es nicht ausharnt"[1];

in der Form *sdmḫrf* (vgl. § 204):

tmḫrs ḫpr m ḥsbt „wird es nicht zu Würmern"[2];

und im Verbaladjektiv (vgl. § 293):

fḫtfï sw, tmtfï ʿḥ3 ḥrf „wer sie (die Grenze) auflöst und nicht für sie kämpft"[3];

ferner als Optativ, in Finalsätzen und Fragesätzen.

377. Die Umschreibung *tm rdi*, die nach obigem eigentlich „nicht veranlassen daß" bedeutet, wird sehr gern verwendet, um einen negativen Absichtssatz zu substantivieren; da *tm* dabei Infinitiv ist, so wird diese Verbindung auch wie ein solcher konstruiert:

„die Grenze ist errichtet

[1] Eb. 25, 7. [2] Eb. 25, 6. [3] LD II, 136 h.

wdfi „nicht": ...
ir wdfi d33tn mḫnt „wenn ihr dieses Schiff nicht fahrt"...

[hieroglyphs] *r tm rdỉ sn sw nḥsï nb* damit sie nicht irgend ein Neger überschreitet“ (eig.: „um zu veranlassen, daß sie nicht irgend ein N. überschreitet“).

[hieroglyphs] *tm rdỉ ḫnp drwyt pw* „es ist etwas (d. h. ein Mittel) damit der Geier nicht raubt“[2].

B. In der Vulgärsprache des n. R. kommt *tm rdỉ* mit zur einfachen Negation abgeschwächter Bedeutung vor: *tm rdỉ m3nỉ tw* „daß ich dich nicht gesehen habe“[3].

γ. Das negative Adjektiv.

378. Das Adjektiv [hieroglyphs] *ỉwtï*, das zu den Bildungen der § 132 ff. gehört und von der Negation *ỉwt* des § 371 A hergeleitet ist, bedeutet ursprünglich etwa „nicht habend“ z. B.:

[hieroglyphs] *šˁt ỉwtt sšs* „ein Buch, das seine Schrift nicht hat“, d. h. ein Buch ohne Schrift[4].

[hieroglyphs] *ỉwtï mwtf* „der Mutterlose“[5].

A. Die Pyr. schreiben es [hieroglyphs] *ỉwtỉ*; auch die seltsame Schreibung [hieroglyphs] *3tỉ* scheint alt zu sein.

B. In derartigen Verbindungen hat es sich auch kopt. als **ⲀⲦ-** erhalten. Vgl. K§ 89.

[1] LD II, 136 i. [2] Eb. 98, 5. [3] Westc. 8, 11. [4] Eb. 30, 7. [5] Bauer 64.

379. Merkwürdig ist, daß dieses *ỉwtï* in alter Sprache auch als negatives Seitenstück zu dem Relativadjektiv *ntï* (vgl. § 401 ff.) gebraucht wird und wie dieses Sätze aller Art anknüpft:

ỉ3t twy nt ỉ3ḫw(?), *ỉwtt sḳdwt ḥrs* „diese Stätte(?) der Geister, auf welcher keine Schiffahrt ist“[1] (mit Anknüpfung des Nominalsatzes *sḳdwt ḥrs* „Sch. ist auf ihr“).

ỉwtïw rḫ bw ntï st ỉm „die, deren Ort nicht gekannt wird“[2]. (Satz: *rḫ bw* „der Ort wird gekannt“.)

380. Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich, wird dieses oft auch als Substantiv verwendet; wo es ganz ohne Zusatz steht bedeutet es dann im Femininum (vgl. § 95, 4) „das was nicht ist“:

„das was ist und das was nicht ist“ (d. h. alles)[3].

c. Abhängige und substantivierte Sätze.

381. Über den gewöhnlichen Fall des abhängigen Satzes, den wo ein Verb von *rdỉ* „veranlassen“ abhängt,

---

[1] Totb. ed. Nav. 149c, 17. [2] ib. 79, 5. [3] LD II, 149.

vgl. § 179. — Über die von anderen Verben abhängigen Sätze vgl. § 189. — Über die Abhängigkeit von Konjunktionen vgl. § 190. 302.

382. Ein großer Teil der abhängigen Sätze unserer Sprachen wird durch die substantivierten Formen der § 282 ff. ersetzt; daneben wird noch eine andere Art der Substantivierung in gleicher Weise benutzt. Man kann nämlich jeden Satz durch Vorsetzung von *ntt* „das was“ in ein Substantiv verwandeln und nun von Verben oder Präpositionen abhängen lassen:

ỉwỉ rḫkwỉ ntt ỉ3ḫt pw ỉpt „ich weiß, daß Karnak ein Lichtreich ist“[1].

ḥr ntt rdỉsn t3-ḥḏ pn „weil sie dies Weißbrod geben“[2].

383. Soll mit diesem *ntt* ein Satz der in § 246 besprochenen Art (*ỉwỉ rḫkwỉ*) substantiviert werden, so drückt man das Subjekt nicht durch das Hilfsverb, sondern durch die alten Pronomina absoluta des § 80 aus:

ḥr ntt wỉ rḫkwỉ „wegen des Umstandes, daß ich weiß“ (d. h. „weil ich weiß“)[3].

---

[1] LD III, 24 d. [2] Siut I, 311. [3] Totb. ed. Nav. 72, 5.

d. Temporalsätze.

384. Wenn keine Konjunktion zur Einleitung des Temporalsatzes gebraucht ist, so läßt sich derselbe nur aus dem Zusammenhang als solcher erkennen. In der Regel steht er vor dem Hauptsatz, vgl. z. B.:

ḥḏn tꜣ, pḥnỉ Ptn „als die Erde hell wurde, kam ich nach Ptn“ [1].

sdm st ntïw m tꜣ-Mrỉ, wꜣḥsn ḏꜣḏꜣwsn m tꜣ „als dies die, welche in Ägypten sind, hörten, legten sie ihre Köpfe auf die Erde“ [2].

Seltener steht er nach dem Hauptsatz:

m gr, ỉwf ḥr mdwt bỉnt „schweige nicht, wenn er bei(?) einer schlechten Rede ist“ [3].

385. Die Temporalsätze, die mit den Konjunktionen (eig. Präpositionen) *ḫft* „wann, als“, *m ḫt* „nachdem“, *r sꜣ* „nachdem“ [4] gebildet sind, stehen in der Regel nach dem Hauptsatze:

šmsỉ nbỉ ḫft ḫntf „ich folgte meinem Herrn als er hinauffuhr“ [5].

---

[1] Sinuhe 20. [2] LD II, 149f. [3] Prisse 5, 14. [4] Siut I, 298.
[5] LD II, 122a.

Dagegen stehen stets voran die für den Anfang der Abschnitte beliebten Sätze mit *ḫr mḫt* „nachdem nun“ (vgl. § 325; 244).

e. Konditionalsätze.

386. Der Konditionalsatz steht vor dem Hauptsatze. Er kann durch eine Partikel wie *ìr* und *mì* eingeleitet sein, aber auch ohne eine solche gebraucht werden.

387. Er bleibt stets ohne Partikel, wenn er eine andere Verbalform als *sḏmf* enthält (beliebt ist *sḏmḫrf* vgl. § 204) oder ein Nominalsatz ist:

wḥmḫrk mꜣ . . . ḏdḫrk „wenn du wieder besiehst (wörtlich: das Sehen wiederholst) . . . so sage“[1] usw.

r-ḫmt-ì

ḫrì, ìwì mḥkwì „ein Drittel von mir zu mir hinzu, so bin ich voll“[2].

388. Enthält der Konditionalsatz die Form *sḏmf*, so kann er ebenfalls ohne Partikel bleiben; die Verbalform gehört dann stets der „zweiten Gruppe“ (vgl. § 184. 188) an:

psšṯn grt ìḫt nbt . . . ḫprt pw m r 360 „wenn

[1] Eb. 36, 15. [2] Math. Hdb. 35. 36.

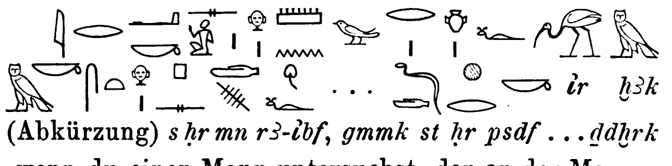
ihr nun alles teilt . . . so ist es (das Gesuchte) das 1/360 Betragende“[1].

389. In der Regel aber wird der Konditionalsatz, wenn er die Form *sḏmf* enthält, durch *ỉr* eingeleitet; die Verbalform gehört dann stets der ersten Gruppe an: *ỉr gmk ḏꜣỉsw . . . ḫꜣm ꜥwỉk* „wenn du einen Weisen findest . . . so krümme deine Arme“ (nämlich aus Ehrfurcht)[2].

but when another particle between ỉ & the verb, the verb is of the "second group": see bottom of page 157.

A. Die Pyramiden gebrauchen statt des *ỉr* ein *ỉn*.

390. Sind mehrere Konditionalsätze verbunden, so wird die Konstruktion mit *ỉr* in der Regel nur für den ersten verwendet, während der zweite nach § 388 behandelt wird:



ỉr ḫꜣk (Abkürzung) *s ḥr mn rꜣ-ỉbf, gmmk st ḥr psdf . . . ḏdḫrk* „wenn du einen Mann untersuchst, der an der Magengrube (?) leidet, und du findest es auf seinem Rücken usw., so sagst du usw.“[3].

391. Viel seltener ist die Einleitung des Konditionalsatzes durch *mỉ* oder *m*:

[1] Siut I, 286. 300. [2] Prisse 5, 10—11. [3] Eb. 40, 5.

mỉ ḏd nk: ỉfd n ꜣḥt n ḫt 10 r ḫt 2, ptỉ ꜣḥtf „wenn dir gesagt wird: ‚Ein Viereck von Acker von 10 Ruthen zu 2 Ruthen‘, was ist dann sein Inhalt? (wörtl. sein Acker)“[1].

. . . *m mrr ṯn ʾInpw* . . . *ḏdṯn* „wenn ihr den Anubis liebt, . . . so sprechet“[2].

f. Relativsätze.

α. Ohne Anknüpfung.

392. Selten und gewiß veraltet ist der Gebrauch, eine der gewöhnlichen Verbalformen direkt an ein Nomen relativisch anzuknüpfen. So steht das Pseudopartizip in *tꜣ mskwỉ ỉmf* „das Land, in welchem ich geboren bin“[3].

393. Häufig werden dagegen Nominalsätze in dieser Weise relativisch an ein Nomen geknüpft; s. §§ 329. 330. 245. 249 und 227.

β. Mit substantiviertem Verbum.

394. Die eigentümlichen Verbalformen der gewöhnlichen Relativsätze sind mit den in §§ 289 ff. besprochenen substantivierten Formen identisch. Sie werden dem betreffenden Nomen in dem zu ihm passenden

[1] Math. Hdb. 49. [2] Mar. Cat. d'Ab. 711. [3] Sin. 159.

Geschlecht gleichsam als Apposition beigeordnet; für „die Frau, die ich liebe" sagt man also *ḥmt mrrtỉ* „die Frau, die welche ich liebe", während „der Bruder, den ich liebe" *sn mrrwỉ* heißen muß.

395. Wie in § 289 bemerkt werden die Formen *sdmwỉ*, *sdmtỉ* von der zweiten Gruppe (§ 184) der Form *sdmf* gebildet; es heißt also bei IIae gem. *wnntf*, bei IIIae inf. *prrtf*, bei *rdỉ* „geben" *dỉdỉtf* usw. — Die männliche Endung *w* wird übrigens in der Form *sdmwf* gewöhnlich nicht ausgeschrieben (am häufigsten noch bei nominalem Subjekt), wie ja denn auch sonst ihre Bezeichnung überall ohne Konsequenz erfolgt (vgl. § 96).

A. In den Pyr. wird das *w* häufig geschrieben, z. B. *ḫt pw n Cnḫ, Cnḫwsn ỉmf* „jener Baum des Lebens von dem sie leben usw."[1]

396. Entsprechend dem § 197 Bemerkten, haben auch hier die von der *n*-Form abgeleiteten Formen fast stets die Bedeutung der Vergangenheit. Die männliche Endung *w*, die ja bei der *n*-Form ganz im Innern des Wortes steht, wird hier nie ausgeschrieben.

397. In den Sätzen, in denen das Subjekt des Relativsatzes identisch wäre mit dem Substantiv, an das der Relativsatz angeknüpft ist, braucht man in der Regel anstatt seiner ein attributives Partizip (vgl. § 260).

[1] Merenrě 616.

Indessen giebt es Beispiele, bei denen auch in diesem Fall ein Relativsatz zu stehen scheint, dessen pronominales Subjekt freilich fortgelassen ist:

ꜥꜣ 300, ꜣṯpt m snṯr „300 Esel, die mit Weihrauch beladen sind“[1].

wḫdw pw, tḥn ḥr psdf „es sind die Schmerzen(?), welche seinen Rücken überschritten haben“[2] (für *tḥnsn*).

398. Das Pronomen, das sich auf das Substantiv bezieht, an das der Relativsatz angeknüpft ist, fehlt fast stets, wenn es das Objekt des Relativsatzes bildet:

pꜣ tꜣ-ḥḏ, dỉdỉwṯn nỉ „dieses Weißbrod, das ihr mir gebt“[3] (für *dỉdỉwṯn nỉ sw*).

nwt ḥḳꜣtsn „die Dörfer, welche sie beherrschen“[4].

tꜣš pn ỉrn ḥnỉ „diese Grenze, die meine Majestät gemacht hat“[5].

sbꜣyt ỉrtnf „die Unterweisung, die er gemacht hat“[6].

399. Dagegen wird das Pronomen meistens ausgedrückt, wenn es von einer Präposition abhängt:

---

[1] *Ḥr-ḥwf* C. 4. [2] Eb. 40, 6. [3] Siut I, 276. [4] Una 108. [5] LD II, 136h. [6] Mar. Abyd. II, 25.

smt nbt, rwtnì rs „jedes Land, zu dem ich zog“ [1].

Nur bei der Präposition *m* „in“, „vermittelst“ usw. fehlt es oft:

bw wršw ìbì ìm „der Ort, in welchem mein Herz weilt“ [2].

γ. Mit passivem Partizip.

400. Die Ersetzung des Relativsatzes durch ein attributives Partizip wird gegen § 397 auch auf Sätze ausgedehnt, deren Subjekt verschieden ist von dem Substantiv, an das sie angeknüpft werden; es ist das die § 261 besprochene Konstruktion des Partizips, z. B.:

nn šwȝw ìry nf mìtt „es giebt keinen Geringen(?), dem Gleiches gethan wäre“ (eig.: parvus factus ei idem) [3].

δ. Mit dem Adjektiv *ntï*.

401. Das Adjektiv *ntï* „welcher“, das zu den § 132 ff. besprochenen gehört, wird ursprünglich gebraucht in rein nominalen Relativsätzen ohne Verbum, insbesondere, wenn ihr Subjekt identisch ist mit dem Nomen, an das sie sich schließen:

---

[1] Sin. 101. [2] Sin. 158. [3] Sinuhe 309. Nach Sethe.

ỉrï-ᶜt nb, ntï ḫrf „jeder Beamte, welcher bei ihm war“[1].

ḏdft nbt, ntt m ẖtf „alles Gewürm, welches in seinem Leibe ist“[2].

mrw-kꜣt ntïw ḥr ḥrt „die Vorsteher der Arbeiten, welche auf dem Gebirge sind“[3].

bw ntï st ỉm „der Ort wo sie sind“[4] (mit verschiedenem Subjekt).

A. Die Pyramiden schreiben für *ntï* , für *ntïw* [5]. Eine andere altertümliche Schreibung für *ntïw* ist .

B. *ntï* wird früh zur unveränderlichen Partikel; es verliert zuerst den Pluralis (z. B. *msw ntï m ᶜḥᶜf* „die Kinder, die in seinem Palast sind“[6] anstatt *ntïw*), später auch das Femininum.

402. Die nach Analogie der reinen Nominalsätze gebildeten Sätze der § 240 ff. können so angeknüpft werden; ihr Verb steht wie immer im Pseudopartizip oder im Infinitiv mit *ḥr*:

s ntï ḥr mn tꜣw „ein Mann, welcher an Hitze leidet“[7].

s ntï mr „ein Mann, welcher krank ist“[8].

---

[1] Louvre C 172. [2] Eb. 20, 8. [3] Sin. 303. [4] Westc. 9, 3. [5] M. 495 = P. I, 262. [6] Sin. 176. [7] Eb. 32, 21. [8] Eb. 35, 10.

403. Des weiteren hat man denn auch *ntï* benutzt, um verbale Relativsätze anzuknüpfen; es geschieht dies stets bei negativen Sätzen, aber auch sonst, wo man ohne die ausdrückliche Anknüpfung ein Mißverständnis befürchten könnte:

ntï n mrf „welcher nicht krank ist"[1].

pꜣ tꜣ ḥkt, ỉrrw nỉ tꜣ ḳnbt, ntï rdỉnỉ nṯn sw „dies Brod und Bier, welches mir diese Beamtenschaft liefert und w e l c h e s ich euch geschenkt habe"[2].

404. Sehr häufig wird *ntï* auch selbständig, als Substantiv „der welcher" (f. *ntt* „das was") gebraucht:

ntïw m šmsf „die, welche in seinem Gefolge sind"[3].

ntt nbt m sš „alles was in Schrift (d. h. geschrieben) war"[4].

swrỉỉn ntï mrwt m ẖtf „es trinke (es) der, in dessen Leib Krankheiten sind"[5].

---

[1] Eb. 47, 18. [2] Siut I, 295. [3] Mar. Ab. II, 25. [4] Prisse 2, 4. [5] Eb. 14, 6.

Auch allein wird [hieroglyphs] im Sinne von „das was ist“ gebraucht, besonders in der im § 380 angeführten Redensart. — Über den Gebrauch von *ntt* zur Substantivierung von Sätzen vgl. § 382. Über den relativischen Gebrauch von [hieroglyphs] vgl. § 379.

Schrifttafel.

Aufgenommen sind die wichtigeren Zeichen und Bedeutungen und zwar in der üblichen Anordnung und Bezifferung der Theinhardt'schen Liste, auch da wo diese vermutlich irrig ist. Die Lautwerte sind möglichst genau (mit Scheidung von *d*, *ḏ*, *t*, *ṯ*) angegeben, doch ist hier noch vieles Einzelne unsicher. Die weibliche Endung ist vom Stamm getrennt.

Die Abkürzungen bedeuten:

eig.: die eigentliche Bedeutung als Wortzeichen (§ 36—39);

übtr.: die häufigste übertragene Bedeutung (§ 40); alle gleichlautenden Worte aufzuzählen, für die jedes Zeichen gebraucht werden kann, ist nicht beabsichtigt.

zus. ges.: Entstehung des Zeichens durch Kombination zweier anderer.

phon.: den Lautwert als Silbenzeichen oder als alphabetisches Zeichen (§ 32—35);

det.: den Wert als Determinativ (§ 45—47), bez. die Silbe, die das Determinativ ständig begleitet (§ 52).

abk.: daß ein Determinativ als Abkürzung für ein Wort vorkommt (§ 68).

A. Männer.

5 det. anbeten; abk. *dwꜣ* anbeten, *iꜣw* Preis.

7 det. *ḥkn* preisen.

8 det. hoch, jauchzen; abk. *ḳꜣ* hoch, *ḥꜥ* jauchzen.

10 phon. *in*.

15 det. tanzen.

19 det. verneigen; abk. *ks* verneigen.

27 det. Statue, Mumie; abk. *twt* Statue.

det. Mumie.

29 eig. *wr* groß, *sr* (*sỉr*) Fürst.

30 det. alt; abk. *ỉꜣw* alt.

31 det. was Kraft erfordert.

49 eig. *ḫws* bauen.

51 eig. *ḳd* bauen.

56 phon. *ḳs*.

70 det. König; abk. *ỉty* König.

71 det. Kind; abk. *ẖrd* Kind; phon. *ḥn*.

79 det. Feind, Tod; abk. *ḫftï* Feind.

82 eig. *mšꜥ* (?) Soldat; det. Soldat.

85 det. Gefangener, Barbar.

89 det. Mann, 1. ps. sing. (vgl. § 74).

91 det. was mit dem Munde geschieht.

92 det. ruhen.

93 det. *hn* preisen.

94 det. *dwꜣ* anbeten.

95 det. verbergen; abk. *ỉmn* verbergen.

100 eig. *ḥꜣp* verbergen. (Entstanden aus O 48.)

101 eig. *wꜥb* Priester; übtr. *wꜥb* rein.

105 det. beladen, bauen; abk. *ꜣṯp* beladen, *fꜣ* tragen, *kꜣ-t* Arbeit.

106 eig. *ḥḥ* große Zahl.

110 det. ehrwürdiger Toter.

113 det. ehrwürdige Person (entspricht A 89).

119 det. König.

128 eig. *s3* Hirt; übtr. *s3* bewachen, *s3* zerbrechen.

129 det. ehrwürdiger Toter.

131 übtr. *šps* herrlich (oder ähnlich).

133 det. fallen; abk. *ḫr* fallen.

B. Frauen.

7 det. Frau (entspr. A 89).

9 det. ehrwürdige Tote.

12 übtr. *ìrì* befindlich an.

14 det. schwanger; abk. *bk3* schwanger.

15 det. gebären; abk. *ms* gebären.

C. Götter.

1 det. und abk. *Ws-ìr* (?) Osiris.

4 det. abk. *Ptḥ* Ptaḥ.

11 det. abk. *'Imn* Amon.

27 det. abk. *Rˁ* Re.

31 det. abk. *St* Set.

33 det. abk. *Ḏḥwtì* Thoth.

55 det. abk. *m3ˁ-t* Göttin M., *m3ˁ-t* Wahrheit.

D. Menschliche Glieder.

1 eig. *tp-t* Kopf, *ḏ3ḏ3* Kopf; übtr. *tp* auf; det. Kopf.

3 eig. *ḥr* Gesicht; übtr. *ḥr* auf; phon. *ḥr*.

5 det. Haar, Farbe, *wšr* zerstört; abk. *šn* Haar, *wšr* zerstört.

10 eig. *mr-t*(?) Auge, *m3* sehn; übtr. *ỉr* thun; phon. *ỉr*, *m3*(?).

12 det. Auge, sehn.

13 det. Augenschminke.

14 det. weinen; abk. *rm* weinen.

15 übtr. *ʿn* schön; phon. *ʿn*.

17 det. göttliches Auge; abk. *wḏ3-t* göttliches Auge.

23 eig. *ỉr* Pupille; phon. *ỉr*.

28 } eig. *ḫnt* Nase;
F 5 } übtr. *ḫnt* vorn; det. Nase, Atem (vgl. T 26 und F 4); abk. *fnḏ* Nase.

29 eig. *r3*(?) Mund; phon. *r3*(?), *r*.

31 eig. *spt* Lippe; } Verwirrung untereinander und mit N 30.
N 28 eig. *spr* Rippe; übtr. *spr* gelangen. }

33 det. was aus dem Körper fließt.

35 übtr. *mdw* reden.

37 det. Rücken, zerschneiden; abk. *ỉ3-t* Rücken.

39 det. Brust, Amme; abk. *mnʿ-t* Amme.

40 eig. *sḫn* umarmen; übtr. *sḫn* geschehen; det. umarmen, *pg3*.

42 Variante zu D 47.

46 eig. *K3*, Art Geist; phon. *k3*.

47 eig. *n* (*nn*) nicht, *iwtï* nicht habend; phon. *n* (*nn*); det. Negation.

49 } übtr. *dsr* prächtig (oder ähnlich).

51 eig. *hn* rudern; phon. *hn*.

52 eig. *Ch3* kämpfen; phon. *Ch3*.

58 eig. *hw* regieren.

59 eig. *C* Arm, *di* geben; phon. *C*; det. was Kraft erfordert (= D 69), geben (= D 63).

62 eig. *mh* Elle, *rmn* Arm; übtr. *rmn* tragen; det. Arm, was mit d. Arm gethan wird. } Verwirrung mit H 17.

63 eig. *di* geben, *mi* gieb.

65 eig. *mi* gieb.

66 eig. *hnk* schenken.

69 det. was Kraft erfordert; abk. *nht* stark.

72 eig. *hrp* leiten.

76 eig. *d-t* Hand;

82 det. Faust, fassen; abk. *3m* fassen.

84 } eig. *dbC* Finger (vgl. T 1); übtr. *dbC* 10,000.

} det. Mitte, richtig, *mtr*; abk. *Ck3* richtig, *mtr* Mitte, Zeuge.

90 eig. *b3h* Phallus; phon. *mt*; det. männlich; abk. *t3* männlich, *k3* Stier.

93 Unrichtig für T 20, Q 12.

rmn tragen.

95 eig. *ḥm-t* Frau; phon. *ḥm*.

96 eig. *ỉw* gehen; det. gehen.

98 det. zurückschreiten; abk. *ʿn* umkehren.

99 det. Fuß, schreiten; abk. *rd* Fuß, *wʿr* fliehen.

100 det. überschreiten; abk. *th* überschreiten.

101 eig. *grg* nachstellen; übtr. *grg* ausstatten, *grg* Lüge.

102 phon. *ḳ*.

det. essen; abk. *wn*, *wm* essen.

103 phon. *b*.

109, 111 det. Fleisch; abk. *ḥʿ* Glieder.

E. Säugetiere.

3 det. Stier; abk. *ỉḥ* Ochse, *kꜣ* Stier.

13 det. Kalb, *ỉb*; abk. *ỉb* dürsten.

14 phon. *ỉw*.

15 eig. *bꜣ* Widder; übtr. *bꜣ* Seele.

19 übtr. *sʿḥ* Edler, *sʿḥ* Verstorbner.

22 eig. *ḫn-t* Schlauch; übtr. *ḫn* Inneres; phon. *ḫn*.

36 det. Löwe; abk. *mꜣ* Löwe.

38 phon. *rw*, *ʿr*.

49 eig. *sꜣb* Schakal; übtr. *sꜣb* Richter.

52 det. Götter in Schakalsgestalt; abk. *ʾInpw*, *Wp-wꜣwt* (Götter).

58 phon. *wn*.

65 eig. *sr* Giraffe; det. *sr*.

66 eig. *St* Gott Set; det. Schreckliches, Esel.

F. Glieder von Tieren.

3 det. für Ochse (veraltet); abk. *ỉḥ* Ochse.

4 unrichtig für D 28.

5 siehe hinter D 28.

6 det. Hals.

8 übtr. *šfy-t* Kraft;

11 übtr. *šsꜣ* verständig.

15 übtr. *pḥ-t* Kraft.

16 eig. *ḥꜥ-t* Vorderteil.

30 übtr. *ꜣ-t* Stunde.

33 eig. *wp-t* Scheitel; phon. *wp*.

35 übtr. *ỉꜣw-t* Amt.

37 zus. ges.: *wp-rnp-t* Neujahr.

41 eig. *ꜥb* Horn; übtr. *ꜥb* gegenüber; phon. *ꜥb*; det. Horn.

44 eig. *ỉbḥ* Zahn; phon. *bḥ*, *ḥw*; det. Zahn.

45 det. Zahn.

46 eig. *sḏm* hören; übtr. *ỉdn* vertreten; det. Ohr.

48 eig. *pḥ* Ende; übtr. *pḥ* gelangen zu; phon. *pḥ*.

49 eig. *ḫpš* Schenkel; det. Schenkel.

52 übtr. *wḥm* wiederholen; det. Bein eines Tieres.

zus. ges.: *wḥm* wiederholen.

54 phon. *kp*.

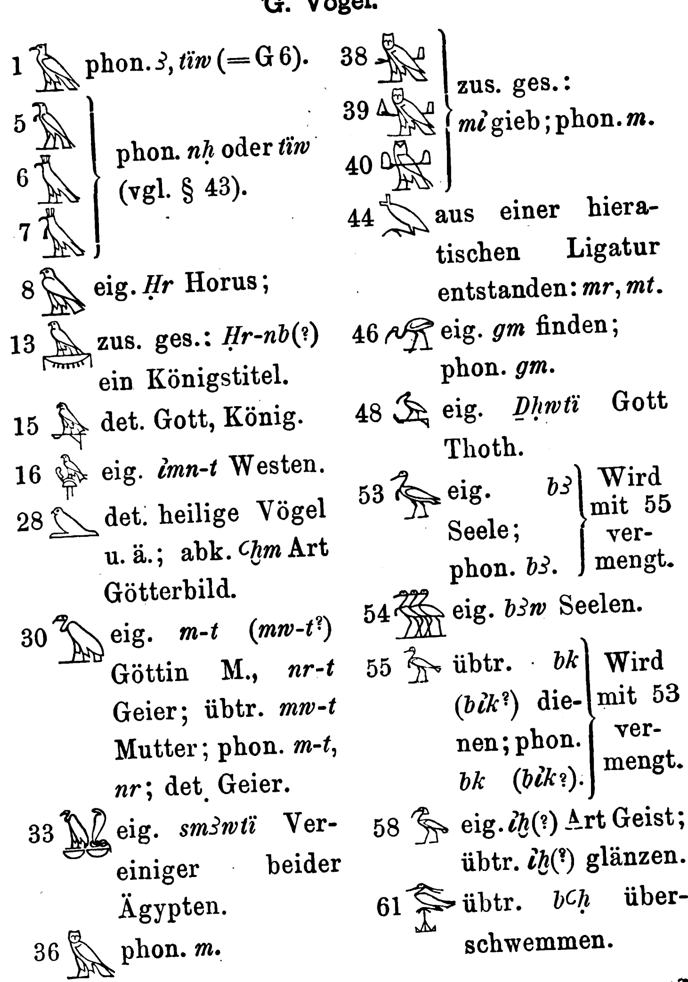
58 det. Tiere.

59 übtr. *ꜣb* bunt.

60 eig. *sṯ* schießen.

63 übtr. *wꜥ*, *ỉwꜥ* Erbe, *ỉswï* Ersatz; det. Fleisch.

G. Vögel.



1 phon. ꜣ, tïw (= G 6).

5, 6, 7 phon. nḥ oder tïw (vgl. § 43).

8 eig. Ḥr Horus;

13 zus. ges.: Ḥr-nb(?) ein Königstitel.

15 det. Gott, König.

16 eig. ỉmn-t Westen.

28 det. heilige Vögel u. ä.; abk. ꜥḫm Art Götterbild.

30 eig. m-t (mw-t?) Göttin M., nr-t Geier; übtr. mw-t Mutter; phon. m-t, nr; det. Geier.

33 eig. smꜣwtï Vereiniger beider Ägypten.

36 phon. m.

38, 39, 40 zus. ges.: mỉ gieb; phon. m.

44 aus einer hieratischen Ligatur entstanden: mr, mt.

46 eig. gm finden; phon. gm.

48 eig. Ḏḥwtï Gott Thoth.

53 eig. bꜣ Seele; phon. bꜣ. Wird mit 55 vermengt.

54 eig. bꜣw Seelen.

55 übtr. bk (bỉk?) dienen; phon. bk (bỉk?). Wird mit 53 vermengt.

58 eig. ỉḫ(?) Art Geist; übtr. ỉḫ(?) glänzen.

61 übtr. bꜥḥ überschwemmen.

63 det. *wš3* mästen.

64 übtr. *dšr* roth.

66 det. *ḏf3* Speise.

67 eig. *s3* Gans; übtr. *s3* Sohn; phon. *s3*; det. Vögel und Insekten; abk. *3pd* Vogel.

70 eig. *sd3* zittern.

71 übt. *ʿḳ* hereingehen.

73 eig. *p3* fliegen; phon. *p3*.

75 eig. *ḫn* flattern(?); det. fliegen.

77 det. *ḳm3* schaffen, *ṯn* erheben (vgl. T 1).

78 übtr. *ḏb-t* Ziegel.

79 eig. *wr* Taube; übtr. *wr* groß; phon. *wr*.

80 det. klein, schlecht; abk. *šr* klein.

82 übtr. *rḫy-t* Art Menschen.

83 phon. *w*.

87 phon. *ṯ3*.

90 eig. *sš* Sumpf.

91 übtr. *snḏ* Furcht.

92 eig. *b3* Seele.

H. Glieder von Vögeln.

1 abk. *s3* Gans.

3 eig. *nr-t* Geier; übtr. *nr* männlich.

5 det. *pḳ*.

12 det. fliegen.

13 eig. *šw-t* Feder; phon. *šw*; det. Wahrheit; abk. *m3ʿ-t* Wahrheit.

17 Siehe bei D 62.

20 det. nehmen(?).

21 spät *s3* Sohn; det. Ei, spät Göttin.

I. Amphibien.

2 übtr. *ˁšȝ* viel.

4 det. Krokodil, *ȝd*.

ỉty König.

7 eig. *Sbk* Gott Sobk.

8 übtr. *km* schwarz; phon. *km*.

10 eig. *ḥfn* Kaulquappe; übtr. *ḥfn* hunderttausend.

11, 16 det. Schlange, Göttin.

22 det. Wurm.

26 eig. *ḏ-t* Schlange; übtr. *ḏ-t* Leib; phon. *ḏ*.

27 übtr. *mḏ-t* Tiefe.

30 phon. *f*.

K. Fische.

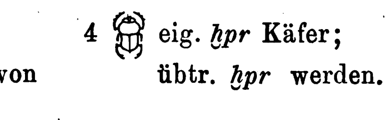
1 phon. *ỉn*.

3 det. Fisch.

10 phon. *ḫȝ*.

11 zus. ges. *bs* einführen.

L. Gliedertiere.



1 eig. *bỉ-t* Biene; übtr. *bỉtỉ* König von Unterägypten.

4 eig. *ḫpr* Käfer; übtr. *ḫpr* werden.

M. Pflanzen.

1 eig. *ỉmȝ* ein Baum; übtr. *ỉmȝ* süß; det. Baum.

9 eig. *ḫt* Holz; phon. *ḫt*; det. Baum, Holz.

13 eig. *rnp-t* Jahr, *ṯr* Zeit; übtr. *rnp* blühen } Vgl. 15. 16. 17.

15 vgl. 13: *ṯr* Zeit; det. *mrỉ*.

16 vgl. 13: *rnp-t* Jahr.

17 vgl. 13: *rnp* blühen.

20 det. Dorn.

22 eig. *nḫb* Knospe; übtr. *Nḫb-t* Göttin und Stadt N.

phon. *nn*.

24 übtr. *stn* König von Oberägypten; phon. *sw*.

25 eig. *ḳmᶜ* Süden; — übtr. *ḳmᶜ* musizieren.

26 eig. *rs* Süden, *ḳmᶜ* Süden.

27 = 25.

28 eig. *rs* Süden.

33 phon. *ỉ*.

phon. *ỉỉ*, *y*.

34 zus. ges.: *ỉ*(?) gehen.

35 eig. *sḫ-t* Feld.

36 übtr. *ᶜ3b-t* Opfer.

37 eig. *š3* Feld; phon. *š3*.

41 phon. *ḥn*; det. Pflanze.

42 phon. *ḥ3*. (Verwirrung mit 43.)

43 det. Sumpf, Norden; abk. *ỉdḥ* Deltasümpfe, *mḥ-t* Norden (auch irrig für 42).

45 det. Oberägypten.

47, 48 übtr. *w3d* grün.

58 det. Knospe.

63 det. Blume.

67 phon. *wn* (vgl. R 28).

68 eig. *ḫ3* Blume; übtr. *ḫ3* 1000; phon. *ḫ3*.

70 jüngere Form von ♀ (vgl. bei V 6).

73 eig. *wḏ* Lauch (?); übtr. *wḏ* befehlen; phon. *wḏ*.

74 eig. *ḥḏ* Keule (auch irrig für 77);
75 übtr. *ḥḏ* weiß; phon. *ḥḏ*.

77 alte Form von M 73.

79 eig. *ḫsf* Spindel;
U 32 übtr. *ḫsf* abwehren.

80 übtr. *ms* gebären.

82 eig. *bd-t* Spelt.

86 det. Getreide.

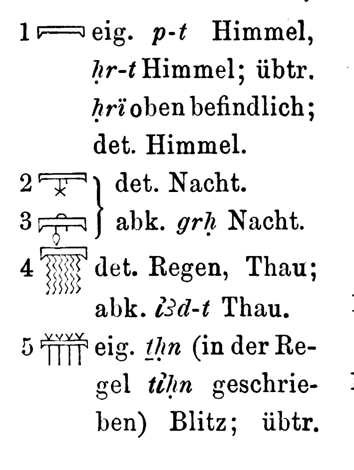
88
89 eig. *šnw-t* Scheune.

90 det. Wein.

94 eig. *bnr* Dattel;
96 übtr. *bnr* süß.

98 eig. *nḏm* Mandragore; übtr. *nḏm* süß.

N. Himmel, Erde, Wasser.



1 eig. *p-t* Himmel, *ḥr-t* Himmel; übtr. *ḥrï* oben befindlich; det. Himmel.

2 det. Nacht.
3 abk. *grḥ* Nacht.

4 det. Regen, Thau; abk. *ỉ3d-t* Thau.

5 eig. *ṯḥn* (in der Regel *tỉḥn* geschrieben) Blitz; übtr. *ṯḥn* (*tỉḥn*) glänzen; det. Gewitter.

7 eig. *rꜥ* Sonne, Sonnengott; det. Sonne, Zeit; abk. *hrw* Tag.

8 siehe hinter Z 11.

11 eig. *rꜥ* Sonne (als Gott).

13 det. Strahlen; abk. *wbn* leuchten.

14 eig. *spd* Dreieck; übtr. *spd* bereiten, *spd-t* Hundsstern.

23 eig. *ḫꜥ* aufgehen; phon. *ḫꜥ*.

26 siehe bei X 10.

30 eig. *ỉꜥḥ* Mond, *ỉbd* Monat (Verwirrung mit D 31).

35 eig. *sbꜣ* (*sb*?) Stern, *dwꜣ* Morgenstern; übtr. *dwꜣ* anbeten; phon. *sbꜣ* (*sb*?); det. Stern, Stunde; abk. *wnw-t* Stunde.

37 eig. *tꜣ* Land; phon. *tꜣ*; det. Land, *ḏ-t*.

40 eig. *ḫꜣs-t* Wüste, Fremdland; det. Wüste, Fremdland.

42 eig. *ḏw* Berg; übtr. *ḏw* (?) schlecht; phon. *ḏw*.

44 eig. *ỉḫ-t* (?) Horizont.

46 eig. *sp-t* Gau; det. Landeinteilungen.

47 det. Land; abk. *ỉdb* Land.

48 det. Land.

49 eig. *wꜣ-t* Weg; übtr. *wꜣ* fern sein; det. Weg.

abk. *swꜣ* vorbeigehen.

50 übtr. *gs* Seite, Hälfte; phon. *ỉm*, *gs*; spät *m* (ursprünglich verschiedene Zeichen).

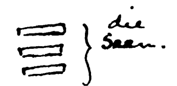
51 det. Stein; abk. *ỉnr* Stein.

53 det. Körner.

55 phon. *n*.

eig. *mw* Wasser; det. Wasser.

58 eig. (?) *mry-t* Damm; übtr. *mr* lieben; phon. *mr*, spät *m*- (*ỉꜣ*, vgl. 66); det. Gewässer.



60 eig. *š3* See; phon. *š*; det. See.

61 zus. ges.: *šm* gehen.

66 eig. *i3*(?) Insel; phon. *i3*(?); det. Insel.

67 eig. *iḫ-t*(?) Horizont.

72 eig. *ḥmt* Kupfer(?); det. Metalle.

O. Gebäude und ihre Teile.

1 eig. *n-t*(?) Stadt;

4 eig. *pr* Haus; übtr. *pr* herausgehen; phon. *pr*; det. Gebäude.

6 zus. ges.: *pr-t ḫrw* (?) Totenopfer.

9 phon. *h*.

10 übtr. *mr* Name Ägyptens; det. *nmi*.

12 eig. *ḥ-t* (*ḥt-t*?) größeres Haus.

17 zus. ges.: *Nbt-ḥt* Göttin Nephthys.

19 zus. ges.: *Ḥt-ḥr* Göttin Hathor.

29 eig. *ʿḥʿ* Palast.

32 eig. *wsḫ-t* Teil des Palastes.

36 det. Mauer; abk. *inb* Mauer, *sbti* Burg.

37 det. zerstören.

43 det. Thor.

44 übtr. *t3-t* (im Titel des Oberrichters).

45 eig. *ḳnb* Winkel; übtr. *ḳnb-t* Beamtenschaft.

48 phon. *ḥp* (vgl. U 49) auch für *ḥ3p* verbergen (vgl. A 100).

52 det. Pyramide.

53 det. Obelisk.

61 eig. *ḫkr* Verzierung.

62 eig. *sḥ* Saal; übtr. *sḥ* Rat; det. Saal, *ʿrḳ*.

63 eig. *ḥb-sd* Regierungsjubiläum.

65 eig. *ḥb* Fest (vgl. W. 49).

68 det. Treppe, aufsteigen.

69 eig. *ʿ* Thür; det. öffnen.

70 phon. *s*.

71 zus. ges.: *ỉs* eilen, *sb* vorübergehen, *ms* bringen.

73 eig. *ṯs* Knoten; phon. *ṯs*.

74 eig. *Mn* Gott Min, *sḫm* Allerheiligstes.

75 eig. *Mn* Gott Min.

77 phon. *ḳd* (vgl. T 13, Verwirrung mit Q 32. 34).

P. Schiffe.

2 det. Schiff, fahren; abk. *wỉꜣ* Schiff.
det. umwenden.

6 phon. *wḥʿ*.

14 det. segeln.

16 eig. *ṯꜣw* Wind, Atem; det. Wind, Atem.

19 übtr. *ʿḥʿ* stehen; phon. *ʿḥʿ*.

21 det. Steuer; abk. *ḥm* Steuer.

22 übtr. *ḫrw* Stimme.

23 übtr. *sšp* (*šsp*, *šp*) empfangen; phon. *sšp*.

Q. Hausgerät.

1 eig. *s-t* Sitz; übtr. *S-t* Isis; phon. *s*.

5 phon. *ws*.

7, 8 det. liegen. abk. *sḏr* liegen, bei Nacht sein.

9 phon. *s*.

12 phon. *sšm* (vgl. T 20. D 93).

17 eig. *ḥtp* Opfertafel; übtr. *ḥtp* ruhen.

19 eig. *ns-t* Thron o. ä.

20 übtr. *ẖr* unten.

(19, 20: Verwirrung mit W 42.)

23, 25 det. Sarg.

26 übtr. *ỉꜣ-t* Ortschaft oder ähnl.

28 übtr. *ḏbꜣ* ersetzen; phon. *ḏbꜣ*.

29 übtr. *ỉn-w* Pfeiler; phon. *ỉn*.

31 phon. *ḫn*.

32, 34 phon. *ỉs* (Verwirrung mit O 77).

39 eig. *mḏr* (*mḏd*) pressen.

42 det. Kleider; abk. *mnḫ-t* Kleider, *ššꜣ* Kleider.

46 det. Schatten; abk. *ḫꜣb-t* Schatten.

51 übtr. *wḏꜥ* richtig machen.

54 übtr. *wṯs* erheben;

56 übtr. *rs* erwachen.

(54, 56: Wohl Verwirrung. Vgl. auch zu T 1.)

58 eig. *mꜣꜥ-t* Flöte; übtr. *mꜣꜥ* wahr.

59 als Untersatz von Götterbildern und heiligen Zeichen, auch in der Schrift (vgl. G 48, O 75).

R. Tempelgerät.

2 det. Altar;
abk. *ḫ3w-t* Altar.

13 übtr. *nṯr* Gott.

16 zus. ges.: *ḫr-t-nṯr* Totenreich.

18 eig. *ḏd* heiliger Pfeiler;
übtr. *ḏd* bleiben.

20 übtr. *sm3* vereinigen.

22 übtr. *sn* Bruder;
phon. *sn*.

26 übtr. *ỉ3b* links.

28 übtr. *ỉmï* befindlich in, *wn* (*wm*) essen (durch Verwechslung mit M 67);
phon. *ỉm*.

29 eig. *sš3-t* (?), *sfḫ-t* Göttin d. Weisheit.

S. Kleidung und Schmuck.

8 eig. *ḥḏ-t* Krone von Oberägypten.

11 eig. *dšr-t* Krone von Unterägypten.

14 eig. *š3c* (?) 100; phon. *w* (spät). } Verwechselt mit V 1.

17 eig. *šw-tï* Federn als Kopfschmuck.

24 det. Kranz;
abk. *mḥ* Kranz.

28 eig. (?) *ỉcḥ* Ackersmann.

31 übtr. *Sṯ-t* Ländername.

32 det. Kleider;
abk. *ḥbs* Kleid.

37 *1.* übtr. *ns* Zunge;
phon. *ns*;
2. übtr. *mr* Vorsteher. } Verwirrung zweier Zeichen.

38 eig. *ṯb-t* Sandale.

39 *1.* eig. *šn* Kreis; *2.* det. Ring, siegeln; abk. *ḫtm* Siegel. } Vermischung zweier Zeichen?

41 übtr. *dmḏ* vereinigen.

43 übtr. *ʿnḫ* Leben.

44, 45 } übtr. . . . Schatz.

46 eig. *mnì-t* Musikinstrument.

47 phon *k3p*, *kp*.

48 übtr. *ʿpr* versehen.

50 *1.* übtr. *sḫm* mächtig sein; *2.* übtr. *ḫrp* leiten; *3.* *ʿb3*. } Vermischung verschiedener Zeichen.

56 übtr. *ìmn* rechts, *wnm* rechts.

60 eig. *ḫw-t* Wedel.

62 eig. *ḥḳ3* herrschen.

64 eig. *w3s-t* Szepter; phon. *w3s*, *ws*.

65 übtr. *W3s-t* Theben.

66 übtr. *wsr* stark.

T. Waffen.

1 det. fremd (vgl. D 84); abk. *ʿ3m* Asiat, *nḥsï* Neger, *ṯḥn* Libyer.
alt auch det. *ḳm3* schaffen, *ṯn* sich erheben (vgl. G 77); und für Q 56.

9 übtr. *tpï* erster.

13 phon. *ḳd* (für O 77).

15 schneiden.

20 phon. *sšm* (vgl. D 93. Q 12).

21 eig. *pḏ-t* Bogen; det. Bogen.

26 *ḫnt* vorn.

28 übtr. *pd* ausbreiten.

38 übtr. *s3* Rücken; phon. *s3*.

41 übtr. *ʿ3* groß; phon. *ʿ3*.

42 phon. *swn*, *sn*; det. Pfeil.

43 übtr. *ẖ-t* Leib; phon. *ẖ*.

U. Werkzeuge und Ackergerät.

1 det. verschließen; spät *m*.

2 übtr. *tỉ-t* Theil.

3 übtr. *stp* erwählen.

4, 5 phon. *nw*.

7 det. schlagen; abk. *ḥwt* schlagen.

8 phon. *m3*.

12 übtr. *mr* lieben; phon. *mr*.

13 eig. *hb* Pflug; übtr. *pr-t* Früchte, *ʿr* Magazin; phon. *hb*.

14 übtr. *ʾItm*, *Tm* Gott T., *tm* vollenden; phon. *tm*.

16 übtr. *bỉ3-t* Wunder.

19 phon. *tỉ*.

20 det. Schwere, schwere(?) Minerale; abk. *ḥsmn* ein Metall.

21 phon. *d3*.

26 eig. *mnḫ* zimmern; übtr. *mnḫ* vortrefflich.

28, 29 Verwirrung: 1. *ḥm-t* Arbeiter; 2. *wb3* öffnen.

31, 24 Verwirrung: 1. *3b* bunt; 2. *mr* krank.

32 vgl. M 79.

36 übtr. *nḏ* mahlen; phon. *nḏ*.

37 übtr. *wᶜ* eins; phon. *wᶜ*.

40 übtr. *N-t* Göttin Neith.

42 übtr. *šms* folgen.

45 det. Röhre, Knochen; abk. *ḳ3s* (*ḳrs*?) Knochen, *ḳrs* begraben; phon. *ḳs*.

47 übtr. *s3ḥ* landen.

49 = O 48.

50 übtr. *nb* Gold, phon. *nb*. collar of gold

53 zus. ges. *ḥḏ* Silber.

54 zus. ges. *wsm* Silbergold.

55 eig. *sḫ-t* Netz.

V. Flechtwerk.

1 det. Strick (vgl. S 14).

2 eig. *sṯ3* spinnen; übtr. *sṯ3* ziehen.

übtr. *ỉm3ḫ* Würde.

5 übtr. *fw* weit;

6 det. binden (vgl. 8).

übtr. *g3? wg3?*

phon. *šn*.

8 det. Sack (verwechselt mit 6).

10, 13 det. lösen, Buch; abk. *ᶜrḳ* endigen.

15 übtr. *mḥ* füllen; phon. *mḥ*.

17 übtr. *šd* nehmen; phon. *šd*.

21, 22 übtr. *ᶜ3ḏ* heil; phon. *ᶜ3ḏ*.

25 übtr. *snṯ* Grundriß.

26 phon. *w3*.

27 übtr. *rwḏ* wachsen; det. *3ỉr*, *3r*.

28 übtr. *s3* Schutz.

29 übtr. *s3* Schutz.

30 phon. *ḥ*.

34 phon. *sk* (vgl. 38).

37 übtr. *w3ḥ* legen.

ḥnḳ (ᶜnḳ?) schlagen

38 für V 34 und 37.

39 eig. *wdn* Opfer; } Werden vermischt.

40 eig. *wdb* umkehren. }

41 eig. {*pḫr* umkreisen; *dbn* umkreisen; *wdn* Gewicht.

43 phon. *ṯ*.

44 zus. ges. *iṯ* ergreifen.

45 eig. *wt* einwickeln; det. balsamieren, Tod, Geruch.

W. Gefässe.

1 übtr. *B3s-t* Stadtname.

4 übtr. *ḥs* loben.

5 det. kühl;
abk. *ḳb*, *ḳbḥ* kühl.

6 übtr. *ḥn* Majestät, *ḥn* Sklave.

8 } übtr. *ḫnt* vorn.
9 }

11 übtr. *ḫnm* (*šnm*) vereinigen,

13 det. Gefäß, Flüssigkeit (vgl. 21).

14 det. Milch.

20 det. Wein.

21 phon. *nw*; det. Gefäß, Flüssigkeit (ungenau statt 13), *ḳd*, *nḏ*.

22 zus. ges. *in* bringen.

23 eig. *ib* Herz.
det. Herz.

25 eig. *wˁb* rein (vgl. A. 101).

27 für *sˁb* (*wˁb* im Kausativ) reinigen.

29 übtr. *mi* gleichwie; phon. *mi*.

31 übtr. *wsḫ* weit; phon. *ʿb*.

33, 36 eig. *t3* Brod; phon. *t3*.

37, 38 det. Feuer.

39 phon. *b3*.

40 phon. *ḏr*.

42 phon. *g* (Verwirrung mit Q 19. 20).

43 übtr. *nb* Herr, *nb* alles; phon. *nb*.

44 phon. *k*.

49 det. Fest; abk. *ḥb* Fest.

53 eig. *ỉt* Gerste; det. Getreide.

X. Opfergaben.

1 det. Brot.

10, N 26 eig. *p3w-t* Opfer; übtr. *p3w-t* Götterneunheit.

14 übtr. *sp* mal.

17 phon. *ḫ*.

22 übtr. *dỉ* geben.

Y. Schreib-, Musik- und Spielgerät.

1 eig. *sš* schreiben, *ʿn*(?) malen.

2 eig. *šʿ-t*(?) Buch; det. Abstraktes.

6 eig. *sšš-t*(?) Sistrum.

8 eig. *sšš-t* Klapper(?).

9 eig. *nfr* Laute; übtr. *nfr* gut.

11 übtr. *sỉ3* erkennen; phon. *sỉ3*.

12 übtr. *mn* bleiben; phon. *mn*.

Z. Striche und Zweifelhaftes.

5 \\ eig. Dualdeterminativ; phon. *ï*.

7 × det. teilen, Kraft; abk. *šbn* verschieden.

9 ∩ übtr. *mt* 10.

10 det. Möbel; *ḥry-t* Schrecken (Vermischung zweier Zeichen?).

11 det. teilen.

N 8 ○ det. Kreis, *ḳd*.

12 phon. *t*.

15 eig.(?)..-*t* Dorf od. ähnl.; übtr. *ḳn* vollenden.

19 eig. *rn* Name.

20 phon. *sn*.

22 det. *sḳ*(?); übtr. *sḳr* gefangen.

25 übtr. *ỉp-t* Harem.

27 eig. *ỉt* Gerste; det. Getreide.

29, 30 phon. *nm*.

Ohne Nummer.

□ phon. *p*.

phon. *tꜣ*.

eig. *ḥmt* Erz; det. Erz.

Litteratur.

Aus der sehr zahlreichen ägyptologischen Litteratur sind hier, dem Zwecke dieses Buches entsprechend, nur solche Werke aufgeführt, die für die philologischen Studien des Anfängers zunächst in Betracht kommen oder die in der Geschichte der Wissenschaft eine grosse Rolle gespielt haben. Bei der Benutzung dieser Litteratur muss sich übrigens der Anfänger stets gegenwärtig halten, dass die Ägyptologie noch in ihrer Entwickelungsperiode steht; die Ansichten sind noch vielfach dem Wechsel unterworfen und der Leser wird daher in allen diesen Büchern Lesungen und Übersetzungen antreffen, die dem in dieser Grammatik Dargelegten nicht entsprechen.

A. Hilfsbücher.

a. Zur Schrift.

(*Lepsius* und *Stern*) Liste der hieroglyphischen Typen aus der Schriftgiesserei des Herrn F. Theinhardt. Berlin 1875.

Heinrich Brugsch, Verzeichniss der Hieroglyphen mit Lautwerth... Leipzig 1872. (Aus der „Hieroglyphischen Grammatik" desselben).

Oscar von Lemm, Ägyptische Lesestücke (s. unten), darin S. 1—46: „Schrifttafel".

Simeone Levi, Raccolta dei segni ieratici egizi nelle diverse epoche con i correspondenti geroglifici ed i loro differenti valori fonetici. Torino 1880.

Adolf Erman, Der Entwicklungsgang der hieratischen Schrift, mit 7 Schrifttafeln (in „die Märchen des Papyrus Westcar" II, 32—56).

b. Wörterbücher und Verwandtes.

Heinrich Brugsch, Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch, enthaltend . . . den Wortschatz der heiligen und der Volkssprache und -Schrift der alten Ägypter. Bd. 1—4. Leipzig 1867 ff.; Bd. 5—7 (Supplement) 1880 ff.

Paul Pierret, Vocabulaire hiéroglyphique comprenant les mots de la langue, les noms géographiques, divins, royaux et historiques. Paris 1875.

Simeone Levi, vocabolario geroglifico copto-ebraico. Vol. I—VII. Torino 1887—1889.

I. Lieblein, Dictionnaire de noms hiéroglyphiques en ordre généalogique et alphabétique. Leipzig 1871—1892.
R. Lanzone, dizionario di mitologia Egizia. Torino 1881 ff. (Bisher 2 Bände erschienen.)
Henri Brugsch, Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte ... Leipzig 1879—1880.
Richard Lepsius, Königsbuch der alten Ägypter. Berlin 1858.
Emile Brugsch et *Urbain Bouriant*, Le livre des rois contenant la liste chronologique des rois ... Le Caire 1887.

c. Grammatisches.

J. F. Champollion, Lettre à Mr. Dacier relative à l'alphabet des hiéroglyphes phonétiques. Paris 1822.
— —, Précis du système hiéroglyphique des anciens Égyptiens. Paris 1824.
— —, Grammaire égyptienne ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la représentation de la langue parlée. Paris 1836.
Emmanuel de Rougé, Chrestomathie égyptienne ... précédée d'un abrégé grammatical. 4 Bde. (1. Schrift; 2—3. Grammatik.) Paris 1867 ff.
Heinrich Brugsch, Hieroglyphische Grammatik oder übersichtliche Zusammenstellung der graphischen, grammatischen und syntaktischen Regeln der heiligen Sprache und Schrift der alten Ägypter. Leipzig 1872.
P. Lepage Renouf, Elementary grammar of the ancient egyptian language in the hieroglyphic type. London 1875.
Adolf Erman, Die Sprache des Papyrus Westcar. Göttingen 1889.
— —, Neuägyptische Grammatik. Leipzig 1880.

Adolf Erman, Die Pluralbildung des Ägyptischen. Leipzig 1878.
— —, Das Verhältniss des Ägyptischen zu den semitischen Sprachen (Zeitschr. d. Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XLVI, S. 93—129).
Georg Steindorff, Prolegomena zu einer koptischen Nominalclasse. 1884. (Göttinger Inaugural-Dissertation.)
— —, Das altägyptische Alphabet und seine Umschreibung. (Zeitschrift d. Deutsch. Morgenl. Gesellsch. XLVI, 709—730.)
Kurth Sethe, De Aleph prosthetico in lingua aegyptiaca verbi formis praeposito. 1892. (Berliner Inaugural-Dissertation.)

Vgl. auch die einzelnen Aufsätze über grammatische Fragen in der „Zeitschrift für ägypt. Sprache", vornehmlich in Jahrgang XIX—XXII und XXVII—XXX.

B. Texte.

a. Allgemeine Sammlungen.

Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'armée française. Paris 1809—1829. 10 Bde. Text und 14 Bde Taf.

J. F. Champollion, Monuments de l'Égypte et de la Nubie d'après les dessins exécutés sur les lieux. Paris 1835—1845. 4 Bde.

— —, Monuments de l'Égypte et de la Nubie: Notices descriptives conformes aux manuscrits autographes rédigés sur les lieux par l'auteur. Paris 1844 ff. 2 Bde.

I. Rosellini, Monumenti dell' Egitto e della Nubia, disegnati dalla spedizione scientifico-letteraria toscana in Egitto. Pisa 1832—1844. 9 Bde. Text, 3 Bde. Taf.

Richard Lepsius, Auswahl der wichtigsten Urkunden des ägyptischen Alterthums. Berlin 1842.

— —, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien, nach den Zeichnungen der von S. M. Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842—1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition. Berlin (1849—1858).

Abtheilung I: Pläne und Architekturaufnahmen;
" II: Denkmäler des alten und mittleren Reichs;
" III: desgl. des neuen Reichs und der späteren Zeit;
" IV: desgl. der griechisch-römischen Zeit;
" V: des äthiopischen Reiches;
" VI: demotische, griechische und andere späte Inschriften; Papyrus.

Heinrich Brugsch, Monuments de l'Égypte décrits, commentés et reproduits pendant son séjour dans ce pays en 1853 et 1854. I (nicht weiter erschienen). Berlin 1857.

— —, Recueil de monuments égyptiens dessinés sur les lieux. Leipzig 1862—1863. 2 Bde.

— —, Thesaurus inscriptionum aegyptiacarum. Altägyptische Inschriften gesammelt, verglichen, übertragen und erklärt. Leipzig 1883—1891. 6 Bde.: I. Astronomisch, II. Kalendarisch, III. Geographisch, IV. Mythologisch, V. Historisch-biographisch, VI. Bauten und verschiedenes.

Emmanuel de Rougé, inscriptions hiéroglyphiques copiées en Égypte pendant sa mission scientifique. Paris 1877—1879. 4 Bde.

Auguste Mariette, Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie. Paris 1872—1889.

Johannes Dümichen, Historische Inschriften altägyptischer Denkmäler in den Jahren 1863—1865 an Ort und Stelle gesammelt. Leipzig 1867—1869. 2 Bde.

— —, Geogr. Inschr.; Kalenderinschr.; Tempelinschr.; Resultate — siehe unter *h*.

Ernst von Bergmann, Hieroglyphische Inschriften, gesammelt während einer im Winter 1877—1878 unternommenen Reise in Ägypten. Wien 1879.
Karl Piehl, Inscriptions hiéroglyphiques recueillies en Europe et en Égypte, publiées, traduites et commentées. 2 Bde. Leipzig 1886—1892.
Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire. Paris 1884 ff. (bis jetzt 10 Bde.; darin Texte aller Zeiten).

b. Lesestücke.

Leo Reinisch, Ägyptische Chrestomathie. I. (hieroglyphisch); II. (hieratisch). Wien 1873—1875.
Oscar von Lemm, Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Privatstudium. I (nicht mehr erschienen). Leipzig 1883.

c. Veröffentlichungen einzelner Museen.

Ern. Schiaparelli, Museo Archeologico di Firenze. Antichità Egizie. Roma 1887.
Rossi e Lanzone. Regio museo di Torino. Antichità Egizie. 2 Bde. Torino 1882—1886.
A. J. Gayet, Musée du Louvre. Stèles de la 12e dynastie. Paris 1886—1889.
S. Sharpe, Egyptian Inscriptions from the British Museum and other sources. London 1837—1855.
C. Leemans, Aegyptische Monumenten van het Nederlandsche Museum van Oudheden te Leiden. Leiden 1839 ff. (Darin auch die Papyrus.)
A. Mariette, Les papyrus égyptiens du musée de Boulaq. Paris 1872—1877.
G. Maspero, Mémoires sur quelques papyrus du Louvre. Paris 1875. (Aus den „Notices et extraits des manuscrits“ XXIV.)
Select papyri in the hieratic character from the collections of the British Museum. London 1842—1860.
Inscriptions in the hieratic and demotic character from the collections of the British Museum. London 1868.
Papyrus de Turin, facsimilés par F. Rossi, avec explication, traduction et vocabulaire par W. Pleyte. Leide 1869—1876. 2 Bde.
E. von Bergmann, Hieratische und hieratisch-demotische Texte der Sammlung ägyptischer Alterthümer des allerhöchsten Kaiserhauses. Wien 1886.

d. Inschriften einzelner Orte.

Auguste Mariette, Les mastabas de l'ancien empire. Paris 1889.
Waldemar Golénischeff, Inschriften von Hammamat (in den Abh. der Orient. Abtheil. der Kais. Russischen Archäolog. Gesellschaft II, S. 65 ff. 1887).

F. A. Griffith, The inscriptions of Siût and Dêr Rifeh. London 1889.
Auguste Mariette, Karnak. Étude topographique et archéologique avec un appendice contenant les principaux textes hiéroglyphiques. Leipzig 1875.
— —, Deir-el-Bahari. Documents topographiques, historiques et ethnographiques, recueillis dans ce temple. Leipzig 1877.
— —, Abydos. Description des fouilles exécutées sur l'emplacement de cette ville. Vol. I. II. Paris 1869—1880.
— —, Catalogue général des monumens d'Abydos découverts pendant les fouilles de cette ville. Paris 1880.
Memoirs of the Egypt exploration fund. London 1885 ff. (Bis jetzt 10 Bde., epigraphische und archäologische Resultate der Ausgrabungen zu Pithom, Tanis, Naukratis, Bubastis usw.)
W. M. Flinders Petrie, a Season in Egypt. London 1888.
— —, Hawara, Biahmu and Arsinoe. London 1889.
— —, Kahun, Gurob and Hawara. London 1890.
— —, Illahun, Kahun and Gurob. London 1891.
— —, Medum. London 1892.

e. Einzelne grössere Handschriften älterer Zeit.

[Die grossen Berliner Handschriften siehe in Lepsius, Denkmäler VI.]

Georg Ebers und *Ludwig Stern*, Papyros Ebers. Das hermetische Buch über die Arzneimittel der alten Ägypter in hieratischer Schrift. 2 Bde.
August Eisenlohr, Ein mathematisches Handbuch der alten Ägypter (Papyrus Rhind des British Museum) übersetzt und erklärt. Leipzig 1877.
E. Prisse d'Avennes, Facsimile d'un papyrus égyptien en caractères hiératiques, trouvé à Thèbes. Paris 1847.
Adolf Erman, Die Märchen des Papyrus Westcar. I. Einleitung und Commentar. II. Glossar, paläographische Bemerkungen und Feststellung des Textes. Berlin 1890. (Mittheilungen aus den orientalischen Sammlungen. Heft V. VI.)

f. Religiöse Texte.

(*Pyramidentexte.*) Herausgegeben von G. Maspero im „Recueil de travaux relatifs à la philologie égyptienne et assyrienne“ seit 1882: *Ounas* Bd. 3. 4. *Teti* 5. *Pepi I*, 5. 7. 8. *Mirinri* 9. 10. 11. *Pepi II*, 12 (noch im Erscheinen).

Richard Lepsius, Älteste Texte des Todtenbuchs nach Sarkophagen des altägyptischen Reichs im Berliner Museum. Berlin 1867.
Eduard Naville, Das ägyptische Totenbuch der 18. bis 20. Dynastie. Berlin 1886. 3 Bde.
Richard Lepsius, Das Todtenbuch der Ägypter nach dem hieroglyphischen Papyrus in Turin . . zum ersten Male herausgegeben. Leipzig 1842.

J. Lieblein, Index alphabétique de tous les mots contenus dans le livre des morts publié par Lepsius. Paris 1875.
W. Pleyte, Chapitres supplémentaires du Livre des morts. Leiden 1881.

R. Lanzone, Le domicile des esprits. Papyrus du musée de Turin. Paris 1879.
E. Lefébure, Hypogées royaux (Mém. de la mission archéolog. franç. II. III, 1—2).

Ern. Schiaparelli il libro dei funerali degli antichi Egiziani. Torino 1881—1890. 3 Bde.

E. A. Wallis Budge, on the hieratic papyrus of Nesi-amsu. Westminster 1891.
J. de Horrack, les lamentations d'Isis et de Nephthys d'après un manuscrit hiératique du musée de Berlin. Paris 1866.
— —, le livre des respirations d'après les manuscrits du musée du Louvre. Paris 1877.
E. von Bergmann, Das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit, nach dem Papyrus 29 der kk. ägypt. Sammlung in Wien. Wien 1877.

F. Chabas, Le papyrus magique Harris. Châlon-sur-Saone. 1860.
W. Golénischeff, Die Metternichstele in der Originalgrösse herausgegeben. Leipzig 1877.

g. Neuägyptisches.

(Die wichtigen Londoner und Turiner Handschriften siehe in den Veröffentlichungen dieser Museen unter *c.*)

F. Chabas, Voyage d'un Égyptien en Syrie, en Phénicie, en Palestine etc. au 14me siècle avant notre ère . . . Paris 1866.
S. Birch, Facsimile of an Egyptian hieratic papyrus of the reign of Ramses III, now in the British Museum. London 1876.
Karl Piehl, Dictionnaire du papyrus Harris Nr. 1 publié par S. Birch. Vienne 1882.
Th. Devéria, Le papyrus judiciaire de Turin et les papyrus Lee et Rollin. Paris 1868.
A. Lincke, Correspondenzen aus der Zeit der Ramessiden. Zwei hieratische Papyri des Museo Civico zu Bologna. Leipzig 1878.
G. Maspero, Études Égyptiennes. Paris 1886 ff. (noch im Erscheinen).

h. Inschriften griechisch-römischer Zeit.

F. Chabas, l'inscription hiéroglyphique de Rosette. Paris 1867.
R. Lepsius, Das bilingue Dekret von Kanopus. Th. I (nicht mehr erschienen). Berlin 1866.
J. Dümichen, Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler. Leipzig 1865—1866 (= Bd. III. IV. von Brugsch, recueil de monuments égyptiens).

— —, altägyptische Kalenderinschriften. Leipzig 1866.
— —, altägyptische Tempelinschriften. Leipzig 1867.
— —, Resultate der im Sommer 1868 nach Ägypten entsendeten archäologisch-photographischen Expedition. Berlin 1869.
— —, Baugeschichte des Denderahtempels. Strassburg 1877.
A. Mariette, Denderah. Description générale du grand temple. 4 Bde. Paris 1870—1874.
J. de Rougé, Inscriptions et notices recueilliees à Edfou. Paris 1880. (Vgl. auch Bd. X der „mémoires de la mission archéolog. française“: *de Rochemonteix* le temple d'Edfou publié in extenso.)

C. Zeitschriften.

Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde. Leipzig. Bd. 1 ff. 1863 ff.
Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne. Paris 1872—1878 (erscheint nicht mehr).
Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes. Paris. Bd. 1: 1870. Bd. 2 ff.: 1880 ff.
Revue égyptologique. Paris. Bd. 1 ff.: 1880 ff. (Besonders für Demotisch.)
Transactions of the society of Biblical archaeology. London 1872 ff.
Proceedings of the society of Biblical archaeology. London 1878 ff.
F. Chabas, Mélanges égyptologiques. Châlon-sur-Saone 1862—1873 (erscheint nicht mehr; viel Neuägyptisches).
— —, L'Égyptologie. Paris 1876—1878. (Erscheint nicht mehr; enthält die „maximes du scribe Ani“.)

Anhang.

Zur Orientierung über das Demotische.

Henri Brugsch, Grammaire démotique contenant les principes généraux de la langue et de l'écriture populaire des anciens Égyptiens. Paris 1855.
Jean Jacques Hess, Der demotische Roman von Stne Ḫa-m-us. Leipzig 1888. (Darin ein Verzeichniss der Schriftzeichen.)
Jean Jacques Hess, Der gnostische Papyrus von London. Einleitung, Text und demotisch-deutsches Glossar. Freiburg i. S. 1892.
Eugène Revillout, Chrestomathie démotique. Paris 1880.
— —, nouvelle Chrestomathie démotique. Paris 1878.
Heinrich Brugsch, A. Henry Rhind's zwei bilingue Papyri, hieratisch und demotisch, übersetzt und herausgegeben. Leipzig 1865.

LESESTÜCKE UND WÖRTER-VERZEICHNIS.

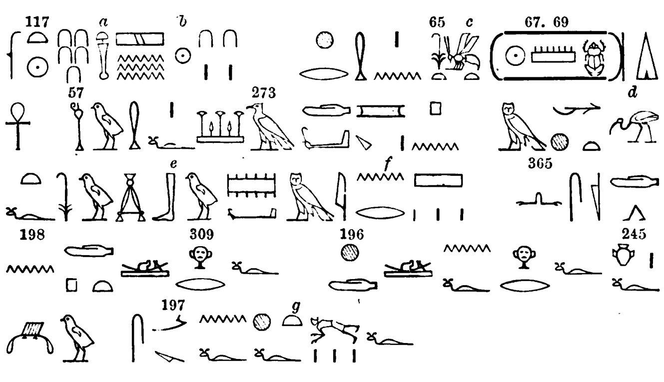
Lesestücke.

Die Zahlen bezeichnen die §§ der Grammatik.

Erste Hälfte.

Schiffbarmachung des ersten Kataraktes.

(Inschrift Thutmosis' III. (um 1500 v. Chr.) auf der Insel Seḥêl. Nach der Abschrift Wilbours.)



a elliptisch für *ibd tpï* „erster Monat", 135. *b* Abkürzung für „Tag", 68. *c* altertümliche Schreibung, 133. *d* 284; das auslautende *m* ist ausgelassen. *e* 218. 211. 56. *f* ungenau, gegen 105. *g* lies *ḫftïw*, 7. 137.

Aus der Rede Thutmosis' I. (um 1530 v. Chr.) an die Priester von Abydos.

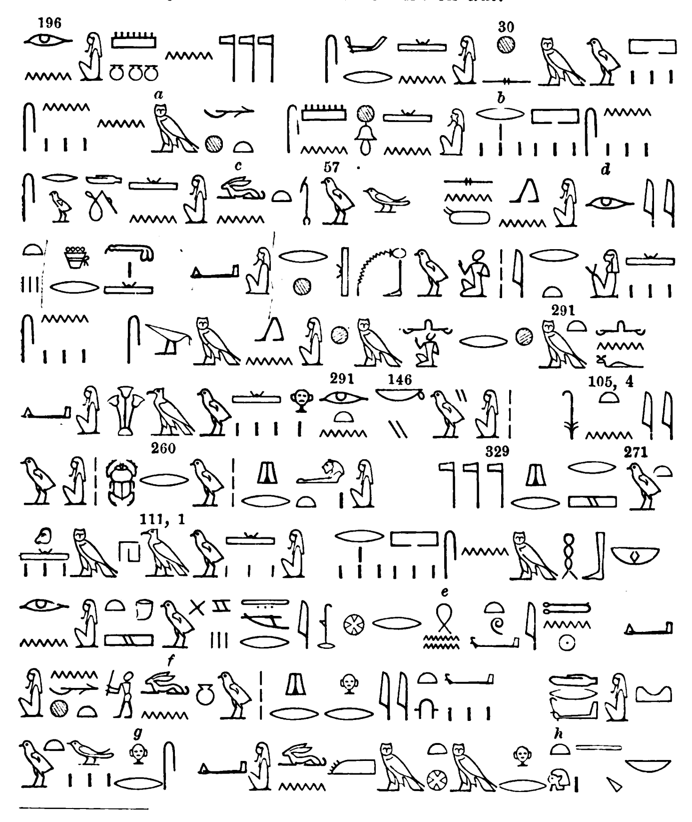
(Poetischer Text in altertümlicher Sprache, veröffentlicht Mar. Abyd. II, 31 und Rougé, Insc. hiérogl. 19 ff.)

I. Der König fordert die Priester auf, sein Andenken zu pflegen.



a Zusammengesetztes Substantiv *r-pr.* *b* lies *ḫrïw-ḥb.* *c imïw-st-ꜥ* ist nach den Determinativen als ein Wort geschrieben. *d wnwt-ḥt-nṯr* desgleichen. *e* 255; hier beginnt die eigentliche Rede. *f* 104 A.

. *II.* **Er zählt seine Thaten auf.**

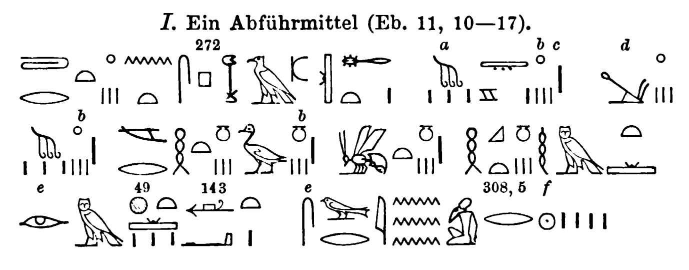


a „für die Zukunft". *b* 104, Plural zu *r-pr*; nach *pr* fehlt der Strich. *c* 259. 260; 95, 4. *d* 259. 260; 95, 4. *e* 289, „bis hin zu dem usw.". *f* 260; 258. 259, 1. *g* 76 „von ihnen". *h* wörtlich: „das auf dem Haupte jedes Landes befindliche" d. h. „das oberste aller Länder", vgl. 135. 315.

Medicinische Recepte.

(Aus einem medicinischen Sammelwerk älterer Zeit. Veröffentlicht von Ebers, Leipzig 1875.)

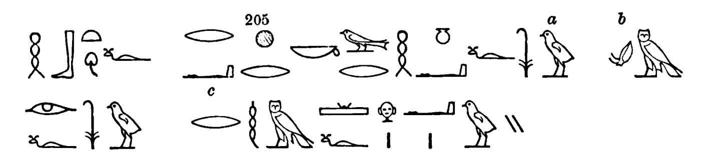
I. Ein Abführmittel (Eb. 11, 10—17).



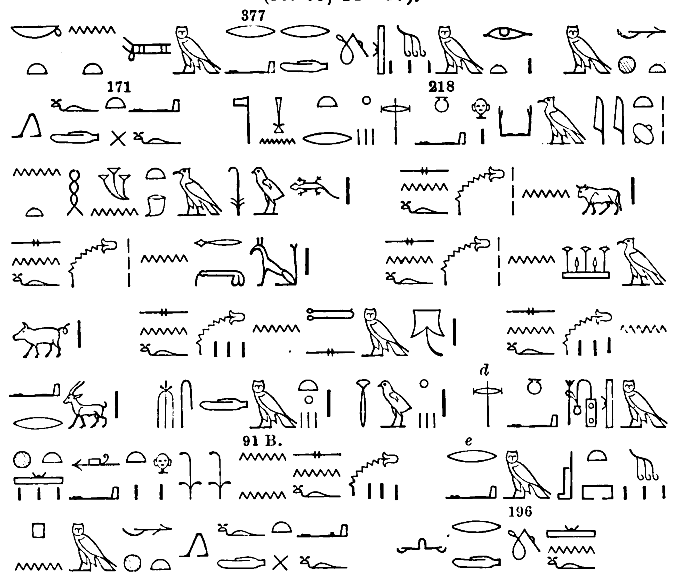
II. Gegen Geschwülste am Nacken (ib. 51, 19—52,1).



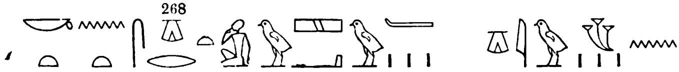
a Abkürzung für *šn*. *b* Das Determinativ bezieht sich auf den ganzen Ausdruck; vgl. auch 49. *c* Zahl „eins“, d. h. „ein Theil“. *d* Abkürzung für *prt*. *e* Imperativ. *f* Abkürzung für *ḥrw*. *g* scil. *pḫrt*. *h* anstatt der fehlenden Dualform, vgl. 125 A. *i* Pseudoparticip. *k* 339; die n-Form nach 198. *l* 168? unklare Stelle.



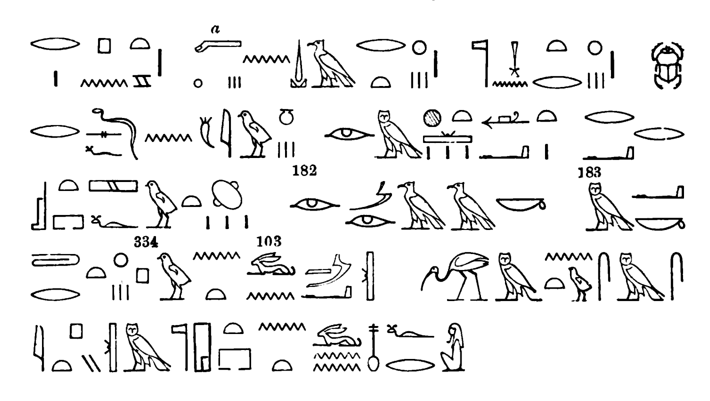
III. Dass ausgezogene Wimpern nicht wieder wachsen (ib. 63, 14—17).



IV. Gegen Jucken (ib. 75, 10—14).



a Reflexiv. *b* noch von *rdi* abhängig. *c* „so dass", 308. *d* Imperativ. *e* Imperativ.



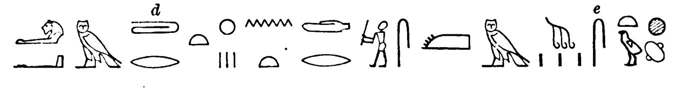
V. Dass die Körpergefässe das Heilmittel gut aufnehmen.
(Eb. 80, 15—17.)



Schönheits- und Hausmittel.

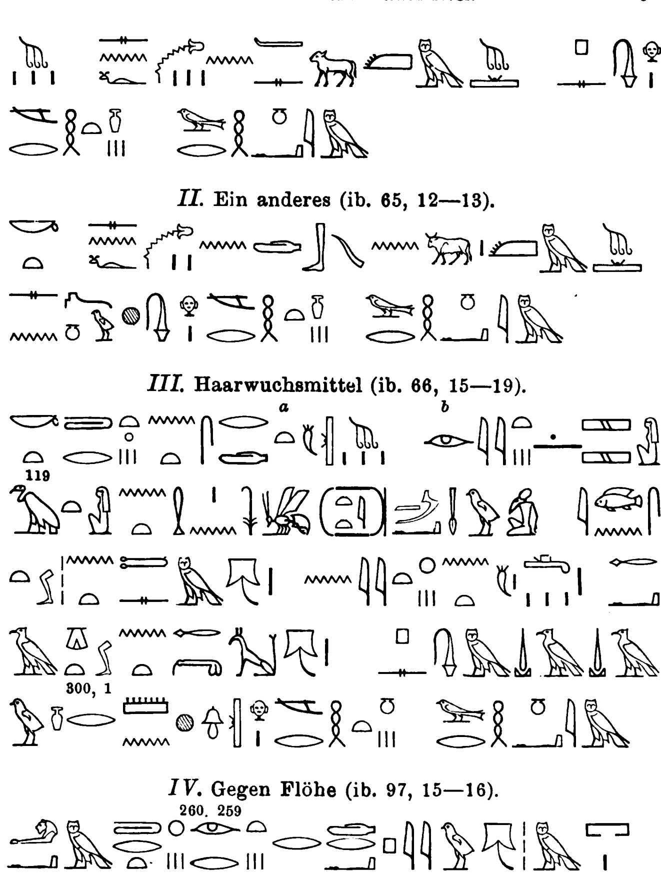
(Aus demselben Sammelwerk).

I. Gegen weisse Haare (Eb. 65, 8—9).



---

a Abkürzung für *nˁgw*. *b* Abkürzung für *sḏr*, Imperativ. *c* „bis dass". *d* Hier Pluralis. *e* *stwḥ* steht parallel zu *dr*.



II. Ein anderes (ib. 65, 12—13).

III. Haarwuchsmittel (ib. 66, 15—19).

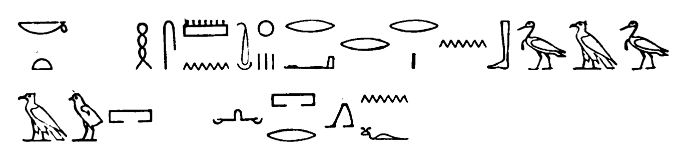
IV. Gegen Flöhe (ib. 97, 15—16).

a Schon als II rad. behandelt: 268. 158. Das Determinativ ist unrichtig. *b* 260. 259, *pḫrt* ist als Pluralis behandelt.

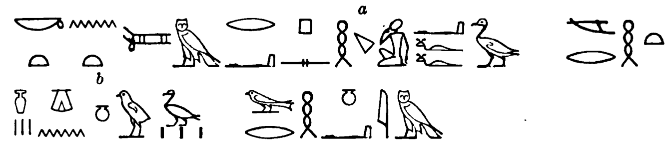
V. Gegen Schlangen (ib. 97, 17—19).



VI. Ein anderes (ib. 97, 19).



VII. Gegen Fliegen (ib. 97, 20—21).



VIII. Gegen Mäuse (ib. 98, 1—2).

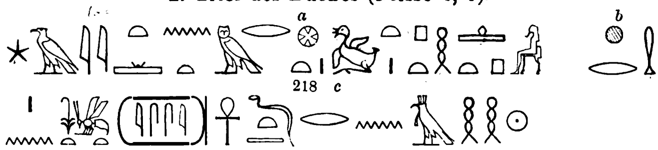
---

a Das Objekt „dich" ist als selbstverständlich ausgelassen.
b Der *gnw* wird ein Vogel sein, der Fliegen frisst.

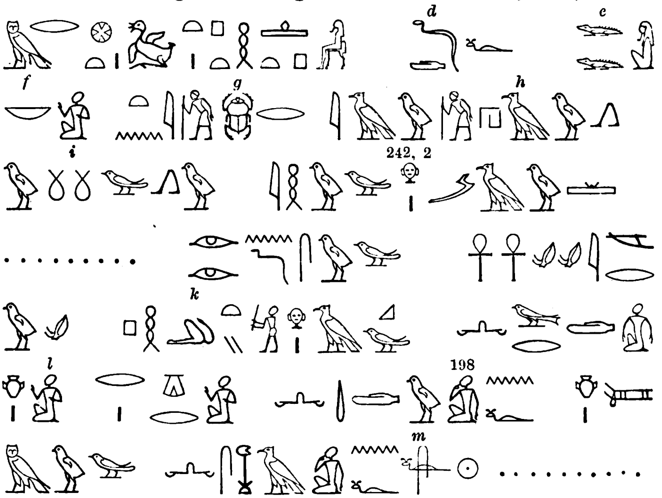
Aus den Sprüchen des Ptaḥ-ḥotp.

(Didactisches Gedicht des m. R. Veröffentlicht von Prisse, Facsimile d'un papyrus égyptien, Paris 1847).

I. Titel des Buches (Prisse 4, 1).



II. Einleitung. Vom Unglück des Alters (ib. 4, 1—5, 2).

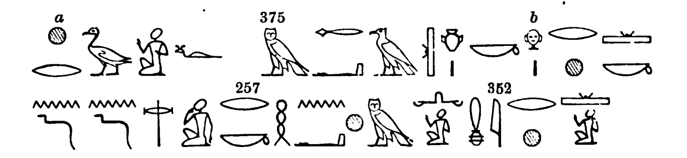


a Titel in alterthümlicher Orthographie, ohne Determinative. *b* scil. verfertigt; es ist ein König des a. R. *c* 52; 117, 1. *d* 344; 175. *e* Wunderliche Schreibung für *ỉty*; vgl. auch 342. *f* lies *nbỉ* „mein Herr". *g* 244. 241, 3. *h* 211. 241, 2. *i* lies *wgꜣ*. *k* Das Wort hat dualische Form. *l* Das Determinativ des Mannes ist zu streichen. *m* lies *sf*.

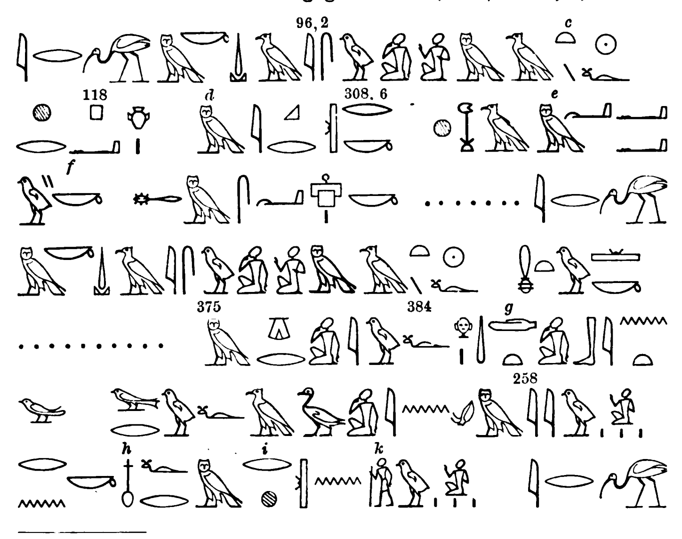


III. Anfang der Lehre (ib. 5, 6—9).

a Pseudoparticip. *b* 291. 185. Vielleicht: „das was das Alter thut (ist): ein Mensch ist elend". *c* 116, für *wʿw n?* wenn nicht die Stelle verderbt ist. *d* Abkürzung für *ḏbꜣw*. *e* Causativ. *f* 125 B. 126, 3. *g* 396. 398. Man würde eher Anknüpfung an *ṯsw* erwarten. *h* 66; die folgende Titulatur ist alterthümlich ohne Determinative geschrieben. *i* lies *sꜣ stn wr n ḥtf*, es ist das ein Prinz vom höchsten Range. *k* wohl Infinitiv. *l* Abkürzung für *tp-ḥsb*; das *r* hängt noch von *sbꜣ* ab. *m* 95, 4. 5.

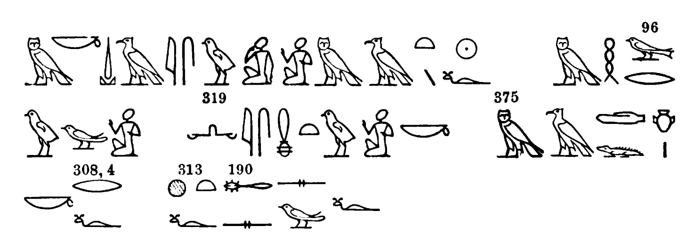


IV. **Vom Benehmen gegen Weise (ib. 5, 10—6, 1).**

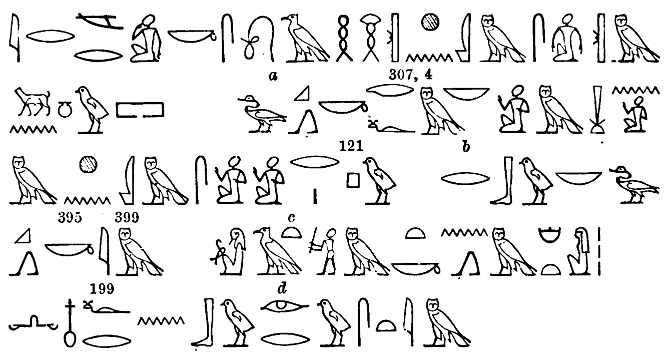


---

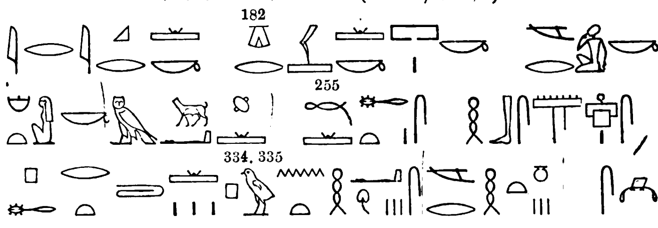
a ungewöhnlich etwa wie unser „er redete vor ihm". *b* 309, als Conjunction. *c* 48. Was „zu seiner Zeit" hier bedeuten soll, ist unklar. *d* 307, 6 (du findest ihn als). *e* Gemeint ist die demüthige Geberde der Aegypter: eine leichte Verneigung mit herabhängenden, wenig gebeugten Armen. *f* Ungenau (gegen 78). *g* Vielleicht elliptisch für *iwf ḥr* [*ḏd*] *mdt?* *h* Nominalsatz. *i* Infinitiv. *k* lies *srw*.



V. Warnung vor den Frauen (ib. 9, 7—10).



VI. Von der Gattin (ib. 10, 8—10).



a bildet die zweite Bedingung. *b* lies *ỉr* (347) anstatt des *r*. *c sꜣt* wohl irrig für *sꜣ tw* „hüte dich“. *d* 395. 166. 167.



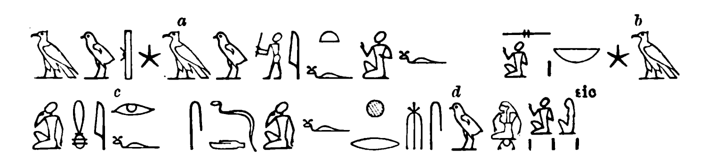
VII. Vom Benehmen gegen Vorgesetzte (ib. 13, 9—12).

VIII. Lob des Sohnes, der auf die Lehren seines Vaters hört (ib. 17, 10—13).

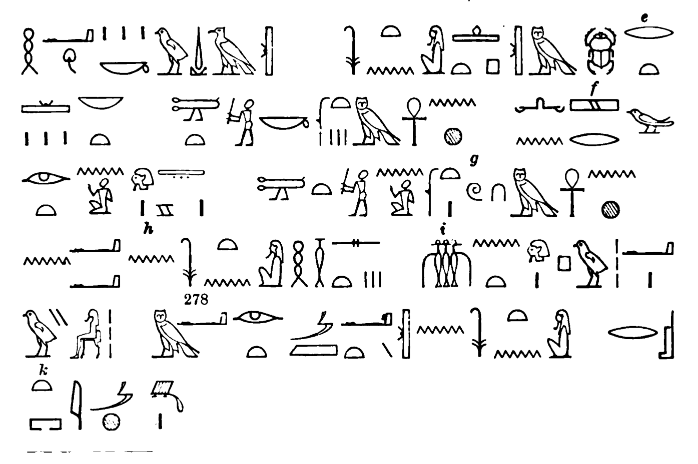


---

a Das Suffix bezieht sich auf *3ḥt*. *b* Gegen 124, 3, wegen des Suffixes an *mr*. *c* Das Suffix geht auf *prk*. *d* 138, die Redensart entspricht unserm „in gehöriger Ordnung". *e* 258, die Endung bezeichnet wohl die dauernde Eigenschaft. *f* 307, 4; Nominalsatz. *g* ebenfalls noch Bedingung. *h* Ausnahme, wie 341.



IX. Der Lohn desselben (ib. 19, 6—8).



a ob irrig für *sb3t* (291)? oder nach 271? *b* nach 397? oder irrig für *sb3f*? *c* unklare Stelle; „wie der ihn machende“ wäre gegen 296, „wie er thut“ gegen 190. *d* lies *mswf*. *e* lies *ḫprwtk*. *f* muss etwa bedeuten: „nicht weniger als ich verbrachte“. *g* das ist der ständige Ausdruck für ein langes Leben. *h* lies *nỉ?* (weil mir der König gab?). *i* „vor“ für „mehr als“? *k* Name des Alters.

Zweite Hälfte.

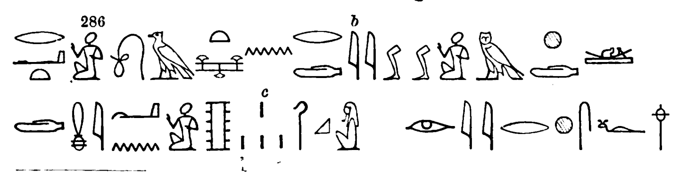
Aus der Geschichte des „Sinuhe“ (*Sꜣ-nht*).

(Episches Gedicht des m. R. in alterthümlicher Sprache. Veröffentlicht LD VI, 104 ff.)

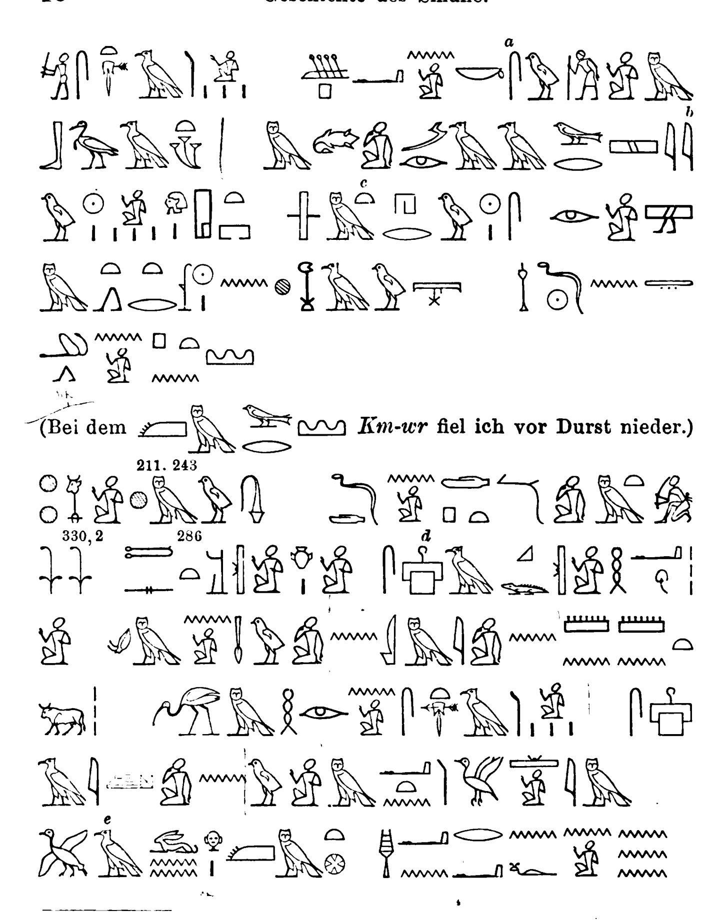
I. (Zeile 12—34.) Sinuhe, ein vornehmer Mann am Hofe Amen-em-ḥeʿt's I. (um 2100 v. Chr.) erfährt auf einem Feldzuge gegen die Libyer den Tod seines Königs; diese Nachricht erschreckt ihn aus uns unbekannten Gründen so sehr, dass er sogleich nach Palästina zu fliehen sucht.



(Ich kam am rothen Berge vorbei.)

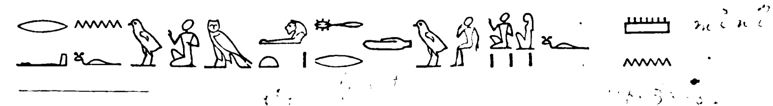


a fehlt „mittelst“ oder ähnlich. *b* Die eigenthümliche Endung erklärt sich durch das Zusammentreffen der Dualendung und des Suff. 1 sg. *c* Name einer Befestigung auf der Landenge von Suez; *ḥkꜣ* ist in diesem Namen defectiv geschrieben.



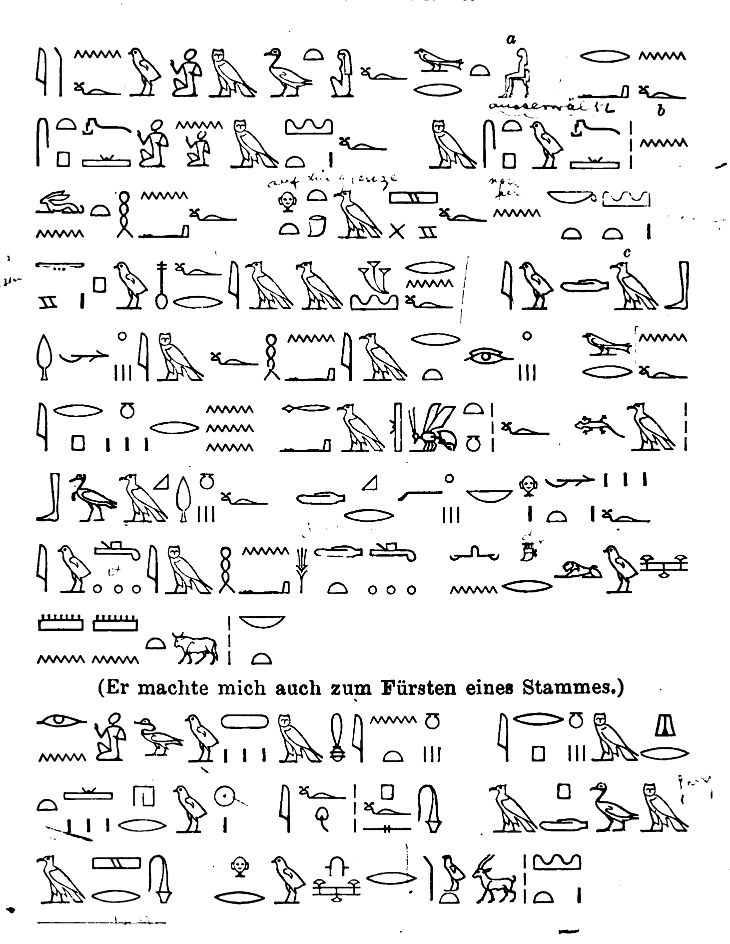
a poëtisch für „ich verkroch mich“. *b* die Wächter. *c* construirt als stände ein Collectiv: die Wache. *d* wie unser „sich zusammenraffen“. *e* *p3* substantivisch, als Apposition zu ***mtn***.

II. (Zeile 78—94.) Sinuhe wird von dem Fürsten von *Tnw* mit Wohlthaten überhäuft und lebt lange Jahre bei ihm.



---

a vielleicht zu verbessern: er kochte mir. *b* lies *wḥwt.* *c* streiche *r* in *irtnsn* nach 151. *d* ein halbes Jahr? anderthalb Jahr? *e* wohl: du hast es gut bei mir; nach 80. 330. *f* 125 B.



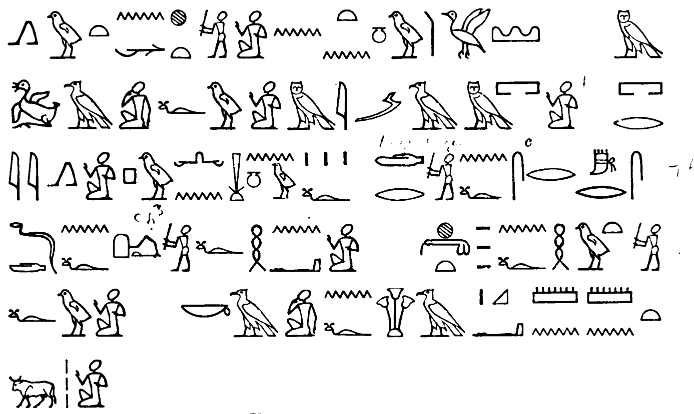
(Er machte mich auch zum Fürsten eines Stammes.)

a Das Determinativ bezieht sich auf den ganzen Ausdruck. *b* 125 B; *wnt* geht auf das Land. *c* Die Determinative von *d3b* sind im Hieratischen nicht sicher zu lesen.

(Auch durch die Jagd erbeutete ich viel.)



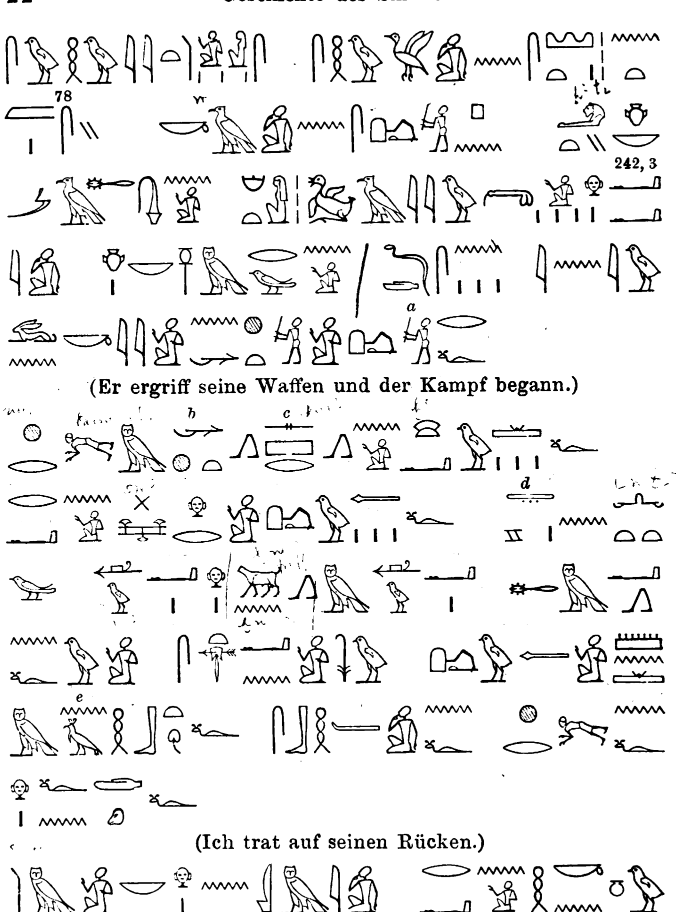
III. (Zeile 109—145.) Sinuhe besiegt einen Helden im Zweikampf.



(Ich nahm die Herausforderung an und rüstete meine Waffen.)



a das Wort fehlt in der Handschrift. *b* scil. *ḫpr*, 351. *c* das Land *Tnw*, 98.



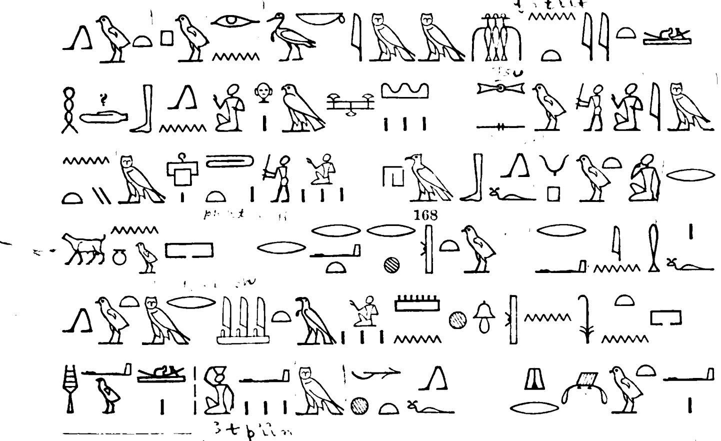
(Er ergriff seine Waffen und der Kampf begann.)

(Ich trat auf seinen Rücken.)

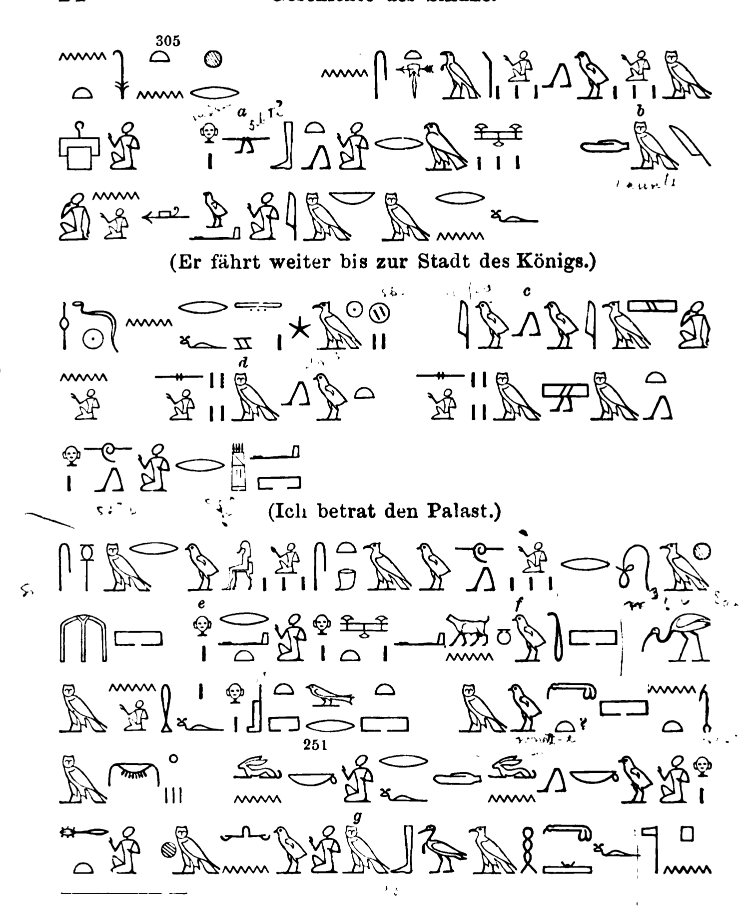
a relativisch, 397. *b m ḥt* wohl als Adverb „danach". *c* ungenaues *s*, vgl. 22. 161. *d* es fehlt wohl ein Verb: [sie fielen zu] Boden nutzlos. *e* er trifft ihn also von hinten.



IV. (Z. 241—257.) Sinuhe erhält als Greis von König *Wsrtsn* I. die Erlaubniss heimzukehren und reist nach Aegypten.



a die Leute des Toten. *b* Hervorhebung, 344.



a die mir gefolgt waren, indem sie mich geleitet hatten. *b* er stellt sie vor. *c* Unpersönlich; man erwartet *r i3š*. *d* malt die Geschäftigkeit der Leute, die ihn fortführen. *e* Nominalsatz. *f* alte Schreibung nach 109. *g* Die Wortstellung frei, nach 341.

(Da ergriff mich Entsetzen.)

182 B.

V. (Z. 263—269.) Der König stellt den Sinuhe der Königin vor.

168

a

b

c

d

e

sic

---

a vielleicht Relativsatz: „als ein *ʿ3m,* den die S. machten“. *b* hieratisches Zeichen unbekannter Bedeutung. *c* d. h. alle zugleich. *d* sie hatten sie aber mitgebracht. *e* „in ihren Händen“? vgl. 312 und 76.

_VI._ (Z. 279—310.) Auf die Fürbitte der Königin hin wird Sinuhe begnadigt und beschliesst sein Leben am Hofe in grossem Wohlstand.

a

b

c sic

sic

286

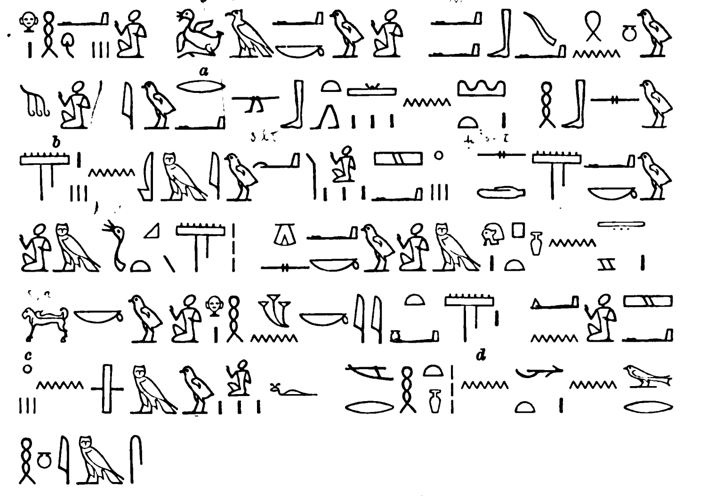
d e

(und anderes schönes war darin)

f

g

a für *mm*, 315. *b* Passiv. *c* lies ? *d* 329, als Nebenumstand. *e* lies *ni* und *Cwï*. *f* lies *mrrf*? „F. die der König liebt"? *g* „man liess".



(auch ein eigenes Haus ward mir gebaut.)



a „man gab"; der Sinn ist: den Schmutz u. s. w. überliess ich nun der Wüste. *b* nämlich die groben. *c* auf dem ich bisher geschlafen hatte, im Gegensatz zu *ḥnkyt*. *d* Gegensatz zu *tptï*; lies *nt*. *e* Passiv. *f* lies *ḫws*.

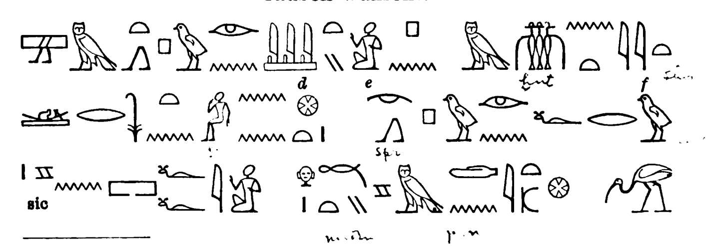
(sie wurde auf das beste ausgestattet)



Aus der Geschichte des beredten Bauern.

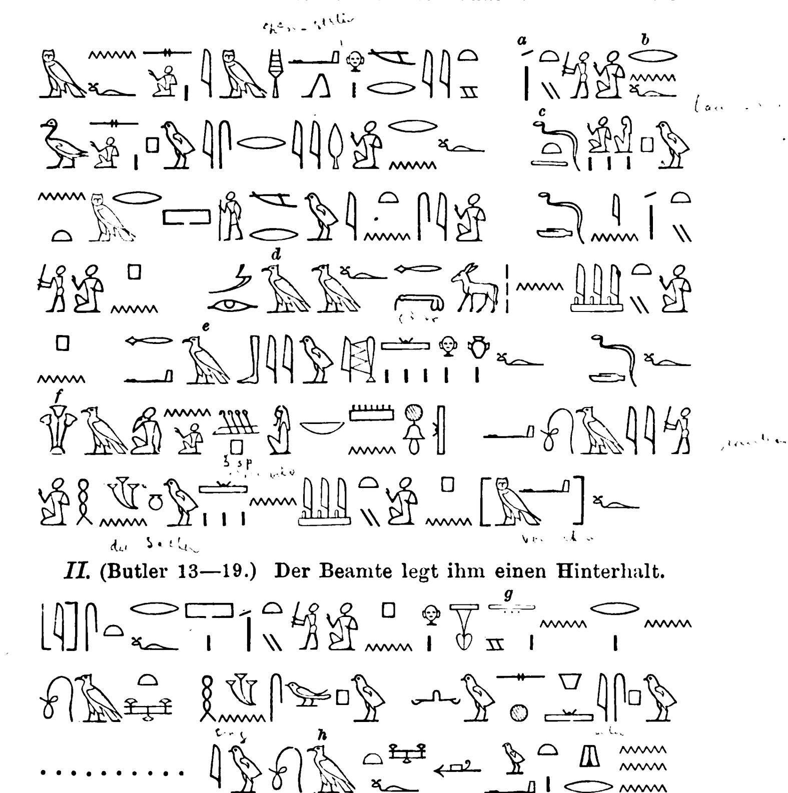
(Prosaischer Text des m. R. in nicht sehr alterthümlicher Sprache; nur die Reden des Bauern sind poëtisch. Veröffentlicht LD VI 108 ff., der Anfang von Griffith, Proc. Soc. Bibl. archeol. 1892.)
Inhalt: ein Bauer, der sich bei *Mrwi-tnsi*, einem Fürsten von Herakleopolis, über ein ihm zugefügtes Unrecht beschwert, entzückt diesen durch seine Wohlredenheit so sehr, dass er seine Angelegenheit mit Vorwissen des Königs in die Länge zieht, um den Bauern so zu weiteren Reden zu veranlassen.

I. (Butler 2—13.) Dem Bauern begegnet, als er mit Waaren nach Herakleopolis reist, ein niederer Beamter, der ihm seine Esel zu rauben wünscht.



---

a die er für sein Grab braucht. *b* die Statue; Passiv. *c* man erwartet den Plural. *d* 50 B. *e* lies [hieroglyphs]. *f* lies [hieroglyphs]?



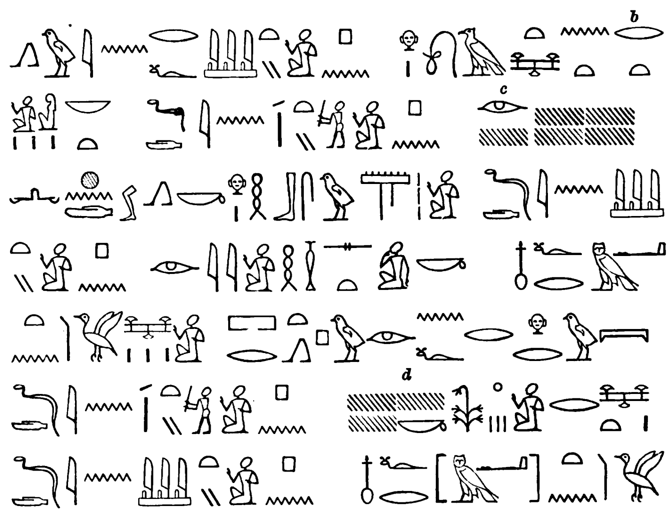
II. (Butler 13—19.) Der Beamte legt ihm einen Hinterhalt.

a ein hieratisches Zeichen unbekannter Bedeutung. *b* fehlt der Name des Mannes. *c* d. h. einer von der Bauernschaft. *d* Temporalsatz. *e* die Esel, die ihm gefielen oder ähnlich. *f* hier beginnt die direkte Rede. Das folgende wird ein elliptischer Fluch sein: „möchte mir jedes tr. Götterbild . . . .“ *g* die Situation muss sein: ein enger Weg, auf seiner einen Seite Wasser, auf der anderen, höheren ein Feld. *h* „sein einer Weg“ d. h. wohl: der eine Rand des Weges.

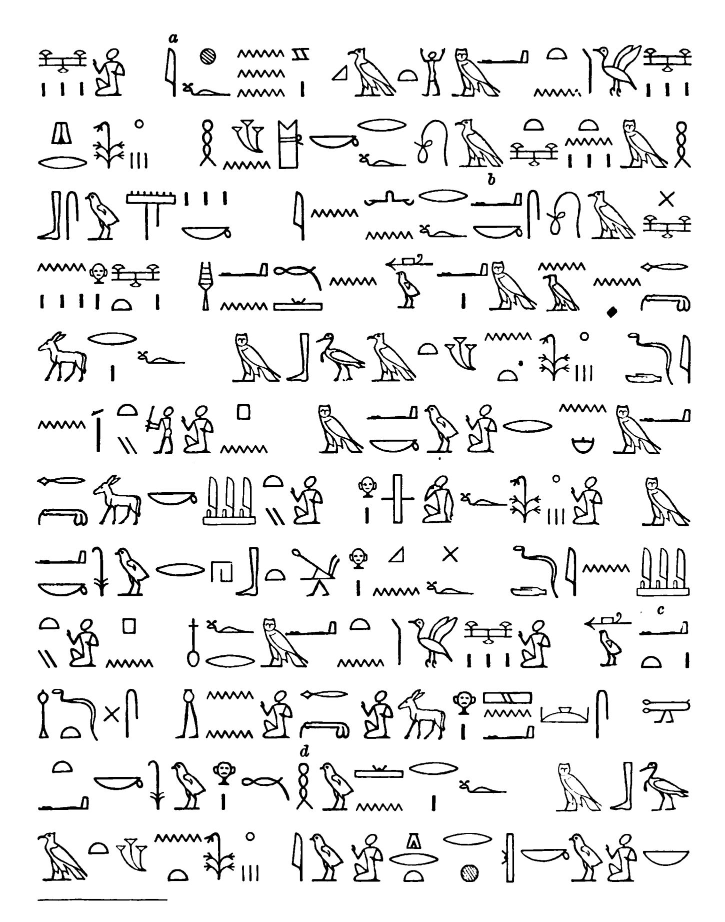


(und breitete die Kleider über den Weg.)

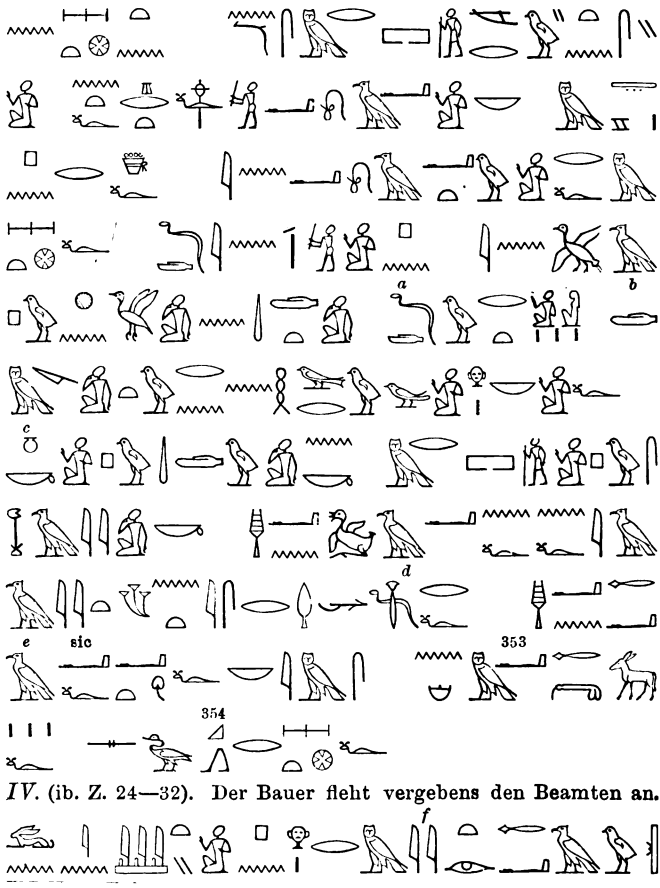
III. (Butler 22—23; Berliner Papyrus Z. 1—24.) Der Bauer wird beraubt und verhöhnt.



a Passiv. *b* die Mitte des Weges. *c* fehlt: „nimm dich in Acht" oder ähnlich. *d* [Sieh zu], meine Früchte sind am Wege.



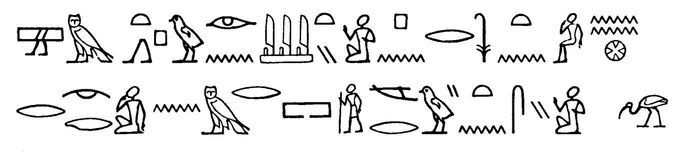
a es fehlt wohl: [der untere Theil des Weges ist] unter Wasser. *b* willst du uns denn nicht vorbeilassen? *c* Sinn etwa: da der eine [untere Weg] versperrt ist, gehe ich auf seinem [oberen] Rand. *d* lies *mḥtn*?



IV. (ib. Z. 24—32). **Der Bauer fleht vergebens den Beamten an.**

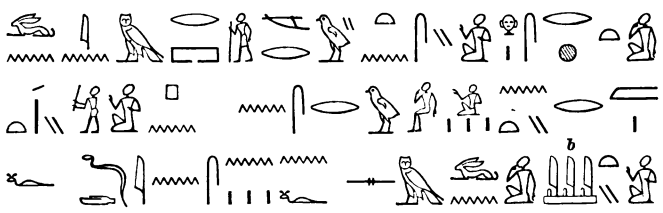
a relativisch zu *ḫn*. *b* wohl ein Sprichwort: anstatt des Armen nennt man seinen Herren. *c* Sinn: während du zu mir reden solltest, denkst du gleich an meinen Herren. *d* die Tamariske war nicht dürr; *rf* ist wohl verderbt. *e* lies die n-Form. *f* eigenthümlicher Infinitiv.

V. (ib. Z. 32—42). **Der Bauer geht zum Fürsten und trägt ihm seine Sache vor.**



a „du bist nach“ für „du gehst nach“. *b* am Orte des Totengottes darf man nicht laut sein. *c* vielleicht Anruf und zum folgenden Satz zu ziehen. *d* 182; der Sinn des Satzes bleibt unklar. *e* wohl irrig für ☉ III oder ☉ I. *f* gegen das Unrecht.

VI. (ib. 42—51). **Der Fürst befragt seine Räte.**

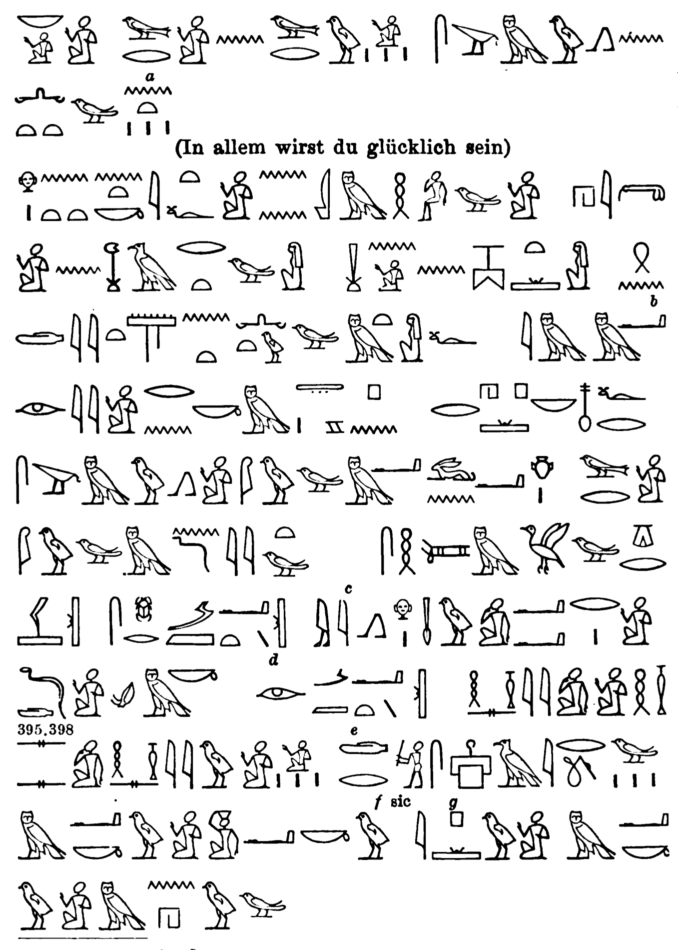


a Weil der Fürst ausfahren will, will der Bauer ihn nicht aufhalten. *b* sie meinen: es wird wohl ein ihm zugehöriger Bauer sein, der widerrechtlich seine Abgaben an einen andern abliefern wollte.

VII. (ib. Z. 52—71). **Die erste Klage des Bauern.**

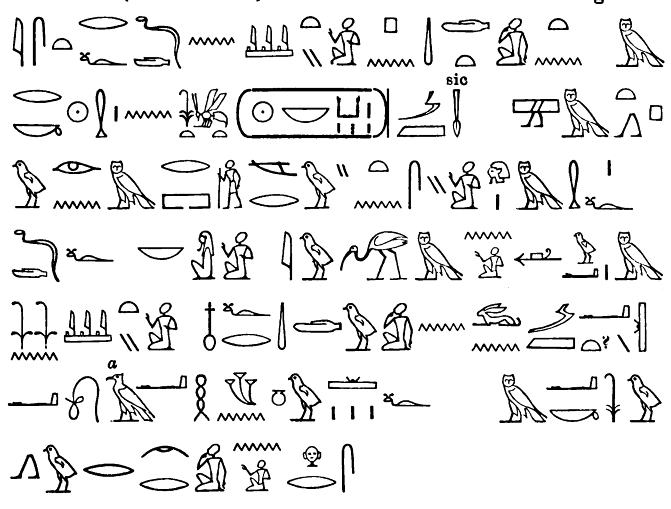


a Sinn wohl: er soll dies als Strafe bezahlen. Oder: man bestraft ihn wegen des Natron u. s. w. (mit dem die Esel beladen waren)? *b* was er ihm antwortet, ist nicht angegeben.



a lies *ntt.* *b* behandele mich so gerecht, dass ich deinen Namen allen Gesetzen vorziehe. *c* Imperativ. *d* Imperativ. *e* Imperativ. *f* fehlt [hieroglyph]. *g* Sinn wohl: prüfe, wie schwer ich zu tragen habe.

VIII. (ib. Z. 71—77). Der Fürst meldet es dem Könige.



Anhang.

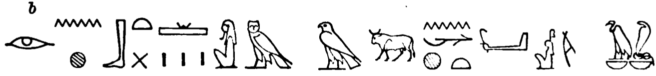
Schreiben Thutmosis' I. an die Behörden in Elephantine.

(Stein im Museum von Kairo. Nach einer Abschrift von Heinrich Brugsch veröffentlicht ÄZ. 29, 117.)

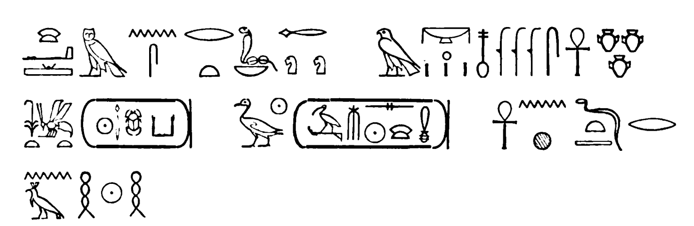
I. Mittheilung der Thronbesteigung. (Es schreibt dir der König):



II. Die Titulatur des neuen Herrschers.



a Passiv. *b* Sinn: man mache.



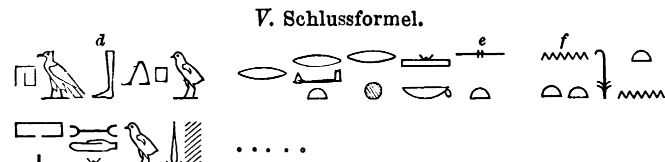
III. Welcher Name beim Cultus zu brauchen ist.



IV. Welcher Name beim Schwur zu brauchen ist.

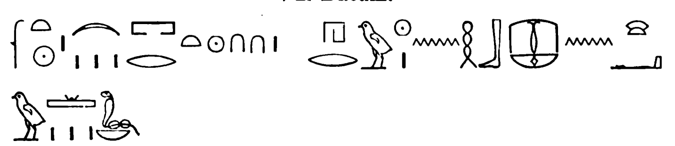


V. Schlussformel.



a lies 𓍢. *b* wörtlich: „mache dass man macht, dass der Eid bleibt". *c* 259, 2, Passiv defectiv geschrieben. *d* Briefformel für: „dies Schreiben bezweckt". *e* das mitgetheilte. *f* sowie ferner dass u. s. w.

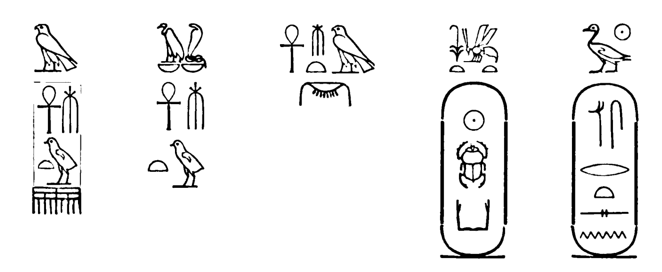
VI. Datum.



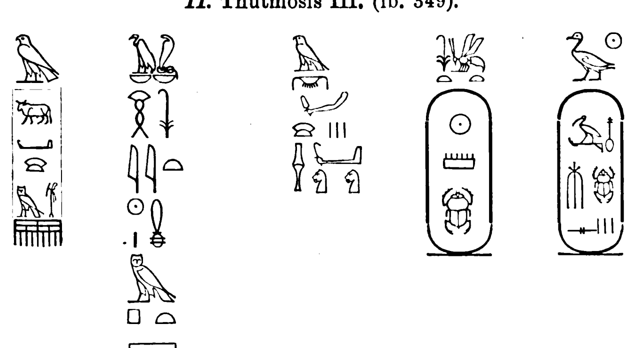
Beispiele der königlichen Titulaturen.

(Durchweg in Abkürzungen geschrieben; zur Erläuterung vergleiche die ausgeschriebene Titulatur in dem vorstehenden Brief).

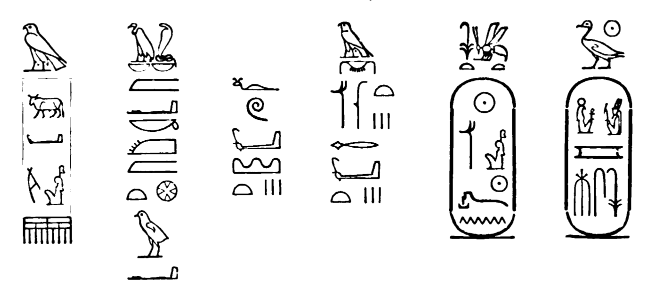
I. Wsrtsn I. (Lepsius, Königsbuch 177).



II. Thutmosis III. (ib. 349).



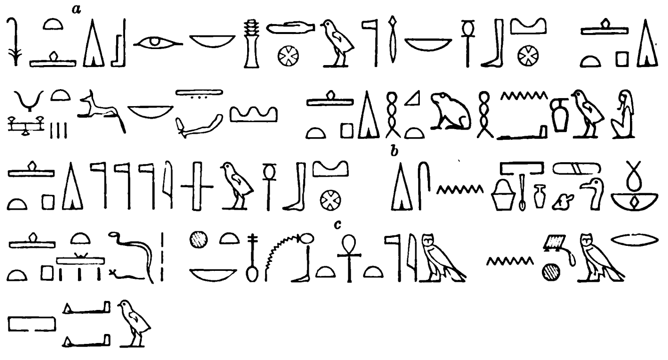
III. Ramses II. (ib. 420).



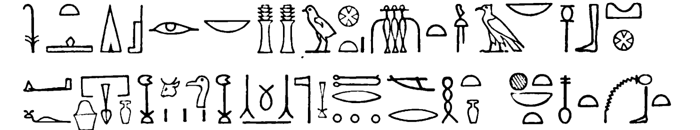
Beispiele der Gräberformeln.

(Sämmtlich voller Abkürzungen und in oft sehr wilder Schreibung).

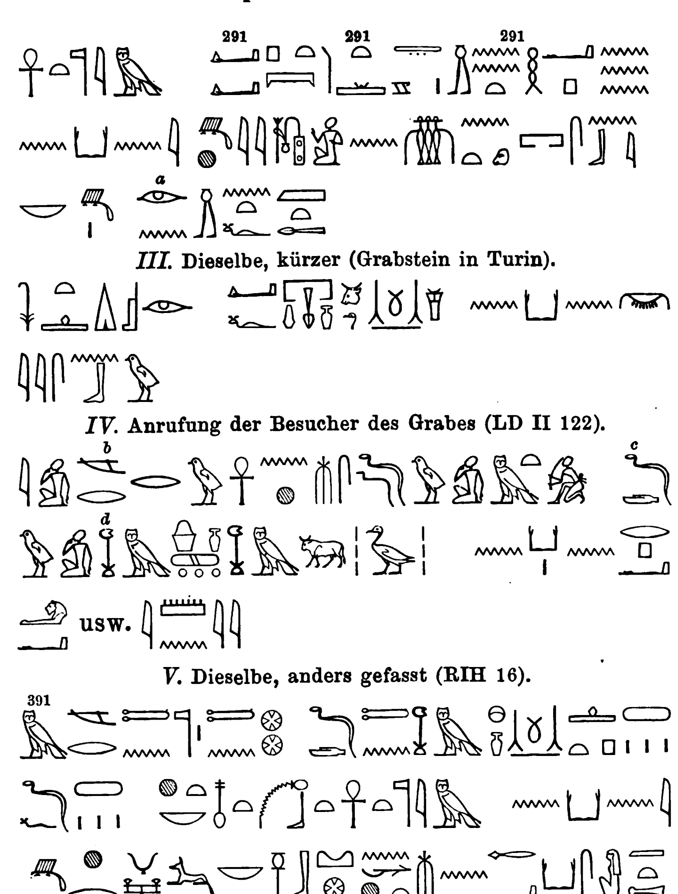
I. Die Opferformel (Grabstein in Alnwick Castle).



II. Dieselbe, in anderer Fassung (Grabstein in Florenz).



a unverständliche Formel. *b* Optativ. *c* Relativsatz.



---

a 259, 2, Passiv defectiv geschrieben. *b* 259, 2, Aktiv, Plural. *c* Imperativ. *d* das Sprechen dieses Gebetes schafft dem Toten Nahrung.

Wörterverzeichnis.

Vorbemerkungen.

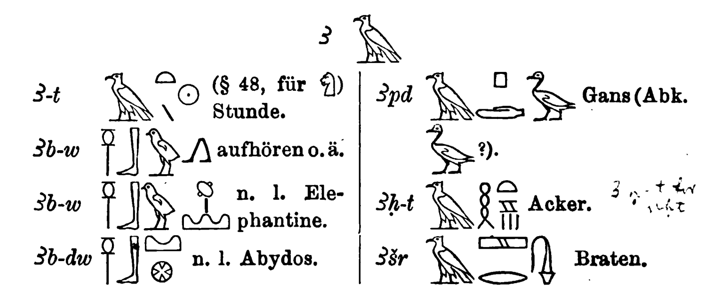
Die korrekte Orthographie steht an erster Stelle; **Abk.** *bezeichnet eine Schreibung als eine Abkürzung im Sinne der § 63—68,* **alt.** *als altertümlich.*

Zusammengesetzte Worte stehen unter ihrem ersten Bestandteil.

Die Endungen sind durch - getrennt und sind bei der Anordnung nicht berücksichtigt.

Die Bedeutungen lassen sich vielfach nur annähernd bestimmen; solchen Worten ist **o. ä.** *(oder ähnlich) beigefügt. — Die Bedeutung des Kausativs ist nur angegeben, wo sie nicht ganz zu der des Simplex stimmt. — Die Konstruktion der Verben ist durch* **cc.** *angegeben. — Die angeführten §§ verweisen auf die Grammatik.*

Bei Eigennamen bezeichnet **n. l.** *den Namen eines Ortes,* **n. pr. m.** *den eines Mannes,* **n. pr. f.** *den einer Frau.*



ȝk zu Grunde gehen.

ȝtp (Abk.) beladen.

ȝd freveln? zürnen?

i

i o!

i (§ 160) kommen.

iȝȝ n. l.

iȝȝ-yt Zweig o. ä.

iȝw (IIIae gem.) alt werden.

iȝw das Alter.

iȝr-t Frucht o. ä.

iȝš (cc. *n*) jem. rufen.

iw sein. (§ 168. 220. 224. 246. 253 f.)

iw (§ 160; cc. *n* zu jem.) gehen, kommen.

iwt-ï (§ 378. 379) der welcher nicht hat.

iwt-t (§ 380) Nichts.

iwf (§ 64A) Fleisch.

ib Herz.

ibdw (Abk.) Monat.

ip zählen.

ifd Kasten.

im § 307.

im-ï (alt. § 135) befindlich in.

(*im*) cf. *wn*.

imȝm (§ 29. 157) Zelt.

imȝḫ (Abk.) Ehrwürdigkeit.

imȝḫ-y (Abk. § 100) geehrt (cc. *ḥr*: von).

imi (§ 256. 182 B.) gieb, setze, veranlasse.

imn (abbr.) Amon.

imn-y n. pr. m. (§ 100).

imn-tï im Westen befindlich; *ḫnti imntïw* „der an der Spitze der Bewohner des Westens (d. h. der Toten)“.

imn-tt (§ 137) Westen.

imr-w taub o. ä.

in § 314. 350. 357.

in-t Art Fisch.

in (§ 160) herbeibringen, hinführen; fortführen.

inwk § 84.

inb (Abk.) Mauer.

inr Stein.

ins-t Fuss o. ä.

intf n. pr. m. et f.

ir § 347. 348. 389.

irï (§ 135) gehörig zu; *irt* das zu jem. gehörige, seine Pflicht.

ir (III ae. inf. § 151) machen; erzeugen; zubringen (die Zeit); sich befinden. Hülfsverb: § 238. 239.

irp Wein.

irt-t ( ) Milch.

iḥ (Abk.) Ochse cf. *k3*.

iḥ-w kindische Geistesschwäche o. ä.

iḫ § 182.

iḫ-t (, § 64) Sache.

iḫ(?) glänzen; trefflich sein o. ä.

iḫ-t(?) Glänzendes Treffliches o. ä.

iḫf überschwemmtes Land o. ä.

is § 319.

is eilen.

isr Tamariske.

isr-y (§ 100) n. pr. m.

issi n. pr. m.

istw § 323.

ikr vortrefflich o. ä.; v. sein.

it Gerste.

it(f) (§ 31) Vater; *it nṯr* Art Priester.

ity (?) König o. ä.

itf cf. *it*.

itn-w (cc. *m*) widersetzlich gegen o. ä.

iṯ? iṯ? fortnehmen; (die Zeit) verbringen.

itn Sonne.

C

C (Dual ... , ...) Arm. *ḥr-C*, *ḥr-Cwï* sogleich. *tpïw Cwï* die Vorfahren.

C-t Glied.

C-t Kammer, kleines Haus (als Teil des *pr*).

C3 (Abk. ... , ...) gross.

C3-ḫpr-k3-RC : Name Thutmosis' I.

C3-k3-8 n. pr. f.

C3 schlagen o. ä.

C3 ( ) Esel.

C3b (cc. *ḥr*) gefallen?

C3m Beduine o. ä.

C3g-t Huf.

C3d unversehrt o. ä.

CCi schreien o. ä.

CCb flechten? kämmen?

Cw-t Tiere.

Cw3 rauben, berauben.

Cw3 Räuber.

Cwn *Cwn-ib* trügerischer Sinn o. ä.

Cb3 Opferstein.

Cff Fliege o. ä.

Cm-mwï-nn-šï n. pr. m. (§ 70).

Cnḫ (Abk.): leben (cc. *m* von etw.) Abk. *Cnḫ wd3 snb*: „lebend, heil, gesund" (als Zusatz zu Königsnamen).

Cnḫ Eid.

Cnḫ Ohr.

Cntïw Myrrhen.

Cr Ziege o. ä.

Crr-yt Palast o. ä.

Cḥ3 kämpfen.

Cḥ3 Kampf.

Cḥ3-w Pfeil o. ä.

CḥC stehen. *CḥC-n* § 230 ff.

CḥC-w Zeit o. ä.

CḥC-w (pl.) Menge, Anzahl o. ä.

CḥC Art Schiff.

CḥC Palast.

Cḫn-wtï (; § 109) Gemach des Königs.

Cš3 zahlreich, viel.

Cḳ eintreten.

Cḳ-w Plur.: Speise.

w

w | (sic, gegen § 51) Gebiet o. ä.

wꜣ (Abk.) Kaus. cc. *ḥr* vorübergehen bei etw.

wꜣ-t (Abk.) Weg.

wꜣ-wt-Ḥr (Abk.) n. l.

wꜣḥ (Abk.) zunehmen; Kaus. *swꜣḥ* besuchen o. ä.

wꜣḥ-ı͗ Saal im Palast.

wꜣs (§ 57) wüst o. ä.

wꜣs-t (Abk.) n. l. Theben.

wꜣš Kaus. preisen o. ä.

wꜣḏ grün.

wꜣḏw grüne Schminke.

wı͗ § 80.

wʿ , Abk.) (§ 116) Einer.

wʿ ( ) (§ 143) einer.

wʿb rein.

wʿb Priester.

wʿf krümmen o. ä.

wbꜣ Diener im Haushalt, Koch.

wp-wt Botschaft.

wp-wꜣwt (Abk.) Name eines Totengottes.

wfꜣ Lob o. ä.

wmt(-t?) (fem.) Turm o. ä.

wn (IIae gem.) sein; Hülfsverb § 223. 250 ff.

wn (für *wn*) essen.

wnw-t Stunde.

wnw-t Laienpriesterschaft o. ä.

wnn-nfr Name des Osiris.

wr der Grosse.

wr (, in Titeln auch) gross.

wrḥ ( ) salben.

wrš den Tag zubringen.

wrd ruhen o. ä.

wḥ-yt (§ 100) Stamm (der Beduinen).

ws-ir (?) Osiris.

wsm Silbergold.

wsr (Abk.) stark o. ä.

wsr-mꜣʿt-Rʿ (Abk.) Name Ramses II.

wsrtsn n. pr. m.

wsḫ breit.

wšʿ beissen o. ä., auch vom Jucken.

wšb antworten.

wgꜣ (?) (cf. *gꜣ-t*) Schwäche, Trägheit o. ä.

wd (IIIae inf.) werfen (auch vom Ausstossen eines Schreies).

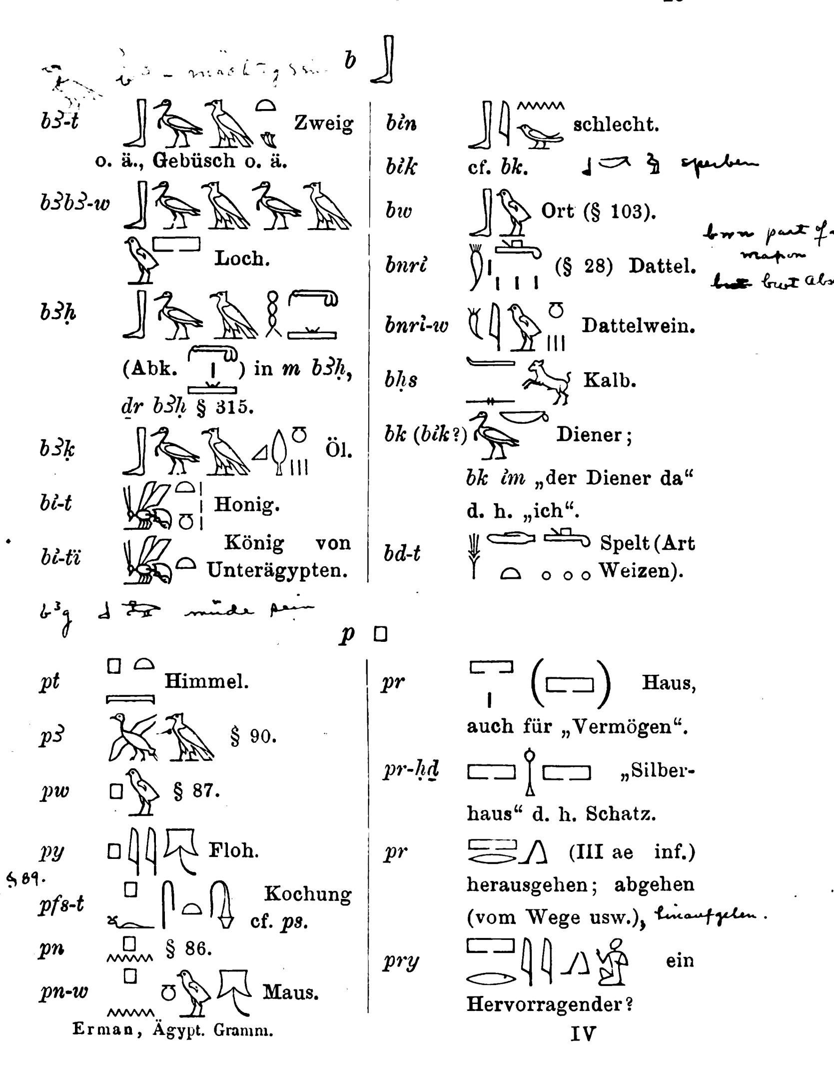
wdn schwer sein o. ä.

wḏ (§ 57 IIIae inf.) befehlen.

wḏꜣ (Abk.) heil sein; *swḏꜣ ib ḥr* das Herz wegen etw. erfreuen, höflicher Ausdruck für „jem. etw. berichten".

wḏꜣ sich begeben.

wḏʿ-t Verlassene?



b

bꜣ-t Zweig o. ä., Gebüsch o. ä.

bꜣbꜣ-w Loch.

bꜣḥ (Abk.) in *m bꜣḥ*, *dr bꜣḥ* § 315.

bꜣḳ Öl.

bỉ-t Honig.

bỉ-tỉ König von Unterägypten.

bỉn schlecht.

bỉk cf. *bk*.

bw Ort (§ 103).

bnrỉ (§ 28) Dattel.

bnrỉ-w Dattelwein.

bḥs Kalb.

bk (*bỉk*?) Diener; *bk ỉm* „der Diener da" d. h. „ich".

bd-t Spelt (Art Weizen).

p

pt Himmel.

pꜣ § 90.

pw § 87.

py Floh.

pfs-t Kochung cf. *ps*.

pn § 86.

pn-w Maus.

pr Haus, auch für „Vermögen".

pr-ḥḏ „Silberhaus" d. h. Schatz.

pr (III ae inf.) herausgehen; abgehen (vom Wege usw.),

pry ein Hervorragender?

pr-t Winter (eine der 3 Jahreszeiten).

pr-t (Abk.) Früchte.

prt-šnw „Haarfrucht" als Name einer Frucht.

prt-ḫrw (?) (Abk.) Darbringung für die Toten.

pḥ erreichen.

pḥ-tï (Abk.) Dual: Kraft.

pḥ3 theilen; Kaus. *spḥ3 ḥt* abführen.

pḫr-t (Abk.) Heilmittel.

pḫr-t (?) Truppe o. ä.

ps (§ 159) kochen. cf. *pfst*.

psḥ beissen.

pk-t feinstes Leinen.

ptn n. l.

ptḥ-ḥtp „Ptah ist zufrieden" n. pr. m.

f

fw weit sein; vom Herzen „froh sein."

fw-t—c Geschenke o. ä.

ffi n. pr. m.; *pr-ffi* n. l.

fnd Nase.

fḫ lösen; weiterziehen o. ä.

fd ausreissen.

m

m § 307.

m Negation § 375.

= cert, voici que [guipex).

- Kiele?

m- § 183 siehe. 378 358 360

mȝ neu.

mȝw sich erneuen.

mȝ (II ae gem.) sehen.

mȝʿ in *rdi mȝʿ* cc. obj. etw. opfern, darbringen.

mȝʿ ( ) wahr.

mȝʿ-t für § 48 (Abk.) Wahrheit, Gerechtigkeit.

mȝʿ-t (Abk.) Göttin der Wahrheit.

mȝʿ-ḫrw (Abk. ,) „wahr an Stimme" d. h. gerecht befunden, Beiwort der Toten.

mȝḥ brennen o. ä.

mi (Abk.) § 314.

mi-tw ( ) „einer gleichwie" (§ 135. 137).

mi-tt (§ 137) etwas Gleiches; *m mitt* „ebenso".

mi-w Katze.

min-t tägliche Speise.

min etc. cf. *mni*.

mʿ § 312. 322

mw (?) (§ 111) Wasser.

mwt (,) Mutter.

mwt sterben.

m m sic § 315.

mn (Abk.) bleiben.

mn leiden (cc. obj.: an etw.)

mn-t kranke Stelle.

mnt - Schenkel -

mʿb (30) 30 Harpune (implement)

mȝ ḥȝf der hinter sich sieht = *ḥr.f* *ḥȝ*

mni (*min*?) (§ 62) verheiraten o. ä. (cc. *m*: mit jem.).

mni (*min*?) landen (Euphemismus für sterben).

mni-t (*mint*?) Art Musikinstrument.

mn-w (*minw*?) (§ 104 A) Plur. Denkmäler.

mnmn-t Herde.

mnḫ trefflich o. ä.; Kaus. tr. machen.

mntw Kriegsgott.

mr ( ) Vorsteher.

mr Kanal.

mr Leute o. ä.

mr krank, traurig sein.

mr Trauer, Leiden.

mr Pyramide.

mr-t (?) Auge. Du. (gehört wohl zu einem andern männlichen Wort).

mr (, Abk.) (III ae inf.) lieben; wollen; *mry nṯr* „Gottgeliebter" ein Priestertitel.

mri Ägypten.

mrwï-tnsï n. pr. m.

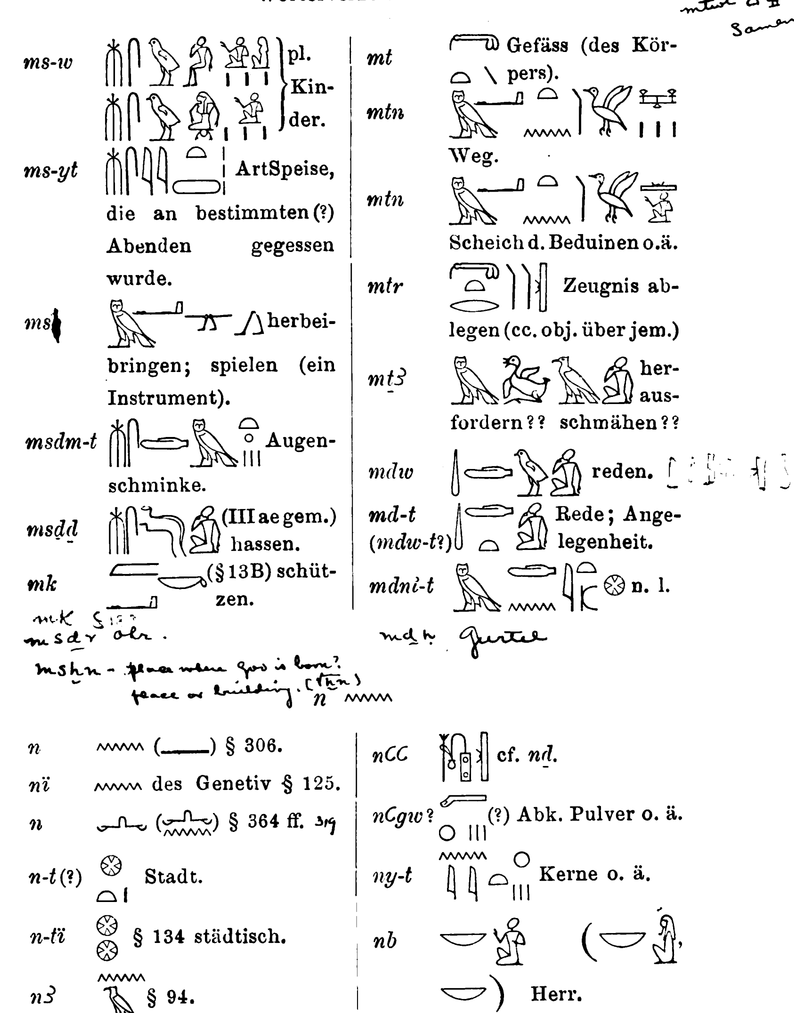
mry-t Damm.

mrḥ-t (Abk.) Fett, Öl.

mḥ ( ) füllen; voll sein.

mḥ-tï nördlich; Norden (§ 137).

ms (, Abk.) (III ae inf.) gebären.



ms-w pl. Kinder.

ms-yt ArtSpeise, die an bestimmten (?) Abenden gegessen wurde.

ms herbeibringen; spielen (ein Instrument).

msdm-t Augenschminke.

msdd (IIIae gem.) hassen.

mk (§ 13B) schützen.

mt Gefäss (des Körpers).

mtn Weg.

mtn Scheich d. Beduinen o. ä.

mtr Zeugnis ablegen (cc. obj. über jem.)

mtꜣ herausfordern?? schmähen??

mdw reden.

md-t (*mdw-t*?) Rede; Angelegenheit.

mdni-t n. l.

n (——) § 306.

nï des Genetiv § 125.

n (——) § 364 ff.

n-t (?) Stadt.

n-tï § 134 städtisch.

nꜣ § 94.

nCC cf. *nd*.

nCgw? (?) Abk. Pulver o. ä.

ny-t Kerne o. ä.

nb ( ), ( ) Herr.

nb-kȝw-Rˁ Name e. unbekannten Königs.

nb jeder, alle.

nb Gold.

nb-y Goldschmied.

nfr (Abk. § 199). gut, schön.

nmi schreien, brüllen.

nmiw-šˁ (cf. *šˁ*) Name der Beduinen.

nmḥ Waise.

nn § 91.

nr Kraft, Männlichkeit o. ä.

nh etwas.

nh-w Unglück o. ä.

nh-t Sykomore.

nḥb-t Nacken.

nḥm fortnehmen o. ä.

nḥḥ ( ) Ewigkeit.

nḥ-wt Klage?

nḫb-t ( ) Titulatur.

nḫt (Abk.) stark sein; steif sein.

nḫt Starker, Held.

nḫt Abk. Stärke, Sieg.

nḫt n. pr. m.

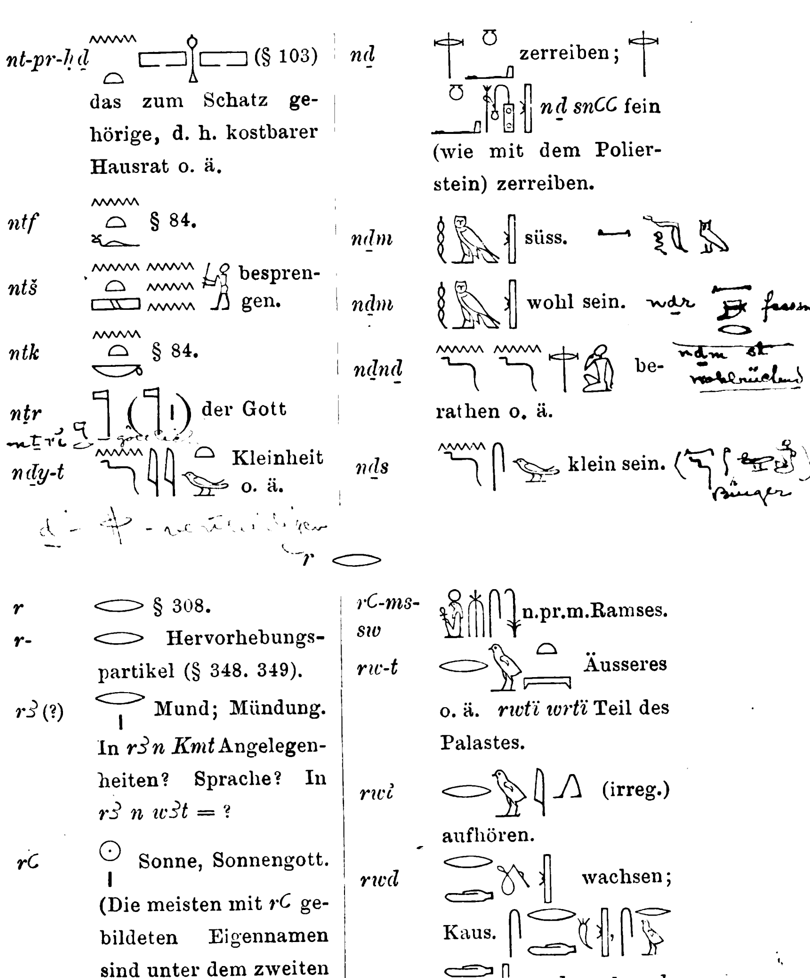
ns (§ 139) besitzen.

nsr-t Flamme (als Name der Königsschlange, des Symbols der Königswürde).

ngȝ-w n. l.

nti § 401 ff.

nt-t § 382. 401. 404.



nt-pr-ḥḏ (§ 103) das zum Schatz gehörige, d. h. kostbarer Hausrat o. ä.

ntf § 84.

ntš besprengen.

ntk § 84.

nṯr der Gott

nḏy-t Kleinheit o. ä.

nḏ zerreiben; *nḏ snꜥꜥ* fein (wie mit dem Polierstein) zerreiben.

nḏm süss.

nḏm wohl sein.

nḏnḏ berathen o. ä.

nḏs klein sein.

r

r § 308.

r- Hervorhebungspartikel (§ 348. 349).

rꜣ (?) Mund; Mündung. In *rꜣ n Kmt* Angelegenheiten? Sprache? In *rꜣ n wꜣt* = ?

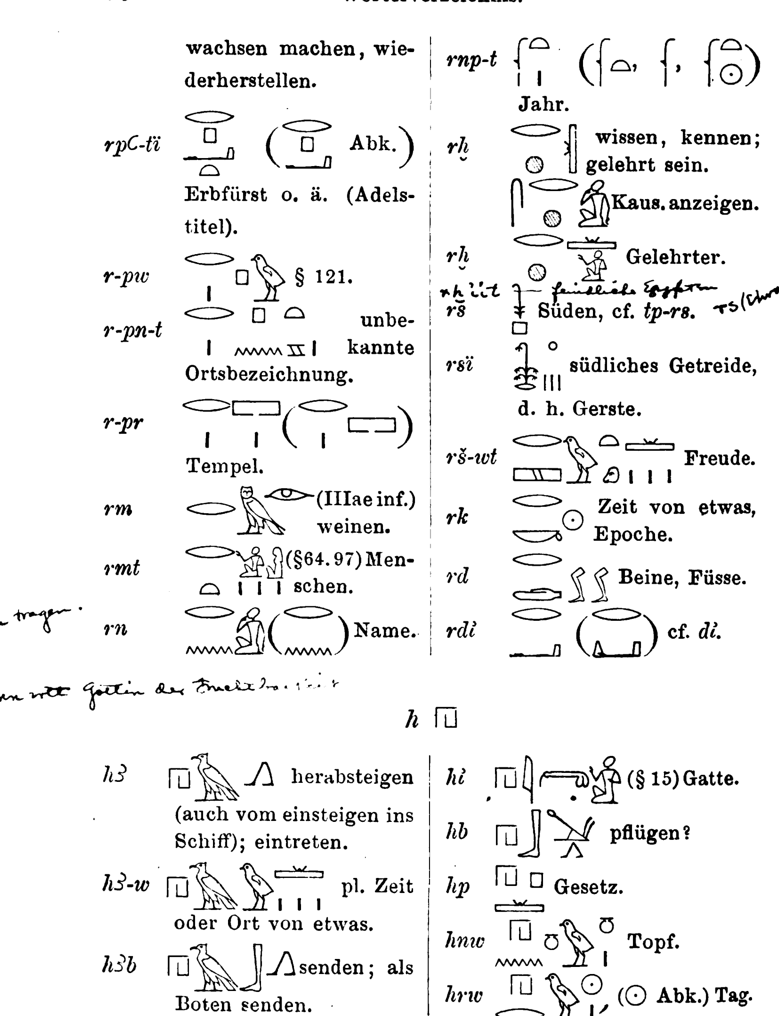
rꜥ Sonne, Sonnengott. (Die meisten mit *rꜥ* gebildeten Eigennamen sind unter dem zweiten Bestandteil zu suchen.)

rꜥ-ms-sw n.pr.m.Ramses.

rw-t Äusseres o. ä. *rwtï wrtï* Teil des Palastes.

rwi (irreg.) aufhören.

rwd wachsen; Kaus. *srwd* und *srd*:



wachsen machen, wiederherstellen.

rpC-tï (… Abk.) Erbfürst o. ä. (Adelstitel).

r-pw § 121.

r-pn-t unbekannte Ortsbezeichnung.

r-pr (…) Tempel.

rm (IIIae inf.) weinen.

rmt (§ 64. 97) Menschen.

rn (…) Name.

rnp-t (…) Jahr.

rḫ wissen, kennen; gelehrt sein. Kaus. anzeigen.

rḫ Gelehrter.

rś Süden, cf. *tp-rś*.

rśï südliches Getreide, d. h. Gerste.

rš-wt Freude.

rk Zeit von etwas, Epoche.

rd Beine, Füsse.

rdi (…) cf. *di*.

h

h3 herabsteigen (auch vom einsteigen ins Schiff); eintreten.

h3-w pl. Zeit oder Ort von etwas.

h3b senden; als Boten senden.

hi (§ 15) Gatte.

hb pflügen?

hp Gesetz.

hnw Topf.

hrw (☉ Abk.) Tag.

ḥ

ḥ-t grosses Haus, Schloss. *ḥt nṯr* Tempel.

ḥ3 Partikel(?) des Wunsches: möchte doch o. ä.

ḥ3-w plur.: das Mehr, Zuwachs.

ḥ3k erbeuten.

ḥC Leib.

ḥC (?) cc. *m*: hier beginnen (als Überschrift).

ḥC-t Anfang; *m ḥCt* und *ḥr ḥCt* § 315.

ḥC-tï Abk. Fürst (Adelstitel).

ḥCp Nil.

ḥCtï Herz.

ḥw-t schlagen.

ḥwr-w der Arme.

ḥb das Fest cf. *ḥr-ḥb*.

ḥbr(?) (cc. *n*) trauern um?

ḥbs bekleiden.

ḥbs Kleid.

ḥp-t Umarmung.

ḥfw Schlange.

ḥm Steuerruder.

ḥm-t Frau; Ehefrau.

ḥm3-t Salz.

ḥn versperren o. ä.

ḥn Majestät o. ä. (Umschreibung für König).

ḥn Sklave, Diener.

ḥnC § 314. 120. 279.

ḥnw Sachen o. ä.

ḥnn-stn n. l. (Herakleopolis).

ḥns eng.

ḥnk darbringen, spenden.

ḥnk-yt Bett?

ḥnt3sw Eidechse.

ḥr § 309.

ḥr-ï oben befindlich.

ḥr-w der obere Teil.

ḥr-d3d3 § 315.

ḥrï-d3d3 oberer; Oberhaupt, Vorgesetzter.

ḥrw *ḥrwr*: § 316.

ḥr-yt Schrekken.

ḥr Gott Horus; Titel des Königs.

ḥr-nb Königstitel.

[*ḥr-w3wt*] cf. *w3-wt*.

ḥs (III ae inf.) loben.

ḥst (), Lob, Gunstbeweis. — *ir ḥstf* „nach seinem Wunsche thun".

ḥsst Lobpreisung o. ä.

ḥsy der Gelobte.

ḥs herangehen o. ä.

ḥsb Abk. Rechnung, cf. *tp-ḥsb*.

ḥsmn (Abk.) Natron.

ḥk-t Name einer Göttin.

ḥk-t (, Abk.) Bier.

ḥk3 (), Herrscher, Fürst.

ḥr fern sein sich entfernen

ḥkn-w Lobpreisung.

ḥtp zufrieden sein.

ḥtp-t Opfer.

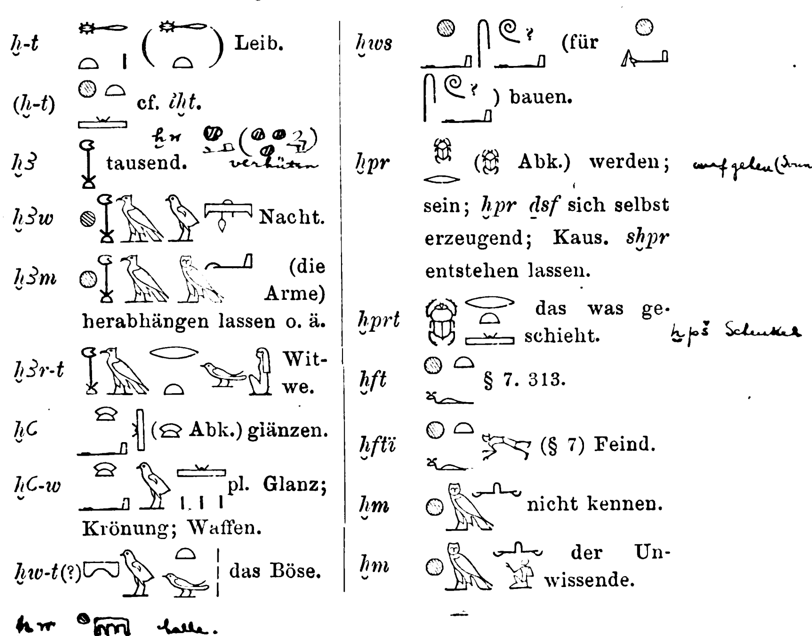
ḥtp (Abk.) Opfer; *ḥtp nṯr* Opfer für Götter.

ḥtm Kaus. vernichten o. ä.

ḥdb? (cc. *ḥr*) angelangen??

ḥd hell werden.

ḥd vermindern o. ä.



ḫ und

ḫ-t ( ) Leib.

(*ḫ-t*) cf. *iḫt*.

ḫ3 tausend.

ḫ3w Nacht.

ḫ3m (die Arme) herabhängen lassen o. ä.

ḫ3r-t Witwe.

ḫʿ (Abk.) glänzen.

ḫʿ-w pl. Glanz; Krönung; Waffen.

ḫw-t(?) das Böse.

ḫws (für) bauen.

ḫpr (Abk.) werden; sein; *ḫpr ḏsf* sich selbst erzeugend; Kaus. *sḫpr* entstehen lassen.

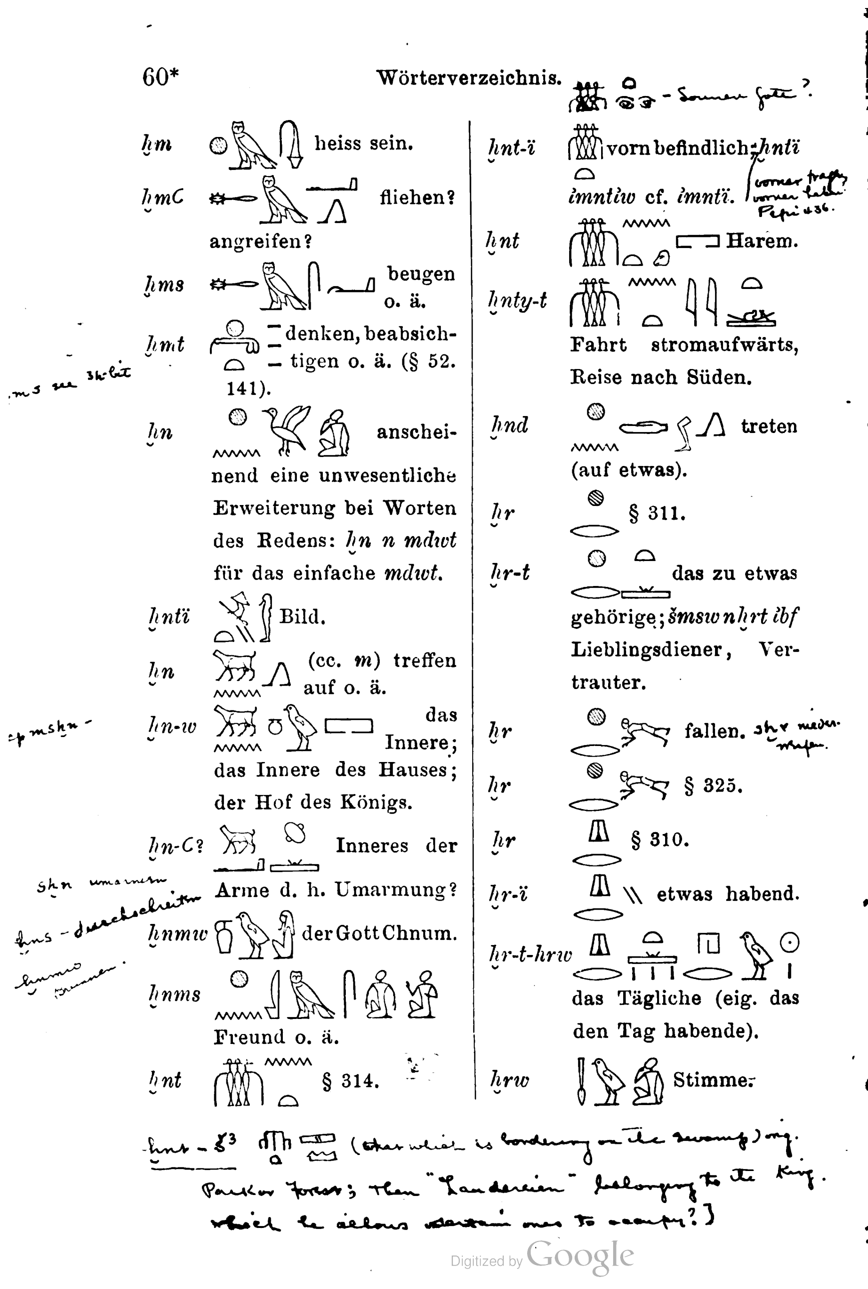
ḫprt das was geschieht.

ḫft § 7. 313.

ḫftï (§ 7) Feind.

ḫm nicht kennen.

ḫm der Unwissende.



ḫm heiss sein.

ḫmʿ fliehen? angreifen?

ḫms beugen o. ä.

ḫmt denken, beabsichtigen o. ä. (§ 52. 141).

ḫn anscheinend eine unwesentliche Erweiterung bei Worten des Redens: *ḫn n mdwt* für das einfache *mdwt*.

ḫntï Bild.

ḫn (cc. *m*) treffen auf o. ä.

ḫn-w das Innere; das Innere des Hauses; der Hof des Königs.

ḫn-ʿ? Inneres der Arme d. h. Umarmung?

ḫnmw der Gott Chnum.

ḫnms Freund o. ä.

ḫnt § 314.

ḫnt-ï vorn befindlich; *ḫntï ïmntïw* cf. *ïmntï*.

ḫnt Harem.

ḫnty-t Fahrt stromaufwärts, Reise nach Süden.

ḫnd treten (auf etwas).

ḫr § 311.

ḫr-t das zu etwas gehörige; *šmsw n ḫrt ïbf* Lieblingsdiener, Vertrauter.

ḫr fallen.

ḫr § 325.

ḫr § 310.

ḫr-ï etwas habend.

ḫr-t-hrw das Tägliche (eig. das den Tag habende).

ḫrw Stimme.

ḫrp der erste sein; *ḫrp ỉb* vortrefflichen Sinnes o. ä.; opfern.

ḫr-ḥb (für) Art Priester.

ḫrd (Abk.) Kinder.

ḫḫ Hals.

ḫs (IIIae inf.) elend sein.

ḫsf ( ) (cc. obj.) abwehren; (cc. *n*) jem. bestrafen o. ä.

ḫsm Allerheiligstes im Tempel.

ḫt Baum, Holz.

ḫt ( ) *m ḫt* § 315; nachher, Zukunft.

ḫd stromabwärts fahren; nach Norden reisen.

s und

s Mann.

s-t Sitz, Stelle; *m st ỉrỉ* in Richtigkeit.

s-t-ꜥ *ỉmỉw st-ꜥ* Art Priester.

s-t-wrt } Namen des Thrones.

s-t-Ḥr Abk. }

[st-ỉr] cf. *Ws-ỉr*.

sꜣ Rücken; *m sꜣ* § 315.

sꜣ ( ) Sohn.

sꜣ-nht n. pr. m. (Sykomorensohn).

sꜣ-t Tochter.

sꜣ? Gans (cf. *ꜣpd*).

sȝ (cc. *m*) sich hüten vor.

sȝi cf. *siȝ*.

sȝir Bezeichnung für etwas Böses.

sȝḥ landen, kommen nach.

sȝk zusammenziehen o. ä.

siȝ (§ 62) erkennen.

sip-ti Revision o. ä.

sw § 80.

swn? n. l.

swri trinken.

sb leiten,

sb-t für Läuse?

sbȝ lehren; cc *r* erziehen zu etw.

sbȝ-w Lehre (Substantiv?)

sbȝ-yt Lehre.

sbȝ Thür.

sbḥ ( ) schreien.

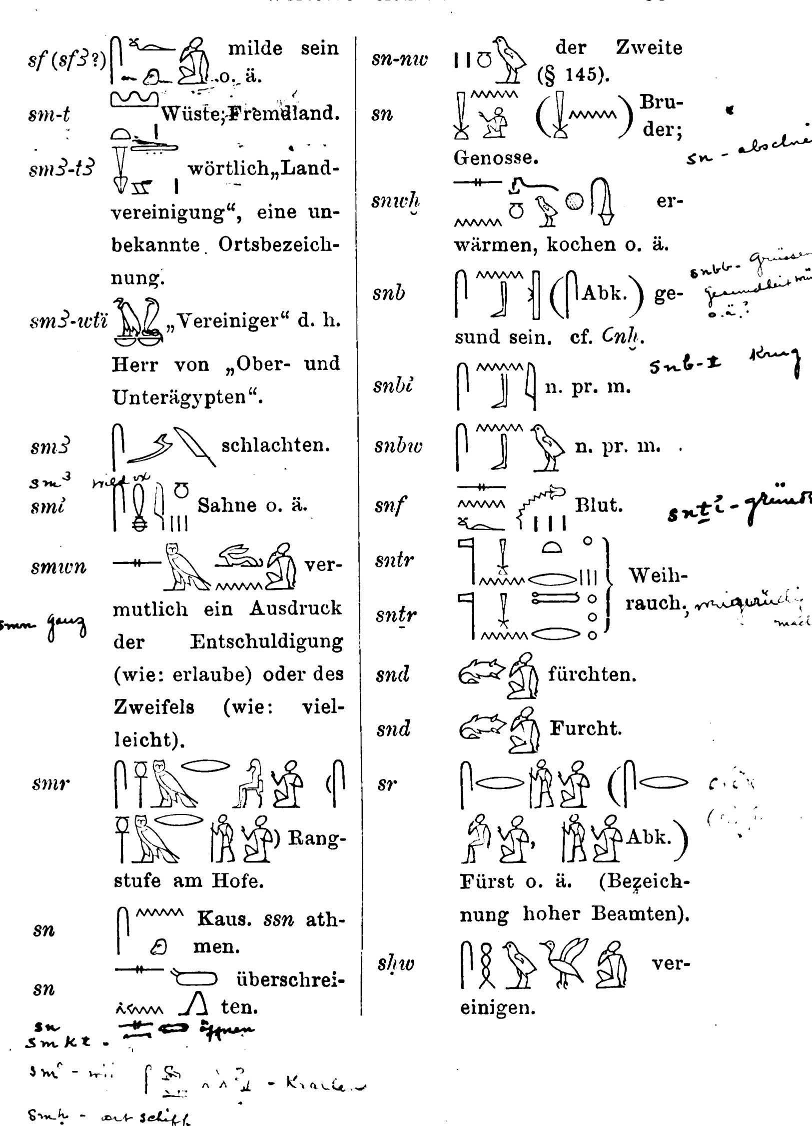
sbḥ Schrei.

sp (Abk.) Mal; *sp 2* Zeichen, dass das vorhergehende Wort beim Lesen zu wiederholen ist; *sppw* zur Einleitung höflicher Vorschläge (vielleicht: „es ist eine Gelegenheit zu“);

spr ( ) gelangen zu.

spr (cc. *n*) jem. bitten.

sf gestern.



sf (*sfꜣ?*) milde sein o. ä.

sm-t Wüste, Fremdland.

smꜣ-tꜣ wörtlich „Landvereinigung“, eine unbekannte Ortsbezeichnung.

smꜣ-wti „Vereiniger“ d. h. Herr von „Ober- und Unterägypten“.

smꜣ schlachten.

smi Sahne o. ä.

smwn vermutlich ein Ausdruck der Entschuldigung (wie: erlaube) oder des Zweifels (wie: vielleicht).

smr ( ) Rangstufe am Hofe.

sn Kaus. *ssn* athmen.

sn überschreiten.

sn-nw der Zweite (§ 145).

sn ( ) Bruder; Genosse.

snwḥ erwärmen, kochen o. ä.

snb (Abk.) gesund sein. cf. *ʿnḫ*.

snbi n. pr. m.

snbw n. pr. m.

snf Blut.

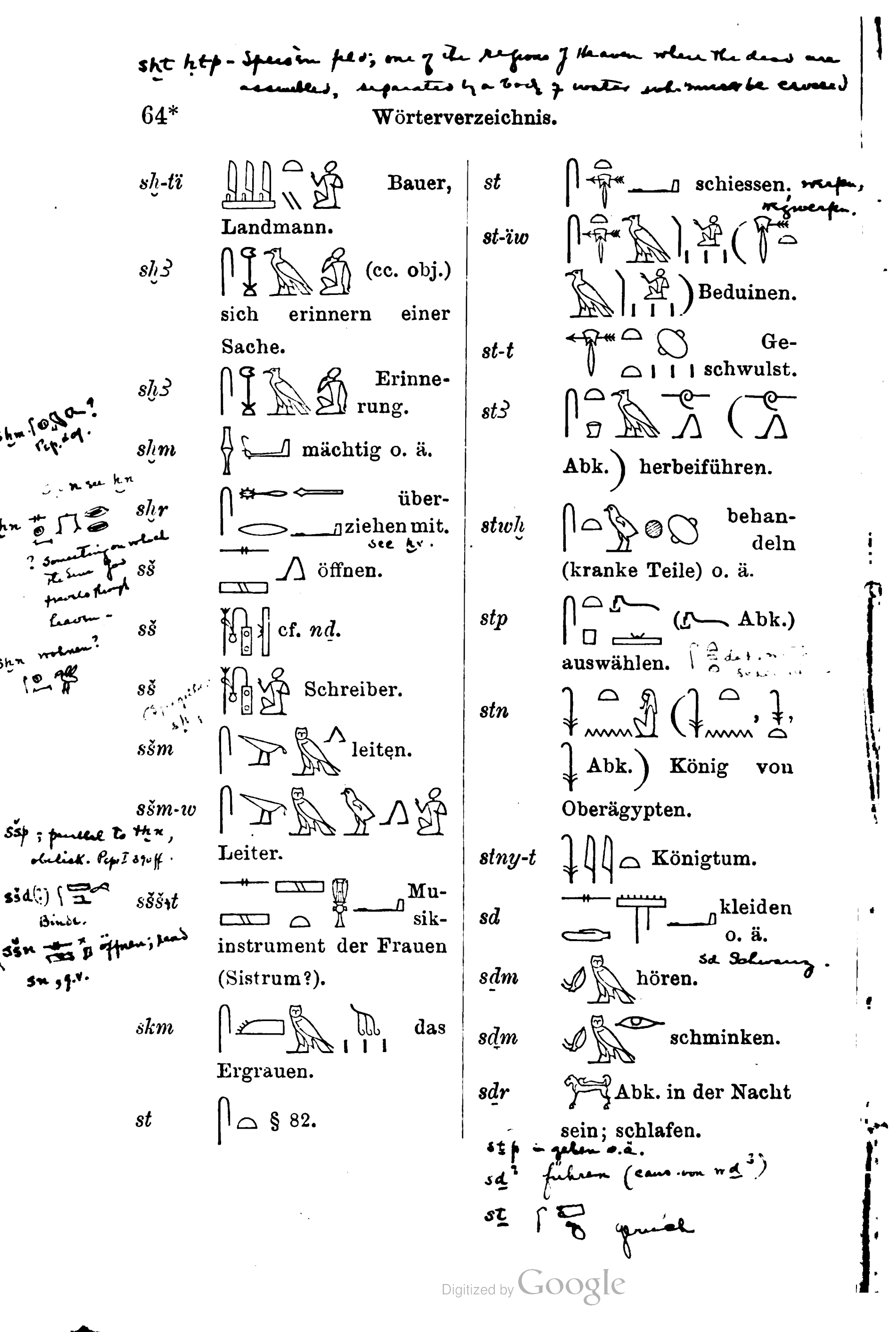
sntr, *snṯr* Weihrauch.

snd fürchten.

snd Furcht.

sr (Abk.) Fürst o. ä. (Bezeichnung hoher Beamten).

sḥw vereinigen.



sḥ-tï Bauer, Landmann.

sḥꜣ (cc. obj.) sich erinnern einer Sache.

sḥꜣ Erinnerung.

sḫm mächtig o. ä.

sḫr überziehen mit.

sš öffnen.

sš cf. *nḏ*.

sš Schreiber.

sšm leiten.

sšm-w Leiter.

sššt Musikinstrument der Frauen (Sistrum?).

skm das Ergrauen.

st § 82.

st schiessen.

st-ïw ( ) Beduinen.

st-t Geschwulst.

stꜣ (Abk.) herbeiführen.

stwḥ behandeln (kranke Teile) o. ä.

stp (Abk.) auswählen.

stn (, Abk.) König von Oberägypten.

stny-t Königtum.

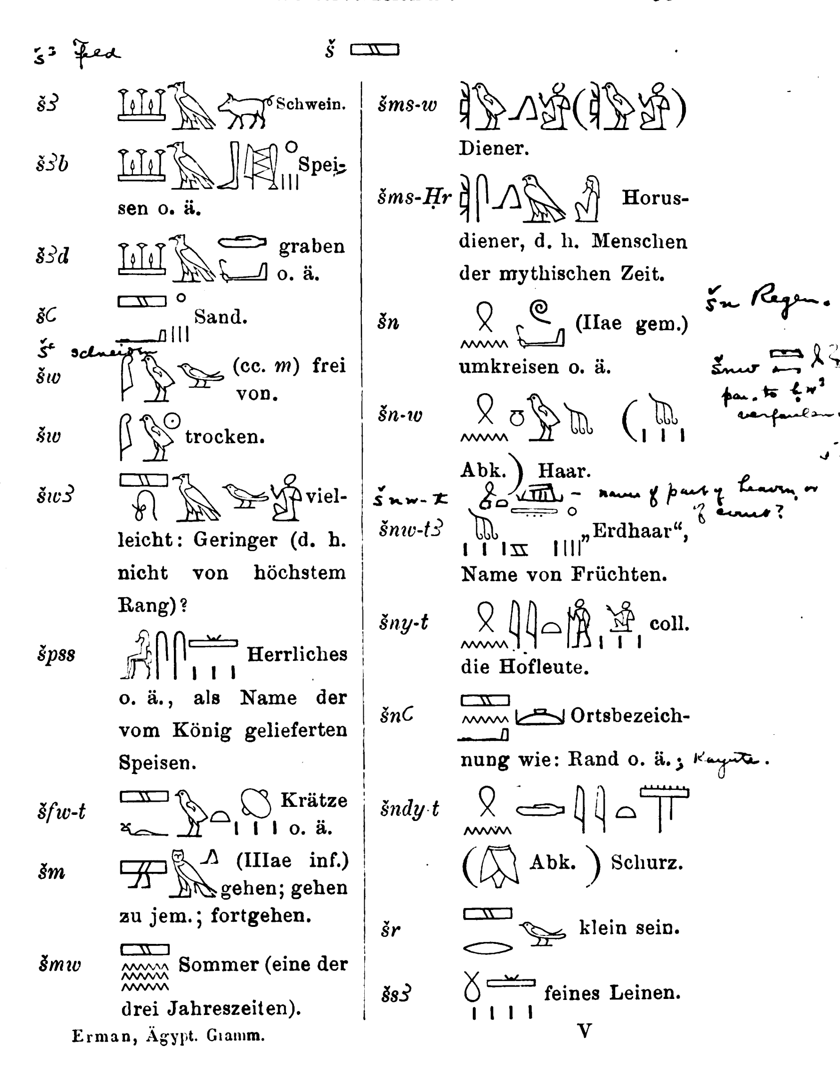
sd kleiden o. ä.

sḏm hören.

sḏm schminken.

sḏr Abk. in der Nacht sein; schlafen.

š [hieroglyph]



šꜣ [hieroglyphs] Schwein.

šꜣb [hieroglyphs] Speisen o. ä.

šꜣd [hieroglyphs] graben o. ä.

šꜥ [hieroglyphs] Sand.

šw [hieroglyphs] (cc. *m*) frei von.

šw [hieroglyphs] trocken.

šwꜣ [hieroglyphs] vielleicht: Geringer (d. h. nicht von höchstem Rang)?

špss [hieroglyphs] Herrliches o. ä., als Name der vom König gelieferten Speisen.

šfw-t [hieroglyphs] Krätze o. ä.

šm [hieroglyphs] (IIIae inf.) gehen; gehen zu jem.; fortgehen.

šmw [hieroglyphs] Sommer (eine der drei Jahreszeiten).

šms-w [hieroglyphs] Diener.

šms-Ḥr [hieroglyphs] Horusdiener, d. h. Menschen der mythischen Zeit.

šn [hieroglyphs] (IIae gem.) umkreisen o. ä.

šn-w [hieroglyphs] (Abk.) Haar.

šnw-tꜣ [hieroglyphs] „Erdhaar", Name von Früchten.

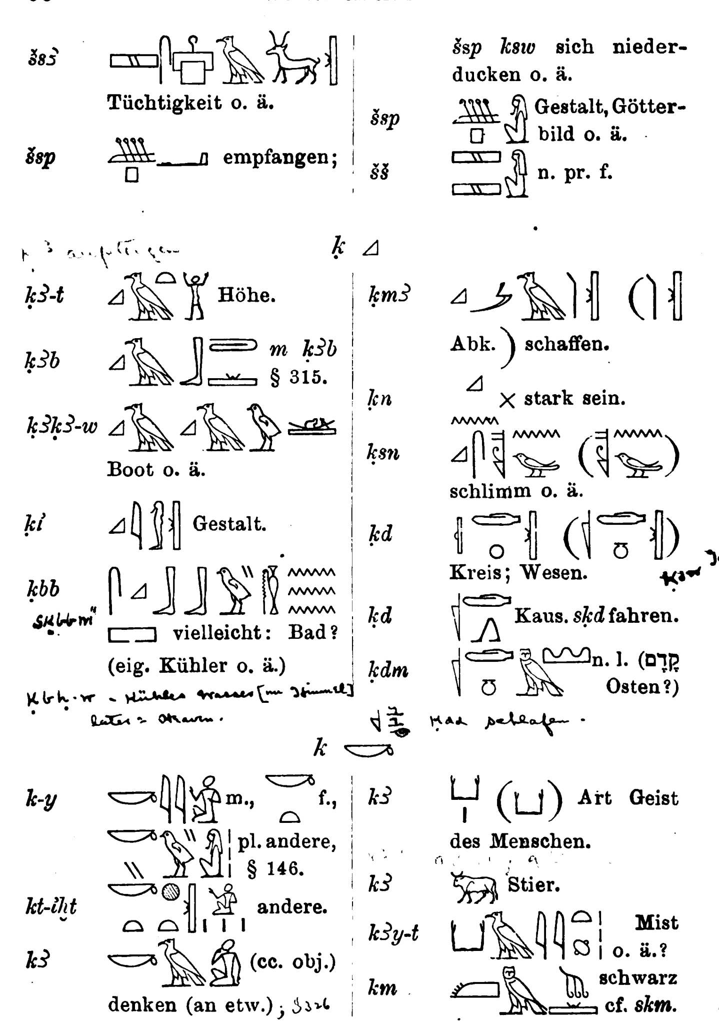
šny-t [hieroglyphs] coll. die Hofleute.

šnꜥ [hieroglyphs] Ortsbezeichnung wie: Rand o. ä.

šndy-t [hieroglyphs] (Abk.) Schurz.

šr [hieroglyphs] klein sein.

šsꜣ [hieroglyphs] feines Leinen.



šs3 — Tüchtigkeit o. ä.

šsp — empfangen; *šsp ksw* sich niederducken o. ä.

šsp — Gestalt, Götterbild o. ä.

šš — n. pr. f.

ḳ

ḳ3-t — Höhe.

ḳ3b — *m ḳ3b* § 315.

ḳ3ḳ3-w — Boot o. ä.

ḳi — Gestalt.

ḳbb — vielleicht: Bad? (eig. Kühler o. ä.)

ḳm3 — Abk.) schaffen.

ḳn — stark sein.

ḳsn — schlimm o. ä.

ḳd — Kreis; Wesen.

ḳd — Kaus. *sḳd* fahren.

ḳdm — n. l. (קֶדֶם Osten?)

k

k-y — m., f., pl. andere, § 146.

kt-iḫt — andere.

k3 — (cc. obj.) denken (an etw.);

k3 — Art Geist des Menschen.

k3 — Stier.

k3y-t — Mist o. ä.?

km — schwarz cf. *skm*.

km-t (Abk.) Ägypten.

ks-w Verbeugung.

g

g3-t? Bezeichnung von etwas Schädlichem, vielleicht: Not, Mangel cf. *wg3*.

giw Name einer Pflanze.

gm (Abk.) finden, antreffen.

gmh erblicken.

gnw Name eines Vogels.

gr schweigen, Kaus. *sgr* schweigen machen. *nb-sgr* Name des Osiris.

gr-t § 321.

grg ausstatten; *grg pr* einen Hausstand gründen.

grg Lüge.

gs Seite; Hälfte. *r gs* § 315.

gs salben.

t

t3 (, ? Abk.) Brot.

t3 die Erde; das Land.

t3š Grenze.

tw § 80.

(*twh*) cf. *stwh*.

twt Statue.

tp auf § 314; *tp m* § 316.



tp — *tp rs* Südprovinz o. ä. *tp ḥsb* richtige Rechnung, Richtigkeit.

tp-ï — erster; erster Monat.

tpïw-ʿwï — die Vorfahren.

tp-t — Kopf.

tp-tï — Art Öl.

tm — schliessen o. ä.

tm — Negation § 376, *tm rdï* § 377.

tn — § 86.

tn — § 80.

tnw — n. l.

tnï — Alter o. ä.

tr — Zeit.

th — überschreiten.

tkn — (cc. *m*) herangehen an.

ttï — n. pr. m.

ṯ

ṯꜣ — nehmen.

ṯꜣ — frisieren o. ä.

ṯꜣ-t (*ṯꜣtï*?) — der höchste Beamte (Vezier o. ä.)

ṯꜣy — Mann, männliches Kind.

ṯs — erheben, aufheben.

ṯs — Rückenwirbel.

ṯsw — Sprüche.

ṯsw — Offizier o. ä.

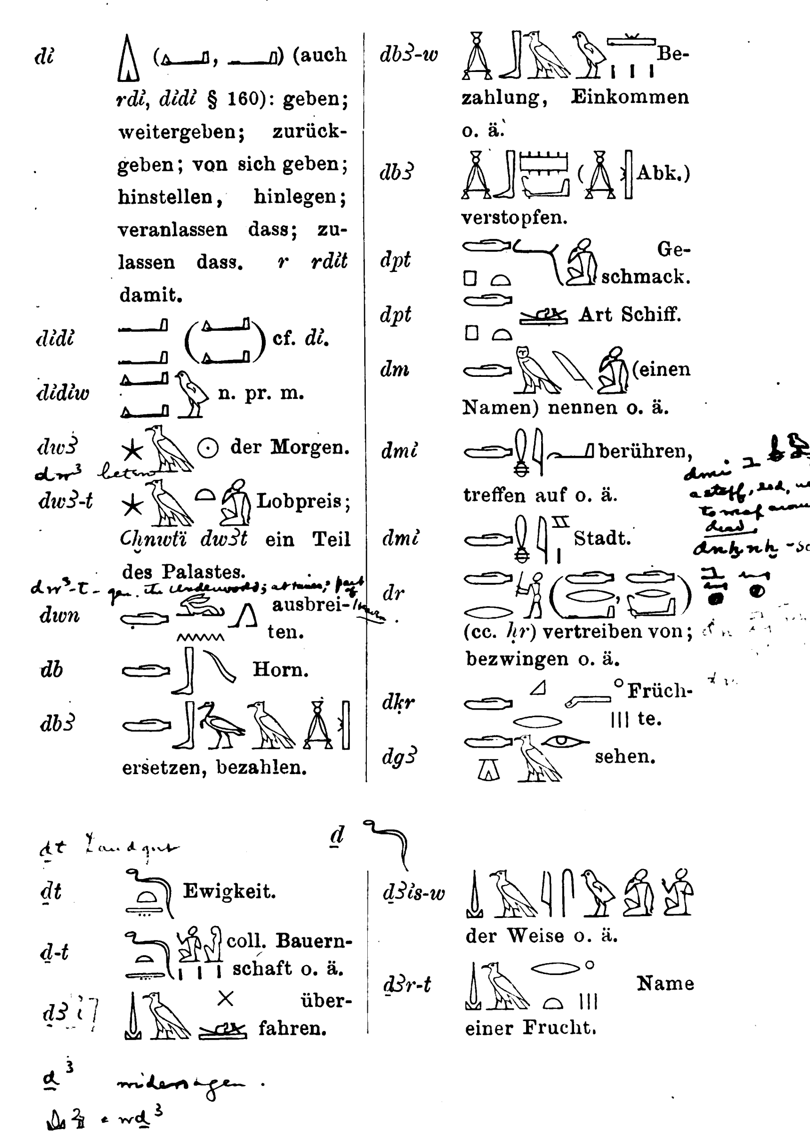
ṯsm — Windhund.

d

dꜣïr — zwingen, nötigen o. ä.

dꜣb — Feigen.

dꜣt — in the netherworld.



dỉ (…, …) (auch *rdỉ*, *dỉdỉ* § 160): geben; weitergeben; zurückgeben; von sich geben; hinstellen, hinlegen; veranlassen dass; zulassen dass. *r rdỉt* damit.

dỉdỉ … (…) cf. *dỉ*.

dỉdỉw … n. pr. m.

dw3 … der Morgen.

dw3-t … Lobpreis; *Cḥnwtỉ dw3t* ein Teil des Palastes.

dwn … ausbreiten.

db … Horn.

db3 … ersetzen, bezahlen.

db3-w … Bezahlung, Einkommen o. ä.

db3 … (… Abk.) verstopfen.

dpt … Geschmack.

dpt … Art Schiff.

dm … (einen Namen) nennen o. ä.

dmỉ … berühren, treffen auf o. ä.

dmỉ … Stadt.

dr … (…) (cc. *ḥr*) vertreiben von; bezwingen o. ä.

dḳr … Früchte.

dg3 … sehen.

ḏ

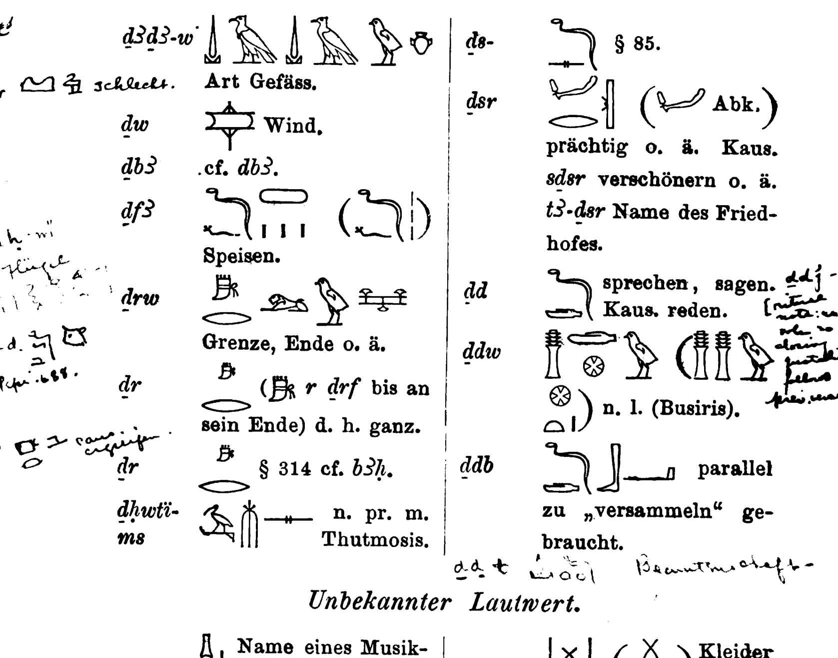
ḏt … Ewigkeit.

ḏ-t … coll. Bauernschaft o. ä.

ḏ3ỉ … überfahren.

ḏ3ỉs-w … der Weise o. ä.

ḏ3r-t … Name einer Frucht.



ḏ3ḏ3-w Art Gefäss.

ḏw Wind.

ḏb3 cf. *db3*.

ḏf3 Speisen.

ḏrw Grenze, Ende o. ä.

ḏr (*r ḏrf* bis an sein Ende) d. h. ganz.

ḏr § 314 cf. *b3ḥ*.

ḏḥwtï-ms n. pr. m. Thutmosis.

ḏs- § 85.

ḏsr (Abk.) prächtig o. ä. Kaus. *sḏsr* verschönern o. ä. *t3-ḏsr* Name des Friedhofes.

ḏd sprechen, sagen. Kaus. reden.

ḏdw n. l. (Busiris).

ḏdb parallel zu „versammeln“ gebraucht.

Unbekannter Lautwert.

..... Name eines Musikinstrumentes.

..... der Tag (nur im Datum).

..... ( ) Kleider o. ä.

..... Dorf o. ä.

Unbekannte Lesung.

..... Art Schrei.

..... Art niederer Beamten.

sich noch eine Eigenschaft, die gerade den für den Anfänger bestimmten Büchern gemeiniglich abgeht: eine solide wissenschaftliche Behandlung." (Südwestdeutsche Schulbl. 1891, No. 6.)

Das Buch eignet sich seiner ganzen Anlage nach ebenso in hervorragender Weise zum Selbststudium.

Änderungen, welche den Gebrauch mehrerer Auflagen nebeneinander irgendwie beeinträchtigen könnten, werden in Zukunft unterbleiben, wozu Verfasser und Verleger sich hiermit ausdrücklich verpflichten.

Früher erschien:

Hebräisches Vokabularium für Anfänger. (In grammatischer Ordnung von *H. L. Strack.* Dritte, verbesserte Auflage. 1892. 36 S. M. —.50.

Die Sprüche der Väter. Ein ethischer Mischna-Traktat, herausgegeben und erklärt von *H. L. Strack.* Zweite wesentlich verbess. Auflage. 1888. gr. 8⁰. 66 S. (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 6). M. 1.20.

'Aboda Zara, Der Mischnatraktat „Götzendienst," herausgegeben und erklärt von *H. L. Strack.* (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 5). 1888. gr. 8⁰. 36 S. M. —.80.

Joma, der Mischnatraktat „Versöhnungstag," herausgegeben und erklärt von *H. L. Strack.* (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 3). 1888. gr. 8⁰. 40 S. M. —.80.

Jesus Christus im Thalmud von *H. Laible,* Studienlehrer in Rothenburg a/T. Mit einem Anhang: Die thalmud. Texte, mitgetheilt von *G. Dalman.* (Schriften des Inst. Jud. in Berlin No. 10). 1891. gr. 8⁰. VI, 96, 19 S. M. 2.40.

Was sagt der Thalmud über Jesum? Beantwortet durch Mittheilung des uncensirten Grundtextes d. thalmud. Ausgaben von *Dr. G. Dalman.* (Schriften des Inst. Jud. in Berlin No. 11). 1891. gr. 8⁰. 19 S. M. 0.75.

Das Hohe Lied in seiner Einheit und dramat. Gliederung. Mit Uebersetzung und Beigaben von *G. Stickel,* Geh. Hofr., Prof. in Jena. 1888. IV, 187 S. gr. 8⁰. M. 4.—.

Quousque tandem? Der achte internationale Orientalisten-Congress und der **neunte?** Eine Zusammenstellung von *Albrecht Weber.* 1891. gr. 8⁰. VIII, 78 S. M. 2.40.

von fachmännischen Gelehrten, an deren Spitze **Prof. Dr. Eberh. Schrader** in Berlin steht, dürfte dem Werke eine dauernde Bedeutung sichern.

Von den bereits erschienenen Bänden der „Keilinschriftlichen Bibliothek" umfasst **Band I** (mit Karte von H. Kiepert) die historischen Texte des altassyrischen Reichs nebst chronologischen Beigaben; **Band II** (mit Karte von H. Kiepert) bringt in Umschrift und Übersetzung, sowie mit den nöthigen einleitenden Bemerkungen und sonstigen Erläuterungen versehen, historische Texte des neuassyrischen Reichs nebst einem Anhange und chronologischen Beigaben; **Band III** ist in zwei Abtheilungen erschienen, von denen die erste die historischen Texte altbabylonischer Herrscher, die zweite die des neubabylonischen Reichs enthält. Der zunächst erscheinende **IV. Band** wird bringen: in einer ersten Abtheilung Texte poetisch-religiösen Inhalts (epischer Art; Hymnen; Busspsalmen; Gebete; Zauberformeln; Ritualien; sogen. Omentäfelchen); in einer zweiten Abtheilung Texte juristischen Inhalts, Texte der sogen. Contractliteratur, sowie angeschlossen als Anhang die Gesetze.

Ein der Sammlung beizugebender **Sonderband (V)** wird die Inschriften von Tell-el-Amarna behandeln.

Der **IV. Band** ist in Vorbereitung.

ORIENTALISCHE BIBLIOGRAPHIE

begründet von † **Dr. August Müller.**

Unter Mitwirkung der Herren

Dr. R. Garbe, Dr. Th. Gleiniger,
Dr. Joh. Müller, Dr. Richard J. H. Gottheil, Dr. H. L. Strack,
Dr. K. Vollers, Dr. Th. Ch. L. Wijnmalen, u. A.

und mit Unterstützung der Deutschen Morgenl. Gesellschaft.

Herausgegeben von Prof. **Dr. E. Kuhn.**

Jährlich 4 Hefte. Subscriptionspreis M. 8.—. Nach Erscheinen des vollständigen Jahrgangs kostet jeder *Band* **M. 10.—.**

Erschienen sind bis jetzt Band I—VI (1887—1892.)

Urtheile.

»— On peut dire non seulement qu'elle répond à l'attente mais qu'elle la dépasse de beaucoup. Complète, exacte et méthodique sont les trois qualités que l'on pourrait exiger: il les réunit entièrement.«

(Le Muséon tom. IV. 5.)

„Man kann fest behaupten, dass etwas Ähnliches an umfassender und erschöpfender Sorgfalt auf dem Gebiete der oriental. Literatur noch niemals geboten worden ist."

Theol. Jahresbericht VIII.

näher eingegangen werden. Band II hat Th. Zachariä jüngst in den Gött. Gel. Anzeiger 1892, No. 16 eingehend glossiert. Genaue Register und eine Benfey-Bibliographie schliessen das dankenswerthe Unternehmen würdig ab.“ (Literarisches Centralblatt 1892, No. 51.)

„Man macht sich wohl keiner Uebertreibung oder Ungerechtigkeit schuldig, wenn man behauptet, dass Benfey alle eigentlichen Sanskritisten unter den Zeitgenossen an linguist. Urtheil, alle Linguisten in seiner besonders durch tiefgehendes Studium Paninis und der Veden genährten Kenntniss des Sanskrit übertraf. Es bleibt daher ein grosses Verdienst des Herausgebers, die vorliegenden Arbeiten der Gelehrtenwelt erhalten zu haben. Ueberall, wo Benfey mit seiner Arbeit ernstlich eingesetzt hat, hat er fördernd gewirkt. Dies gilt am meisten für das Gebiet der altindischen Philologie etc. etc.“ (Aus „Gött. Gel.-Anzeiger“, 1890, 10.)

BIBLIOTHECA GEOGRAPHICA PALAESTINAE.

Chronologisches Verzeichniss

der

auf die Geographie des heiligen Landes bezüglich. Litteratur von 333 bis 1878

und

Versuch einer Cartographie.

Herausgegeben von

Reinhold Röhricht.

Mit Unterstützung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

gr. 8. XX. 744 S. M. 24.—.

Ein Werk von geradezu einzigartiger Bedeutung. Die gesammte wissenschaftliche Kritik (*Berliner Zeitschr. für Erdkunde — Studien aus d. Benedictiner-Orden — Theol. Lit. Blatt — Theol. Lit. Zeit. — Theol. Jahresbericht — Theol. prakt. Quart. Schrift — Zeitschr. d. Deutsch. Pal. Ver. — Schweizer Blätter f. Wissenschaft u. Kunst — Lit. Rundschau f. d. Kath. Deutschl. — Lit. Centralbl. — Oest. Lit. Centralbl. — Görres Hist. Jahrb. — Centralbl. f. Bibliothekwesen — Götting. Gel.-Anzeiger — Lit. Handweiser — Wiener Zeitschr. f. Kunde d. Morgenl. — Sunday School Times — Palestine Explor. Fund — Jewish Review — Athenaeum — Church Quart-Review — Scottish Geogr. Magazine — Proceedings of the Royal Geogr. Soc. — Revue Bénédictine — Archives Israélites — Revue d. quest. histor. — Revue histor. — Revue critique — Biblioth. de l'école de chartes — Université cathol. — Archivio storico italiano — Journ. d. Russ. Minist. für Volksaufklärung — Hist. Quart.*) ist darin übereinstimmend, dass die Vollständigkeit sowie die Treue und Gewissenhaftigkeit der ganzen Arbeit eine durchgängig vollendete ist und dass ein ähnliches Werk von gleichhervorragendem

wissenschaftlichen Werth nicht existirt. Es dürfte für alle, welche sich mit der Erforschung Palästina's beschäftigen, in welcher Richtung es auch sein möge, ein geradezu unentbehrliches Nachschlagebuch bilden, jede grössere Bibliothek müsste dasselbe besitzen.

ANTONINI PLACENTINI ITINERARIUM.

Im unentstellten Text mit deutscher Uebersetzung

herausgegeben von **J. Gildemeister.**

gr. 8°. 140 S. M. 3.—.

Der um die Palästinaforschung hochverdiente Herausgeber liefert im Vorliegenden nach einer einleitungsweisen gründlichen Uebersicht über den Handschriftenbestand eine sehr sorgfältige kritische Textrecension auf Grund der beiden ältesten H.H., sodann eine von erklärenden Anmerkungen begleitete deutsche Uebersetzung des Ganzen.

De Sancta Cruce

Ein Beitrag zur christlichen Legendengeschichte

von **Dr. Eberhard Nestle.**

1890. gr. 8°. VIII, 128 Seiten Mark 4.—.

Diese Schrift wird jedem, der in der Zukunft die Untersuchungen über die Geschichte der Kreuzfindung im Zusammenhange wieder aufnehmen will, die besten Dienste leisten.

Studien zur biblischen Theologie.

Der Gottesname Adonaj und seine Geschichte.

Von

Lic. Dr. G. Dalman,

Privatdozent an der Universität Leipzig.

1890. 91 Seiten. 8. M. 2,80.

Die ganze vorliegende Studie ist für Hebraisten und Bibelforscher von grösstem Interesse und zwar ganz besonders dadurch, dass sie mit gewissenhafter Untersuchung der Bibelstellen und mit geschickter Benutzung der dem Verfasser zu Gebote stehenden Kenntniss rabbinischer Literatur ausgearbeitet ist. Die Resultate, zu denen der Verfasser hinsichtlich des Sprachgebrauchs, besonders über den Unterschied von Adonaj und Adoni, über das Verhältniss von Adon und Adonim, über die Massora zu Adonaj, über das Eintreten dieses Namens für Jahve u. a. m. gelangt, sind für die alttestamentliche Forschung von hoher Bedeutung. Eine werthvolle Beilage bildet ferner die Masora zu Adonaj, zu welcher der bedeutendste Kenner, S. Baer, Beiträge geliefert hat.



Beiträge
zur semitischen Religionsgeschichte.
Der Gott Israels und die Götter der Heiden.

Von **Dr. Friedr. Baethgen.**

Professor an der Universität Greifswald.

1888. 316 S. gr. 8⁰. Mark 10,—.

In vorliegendem Buche wird eine Frage, welche den allerwichtigsten in der Religionsgeschichte zugehört, besprochen, nämlich die, ob die Religion des Volkes Israel ursprünglich von derjenigen der übrigen semitischen Völker verschieden war oder nicht. Man hat von zwei Seiten versucht, diesen Unterschied aufzuheben oder abzuschwächen, und gegen diese von Renan und Kuenen vertheidigten Anschauungen wendet sich der Verfasser des obigen Werkes. Im ersten Abschnitt, überschrieben: »Die Götterwelt der heidnischen Semiten« weist er vorzugsweise auf Grund inschriftlichen Materials nach, dass die Religionen aller semitischen Völker ausser Israel ausgebildeten Polytheismus zeigen. Im zweiten Abschnitt: »Israels Verhältniss zum Polytheismus« wird der Nachweis geführt, dass von ursprünglichem Polytheismus des Volkes Israel nicht die Rede sein kann, sondern dass in älterer Zeit El Schaddai, seit Moses Jahveh der einzige Gott derselben gewesen ist. Er hat das zerstreute, weitschichtige Material, das aus den inschriftlichen Denkmalen sich ergiebt, geradezu erschöpft und so mit Hülfe desselben und der sonstigen Quellen im ersten Abschnitt ein sehr sorgsam gezeichnetes Bild der semitischen Götterlehre entworfen.

Prof. C. Siegfried schreibt in der Theol. Litt.-Ztg. 1889, 8 u. a.: »Die Abhandlung über die Götterwelt der Semiten, welche den ersten Abschnitt des Werkes bildet, ist eine selbständige Arbeit, welche auch, abgesehen von ihrer Beziehung auf die Hauptfrage dieser Untersuchungen, ihren Werth behält. Mit grossem Fleiss sind aus den Inschriften und sonstigen Urkunden die altsemitischen Götternamen gesammelt. Mit Scharfsinn und aus gründlicher Sprachkenntniss heraus ist ihre Deutung gegeben, und es bietet dieses Namenbuch sowohl dem lexikalischen Forscher ein unschätzbares, wohlgeordnetes Material, als auch der Bearbeiter altsemitischer Religionsgeschichte in dem Bildersaal dieses Götterpantheons einen grossen Theil seiner Arbeit durch den Verfasser gethan oder wenigstens vorbereitet finden wird. Ueber die Trefflichkeit dieser Prolegomena, welche der Verfasser viel weiter ausgedehnt hat, als für sein Vorhaben nöthig gewesen wäre, kann namentlich hinsichtlich der philologischen Seite derselben kein Streit sein etc.«

The Academy 1888, 862. „Prof. Baethgen's volume of 316 pages is one of the most important contributions that have been made of late years to the study of ancient Semitic religion etc."

Ein II. Band soll das Werk abschliessen.





Druck von W. Drugulin in Leipzig.



Im.

Šw

Ifnwt

K3b – (der Eis Gott)

nwt

(i)sir (son of K3b + nwt)

anubis

Mntw

Hnmw Chnum.

Wnn.

Hr 3hti

Hr of the Horizon p56.

Imn Amon

Isis

Sr

nbtis

Šw

B3stt 33d.

Ir-sw (?)

(Nnw / Nout : Ocean?) (atlas)

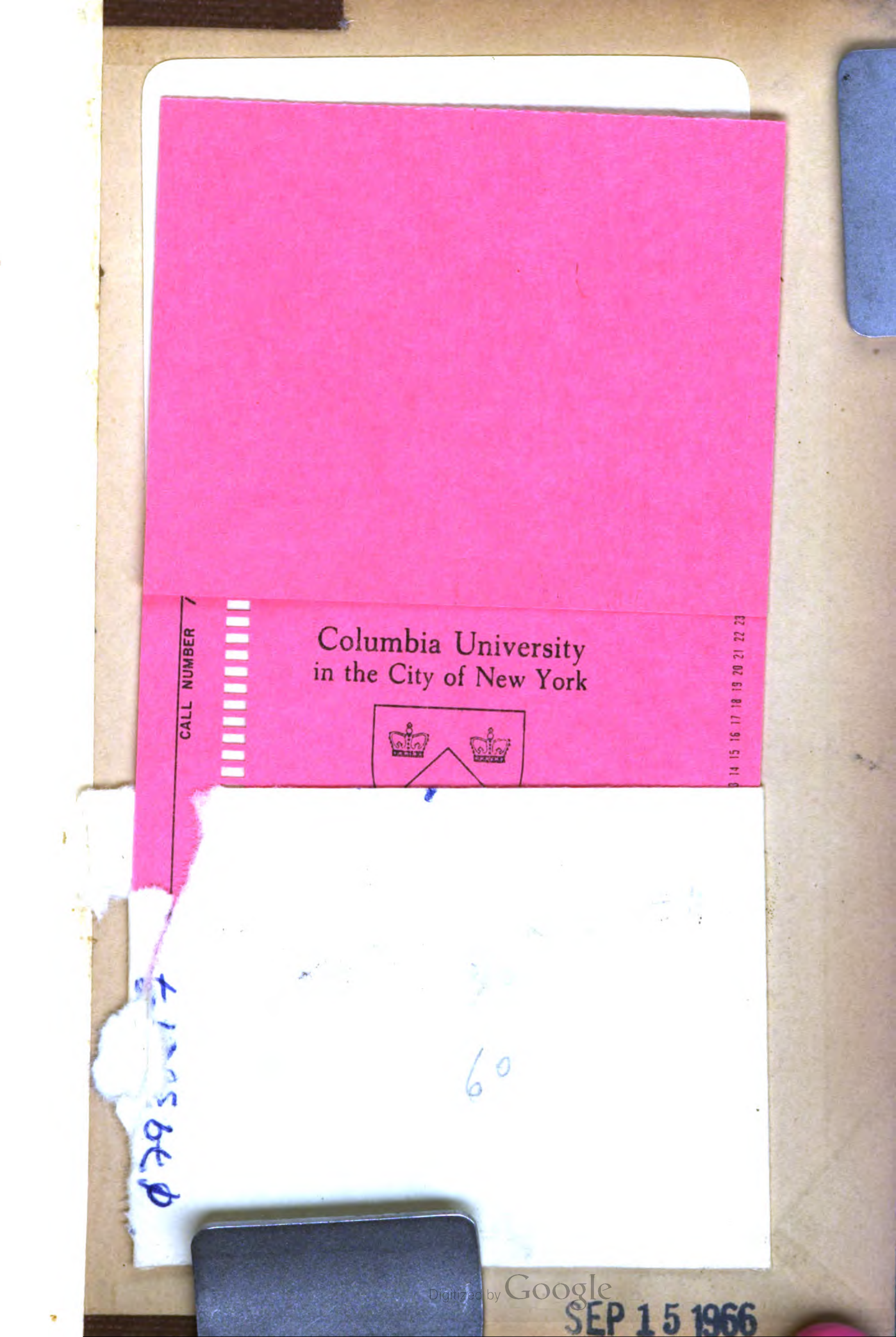
Nait (goddess).

(Scorpion) = Srkt – a cataract goddess

hpi apis

[illegible] götten des Wohlgeruchs

nnn wtt . " des Fruchtbarkeit


CALL NUMBER
Columbia University
in the City of New York
60
SEP 15 1966

